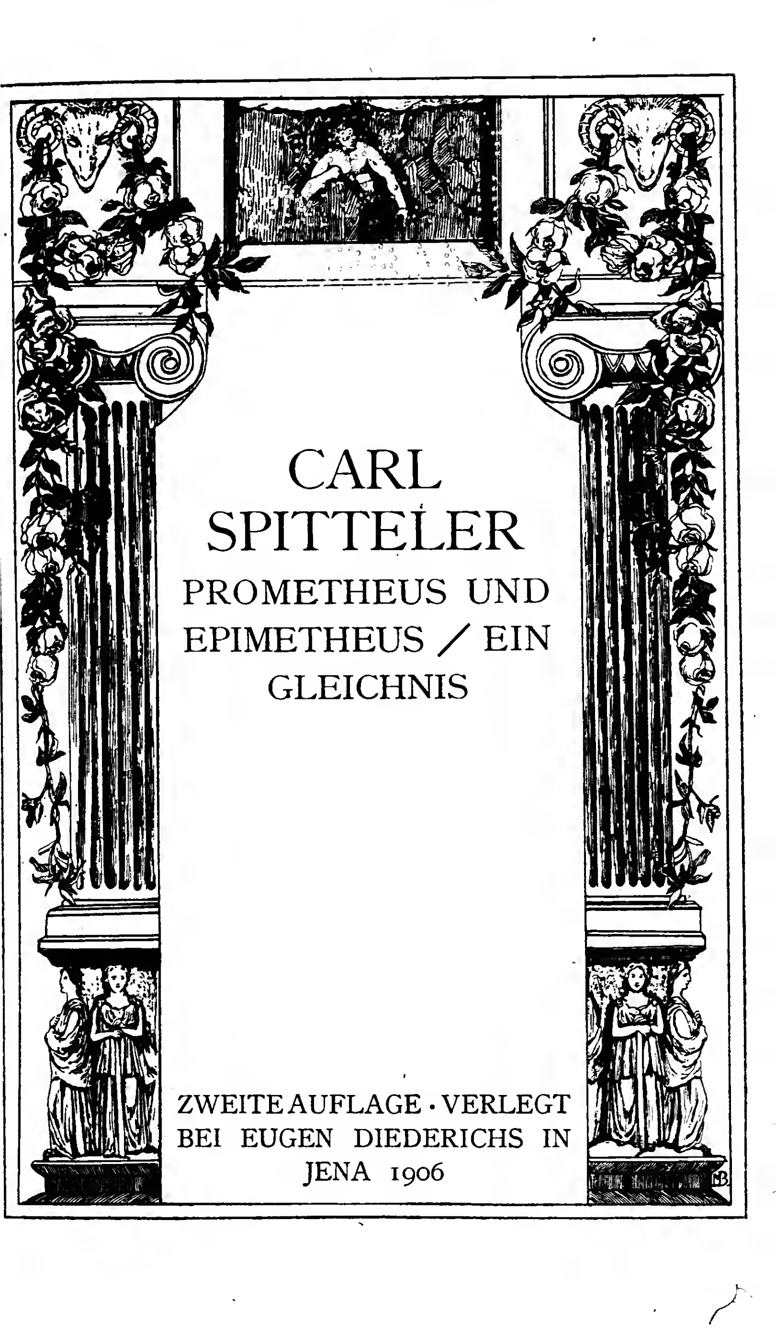


CARL SPITTELER

PROMETHEUS UND EPIMETHEUS



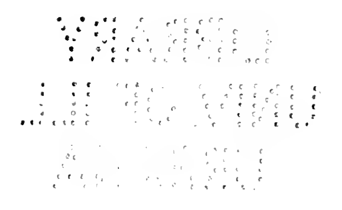




CARL SPITTELER

PROMETHEUS UND EPIMETHEUS / EIN GLEICHNIS

ZWEITE AUFLAGE · VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICHS IN JENA 1906



MIT BUCHAUSSTATTUNG VON MARIE BOCK
VON DIESEM BUCHE WURDEN 20 ABZÜGE AUF ECHTEM BÜTTENPAPIER ZUM PREISE VON ZWANZIG MARK FÜR DAS EXEMPLAR HERGESTELLT / IN GANZLEDER GEBUNDEN UND HANDSCHRIFTLICH NUMERIERT

VORWORT

Ich gebe dieses mein Erstlingswerk genau so wieder, wie es einst vor einem Vierteljahrhundert erschien. (Erster Teil Weihnachten 1880, vordatiert 1881, zweiter Teil das Jahr darauf.) Das Buch wurde damals in Deutschland keiner Besprechung gewürdigt, so daß sein Dasein dem Publikum verborgen blieb. Es war nämlich nicht ratsam, jung zu sein unter den „Alten", und es wurde einem nicht verziehen, von den „Idealisten", ein Idealist wahrhaft zu sein. Eine Tatsache, die ich der Literaturgeschichte zur Notiz empfehle.

C. Sp.

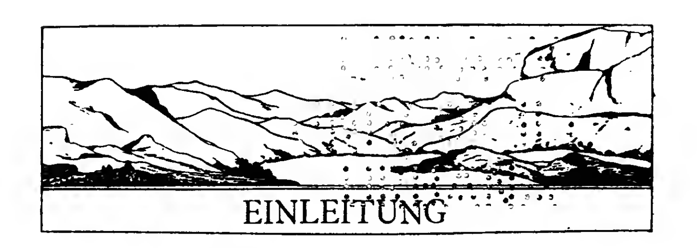
INHALT

ERSTER TEIL

ZWEITER TEIL

ERSTER TEIL





EINLEITUNG



s war in seiner Jugendzeit — Gesundheit rötete sein Blut und täglich wuchsen seine Kräfte —.

Da sprach Prometheus Übermutes voll zu Epimetheus seinem Freund und Bruder: „Auf! laß uns anders werden, als die Vielen, die da wimmeln in dem allgemeinen Haufen! Denn so wir nach gemeinem Beispiel richten unsern Brauch, so werden wir gemeinen Lohnes sein und werden nimmer spüren adeliges Glück und seelenvolle Schmerzen!"

Und in dem Andern zündete das Wort, und also machten sie sich auf, und wo am stillsten war ein Tal, und wo am lauschigsten sich fügeten die Berge, da wählten sie ihr Heim und baueten ein Jeglicher sein Haus von hüben und von drüben an dem klaren Brunnen.

Und allda lebten sie getrennt von allem Volk und gingen nicht zu opfern bei der Brüder Göttern, und gingen nicht zu Markte kaufen von den richtigen Begriffen, und wenn die Andern sangen, sangen sie nicht mit. —

— Und legten einen Balken vor den Weg und sperreten mit Schloß und Riegel wohl das Tal und nahmen kein Gesetz und keine Sitte an, und war ihr einziges Gebot der eigenen Seele Flüstern, wenn sie sinnend wandelten in Wald und Hain und an des Berges duft'gen blumigen Geländen.

Und über alle dem, so ward besonders ihre Art und anders ihre Sprache, also daß sie sagten „r“ wo Alle sprachen „l“, und daß sie rücklings sich verneigten, wo die Andern sich bekreuzigten in ihres Herzens andachtvoller, staunender Verehrung.
Und ward daraus ein gegenseit'ges Mißverhältnis hin und her, und es geschah, wenn ab und zu ein Zufall oder auch geselliges Verlangen sie verführte in der BrüderKreis, so stockte allsofort das Spiel und wurde stumm das trauliche Gespräch — und fanden keinen Platz und paßten nirgends hin und waren allerorten fremde unwillkommne Gäste. —
Und Abends, wenn sie gleich den Andern auf der großen Straße sich erlabten an der sommerlichen Luft, da saßen vor dem Tor die Ältesten des Volks im Sonnenschein und flüsterten und sprachen Einer zu dem Andern mit Behagen:
„Von wannen kommen Die? und nicht gemein ist ihre Art, jedoch es fehlt darin ein Etwas, das ich sehr vermisse.“
Und gleich gestimmten Muts ergänzete und sprach der Andre:
„Und auch ein Etwas ist darin zu viel, das mir mißfällt auf eine jede Weise.“
Und Niemand, der nicht Anstoß nahm an ihrer Art, ein Jeglicher von einer andern Seite.



ENTSCHEIDUNG



nd über dem im zwölften Jahr, als schon zum Winter neigete der Herbst, da kam die Zeit, daß sich der Engel Gottes wähle Einen aus der Menschen Schar und setze ihn zum König über alles Land an seiner Stelle.
Und drang ein dumpf Geräusch von dieser Nachricht in das Volk, und mit geheimnisvoller Miene teilt' es Jeder seinem Nächsten mit, und Der bezweifelt' es, bekämpfte es — und trug es zweifelnd weiter.

Und während diese also ungewissen Geistes sich erregeten und schon vor unbestimmter Ungeduld erwachete das ganze Volk, nach Neuigkeit begierig.
Da schritt der Engel Gottes eines Morgens aus der reichverzierten Pforte seines Schlosses, zog geraden Weges zu des Himmels höchster Spitze, hinter ihm der Diener große Schar in ehrerbietigem Gefolge.
Und als er über eine Zeit des langen Wandelns nun gekommen zu der luft'gen Warte, die da überragete das ganze Himmelreich, wo sich die kalten Winde heftig stritten, wo von Adlern, wo von Falken tönt' ein zorniges Geschrei und tief in wolkenhafter Ferne lagen all die Täler

und die Berge rings umher, da trat der Engel ans Geländer, spähte oberflächlich in die Runde über all das unermeßliche Gebiet — und als er alles richtig wohl erfand, und nirgends eine Neuigkeit, davor sein Blick erstaunete, da wandt' er sich mit vorgefaßter Absicht nach der dunklen Seite, wo die Ewigkeit mit ihren schwarzen Schatten rührte an das luftumgrenzte lichtbestrahlte Dasein.

Und schaute nach dem finstern Berge, wo die Tage aus dem ew'gen Grunde langsam, kleinen Schrittes Einer nach dem Andern klommen in die Höh, gebognen Knies, den Kopf geneigt, den Trägern gleich, wenn sie vom sommerlichen Tal zum schneebedeckten Gipfel führen des bequemen Städters umfangreiches, lastendes Gepäck — und keiner sang und keiner sprach ein Wort und auch nicht Einer lachte aus der großen Schar, doch ab und zu geschah es, daß ein Einzelner sich tiefer beugte, mit den Händen sein Gesicht bedeckte, schluchzend, daß vor seines Atems heft'gen Stößen zuckten seine Schultern, sich erschütterte sein Rücken.

Und also schlichen traurig sie des Wegs auf dem gekrümmten Pfad, und wenn der Erste endlich nun gekommen auf des Berges Gipfel zu dem Walde, der sie trennte von der Erde Land, da hielt er eine Weile still und sträubte sich, dem Lamme gleich, das spüret Blutgeruch, und über dem, da zog er durch das Waldestor in düsterer Ergebung.

Und dieses war das Schauspiel, das mit aufmerksamem Geist der Engel eine lange Zeit betrachtete, und nicht umsonst und nicht von ungefähr und nicht wie Einer, der da schauet um Genuß, so daß im Anschaun sein Bewußtsein ganz und gar enthalten.

Doch mit bestimmtem Willen sah er hin und fragete und maß mit seinem Geist, berechnete, verglich mit den Gedanken, was ein Blick ihm wiederbrachte aus der tiefen Ferne.

Und eine lange Zeit verfolgt' er diesen Brauch, da wurde endlich sicher und entschlossen seine Art und über dem da rafft' er sich zusammen, wandte sich, gebot und sprach zu seinen Dienern, die da unbeweglich standen hinter ihm in ehrerbietiger Erwartung:

„Zum Erdenlande ziehet hin und zu der Menschen Volk, auf daß von Dorf zu Dorf in meinem Namen ihr verkündet dies Befehlen:

„Ich habe bei mir selbst beschlossen, daß ich einen König wähle über Euch, damit auf Erden Einer wohne, der an meiner Statt das Gottesreich verwalte, also daß es nimmer Schaden leide in der Zeit, da mich Geschäfte rufen über Land, und daß er es beschütze, wenn dereinst vielleicht mich Krankheit überfällt und lähmt auf eine Weile meine Kraft und hemmet meinen Willen.

Und drum, wenn siebenmal der Morgen wiederum erschienen überm Tal, so sollt Ihr insgesamt verlassen Euer Tagewerk, auf daß Ihr schmücket alles Land zu des Erwählten würdigem Empfang und rüstet ihm ein Fest zu seiner fröhlichen Begrüßung.

Und vierzig Tage sollt Ihr üben diesen Brauch und über dem, da soll ein Jeder wiederum nach Hause ziehn und Buße tun und mit Gebet und Andacht waschen seine Seele sieben Tage lang, auf daß am achten Morgen Ihr erscheinet auf der allgemeinen Wiese vor der Stadt, da ich Euch selbst aus meinem eignen Mund verkünden will den Auserwählten meines Urteils."

Und sprachs und eilends stürzten Jene auseinander, eifrig zu vollziehen den Befehl; — er selber aber weilte gerne länger auf der luft'gen Warte, schritt zur Seite nach der Stelle, wo aus weißem glänzendem Gestein ein wucht'ger Tisch errichtet stand, und allda, sitzend auf der breiten Bank, den Rücken stützend an die schwere Tafel,

schaut' er mit gelass'nem Wesen unter dem Geländer abwärts in die Tiefe nach dem grün und blauen Gau und nach dem wolkigen Gebirg und nach den Adlern, nach den Falken, die den Fels umschrien in ihrem aufgeregten Mute.

Und also, wie der Gott befohlen, so geschah's, und als der achte Tag erschien, da ließ das Volk dahinten seine Sorgen, eilete zu Hauf und schmückete mit Kränzen und mit bunten Wimpeln so die Stadt als all die Täler und die Berge und den ganzen flachen Gau, und ward ein reges Leben und ein fröhliches Getümmel überall, und Alt und Jung und Mann und Weib wetteiferten in munterer willkommner farb'ger Arbeit.
Und also taten sie die lange Zeit, bis vierzigmal die Sonne sich versenkte hinterm hohen Wald, und über dem da zogen sie nach Haus, auf daß sie nunmehr rüsteten den eignen Geist und machten sich zurecht in andachtsvoller, heiliger Erbauung.

Und jetzt erschienen sieben ernste Tage überm Land, da ward kein Laut gehört und auch kein Lüftchen regte sich im Raum, und ruhig stieg vom Berg der Rauch empor und in den niedern Gründen lagerte geheimnisvoll ein weicher duft'ger Nebel.

Und an der sieben Tage Samstag war's, da wandelte Prometheus sinnend auf und nieder in dem Garten seines Hauses, blickte ruhend durch die Nebel, während unter seinen Schritten raschelten die welken Blätter.

— Und schon, vom langen Herbst beraubt, war arm des Gartens Pracht, und spärlich hing an Busch und Baum das goldne Laub, und wen'ge dunkelrote Blumen schauten aus dem Nebelmeer hervor, — doch eine reiche ahnungsschwere Stille brütete ob alle dem, die ward geheiliget durch einer Amsel leises Zwitschern, wenn sie, träumend von des Sommers hingeschwundner Lust und Wonne, huschte durchs verlassene Gehölz — und schien ein jedes Leben ausgestorben rund umher, und nirgends tat sich eine Regung kund, als nur ein einz'ger Sonnenstrahl, der spielte auf dem grünen Rasen, jagte um sich selbst mit kindlichem Gemüt, verschwand und kehrte wieder, schlüpfte durch den Zaun und zitterte am Blatt und haftete am Boden. —

Und während er so ruhig wandelte und schön und heiter, wie von innerm Frieden, leuchtete sein Angesicht und sinnend weilte auf dem Sonnenstrahl sein Blick, indes in weiter Ferne schweiften die Gedanken. Da trat der Engel Gottes zu Prometheus unversehenen Geschehns und redete und sprach zu ihm mit Ernst die schweren Worte:

„Prometheus, kühner Fremdling aus der Menschen Landen!

Ich habe Dich gemerkt seit langer Zeit und habe wohl beachtet Deines Geistes Kraft, und nicht ist mir entgangen Deines Wesens ungemeiner Reichtum!

Jedoch bei alle dem: verworfen wirst Du sein am Tag des Ruhms um Deiner Seele willen, die da kennet keinen Gott und achtet kein Gesetz und nichts ist ihrem Hochmut heilig, so im Himmel als auf Erden.

Und drum so höre meinen Rat, und trenne Dich von ihr und ein Gewissen geb' ich Dir an ihrer Statt, das wird Dich lehren „Heit" und „Keit" und wird Dich sicher leiten auf geraden Wegen."

Und es erwiderte und sprach Prometheus mutigen Entschlusses:
„Erhabner Herr! der Du verteilest Ruhm und Schande in der Menschen Volk mit eigenwilligem Beschließen!
In Wahrheit habe Dank, denn mild ist Deiner Rede Sinn, und eines Freundes Meinung spür' ich wohl verborgen unter Deinen Worten.
Jedoch nicht steht's bei mir zu richten über meiner Seele Angesicht, denn *siehe meine Herrin ist's und ist mein Gott in Freud und Leid, und was ich immer bin, von ihr hab ich's zu eigen.*
Und drum so will mit ihr ich teilen meinen Ruhm, und wenn es muß geschehn, wohlan so mag ich ihn entbehren."

Und über diesem Wort, da wurde finsterer des Andern Stirn und er begann und warnete und sprach — und mehr verkündete sein Blick als seines Mundes Rede:
„Prometheus! allzukeck ist Dein Gemüt, und allzuschnell bereitet sich Dein Mund zum Widerstreben!
Jedoch ein Wichtiges bestehet zwischen Dir und mir und Deines ganzen Lebens Schicksal lieget unter Deiner Zunge!
Und drum zum andern Male achte wohl auf meinen Rat: es wird geschehn wenn Du es nicht vermagst, und Dich befreist von Deiner Seele ungerechter Art, so ist dahin für Dich der vielen Jahre großer Lohn und Deines Herzens Glück und all die Früchte Deines vielgestalten Geistes."

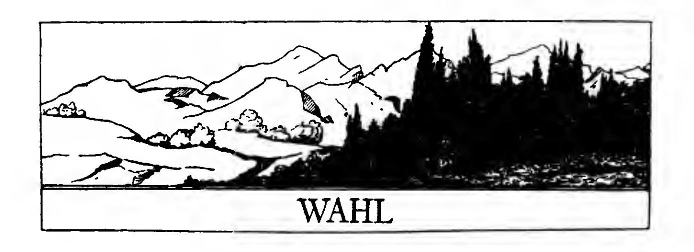
Und wiederum beharrete und sprach Prometheus festen Mutes:
„Erhabner Herr! der Du der Erde Lust bewahrst in Deinem Schatz und fern von Deiner Gnade hat kein Glück Bestand in eines Menschen Herzen!

Vielleicht Du kennst das Märchen aus der Menschen Land: es war ein Mann, zu dem gerieten seine Freunde ängstlichen Gemüts: „ein schlechtes Weib und sieh zu Tod und Sünde wird sie dich verführen.“
Und ruhig lächelte der Mann: „Wohlan so sei’s zum Tod und sei’s zur Sünde.“
Und also ist’s mit mir und nicht in Freud und Leid vermag ich zu entbehren ihr geliebtes Flüstern.“
Und über dem Bescheid, da wandte sich der Engel, grüßete und schied. Und langsam zog er durch des Tales Schlucht und setzte Schritt vor Schritt mit zögerndem Verweilen;
Und an des Tales innerstem Verschluß, da hielt er gänzlich still und stand und wartete, wie wer da glaubt an Widerruf, und wer da hofft auf seines Freundes spätes endliches Bedenken.

Doch Epimetheus überm Bach vom nahen Hause hatte wohl vernommen jegliches Geschehn und wohl verstanden alle ihre Worte.
Und da er nunmehr sah den Engel wartend stehen an des Tales Mark, da kam ein Geist der Klugheit über ihn, und heimlich schlich er aus dem Haus und duckte sich und eilte auf verstecktem Pfad, bis daß er war gekommen vor des Engels Antlitz;
Und allda fiel er auf die Knie und betete und sprach mit demutsvollem Herzen:
„Mein Herr, mein Gott! im Irrtum wandelt’ ich bis jetzt, gefangen durch des ältern Bruders Wort und Beispiel;
Doch nun so ist nach Wahrheit mein Begehr, und siehe meine Seele liegt in Deiner Hand, und so es Dir gefällt, so gib mir ein Gewissen, das mich lehre „Heit“ und „Keit“ und jegliches gerechte Wesen.“

Und also sprechend überreichte er ihm ein Kästchen reich geschmückt mit Gold und köstlichen Gesteinen.
Und mit geneigtem Willen hörete der Engel sein Gebet und nahm das Opfer an und tat nach seinem Wunsch und schenkt' ihm ein Gewissen gnädiger Gewährung;
Und über dem da machte er sich auf und war verschwunden in des Tales Falten.

Und es geschah da Epimetheus sich erhob, da spürt' er größer seinen Wuchs und fester seinen Mut und all sein Wesen war geeint und all sein Fühlen war gesund von kräft'gem Wohlbehagen.
Und also kehrt er sichern Schrittes durch das Tal, geraden Wegs, wie wer da Niemand scheut, und offnen Blicks, wie wen beseelt des eignen Rechttuns Angedenken.
Doch als er nun gekommen vor des Bruders Haus, da redete und sprach zu ihm Prometheus bittern Grußes:
„Von wannen kommst Du? und was erglänzet wie vom Rechttun Dein Gesicht und was verklärt sich von Verrat Dein Auge?
Und wahrlich lieber wäre mir, daß ich Dich sähe auf dem Schandgerüst, verspottet von des Pöbels roher Schar, als daß Du also hast zerrissen unsern Bund und hast um „Heit“ und „Keit“ verhandelt Deine freie Seele.“
Und sprach's und wandte sich und wechselte in Bosheit alle seine Freundschaft.



WAHL



nd stille ward es wiederum im Tal und träge schlich die Zeit durchs neblichte Gefild und schläfrig dämmerte der Tag zum Abend.
Doch als nun Mitternacht ertönete vom Turm, da nahete mit leisem Tritt der königliche Tag und setzte sich auf Gottes unsichtbaren Thron und ihm zu Füßen stellten sich die Diener ehrerbiet'gen Schweigens.
Und unbeweglich saß er da und schauete geduldig auf das nachtumhüllte Land, bis daß der Morgen kam und sich entschleierten die Berge und die Täler.
Doch bei des Morgens erstem Schein, da winkte er und fassete den goldnen Stift: und eifrig naheten die Diener, neigten sich und hielten ihm bereit die schweren erzbeschlagnen Tafeln.

Und als nun bei des Morgens vollerm Licht erwachete der Menschen Volk und schauete das heil'ge Haupt, da rafften sie sich auf und schmückten sich mit Hast und eileten in dichten Haufen von den Bergen zu der Stadt und von der Stadt zur allgemeinen Wiese vor des Engels Thron zu hören ihres Herren Wahl und Urteil.

Und an des Tages vorberaumter Stunde kamen zu dem Engel die bestellten Boten, meldeten und sprachen:
„Wohlan, es ist bereit, und sieh es harret Dein das Volk in schweigender Versammlung."
Und über diesem Wort, da sprang der Engel auf und nahm sein Schwert und gürtete sein Kleid und trat die Reise an zum tiefen Lande.
Und durch des Himmels farbenfrohe Gassen schritt er festumstrahlt und zu der schlanken Mauer an des Himmels Rand und zu der schöngebauten Felsenstraße, die da herrlich führte überm jähen Grunde.
Und allda stieg er heitern Blicks hinab, dieweil zu seinen Füßen ruhete das buntgeschmückte Land in weitem Kreise.
— Und unten an der Erde Tor, da standen sein gewärtig die Erlesnen aus der Menschen Schar und schlossen sich an ihn und führten ihn zu seinem Thron und zu des Volkes großer schweigender Versammlung.
Und es begann und redete und sprach der Engel zu dem Volk mit lauter Stimme:
„Mein Volk! mein Trost, und meiner Mühen höchstes Ziel, und meiner Sorgen einz'ger Inhalt!
Ich habe stille Schau gehalten über Euch, und habe ausgeschieden, die da ragen aus der großen Schar und habe sie gemerkt und einzeln Alle wohl geprüft und einen Jeden wiederum verglichen mit den Andern.
Und zwei vor Allen taten sich hervor und lange habe ich geschwankt und hab es ewig nicht vermocht ob ihres Geistes gleichgemeßner Kraft und ihres Wesens Hoheit.
Jedoch in letzter Stunde fand ich Rat und also traf ich meine Wahl und habe weggetan, der sich zu seinem eignen Gott gemacht in seines Hochmuts unheilbarer sündiger Verblendung,
Auf daß es lerne alles Volk und es ein Sprichwort bleibe in die fernsten Zeiten:

Es soll geschehn, wer immer sich erkühnt, daß er verachtet mein Gebot und ist sich selbst Gesetz und beuget nicht die Seele vor den ewigen Begriffen,
Verworfen soll er sein und eitel Unkraut sei für ihn das reiche Wachstum aller seiner Kräfte."
Und über dem, da wandte sich der Engel zu den Auserlesnen unter seinem Thron und meldete und sprach mit klarer Stimme dieses Urteil:
„Wohlauf! so machet Euch bereit! und ziehet hin zu Epimetheus, der da wohnt im stillen Tal, und grüßet ihn und schaffet ihn vor meinen Thron, jedoch das achtet wohl, daß Ihr mit Vorsicht schützet seinen Leib, denn Euer König ist's und unser Aller Hoffnung liegt auf ihm und einen Zweiten hab ich keineswegs an seiner Stelle."
Und über dieses Namens Laut, da ward ein ungemeßner Jubel in dem Volk und auf des Engels Wink ertöneten mit Einem Schlag die Glocken von des Tempels Höh und kündeten aus ihrem schönen Mund die frohe Botschaft über Stadt und Land; und Antwort ward's vom Berg und Antwort kam's vom Tal, und mit der Erde tieferem Gesang vereinten sich des Himmels helle, silberreine Klänge.

Und um dieselbe Stunde weilte Epimetheus vor dem Haus und schritt geschäftig hin und her, dieweil da öfters lauschete sein Ohr und heimlich in die Ferne spähten seine Blicke.
Und als nun plötzlich bebete die Luft, erschüttert von der Glocken tausendstimmigem Gewühl, da stellt er eine Leiter an das Haus und pflückete die Trauben von den goldnen Reben.
Und es erwiderte und sprach Prometheus überm Bach vom Fenster:

„Was pflückest Du, mein Bruder, heuchlerischen Tuns? und wohl nach einer andern Ernte sucht Dein Blick, und eine süßre Frucht, so scheint mir, seh ich hangen über Deinem Munde.

Jedoch das Eine wünsch ich Dir — Du aber achte wohl auf meinen Rat — dies Eine wünsch ich Dir: daß niemals sie Dir gäre."

Doch Jener hörte nicht auf seinen Rat, und las und sammelte mit Fleiß und wandte dann und wann sein Haupt und ließ die Blicke gleiten übern Berg zum Wege, der da führete vom weiten Lande.

Und eben färbte sich das Tal, und blauer ward die Luft, und durch die lichtern Nebel schien die Mittagssonne klar und warm herein und auf dem goldnen Laube wiegte sich der Sonne Freund, der dunkle pelzverbrämte Falter —

Da nahten Schritte von dem Weg und Stimmen wurden laut und riefen Epimetheus' Namen.

Und ob der Stimmen großer Zahl und seines eignen Namens sonderbarem Klang da wandte Epimetheus sein Gesicht mit Staunen.

Und als er nun erblickete die Ältesten des Volkes im Festgewand, wie sie mit ehrerbiet'gem Gruß sich neigten wider ihn, da stammelt' er und rief und sprach mit mächtigem Entsetzen:

„Was wollet Ihr von mir? und wohl ein Irrtum ist's, daß Ihr begehret meinen Namen."

Sie aber wiederholeten den Gruß und neigten sich und meldeten des Gottes Auftrag.

Und über dem da schrie und sprach der Andre heftigen Gebärdens:

„Was denket Ihr von mir? Denn siehe, allzugroß ist dieses Amt, und allzuschwer die Last, und wahrlich nicht vermögens meine Kräfte.

Und drum so lasset ab von mir, und gehet hin zu suchen einen bessern Mann, zu solchem Amt geschicket."

Sie aber hielten fest, erwiderten und sprachen:
„Nach unsres Gottes Wahl, und einen Andern hat er keineswegs an Deiner Stelle.“
Und über eine Zeit des langen Kampfs, da sie beharreten in ihrer Art und gaben nimmer nach und wollten nimmer hören,
Da siegete in ihm die Pflicht und also stieg er von der Leiter demutvollen Sinns und ging hinein und machte sich bereit, und Jene führten ihn von dannen.

Und während sie so zogen in dem engen Grund, da schwebte eine Wolke überm Tal und schiffte langsam durch den blauen See hinüber zu dem dunklen Walde.

Und es begann und redete und sprach zu sich die Wolke:

„Was ist das für ein Ziehn im tiefen Tal und ist's vielleicht der ausgewählte König, den da preisen übers weite Land die Glockentöne?“
Und also sprechend stellte sie den Lauf und wechselte die Bahn und folgete dem Zug, zu seinen Häupten stets sich haltend in der blauen Ferne.
Und als sie's nunmehr gänzlich wohl erkannt, da hub sie an und redete und sprach zu ihrem Schatten, der da unnütz ruhete am Bergesgipfel:
„Hinab! und wecke mir das Tal! ermuntre es! erschrecke es! auf daß du also zu ihm sprechest die erwünschten Worte:

„Wach auf! wach auf! Du glücklich Tal! Denn sieh aus Deinen Falten strömt das Licht und Ruhm und Ehre steigt empor aus Deinen Tiefen!
Und wirst hinfort nicht heißen das bescheidne Tal, denn sieh geadelt bleibest Du von heut, und wenn dereinst der Wandrer nahet Deinem Haus, so wird er stillestehn, und reinigen sein Herz und sammeln seinen Geist, auf daß er

andachtsvoll vernehme Deiner Wälder Hauch und betend grüße die geweihte Stätte!"
Und Jener tat nach dem Befehl und schwang sich auf und stürzte sich hinab, ermunterte, erschreckte jedes Ding und meldete und sprach den frohen Auftrag.
Und wenn nun Epimetheus schritt vorbei, da standen wohlbekannte Gegenstände allerorts am Weg und grüßeten und sprachen wehmutsvoll die Abschiedsworte:
„Zur Hochzeit ziehst Du nun, und was die Erde Herrliches enthält, Du wirst's genießen.
Und über dem so wirst Du wohl vergessen Deiner armen Freunde im entlegnen Tale!"
Und es erwiderte und sprach der Andre feuchten Auges:
„In Wahrheit sag ich Euch, ob auch auf Gold und Silber wandele mein Fuß und ob des Südens Wollust mich umdufte:
So werdet Ihr mir unvergeßlich sein und öfters wird ein sehnsuchtsvoller Traum mir wiederbringen Euer holdes Antlitz."
Und an des Tales Ausgang standen zwölf berittne Boten, warteten des Zuges.
Und elf, des Preises eingedenk, beharrten auf dem Weg, und hielten Jeglicher sein Tier zurück, auf daß vielleicht zuerst er melde die ersehnte Ankunft.
Jedoch der Zwölfte, kühnern Mutes, ritt voraus und wagte weithin sich ins Tal, und wo am Weg ein Hügel stand, da führte er sein Tier hinan, und allda, ruhend auf den kurzen Bügeln, richtet' er sich auf und spähete mit vorgebeugtem Körper, scharfen Auges.
Und als nun über eine Zeit vom Wege her erglänzete der Auserlesnen buntes wohlbekanntes Kleid, da wandte er sein Pferd und grüßte es, und Jenes stürmete zum Weg und auf dem Weg zurückgebognen Hauptes nach des Tales Ausgang.

Und vor ihm wandten sich die Elf und jageten voraus, des Vorsprungs froh, den Preis erwägend.
Doch über kurze Zeit, da hatt' er sie erreicht, und als nun freier ward das Feld, da sauste er vorbei, und schwang sich spielend auf des Pferdes Leib und also stehend jauchzte er und schwenkte seinen Hut, indem ob seiner Stimme sich ermunterte das Tier zu Sturmeseile.
Und schon aus weiter Ferne schaute ihn das Volk, begriff der Botschaft Sinn, und gleich dem Strom, der seinen Damm zerreißt und bricht mit Donnerstimme übers niedre Land und kennet kein Gesetz und ist für ihn kein Halt und nichts vermag zu widerstehen seinem Anlauf:
So lösten sie die Reihen, drängten sich und überstürzten sich und fluteten gewaltsam nach der großen Straße, zu erwarten ihren Freund und König.
Und lange harrten sie umsonst, doch als er endlich nun erschien mit schwankem Tritt, verstörten Angesichts, da ward von tausendstimm'gem Jubelruf ein unermeßliches Geschrei und heft'gen Grußes stürzten sie sich wider ihn, umringten ihn und herzten ihn und wurden außer sich und überboten sich und fast erdrückte ihn das ungestüme Drängen ihrer Liebe.
Und gleich wie wenn ein Käfer arglos wandert durch das Gras, und plötzlich überfällt ihn eine wilde Schar, ergreift ihn, läßt ihn nimmer los und stößt und zerrt ihn hin und her und wälzt ihn mit sich fort und unter ihrer großen Menge bleibt sein Leib verborgen,
So schleppten sie ihn jetzt hinweg und öfters staute sich vor seinem Fuß das Volk und sperrte seinen Weg und mühsam nur entwirrte sich der dichte Knäuel.
Und also ungebärd'gen Eifers nahten sie dem Thron — da schwieg mit einemmal der Glocken fröhlicher Gesang und andachtsvoll verstummte jeder Ruf, und ehrerbietig wich das Volk zur Seite, fügte sich und reihte sich und

stellte sich zum Kreis nach hergebrachtem Brauch und Sitte.
Und ging ein banges Schweigen um und um in der gewaltigen Versammlung.
Der Engel aber grüßete mit Huld den Auserkornen seiner Wahl und faßte seine Hand und stellt ihn neben sich auf seinen Thron und legt ihm feierlicherweise um die Schultern seinen eignen golddurchwirkten Rock, und wog ihm dar das richterliche Schwert und also fort das Zepter und die Krone und die andern Würden.
Und also zeigt' er ihn dem Volk und redete und sprach zu der Gemeinde mit erhobner Stimme:
„Schaut an den auserwählten König, Euren Herrn! Und nun so ehret ihn, und wachet über ihn, und schützet ihn, und tut in Allem, was er Euch gebietet!
Denn sehet, Euer Aller Bester ist's, und wenn dereinst er fehlt, wohlan, so wird er fehlen mit den besten Fehlern!"

Und über dem, da wandte er sein Haupt und redete und sprach zu Epimetheus diese Worte:
„Und siehe da Dein Volk! und nun in Deinen Händen ruht sein Glück, und alle seine Hoffnung liegt in Dir verpfändet!

Und drum, erbarme Dich darob, und seinem Dienste weihe Deines Lebens jeden Tag, und seinem Heile opfre Deines Geistes alle Kraft, auf daß dereinst sie mögen lehren ihre Kinder segnen Deinen Namen."
Und über diesem Wort da nahm er ihn hinweg und führt ihn zu der Feste, die da lag auf hohem Hügel vor der Stadt und hieß ihn wohnen in dem schöngebauten Schloß und zeigt ihm Alles vor und gab ihm die gewicht'gen Schlüssel.

Und als er reiflich Alles wohl vollbracht, und schon zum Abschied schien sein Mut bereit, da ändert er mit einem Male seine Art und wurde ernst und streng und hieß ihn folgen stummen Winkes.
Und mit geheimnisvoller Miene schritt er durch des

Schlosses Hof, und zu der Burg, die an des Berges höchstem Gipfel über mächt'gen Felsen sich erhob, und wo am festesten erschien der Bau, mit Stein und Eisen wohl beschirmt, da stieg er jetzt mit ihm empor, bis wo im hohen Turm sich endete die steile, dunkle Treppe.
Und allda hielt er plötzlich still und wandte sich und redete und sprach zu seinem Freund mit feierlicher Stimme:

„Und hier in dieser Kammer schlafen meine Kinder, meines Herzens Trost und unsres Reiches Zukunft."
Und also sprechend öffnet er geheimen Schlüssels das verborgne Schloß und trat hinein mit andachtsvollem Schritt, wie wessen Fuß berührt des Tempels heiliges Gestein, und wo im ros'gen Zwielicht ruhte seiner Kinder Leib, da neigt' er jetzt sich vor und küßte sie in ihrem Schlaf mit leichtem Kusse.
Und über dem, da kehrt' er sachte wiederum zurück und schloß mit Vorsicht die gewalt'ge Tür und redete und sprach zu seinem Freund mit Tränen:
„Und diesen Schlüssel geb ich Dir anheim, daß Du ihn wohl bewahrest bis zu Deinem letzten Atem."
Und über dem da stieg er wiederum hinab und grüßete und wandte sich und zog von dannen.
Und Jener gab ihm das Geleit, bis daß er war gekommen vor des Schlosses Schwelle.

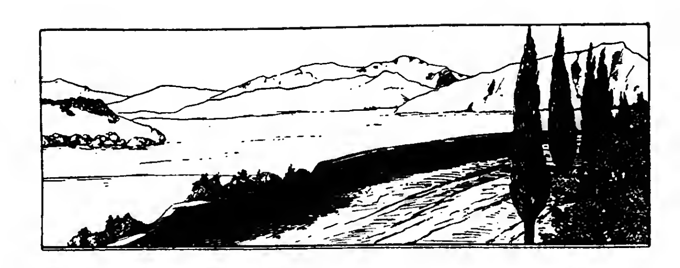
Inzwischen hatte sich das Volk versammelt vor dem Berg und rief nach seinem König stürmischen Verlangens.
Und mild gestimmten Sinns willfahrte Der und trat zu wiederholten Malen vor das Haus, bis daß ermüdete ihr Mund vom stets erneuten Jauchzen.
Doch ob auch müde ward ihr Mund, noch dürstete ihr Herz, und also machten sie ein Lager unterm Schloß und

rüsteten daselbst ein Fest, auf daß sie immerdar genössen ihres Königs vielgeliebte Nähe.
Und echt und ungezwungen war das Fest, von Glück beseelt, von Frohsinn angehaucht, und jedes Antlitz war verschönt von unbefangner heitrer Freude.
Und war an diesem Fest kein Neid noch Ehrgeiz unter all dem vielen Volk, und auch kein strenges Urteil trübete die Lust, und Brüdern gleich, gemütlichen Vereines nahmen sie einander an, und war willkommen jedes Wort, und jeglicher Gesang gefiel, und jegliches Geräusch erhöhete die allgemeine Stimmung.
Und während diese also kindlich sich geberdeten mit Sang und Klang und Jubelruf und Lärmen:
Da zog des Volkes Adel langen Zuges nach dem Schloß, auf daß sie huldigten mit höfischem Gebrauch und sich bestrahlten mit der Krone Glänzen.
Und vor des Schlosses reich verzierter Pforte stand der Zug und staute sich und wuchs und schwoll, und war von all der auserlesnen schöngeschmückten Schar ein prächt'ger farbenheller Anblick.
Und es geschah ob diesem Anblick ward dem Auge kund und offenbar der große Wert und Reichtum dieser Erde,

Denn was von Mannesstolz und Frauenschönheit träumt des Bildners durstiges Gemüt, da war es Wirklichkeit in unverhoffter Zahl und ungeahnter Kraft und Fülle.
Und paar- und gruppenweise traten sie nun ein und neigten sich und huldigten, Geschenke bietend, Blumen streuend zu des Königs Füßen;
Und Jener dankete mit schlichtem Sinn und gab mit Demut wieder jeden Gruß, und manchen Mann verband er sich mit seinem Wort und mancher schöne Blick vergaß sich an den männlich edlen Formen seines Wuchses.
Und bis zum Abend strömte ein und aus die ritterliche Schar; doch als nun Dämmerung umfing das Land, da

fand der König Urlaub endlichen Geschehns; und über dem, da zog er in sein Zimmer, schloß sich ein, auf daß in Einsamkeit er ordne die Gedanken, dämme seines Herzens überflutende Gefühle.
Und fiel auf seine Knie, zerknirschte sich und machte sich gering, und ließ des Tages Bilder wieder gleiten über seinen Geist, vereinte sie, verglich und prüfte sie, erfragte den verborgnen Inhalt.
Und lange übt er diesen Brauch, und vor dem großen Reichtum wußt er nimmermehr ein End, da tat sich sein Gewissen auf in ihm, und tröstete und sprach mit kräftigem Ermahnen:
„Was grämst Du Dich? und was zerplagst Du Deinen Geist mit unfruchtbarem Mühen?
Jedoch so tue einfach recht von Tag zu Tag, und über dem: das Andre Gott befohlen!"
Und es geschah ob diesem Wort, da wurde herzlich müd und ruhig sein Gemüt, und schwerer ward ihm seines Körpers Last, und nicht gehorchten weiter seine Glieder.
Und über dem, da legt er sich zu ruhn in kräftiger Erschöpfung.

Doch vor des Schlosses Füßen unterm Berge weilte noch das Volk, vom Dunkel ungestört und füllete die Luft mit seinem Jubel.
Und als nun gänzlich schwarz erschien die Nacht, und nur die Sterne glitzerten am Firmament, da blitzten plötzlich tausend bunte Feuer übers Land, und über ihrem Glanz verjüngte sich das Fest, und wärmer ward ein jedes Herz und fröhlicher die allgemeine Stimmung.
Und also blieben sie beisammen seligen Gemüts, bei Sang und Klang und Tanz und Spiel und trauten Reden bis zum blassen Morgen.





nd an demselben Tage, während also Fest und Jubel waltete im Menschenland, und alle Sorgen sich versöhnten in der allgemeinen Freude:
Da stieg Prometheus grollend auf der Berge Höhn, den Blick gesenkt, das Angesicht von Scham durchglüht und all sein Fühlen wund von tödlicher Beschimpfung.

Und eine lange Stunde stieg er schon hinan und schon lag unter ihm in tiefer Ferne seiner Heimat Tal, und klein erschien der Erde Land und steiler ward der Pfad, und drohender erhob sich das Gebirg zu seinen Häupten,
Doch immer vorwärts, vorwärts trieb es ihn, hinweg von dem verhaßten Jubel.
Und also unstät treibend kam er auf des Berges Grat, und allda — sei es von der stillern Luft, da auch kein Laut sich regete im Raum, und sei es von des Ortes Heiligkeit, da einem Dome gleich sich ordneten die Tannen;
Da macht' er jetzt ein Ende seinem Weg und ruhete und wandelte mit gleichgemessnen Schritten auf und nieder auf dem weichen Plan, und nicht verdroß ihn seiner eignen Spuren ew'ge Wiederholung.

Und viele Stunden hatt' er so getan, und schon entschwand der Tag und düster ward die Luft und Dämmerung umhüllte Feld und Wald und ein Geheimnis zog herauf aus allen Tälern:
Da regte sichs am Himmelszelt und tausend graue Schatten glitten sachte durch den dichtumwölkten Raum und fielen flockenweise lautlos nieder auf die dunkle Erde.
Und einzeln erst und spärlich taute es herab, bedächtigen Geschehns, doch über kurzem mehrt es sich, und gleich wie wenn die Stare zahllos fliegen übers Feld, und gleich den Schafen, wenn sie herdenweise wandern nach der hohen Alp, so mengte sich und kreuzte sich der Schwarm, und bald begrub sich alles Land mit weicher, weißer Decke.

Und bis zum dunklen Abend eiferte und stürmete der Schnee, doch als nun Nacht erschien, da ließ er plötzlich nach und wen'ge Flocken fielen träge nur herab, und scharf umrissen stand der weiß und schwarze Wald und an dem braunen Himmel glitzerten die Sterne —
Und es geschah um diese Zeit, da wurde heftiger Prometheus' Gang und scheu und schreckhaft ward sein ganzes Wesen.
Und öfters weilte er und setzte springend seinen Tritt, und öfters wieder stand er plötzlich still und horchete und spähete und starrte nach des Waldes Tor in grausender Erwartung.
Wie wenn im Nordenland ein Schlitten gleitet über das gefrorne Moor und jählings stockt das Pferd und stutzt, und wirft den Kopf zur Seite, spitzt das Ohr, dieweil es schaudernd spürt des Wolfes Nähe,
So war von Furcht entsetzt Prometheus' Angesicht, so zitterte und bebete vor Schreck sein ganzer Körper.
Und während er so seitwärts lauschete, und hielt als wie zur Flucht bereit den Leib zurück und vor den schwarzen Tannen grauste seinem Auge,

Da stiegen wundersame Farben aus dem Schnee empor, und unter jedem Baum bewegten sich die Gräser, neigten sich zur Seite, wogten heftig hin und her als wie vom Sturm erregt, und gleich als wie gesengt von eines unsichtbaren Feuers Lohe. —

Und bunter immer ward das Farbenspiel und immer stürmischer bewegte sich das Gras: Da plötzlich leuchtet' es vom Wald wie Sonnenschein und siehe da ein Weib von überirdischer Gestalt in ihrer Gottheit Glanz und in der Schönheit Pracht und Herrlichkeit.

Und es geschah ob diesem Bild, da tobete in Todesangst Prometheus' Blut, und all sein Leben jagte Rettung suchend auf und ab, bestürmte hilfeflehend seinen Geist und raste wiedrum hin und her und also fort, bis daß es zitternd regungslos sich duckte im geheimsten Herzen.

Und gerne wär' er selbst entflohn, doch ob dem herrischen Gebieten ihrer Augen stand er wie gebannt, dem Vogel gleich, wenn er erblickt der Schlange Angesicht, und mühet sich umsonst und alle seine Glieder sind gelähmt von seines Feindes starkem Willen.

Und Jene kam daher mit königlichem Schritt und näher, immer näher rückte ihre himmlische Gestalt, und schon berührt' ihn ihrer Schönheit Hauch und schon umfingen ihn die Zauber ihres Angesichts und all sein Fühlen ward betört, verblendet von dem wunderbaren Wohllaut ihrer Glieder,

Da faßt er plötzlich sich ein Herz und sammelte des Willens ganze Kraft, bekreuzte sich und betete und wandte sich zu fliehen.

Doch sieh da fand er sich von einem Feuerkreis umringt, der trotzte jeglichem Gebet und allen seinen frommen Sprüchen.

Und über dem ergab er sich und hielt Bestand und harrte ihrer Ankunft mit erzwungnem Mut und mit verstellter Ruhe.

Und war ein schweres Werk und mühsam nur gelang es ihm, und über dem da war zu Ende seine Kraft, und reichte drüber nicht hinaus: zur Abwehr nicht und nicht zum Gruß und unvernünftig gleich dem Stein und gleich dem Bilde stand er da, und all sein Geist und all sein Wille war, daß er nicht wanke.
Und Jene trat auf ihn herzu und legt ihm grüßend ihre beiden Hände auf die Schultern, neigete ihr Haupt, und Blick in Blick und Aug in Aug versenkend, schaute sie ihn an, und es geschah ob ihrem Schauen starb und auferstand sein Leben, siedete, erstarrte wiederum sein Blut, und all sein Fühlen ward ihr untertan in schrankenloser sinnverlassner Liebe.
Und über eine Zeit des stummen Schauns da öffnete die Göttin ihren Mund, begann und sprach — und seltsam, wie im Zwielicht schimmerte ihr Blick und falsch und rätselhaft gerieten ihre Mienen:
„Prometheus Du mein Freund! ich hatte Dich gewarnt, da Du mich grüßtest auf dem Wiesengrund, am Bache, bei der Blumen Leuchten.
Und hatte Dich gewarnt und hatte Dir gesagt: ein Gott des Frevels bin ich, der Dich abseits führet auf den ungebahnten Pfaden.
Du aber hattest nicht gehört und nun so ist nach meinen Worten Dir geschehn, und also haben sie Dir weggestohlen Deines Namens Ruhm und Deines Lebens Glück um meinetwillen."
Und es geschah ob ihrer Stimme Ton und auch zumeist von ihres Mundes Hauch, damit sie immerfort berührete sein Angesicht, da fing er an zu taumeln, einem Trunknen gleich, und plötzlich stürzt' er jetzt zur Erde, rang die Hände, rief und seufzete zu ihr empor inbrünstigen Gebetes:
„Du, meine Göttin, meines Lebens Licht! Du, meine Seligkeit, Du, meines Herzens Wonne!

Gesegnet sei der Tag, da ich zuerst geschaut in Deiner Augen Nacht! gebenedeit der Ort, da sich mir offenbarte Deiner Stimme Wohlgesang! und alle Tage will ich gehn und küssen, küssen den geweihten Boden!
Und ob sie Alles mir geraubt, so bleib ich über alle Maßen reich, solange einzig Du mir bleibst und nennest mich „mein Freund" aus Deinem süßen Mund und blickest auf mich nieder aus dem stolzen gnadenreichen Antlitz."
Und während er sich so gebärdete in seines Eifers Ungestüm, da spielt ein seltsam Zucken ihr um Mund und Angesicht und immerwährend blinkten ihre Lider, schlugen hastig auf und zu, und hinter ihren weichen, feinbehaarten Wimpern lauert' es und drohete und schlich umher, dem Feuer gleich, das tückisch im Verborgenen durchzieht ein Haus, und gleich dem Tiger, der sich windet unter dem Gebüsch und aus den dunklen Blättern leuchtet ab und zu sein gelber, buntgefleckter Körper.
Doch über eine Zeit, da wurde wiedrum starr und unbeweglich ihre Art und nochmals hub sie an, versuchte ihn, erprobte ihn, begann und sprach verstellter Stimme:
„Und jetzt so ist's zu spät und frommt Dir keine Reue mehr, und Rückkehr ist Dir nimmermehr erlaubt: und bleibest mir ein Knecht und mußt mir dienen ohne Lohn, was immer ich befehle."
Und es erwiderte und sprach Prometheus heißen Blicks mit Knirschen:
„Wohlan, so fleht zu Dir Dein Knecht: in Bande schnüre mich! in Eisen schmiede mich! und fessle mich mit Ketten an das holde Dasein Deines Wesens!
Auf daß Dein Antlitz ewig leuchte über mir, und werde mir zum süßen Lohn Dein strenger Wille, den Du mir befiehlst aus Deinem wonnevollen Munde."
Und wieder blinkten ihre Lider, schillerte ihr Aug — da plötzlich, wie mit Löwensprung und Donnerschlag, da war

in schrankenlosen Hochmut umgewandelt ihre ganze Art und Haß verzerrete ihr Angesicht und Wut entstellte ihre schönen Züge.

Und krampfhaft, weit gesperrten Auges, hub sie an, mit bleichem Mund, und vor der leidenschaftlichen Erregung bebten ihre Lippen:

„Prometheus! stehe auf! vernimm, was ich Dir biete!"

Und grausend schaute Der das fürchterliche Bild und zitternd richtet' er sich auf, mit Mühe nur gehorchend ihren Worten.

Und langsam, wichtigen Gebahrens trat sie vor, und heischte stummen Winkes seine Rechte, faßte sie und zog sie aufwärts wider sich, und gab sie wieder los; und Jener folgete, gehorsam ihrem Willen.

Und über dem, da nahm sie einen Ring von ihrer Hand, betrachtet' ihn und weiht' ihn mit Gebet und Zauberspruch und führt' ihn an ihr Herz und bracht' ihn segnend an die Lippen.

Und abermals ergreifend seine Rechte, streifte sie ihn langsam über seinen Finger feierlichen Amtes.

Und als sie es vollbracht, da trat sie wiederum zurück, begann, erklärete und sprach mit zornerstickter Stimme:

„Ich habe Alles wohl gehört, was Ihr verhandelt im geheimen Grund, beim Sonnenstrahl am stillen Tag, da Du mein Angesicht bekannt, und hast von mir gesagt: „mein Herr", „mein Gott", und hast Vernichtung, Schimpf und Schande nicht gescheut um meinetwillen.

Und hab es Alles wohl gehört und habe bei mir selbst geschworen: „Wohl! nicht soll's Dich reuen!"

Und nun, da also ihr Belieben, daß sie Dich verläugnet diesen Tag, am Tag des Ruhms, am Tag der Wahl, wohlan, so hab ich selbst Dich auserwählt, auf daß Du seist mein Bräutigam und bleibest mir verlobt, bis daß ich wiederum gelöst den Ring und Dir bereitet einen Hochzeittag, da ich

mit Wucher Dir erstatte, was um meinetwillen sie Dir heut entwendet.
Und dieses biet ich zum Entgelt; doch nun vernimm den Segen, unserm Bund zum Angebinde."

Und außer sich vor Glück und Seligkeit und trunken vor Entzücken sank er auf die Knie und schaute durstig in ihr Angesicht und hing mit Innigkeit an ihrem Blick und all sein Wesen strahlete vor Glauben.
Sie aber legt' ihm betend ihre Hände auf das Haupt, begann und segnete und sprach mit klarer, lauter Stimme:
„Verflucht sei all Dein Tun! verflucht bei Tag und Nacht Dein ganz Gefühl! verflucht Dein Hoffen!
Und Menschen-Glück und -Freude soll Dir nicht geschehn, doch was da heißet „Herzeleid" im Menschenland, das werde reichlich Dir zuteil: Entbehrung, Kränkung und die ungelöschte Gier, und das erstickte Würgen in den stummen Nächten.
Und also soll in ewiger Verdammnis Dir geschehen Tag für Tag und Jahr um Jahr, und soll Dir weder Ruh, noch Sonntag sein, und glücklich sollst Du preisen jedes Tier, das sich zermüht und schläft, und das da liebt und stirbt natürlichen Geschickes.
Und dieses ist mein Preis, und also sollst Du um mich werben.
Doch hinter allem diesem naht der hohe Tag, der Tag des Ruhms, der Tag der Lust, da will ich Deinem Blick enthüllen meinen Leib und Deiner Sehnsucht öffnen meinen Schoß und will mich Dir ergeben Herz an Herz und Glied in Glied und Aug in Auge.
Und eine einz'ge Stunde wohne ich Dir bei, jedoch um diese Eine Stunde sollen Dich beneiden alle künftigen Geschlechter."

Und sprach's, doch Jener weilte noch zu Boden tiefergriffenen Gemüts, umfaßte dankend ihre Knie, bedeckt' ihr Hand und Fuß mit heißen Küssen.
Und eine Weile bot sie ihm Gewähr, doch über dem, da hub sie an, ermahnte ihn und redete und sprach zu ihm mit Milde:

„Und nun, so scheide ich von Dir, denn siehe, meiner harrt ein großes Werk, ein Werk gewalt'ger Arbeit voll, und viele Eile tuet not, damit ich es vollende."
Und also sprechend schaffte sie sich los und machte sich bereit zu ziehen.

Doch über ihrem Tun da loderte die Liebe hoch in ihm empor und brach sich Bahn, eröffnete gewaltsam seiner Stimme Tor, begehrete und sprach mit stürmischem Verlangen:

So willst Du also schon verlassen Deinen Freund! und sieh, mein Dasein nimmst Du mit Dir fort, und Tod und Nichtsein bleibet mir zurück, wenn Du geschieden!

Und ob auch Eile sei Dein Ziel, wohlan es ist der Herren Art, daß sie gewähren einen letzten Gruß und einen äußersten Befehl! und nun, so üb' auch Du an Deinem Knecht denselben Brauch, auf daß Du noch verziehest eine kleine Zeit und gönnest mir noch einmal Deines Mundes Rede!

Denn sieh, von Deinem Angesicht ein Augenblick ist Ewigkeit! und Deiner Worte kleinstes bleibet mir ein unvergängliches Geschenk, daran mein Herz sich labe in der Zeit der großen Wüste!"
Und über seiner Bitten Ungestüm erweichte sich der Göttin Herz und also hub sie an und wandte sich zurück und redete und sprach zu ihm mit Huld die inhaltreichen Worte:

„Wohlan dies ist mein letzter Gruß und dies mein jüngster Wille:
Ich weiß, zwei Tiere wohnen Dir in Deinem Haus und viele Kleine.
Und jene Tiere kennen nicht mein Angesicht, und jene Kleinen wollen Dich verführen.
Und drum wenn Du von hinnen bist gekommen in das heimatliche Tal, so sollst Du schlachten jene Kleinen mir zum Gruß und über dem, so werden ohne Mühe selbst die Älteren verderben.
Und also sollst Du tun, und also tuend sollst Du preisen meinen Namen."
Und über dem, da wandte sie sich wiedrum weg und machte sich bereit zu reisen.

Und wieder hielt der Andre an und flehete und sprach verwegenen Versuchens:
„In Wahrheit überreichlich hast Du mich beschenkt, und wenig ziemt sich mir, daß ich zum andern Male Dich versuche;
Jedoch es ist der Welt Gebrauch, daß in der seltnen Stunde unerschöpflich fließt der Gnade Born und ungemessen bietet sich das Glück dem Mann, den es erwählet.
Und drum so wende Dich ein letztes Mal zurück und sprich wann werd ich wieder schauen Deiner Glieder Pracht, und Deinen süßen Mund und Dein geliebtes Auge?"
Und nochmals hemmte sie den Schritt, und nach dem nahen Berge zeigend hub sie an und redete und sprach das rätselhafte Wort mit gleißnerischen Mienen:
„Vom Berg zum Berge ist's ein naher Blick, und was verschlägt das Tal? und also wird Dir nahe sein mein Wiedersehen."

Und sprach's und grüßete und war verschwunden bei den dunklen Tannen.
Und über dem, da war's, als wenn ein Licht hinweggetan, und kalt erschien die Luft und finster Wald und Feld, und leer die ganze Erde.
Und eine Weile hing es noch an Busch und Baum wie Zauberschein und Farbenspiel, und bunte Fäden strichen durch die finstre Luft, und aus des Waldes schwarzen Höhlen schaut' es wie mit Traumesaugen.
Und langsam nur verzog es sich, wie wenn die Sonne längst verborgen unterm Horizont, doch duft'ges Rot verschönt den Berg, und weicht, und kehrt zurück und will nicht scheiden von den eis'gen Zacken;
Doch als nun endlich ganz und gar verschwunden jeder Hauch, und nur der Welten Hefe blieb zurück gemeinen Daseins,
Da machte sich Prometheus auf und schritt von dannen mit begeistertem Gemüt, wie wem ein großes Glück geschehn, und wem ein überreich Geschenk geworden wider sein Vermuten.

Und wieder tönete zu ihm herauf des Volkes Jubelruf, und hell vom Fest erglänzete das ganze Land im weiten Kreise,
Doch alt und wie in fremder Zeit erschien ihm das, und ob dem jüngsten Kummer lächelte sein Herz mit überlegnem Fühlen.

Und als nun über eine lange Zeit nach vielem Irren durch Gestrüpp und Wald er endlich wiederum gekommen in das heimatliche Tal und eine einz'ge Biegung nur verdeckte noch das Haus, und schon erschienen überm Wegesrand die dunklen Wipfel seines Gartens,

Da kam durch Nacht und Finsternis ein Hündchen auf ihn zugeeilt, begrüßte ihn und herzte ihn und witterte und schnupperte, begann und sprach mit Staunen:
„Von wannen kommest Du? und welche Hand hat Dich berühret?
Und wahrlich, einer Gottheit Odem spüre ich an Dir, und nun so habt Ihr meiner auch gedacht in Euren Reden?“

Und es erwiderte und sprach Prometheus trüben Blickes:

„In Wahrheit haben Deiner wir gedacht, jedoch, so rat' ich: laß das Danken.“
Und über dem, da heischte er die Kindlein, die da schliefen in dem warmen Nest und würgte sie getreu dem göttlichen Beschlusse.
Und all die Zeit, da er sie schlachtete, da küßte Jener seine Hand und schaute in sein Angesicht mit trauriger Ergebung.
Doch als der Kindlein letztes nun erschien, da flehete und sprach das Hündchen mit bescheidenem Verlangen:
„Vielleicht, daß Du das Letzte mir gewährst, so will ich's abseits hinterm Wald verstecken, daß Du nimmer spürest seine Gegenwart und gänzlich gleich mit seinem Tode soll sein Leben Dir erscheinen.“
Und nicht vermochte Jener zu versagen dies Gebet und schonete das Kind und zog dahin im Frieden.
Und als er nun gekommen vor das Haus, da stand ein Löwe in der Tür und schaut ihn forschend an und heischete und sprach mit Strenge:
„Wohlan, was bringst Du zum Geschenk? denn siehe, eine Göttin sah ich schreiten durch den Wald, und sah sie folgen Deiner Spur, und sah Euch handeln auf des Berges schneeumhülltem Gipfel.“
Und es erwiderte und sprach Prometheus mit verlegnen Blicken:
„In Wahrheit bring' ich ein Geschenk, jedoch, so fürcht' ich, wenig wirst Du jubeln.“

Und also sprechend trat er in das Haus, auf daß er es vollende nach der Göttin Auftrag.
Und als er's nun vollbracht und nur das Letzte blieb zurück, da redete und sprach Prometheus gnädigen Erlaubens:
„Vielleicht, so Dir es angenehm, so will ich Dir verschonen Deiner Kinder letztes."
Der Löwe aber warf sich heft'gen Sprungs auf seines Kindes Leib, zerriß, zerfleischte ihn, und über dem, da kehrt er um und trat vor seinen Herrn mit blut'gem Maul und redete und sprach zu ihm mit wilden Blicken:
„Wohlan, vernimm den Dank, den ich Dir gönne, Deiner Tat zu Gruß und Antwort:
Es soll geschehn seit diesem Tag, so will ich hassen, hassen Deinen Leib und glaube nimmer, daß Du mich versöhnest.
Und all die Weile, da an Deiner Hand bestehet dieser Ring, so ist's mir zwar verwehrt und habe keinerlei Erlaubnis wider Dich und sicher wirst Du wohnen neben mir, trotz allem meinem grimmen Hasse,
Doch wenn umsonst Du mir's getan, und wenn dereinst an Deiner Hand der Ring zerspringt, und wenn ein Sterben vor der Hochzeit Dich erreicht und ohne Ruhm und Namen Du vermeinst zu enden,
Wohlan, so will ich Dir verdoppeln Deinen Tod und Dich zerreißen, Wollust schlürfend aus der ausgesuchten Qual und Menge Deiner Schmerzen.
Und dieses merke wohl, und bleibt mein letztes Wort, und hoffe nimmer, daß ich's jemals wende."

Und also dankte er; Prometheus aber segnete der fernen Göttin Mund und Angesicht, und über dem, da brach er auf und legte sich zu ruhen von des Tages mannigfalt'gem, abenteuerlichen Schicksal.

Und seinen Schritten folgten seine beiden Tiere, legten gleichfalls sich zu ruhn, das Hündchen vor des Zimmers Tür und rollte schluchzend sich zusammen, schloß die Lider, barg den Kopf, doch nirgends lag es recht, und immer wieder stand es auf, verbesserte sein Bett und legte sich von einer andern Seite hin, jedoch von keiner Seite wollt' ihm heut' ein Schlaf gelingen;
Und also schluchzte dieses weinend vor der Tür, der Löwe aber zog in seines Meisters eigenes Gemach und schaffte sich ein Lager vor Prometheus' Bett, und allda, auf dem Bauche liegend, zwischen den gewalt'gen Tatzen seinen Kopf vergrabend, schaut er immerfort hinüber in Prometheus' Angesicht, und bis in seinen tiefsten Schlaf verspürte dieser der verhaßten Augen finstres böses Glühen.

SCHLUSS

Und um die mitternächt'ge Stunde stieg der königliche Tag von seinem Thron und barg den Stift und überreichte seinen Dienern die beschriebnen Tafeln, gürtete sein Kleid und machte sich bereit zu reisen nach der fernen bodenlosen Tiefe hinterm andern Berge.
Und still auf luft'gen Pfaden zog er durch den nachtumhüllten Gau und hinter seinen Füßen die Apostel, gleichen Schritts je vier in einer Reihe aufgestellt und immer sechse tretend in dieselbe Spur, doch als er nun gekommen zu dem fest-umglänzten Berge, wo des Volkes vielgestalte laute Fröhlichkeit belebete die Luft, da stand er still und dachte eine Weile nach, und plötzlich schwenkt er einsam ab, verschmähend jegliches Gefolg und stellte sich vor Epimetheus' Schloß und blickte aufmerksamen Geistes durch die dunklen Fenster;

Und weilte eine kleine Stunde da und über dem, da bog er nochmals seitwärts, wanderte mit wichtigem Gebahren vor Prometheus' Haus und übete denselben Brauch — und während er so schaute, blickt' er oftmals wiederum herüber zu dem lichtumstrahlten Schlosse.
Und blieb daselbst, bis daß von einem klaren, aber langgesponnenen Gedanken lächelte sein Aug und über dem, da kehrt' er zum Gefolge wiederum zurück und zog mit ihnen leisen Trittes über Wald und Feld und über Berg und Tal hinunter nach dem fernen ew'gen grenzenlosen Ziele.



AUSSICHT

Und also schied der hohe Tag, und über dem, da herrschte wiederum auf Erden der gewohnte Mut, und nüchtern, gelben Scheines leuchtete die Sonne von dem blassern Himmel.
Und überall im ganzen Lande nahmen sie hervor ihr Alltagskleid und mühten sich und plagten sich, und sorgeten und werkelten nach Menschenart: ein Jeder für sich selbst und seines Weibes Kinder.

EPIMETHEUS

Doch also nicht der König auf dem schön gebauten Schloß, denn seines Volkes allgemeine Sorge nahm er auf an Kindes Statt und nur auf fremdes Wohlergehen war gerichtet sein Bemühen.
Und also hub er an und redete und sprach zu dem Gewissen unter Angst und Zittern:
„Wohlan! als echten Freund beweise Dich hinfort, daß Du mich strafest ohne Furcht und meist'rest all mein Tun und nehmest nimmer Rücksicht auf des Herzens Schwäche;

Denn sieh', an meine Hände ist gebunden meines Volkes Heil, und was ich immer tue, Schatten wird es werfen über alle Zeit und alle Lande."

Und über dem, da machte er sich auf und ging hinunter in das Reich, und schlichtete den Streit und wehrete dem bösen Brauch, und wußte immer Rat und schaffte Ordnung überall, und heilte viele Not mit seines Mundes Trost und mit der Hände reichen Spenden.

Und also tat er Jahr und Tag und kannte keine Müdigkeit, und keine Bitte war ihm unbequem, und niemals weigert' er Gehör, wer immer nahe seinem Antlitz.

Und über Jahr und Tag, so wurden offenbar die Früchte seiner Hand, und wenn des Abends seine Blicke schweiften durch den weiten Gau, da war kein Dorf so klein, daß nicht daraus ihn grüße seines Wirkens Widerklang, und wenn er zog des Morgens über Feld, so folgte seinen Füßen vieles Volk mit Lob und Dank und mit der Liebe ungeheuchelten Geberden.

Und also groß war seiner Tugend Kraft, und also eingestimmt zu seinen Gunsten jegliches Gemüt, daß, wenn auf seinem Wege Zwei sich stritten mit des Hasses schlimmstem Grimm, so wichen sie zur Seite mit verschämtem Blick und neigten sich vereint und brachten ihm zum Opfer ihre lange Feindschaft;

Und wenn am bösen Pfahl der Missetäter litt das peinliche Gericht, so lästert er Gesetz und Recht, doch Epimetheus' Namen lobte er mit ehrfurchtvollem Schweigen.

Und von des Himmels hoher Warte schauete der Engel auf den Auserkornen seiner Wahl und prüfete sein Tun mit scharfem Auge.

Und als er nun vernahm des Volkes Dank und sah das Gottesreich gedeihen unter des Erwählten Hand, da

bebete in ihm sein Geist, und seufzend hub er an und betete und sprach den Segen mit bewegter Stimme:

Wohlauf, mein Segen, Maja, schwebe hin zum Erdental, auf daß Du wohnest in des Königs Haus und dienest ihm bei Tag und Nacht, bis daß sein Herz sich dehnt und daß sein Auge leuchtet ob der Fülle seines Glückes."

Und sprach's; und Jene eilete hinweg mit leichtem Flug und schwebte einem duft'gen Schatten gleich hinunter nach der Erde farbigen Geländen.

Und allda ward verdichtet ihres Körpers Form und einem ird'schen Mädchen sah sie gleich, in dem noch schlummert die geheimnisvolle Kraft und unbefangen ruht der jugendliche Leib auf schlanken Gliedern.

Und da sie also sich erblickte auf dem blum'gen Hain, der Sonne ausgesetzt und war ihr einzig Kleid des Weibes Anmut,

Da färbt ein sanftes Rot ihr Angesicht, und einen Augenblick, so hielt sie sich versteckt, zur Seite sich verbergend in des Waldes Schatten;

Doch über kurze Zeit, des Zieles eingedenk, da knüpfte sie mit rascher Hand zurecht ihr Haar, vom schnellen Flug gelöst, und trocknete auf ihrer Stirn den Himmelstau und schüttelte den Sonnenstaub von ihren weißen Schultern,

Und über dem, da machte sie sich auf und sah sich nochmals um und wandelte mit leichten Tritten ungesehen zu des Königs Schloß, und allda hub sie an zu dienen wundersamen Schaffens.

Und wenn nun Epimetheus weilete daheim, da war sie stets um ihn, und wo er stand und ging, berührte ihn ihr Atem;

Und wenn er ausgezogen in das Reich, da tat sie auf die Fenster, klatschte dreimal mit der Hand und über diesem Zeichen eileten herbei der Sonne muntre zartgebaute Töchter, stiegen übern Sims und huben an zu spielen und zu jagen in dem weiten Haus, bis daß der Abend kam und wiederholten Rufes mahnete die Mutter von dem fernen Berge.

Und wenn nun Nacht erfüllete die Welt, da machte sie die Runde durch das Haus, besichtigte der Türen Schlösser, schob die Riegel, löschte das vergess'ne Licht, und wenn sie alles dieses wohl bestellt, so schlich sie sich auf ros'gen Zehen zu des Königs Bett und hielt ihm betend ihre heil'-gen Hände über seine Augen.

Und es geschah, ob ihrer Hände Schatten wurde müd sein Geist und tief sein Schlaf, und wenn von Zeit zu Zeit ihr zarter Finger streifte seine Stirn, so strömete von ihrer Jugend in sein Blut, daß er gesundete in seinem Schlaf von allen seinen Mühen.

Und um die mitternächt'ge Zeit, so ging sie selbst zu ruh'n und suchte sich ein Lager mit bescheidnem Wunsch, es sei auf samtnen Matten in dem reichen Saal und sei auf hartem Boden unterm Dach und auch des Sommers in des Gartens lauschigen Verließen.

Und war ihr einzig Kissen ihres Armes weiche, weiße Rundung.

Und wen'ge Stunden nur genügten ihrem Schlaf, und noch bei Nacht, da stand sie auf und ging zum Brunnen, badete das klare Aug', hernach zum Garten, weckete die Knospen, öffnete der Blumen Mund mit ihrer Lippen Kosen,

Und über dem, so kehrte sie zurück und machte sich zu schaffen in dem Haus: und ordnete ein jedes Ding und blies den Staub hinweg mit ihrem reinen Odem.

Doch wenn sie nun gekommen zu dem Zauberschrein, in dem von wunderbaren Tönen ruhte ein verschlossen Para-

dies, da war zu mächtig ihre Lust und sachte legte sie die Finger auf die weiß und schwarzen Stäbe, zählte drei und fünf und acht —: und leis' ertönete ein Wohlgesang von unsichtbaren gleichbeseelten Stimmen.
Und lange lauschte sie dem süßen Laut, doch endlich, ihrer Pflicht gedenk, so schalt sie sich und trat hinweg, und hub von neuem an: und schaffte Ordnung überall, mit Hand und Mund und mit des eignen Daseins zauberhaften seelenvollen Kräften.

Und also tat sie Tag für Tag, und über kurze Zeit, so wurde heilig dieses Haus, und wenn der Weltengeist nun kam gezogen durch das abendliche Land, den fernen Schöpfer suchend:
So zog er mitten durch das Schloß und es vernahm des Königs Ohr das schauerliche Rauschen;
Und wenn des Lebens unterird'scher Strom des Morgens sich ergoß und teilte sich und sickerte durch Berg und Tal und speisete des Daseins Wurzeln:
Da sammelt' er sich wieder unter Epimetheus' Haus und wand sich dreifach um den Berg in schön gewund'nem Bogen.
Und überall auf Erden herrschte Zwischenzeit, doch in des Königs Hause thronete die Gegenwart in ihrer vollsten Wahrheit.

PROMETHEUS

Und während dieser so genas durch seines Amtes Fruchtbarkeit und seines Schicksals Hoheit:
Da kroch aus dunklem Grab zur Mitternacht ein Wurm

hervor, und richtete sich auf und witterte und spürete und drehte sich im Kreise und wendete den Kopf nach allen Seiten;
Und plötzlich machte er sich auf und zwang sich festen Willens durch das Feld, und von dem Feld zum Weg, und auf dem Weg mit sicherm Urteil stätig nach derselben Richtung.
Und mühsam war sein Gang und weit entfernt sein Ziel, und öfters hielt er ein, erschöpften Atems;
Doch rüstig hub er immer wieder an und dehnte sich und krümmte sich und schob und zog den glatten Leib hinweg — und also vor dem Morgengrauen kam er zu Prometheus' Haus und allda kroch er durch die Tür und schaffte sich ein Nest und wohnete daselbst behaglichen Vergnügens.

Und wenn Prometheus schritt des Morgens an sein Tagewerk, so legte sich der Wurm um seine Hand, und wenn mit Trank und Speis' er stärkte seinen Leib, so trank er aus demselben Glas und aß mit ihm von einer jeden Schüssel.

Und blieb ein treuer Gast und teilte mit Prometheus jede Müh und jegliches Beginnen.

Und vor des Wurmes Atem floh der Friede aus dem Haus, doch Ungeduld und Zwiespalt kehrten ein und also ward Prometheus uneins mit sich selbst und ward sein eig'ner Feind und nur zu seiner eig'nen Qual gebraucht' er seines Geistes reiche, vielgestalte Gaben.

Doch über alle dem nicht kannte Reu' noch Umkehr sein Gemüt, und es geschah, wenn er von ferne schaute seinen Bruder, wie er wandelte im menschenreichen Land, umgeben von des Volkes Jubelruf und von des Himmels Segen überstrahlet:

Da fiel er auf sein Angesicht und betete und sprach verstockten Sinns die trotz'ge Rede:
„Ein Gott der Güte bist du, meine Seele, reich an Gnade!

Und drum, wenn am verfluchten Tag es soll geschehn, daß ich vor deinem Angesichte sündige nach Menschenart: wohlan, so schände meinen Namen, töte meinen Leib; und jede Buße sei mir recht und alle andren Strafen heiße ich von dir willkommen —.

— Doch dieses Eine tue mir nicht an, — um meiner treuen Liebe willen, da ich dir gedient so manches Jahr — dies Eine tue mir nicht an: *Nicht laß mich werden gleich wie dieser.*"



REISE



nd eines Abends, da er also wieder betete nach seinem täglichen Gebrauch, da stand der Engel Gottes in dem Garten seines Schlosses, vor ihm auf der Mauer sitzend Doxa, seine schöne hochgestalte Freundin. Und ruhig war des Mannes Art, und sinnend schaut' er, wie die Sonne an den eig'nen Strahlen sich entzündete, wie sich die Täler und die Berge purpurn färbten ob dem Widerschein des großen Brandes,
Doch Jene, sei's des eignen Wesens allzeit finstere Natur, und sei's ein jüngstvergangner Streit, nicht nahm sie teil an seinem Tun und kehrte all dem Glanz den stolzen Rücken, mürrisch über ihre Schulter blickend, mit den Fingern klaubend in den Fugen an der Mauer äußerm Rand, und einzig dann erhellte sich ihr Aug', wenn ab und zu das schlechte Werk gelang, daß sich ob ihrer Arbeit löseten die Steine, talwärts rollten auf den Efeu, der des Gartens schattiges Verließ umfangen hielt mit inniger Umarmung.
Und während also mit zerstreutem Geist sie in die Tiefe schaute, einer Wetterwolke gleich, die unheilschwanger lagert überm okerfarb'nen Feld, den Schlag verzögernd, das gesamte Land bedrohend, annoch ungewiß, wohin sie ihren Zorn entlade,

Da stieg im fernen Tale aus Prometheus' Herzen das Gebet empor, ein flinker Bote, fertig und bereit zu ziehen nach der hochmutvollen Göttin Heimat.
Und alle andern Tage eilt' er richtig auf gerader Straße seines Wegs, und also kam er ohne Fährde an und meldete getreu den Auftrag,
Doch heute, sei's von einem bösen Geist verraten, sei's vor allzugroßem Übermut, da nahm er einen mächt'gen Umweg: stieg gen Himmel, über dem landeinwärts nach des Königs Schloß, und zog daselbst vorbei, mit Fleiß sich immer haltend in des Hauses nächster Nähe.
Und kam gerade auf dem schmalen Pfade bei dem Efeu an des Gartens Mauer.
Und als er nun gewahrte das gewalt'ge Paar, da stellt' er seinen Leib zurecht, erhob das Haupt, und festen Blickes ohne Grüßen zog er seines Wegs, und es geschah, als sich die Blicke kreuzten, lächelt' er mit seinem Aug' und auch ein wenig mit den Enden seiner Lippen.
Und hatt' es nicht gewollt und ward sich's selber nicht bewußt, doch wegen eines heimlichen Gedankens überrascht' es ihn zuwider seiner Absicht.
Und vornehm, überlegen nahm's der Engel an, dem Löwen gleich, wenn sich ein kleines Tier in seiner Torheit unterfängt, daß es ihn reize —: zwinkernd mit den Lidern, seitwärts blickend, ärgerlich, geduldig, falls es nicht zu lange währet;
Doch anders seine Freundin: schöpfte in den Tiefen ihres Herzens einen finstern, gluterfüllten Haß, und haßte vollen Stromes aus den mitternächt'gen Augen, aus den festgepreßten Lippen, aus dem ganzen Reichtum ihres üpp'gen Körpers.
Und haßte nicht des Feindes Angesicht allein, und haßte seinen ganzen Leib und haßt' ein jegliches Gebahren seiner Glieder.

Und also bot sie Antwort seinem Gruß, und schon war er vorbeigelangt, da drehte sie ihr Haupt und sah ihm in den Nacken, blickt' ihm immer nach, so lange sie vermochte seine Gegenwart zu halten.
Und als er endlich nun verschwunden zwischen dem Gebüsch und war durchaus nichts mehr zu sehn, daran sie nährte ihren Haß, da warf sie sich zurück und redete und sprach zu ihrem Herrn verächtlich und mit Strafen:
„Wie lange willst Du dulden diesen Hohn auf Deinem Angesicht und worauf wartet Deine Langmut?
Und sieh, von allzugroßem Wohlbehagen krankt Prometheus' Herz, jedoch so ende einmal seine gute Zeit und nimm hinweg von ihm den Müßiggang, und laß ihn kosten von des Lebens irdischem Geschmack, vielleicht so wird zur Demut sich bequemen sein Gemüt, und von ihm weichen all das ungesunde Fett der Seele."
Und von der Freundin Wort gepeitscht, erwachte jetzt sein Zorn und also rief er einen seiner Diener, die da abseits standen in des Schlosses Tür, begann und sprach zu ihm mit Nachdruck dies Befehlen:
„Zur Erde ziehe hin und zu Prometheus' Tal und führ ihn weg in's fremde Land und laß ihn dienen nach gemeinem Dienst, jedoch daß Du mir nimmer rührest an des Mannes Leib, denn siehe vornehm ist sein Wert, und auch vielleicht zu seiner Zeit, wenn er bekehrt, daß ich ihn kann gebrauchen."
Und sprach's — und Jener reisete von dannen eilenden Beginnens.

Und schon bedeckte Finsternis das Land, da kam der ungewünschte Bote vor Prometheus' Haus, begann und rief mit ehrerbiet'ger Stimme:
„Wach auf mit Klagen! rüste Dich mit Tränen!

Denn heute heißt es scheiden von der Heimat Berg und Tal hinweg zum fremden Land in Niedrigkeit und Knechtschaft."
Und es erwiderte und sprach Prometheus ruhigen Bescheides:
„Von Tränen nicht! von Klagen nicht! und sieh, erwartet hab ich Dich und drum so sei willkommen."
Und über dem, da rüstet' er die Fahrt und machte sich zurecht und gürtete sein Kleid und als er alles wohl vollbracht, so brach er auf und zog fürbaß an seines Führers Seite.

Und als er noch des Gartens Pforte nicht erreicht, da regte sich's von Schritten hinter ihm, und siehe da, sein Hündchen kam daher, umkreiste ihn mit Winseln und mit Schmeicheln.
Und es begann und sprach Prometheus harten Grußes:
„Von wannen kommest Du und was bezweckt Dein Schmeicheln?"
Und Jenes krümmte sich und duckte sich und schmiegte sich zu Boden.
Prometheus aber, da er schauete den Ungehorsam seines Tuns, erhob er seine Hand, befahl und sprach mit scharfem Drohen:
„In Eile kehre heim, denn sieh', zum fernen Lande ziehen wir und allda kann ich Deiner nicht gebrauchen."
Und Jenes drückte sich zur Erde, jammerte und schrie, des Schlags gewärtig;
Doch während es so schrie, so blinzelt es in einem fort hinüber nach des Andern Auge.
Und als nun über eine Zeit vor Ungeduld ermüdete des Herren Zorn, und Ärger spielete auf seinem Angesicht und unwillkürlich fiel sein Arm zur Seite,

Da wagt' es den Versuch und schob sich auf dem Bauch herbei, begann und flehete und sprach mit kriechenden Gebärden:
„Ob ferne sei das Land, so ist gesund mein Fuß, und wenn Du meiner nicht gebrauchst, wohlan so will ich abseits liegen."
Und wieder wehrete und sprach Prometheus unmutvollen Wesens:
„Ein Unverständiges begehrest Du, denn wahrlich nicht zur Freude ziehet unser Zug, und wenn Du wüßtest, was da unser harrt in jenem Land, vielleicht so bliebest Du dahinten."
Doch Jenes widerstand und ließ nicht ab von seinem Tun und folgete von fern dem Zug, und ob auch öfters drohete und schalt sein Herr, so blieb es zwar zurück und kehrte traurig um und zog nach Hause heuchlerischen Blickes, —
Doch über kurze Zeit so war es immer wieder da, und schmeichelte und bettelte und folgte unverwandt in gleich gemessener Entfernung.

Und es begann und sprach Prometheus zu sich selbst verwunderten Gedankens:
„Und nun so bin ich wohl entronnen meinem Feind, dem grimmen Hasser?"
Und während er so sprach, da glühte durch die Nacht vom Wege her ein Augenpaar und siehe da, der Löwe lauerte auf ihn, zum Sprung bereit, geduckten Hauptes.
Und es erwiderte und sprach Prometheus zu dem Löwen festen Mutes:
„Vergebens lauerst Du, mein Freund, denn noch beschützet mich mein mächt'ger Gott, und noch ist nicht bereit Dein Opfer!
Jedoch, wenn weiser Rat Dir angenehm, wohlan: benütze

dieses Tages günstiges Geschick und laß dahinten Deinen Groll, auf daß vereint wir zieh'n zum neuen Lande."
Doch Jener hörte nicht auf sein Gebot und schlich sich brüllend weg und wandelte getrennt von ihm, zur Seite, bergwärts an des Weges steilem Ufer.
Und bald aus dunklem Busche drohete sein Blick und bald geräuschlos sprang er über Bach und Schlucht und öfters wieder klettert er empor und unter seinen mächt'gen Tritten löste sich das lockere Gestein und rollte talwärts vielgestaltigen Geräusches.

Und also sonderbaren Zuges zogen sie des Wegs im engen Grund, ein Jeder von dem Anderen getrennt, in Finsternis gehüllt, von Einsamkeit umringt, und Keiner sprach ein Wort, und ward kein Laut gehört, als ihre eignen Tritte, die da regelmäßig auf und nieder hallten in der schwarzen Stille.
Und etwas vorwärts wanderte Prometheus an des Weges Linken, schauete feldeinwärts nach dem nachtbedeckten Gau, belauschete die Gräser, die da zueinander flüsterten geheimnisvolle Dinge;
Und zu des Weges Rechten schritt sein Führer, schaute bergwärts ohne Sinn und Ziel und war sein einzig Augenmerk, daß er vermeide des Gefährten Blicke.
Und also lautlos treibend hatten sie des Tales Mitte fast erreicht, da stand am Weg ein Lindenbaum und schlief und träumte.
Und es begann und richtete sich auf der Baum und flüsterte und sprach in seinen Träumen:
„Wer seid Ihr von Prometheus' Tal und von des stillen Denkers trauter Heimat?"
Und es verstellete Prometheus seine Stimme, sah empor und sprach: „Ein Freund aus seiner Jugendzeit und es ge-

schieht, wenn wund sein Herz: ist krank mein ganz Gemüt, und wenn es schreit und weint, so mag ich's nimmermehr ertragen."
Und wieder fragete und sprach der Baum in seinen Träumen:
„Was wirkt Prometheus in dem stillen Haus und wohin zielt sein Schaffen?"
Und wiederum verstellete Prometheus seine Stimme, sah empor und sprach: „Er schläft und träumt, und vom gelobten Tage träumt er, wenn dereinst der Hochzeitmorgen flammet übers Feld und scheucht hinweg die Nebel."
Und über diesem Wort, da wurde eingedenk der Andere der morgendlichen Lust, wenn hell die Vögel singen überm Ackerfeld — und also denkend dacht' er fort und fort und neigete sein Haupt und schwieg.

Und weiter zogen sie des Wegs, da schlich ein Bächlein schläfrig durch den Grund und träg' und leise glitten seine Wellen.
Und müden Herzens hub es an und murmelte und gurgelte und sprach das Fragen:
„Wer seid Ihr von des Tales Schlucht und wie vom Haus des stillen Dulders nahen Eure Tritte?"
Und es verstellete Prometheus seine Stimme, sah hinab und sprach: „Ein Kranker bin ich, der da hörte von Prometheus Kunst und seiner hehren Göttin wunderkräft'ger Macht und drum, so hab' ich mir gedacht, vielleicht, daß sie mich heilen."
Und wiederum begann und fragete der Bach mit Murmeln:
„Was sinnet seine Seele, seine schöne Freundin mit den stolzen Wimpern?"
Und wiederum verstellete Prometheus seine Stimme, sah hinab und sprach: „In ihrem schönen Garten wandelt sie am klaren Quell und spinnt ihr Hochzeitkleid, und also

spinnend murmelt sie ein Lied, und also murmelnd denkt sie ihres Knechtes, der da einsam weilt im fernen Lande."

Und es geschah ob diesem Wort, da wurde eingedenk das Bächlein seiner Schwestern, die da murmeln in dem dunklen Hain und dachte fort und fort und träumete, vergaß sich selbst und schwieg.

Und weiter zogen sie des Wegs, da wurde plötzlich ängstlicher Prometheus' Art, und leiser setzt' er seinen Tritt, dieweil er stetig mit verstohlnen Blicken schaute nach dem andern Ufer zu der Berge unbestimmten dunklen Massen.

Und als nun über eine Zeit ein Pfad sich seitwärts krümmte zu der alten Hütte am verlassnen Bruch, von Finsternis versteckt, dem Führer unbemerkt und sichtbar nur dem kund'gen Auge,

Da hielt Prometheus seinen Fuß zurück und regelte nach dem Gefährten seinen Schritt, so daß ihn stets beschützete des Andern Leib und immerfort sein Schatten ihn bedeckete in gleicher Achse mit des Pfades Richtung.

Und also unhörbaren Trittes mit verhaltnem Atem strebte er vorbei und fürchtete zumeist, daß ihn verrate seines Herzens lautes Schlagen.

Und schon lag hinter ihm der Pfad und neue Gegenstände tauchten auf zur Rechten und zur Linken an des Weges Seite,

Doch lange noch bewacht er seinen Fuß, vermied ein jegliches Geräusch, bis daß ein breiter Zwischenraum gelagert zwischen ihm und jenem Orte;

Und über dem, da wurde freier seine Art und leichter ward sein Atem, gleich wie wer das Schwerste überstand und gleich wie wer aus einem Hinterhalte ohne Fähr entronnen.

Und ruhig, gleichgemessnen Schlages hallten wieder ihre Tritte durch die Nacht, — da hatten unversehens sie erreicht des Tales Ausgang.

Und es begann und sprach der Führer gnädigen Erlaubens:
„Vielleicht, wenn Dir's genehm, so wende Dich ein letztes Mal zurück, auf daß Du nochmals grüßest Deiner Heimat Tal und vielgeliebte Gründe."
Und es antwortete und sprach Prometheus ruhigen Erwiderns:
„In Irrtum redest Du, mein Freund! denn meine Heimat ruhet nicht im Ort, und wohnt in ferner Zukunft überm dunklen Berge."

Und also sprechend bog er mutig um des Tales Ecke.

Und über dem, da kamen sie zum vielbewohnten Gau und zu der Menschen müder, schlafender Gemeinde.
Und es geschah, durch eines Zufalls Willkür führte sie der Weg in nächster Nähe zu dem Königsschloß auf stolzem Hügel.
Und hell von Lichtern glänzete des Schlosses schwarzer Rumpf und weithin strahlten seine Schatten durch das nächtliche Gefild und aus den Fenstern scholl des Lachens Silberklang und munteres Gespräch und mannigfache frohgestimmte Laute.
Und allda raffte sich Prometheus auf und drängte sich vorbei mit abgewandtem Haupte.
Und also auch der Löwe, wich ins Feld mit großem Bogen.

Doch da als Letzter nun das Hündchen war gekommen an des Berges Fuß, da blickt' es immerdar empor und witterte und schnupperte und spürete und lauschte.
Und warnend wandte sich Prometheus um, begann und redete und sprach zu ihm mit Schelten:
„Ein Unverständiges beginnest Du, und nun so habe Acht, damit Du nicht erfahrest, wie da schmecket fremdes Glück im eignen Herzen!"
Und von des Meisters Ruf erschreckt, da ließ es ab, errötete und machte sich zurecht, versammelte den Leib, erhob das Haupt und eilete voran in strammer tugendhafter Haltung;
Doch über kurze Zeit, so wurde zögernder sein Schritt, und als ein breiter Schatten war gelagert über seinem Weg, da schlich es heimlich fort und eilte unvermerkt auf krummen Wegen durch den Garten zu dem Schloß und allda stellt' es sich mit beiden Händen auf den Sims und spähete mit vorgerecktem Hals und offnen Ohren.

Und tageshell erleuchtet war der reiche Saal, und heitre schöne Menschen wandelten darin umher, begrüßten sich mit herzlichem Gespräch, und aller Augen strahleten von reiner geist'ger Freude.
Und vor den Andern Allen zeichnete sich aus die Königin, doch nicht durch Schmuck und nicht durch ihrer Kleider Pracht und nicht durch ihres Wesens Hoffahrt;
Denn gleich wie alle Andern mischte sie sich in die allgemeine Schar, und einfach war ihr Kleid, von jedem Putz befreit, und unbefangen schwebte sie von Paar zu Paar, belebete und ordnete den traulichen Verein, und gönnte jedem Einzelnen ein huldreich Wort nach guter Wirte Brauch und Sitte;
Doch während sie so schritt von Ort zu Ort, da weilte jedes

Auge staunend auf den adeligen Formen ihres Angesichts und gleich wie betend wagte sich der Blick an ihren stolzen Wuchs und gleich wie Andacht folgt es ihren Schritten;

Und über alle dem, so schwebete ein Geist der Güte um sie her, der machte weich und sanft die Linien ihres Haupts, verklärt' ihr Aug und Mund und milderte das strenge Urteil ihrer Schönheit.

Und plötzlich ward es stille in dem großen Saal, und aus dem bunten Kreise trat ein bleicher Mann hervor: schwarz war sein Kleid und vornehm seine Art, und leicht und ungezwungen sein Benehmen;

Und freien Blickes schaut' er jetzt umher, verneigte sich und grüßete, und über dem, da hub er an, erzählete und sprach ein Lied mit dunkler weichumhüllter Stimme.

Und klar und farbig war das Lied, wie wenn die Sonn erglänzt zur Mittagszeit, doch düster war des Mannes Stirn und tief in ihren Höhlen glühten seine Augen.

Und von der Menschen mannigfalt'gem Tun und Treiben hub er an, und von des Waldes Heimlichkeit und von der Liebe Leid und Lust mit vielverschlungner, künstlicher Erzählung.

Und sinnend ruheten der Meisten Blicke auf des Redners Mund, doch andre schauten abwärts vor sich hin, und wieder andre staunten durch die Fenster in die schwarze Nacht und sahen auf dem dunklen Grunde heller leuchten all die lebensvollen Bilder.

Und also auch der König und die Königin — und standen Einer von dem Andern weit entfernt, vom vielen Volk getrennt und schienen Beider Herzen ganz allein beschäftigt mit des Dichters Worten,

Doch wenn nun ab und zu von Lieb und Sehnsucht meldete der Mann, da wandten sie ihr Haupt, den Andern unbemerkt, und kreuzten ihren Blick, verstanden sich und doppelt fühlte nun das Wort ein Jeder von den Beiden.

Und als zu Ende war das Lied, da trennte sich die hohe Schar und zog nach Haus, begleitet von des königlichen Wirtes Gruß und Segen;
Und also wollte auch das Hündchen tun, und schon zum Abschied macht es sich bereit, da plötzlich glitt ein samtner Schatten durch die schwarze Nacht, und siehe da die Königin erschien am Fenster —
Und hurtig duckt es sich ins Gras und lauerte und horchte mit verhaltnem Atem.

Und Jene lehnte am Gesims, und an dem kalten Rahmen stützend ihre Stirn, begann sie träumerisch hinauszuschauen über all die dunklen unsichtbaren Lande.
Und sei es, daß ein ernstes Wort des Redners widerklang in ihrer Seele Tiefen, sei es, daß in ihrem Herzen auferstand aus ihrer Jugendzeit ein allzufrohes Bild, da wurde traurig ihre Art und Wehmut sprach aus ihrem großen Aug und düstrer immerfort gerieten ihre Blicke.
Und eine lange Weile tat sie so, der Gegenwart vergessend, ihrer selbst nicht mehr bewußt — da plötzlich wurde licht und schön ihr Angesicht, wie wenn der grauumwölkte Himmel sich verklärt im Morgenrot: und siehe da, der König stand an ihrer Seite hinter ihr, und es bedeckte sich ihr Haupt mit seinem Schatten.
Und sachte schlang er seinen linken Arm um ihren Leib, und suchte mit der Rechten ihre Hand, die halb geschlossen ruhete am Sims, erfaßte sie und öffnete die weiche Faust und führete die zartbeseelten Finger rückwärts sanften Druckes;
Und es geschah ob seinem Tun, da schmolz wie Schnee im Frühling ihre herrliche Gestalt, und gleich wie wenn ein Maienregen übergießt das Blumenfeld, so war in weiche Anmut aufgelöst ihr ganzes Wesen.

Und eine kleine Weile hielt sie so Bestand, mit Lust verlängernd seinen Sieg, die eigne Niederlage kostend.
Doch über eine Zeit erhob sie ihren Busen, bog den Leib zurück und mit des Halses angespannten Muskeln neigte sie ihr Haupt zum Nacken.
Und Jener folgte ihrem Tun und neigte sich herab: und Aug in Aug versenkend ihren Blick, vereinten Atems, durst'gen Mundes schauten sie sich an und lasen Einer in des Andern Seele.
Und herrlich, schien es, war das Buch und deutlich seine Schrift, denn über diesem Lesen schwamm in Seligkeit ihr Aug und hatten's nimmermehr genug und lasen fort und fort und frageten nud sprachen viel mit steigendem Entzücken;
Und näher immer schmachtete der Beiden Mund und als sich endlich nun berührte ihrer Lippen heißer, süßer Kelch, da schloß das hehre Weib die Wimpern, dehnte sich und seufzete und sog und sog und trank und trank — und über dem da zogen sie von dannen, Glied an Glied und Leib an Leib geschmiegt mit liebendem Verlangen.

Prometheus aber, da er nicht mehr hörte die gewohnten Tritte hinter seinem Fuß, da schaut' er oftmals um, und wartete, und schickte seine Stimme aus und rief und lockte, wandte sich nach jedem Ort, versucht' es immerfort nach allen Seiten.
Doch über eine Zeit, da immer wieder leer ihm wiederkehrte seiner eignen Stimme Laut, da hub er an und redete und sprach zu sich mit Trösten:
„Wohlan so ist es endlich heimwärts nun gezogen nach vernünftiger Erwägung."
Und sprachs, und wandelte getrost von dannen.
Und eine lange Strecke hatt er schon zurückgelegt, da

regte sich's auf seiner Spur, und Tritte wurden laut, und siehe da sein Hündchen eilete herbei, jedoch den Blick verstört, das Angesicht vergrämt und immerfort zur Erde flossen, flossen seine Tränen. —
Und es begann und sprach Prometheus mit verwundertem Gebahren:
„Was weinest Du? und welches Leid hat also Dein Gesicht verstellet?"
Und es erwiderte das Hündchen, schluchzete und sprach:
„vom fremden Glück im eignen Herzen bin ich so bestellet."
Und also sprechend flossen, flossen seine Tränen.

Prometheus aber nahm sich sehr zu Herzen seines Hündchens Gram, und — sei es von dem weiten Weg — so wurde matt und traurig seine Art und müden Schrittes zog er weiter, mit gesenktem Haupt, ein Trugbild der Geduld und der Ergebung.
Und immer müder ward sein Schritt und immer trauriger geriet sein Herz, und über eine Zeit gewann er Frieden aus der allzugroßen Traurigkeit und schlief und ruhete mit seinem Geist und spürte ferner nichts, als seines ganzen Wesens völlige Erschöpfung.
Und nicht mißfiel ihm das, und gerne hätt' er so geschlafen alle Zeit und dachte also dumpfen Fühlens zu vollenden seine schwere Reise.

Da regte sich's in ihm und tat sich auf, und leise stiegen die Gedanken aus den Höhlen ihrer Gräber, witterten und lauschten, sahen sich nach allen Seiten um: und da sie nun bemerkten ihres Herren Müdigkeit und seines strengen Willens schlaffen Arm, da wurde dreister ihre Art, daß sie begannen um ihn her zu schwirren und zu jagen, tobend, schreiend, hundertstimm'gen häßlichen Gesanges.

Wie wenn ein Wandrer schleicht im heißen Wald zur Mittagszeit und ihn umschwärmt des Sommers winz'ge Brut mit Singen und mit Summen, gibt ihn nimmer los und reizt und ärgert ihn und immerwährend wächst die Zahl der ungeliebten Gäste,
So schwirrten die Gedanken um Prometheus' Angesicht und weckten ihn und keine Ruh gedieh ob ihrem garstigen Gesange.
Und sanfter Stimme hub er nunmehr an und flehete und sprach vernünftigen Ermahnens:
„Ihr lieben Freunde! also bittet Euer Herr, der Euch Erholung oft gewährt, zur rechten Stunde nach der Arbeit Wohlgelingen:
So mögt auch Ihr ihm heute Ruhe gönnen nach der Zeit des schweren Kampfs, da krank und traurig ist sein Herz und wahrlich sehr bedürftig, daß man seiner schone!
Und drum, Ihr lieben Freunde, haltet eine kleine Weile still, und über dem, zu jeder andern Zeit, so mögt Ihr tun nach Eurem Wohlgefallen."
Und es geschah, ob seinen Bitten schämten sich die Meisten aus der großen Schar und gaben nach und wandten sich, gehorchend dem verständigen Ermahnen;
Doch all die Bösgesinnten, da sie nun vernahmen aus des Meisters eignem Munde seiner Schwäche Eingeständnis, hielten um so mehr Bestand und kamen dreister nur heran, und nicht genügte ihnen ferner noch das rohe Spiel, doch ihres kranken Herrn zu spotten war nunmehr ihr Wohlgefallen.

Und es begann und jubelte der Eine höhnischen Gesanges:
„Prometheus! weisester der Menschen! Du vor Allen Ausgezeichneter! und dünktest Dich zu vornehm, daß Du Dich begnügtest mit den größten Gütern!

Wohlan, was hast Du nun erreicht? und wie bestehet Deine hohe Weisheit?!"
Und es begleitete und sprach ein Andrer mit verstärkter Stimme:
„Und hast verschmäht in Deines Dünkels Hochmut Deiner Brüder Glück, und hast Dich selbst zerquält und gönntest Deinem eignen Herzen weder Freud noch Ruh, doch alle Müh und alle ungezählten Opfer der Entsagung hast Du reichlich ihm geschenkt zu all dem andern Leid, der Erde Patengabe!
Und nun dem Ärmsten winket Schlaf, und an des Kranken Bette weilt sein Weib und dem Geringsten unter allem Volke lachen Kinder, —
Du aber: Sehnsucht war Dein Schlaf und Einsamkeit Dein Weib und Zwietracht Deine Kinder!"
Und es geschah, ob diesen Worten wandte sich in ihm sein Herz und weinte bitterlich.
Und also von dem eignen Herzen angeklagt, und unvermögend mit dem Geiste zu entwerten dieser Reden Wahrheit, trug Prometheus schweigend jedes Wort und kannte keine Gegenwehr als seines Atems tiefes, lautes Seufzen.

Und über seinem Schweigen wuchs ihr Mut, und jetzt gedachte Einer, daß er alle Andern überbiete, legte sich an seines Meisters Ohr, begann und flüsterte und sprach mit tückischem Versuchen:
„Und nicht ist Klagen jemals Dir erlaubt, denn sieh, es war ein Tag, und in dem Tag ein Augenblick, wenn Du's gewollt, so triebest heute Du nicht einsam, unbeachtet durch das finstre Land, von Niemandem gegrüßt, von Niemandem vermißt, und keine Träne weint Dir nach und heilt kein teilnahmvoller Blick die Schwermut Deines Herzens!

Und säßest selbst an Deines Bruders Stelle in dem lichterfüllten Schloß, und um Dich her das auserlesne Volk, und wär ein allgemein Ereignis Deines Herzens Freude

oder Leid, und an dem Tag des Unglücks spürtest Du der Liebe tröstende Gewalt, und spürtest sie: und segnetest des Unglücks Namen!"

Doch über diesem Wort, da raffte sich Prometheus auf, befahl und sprach mit Zorn und mit gewalt'gem Willen:

„Verwegener!! wie wagst Du zu berühren meines Lebens Heiligtum!! Und siehe: recht hab ich getan, und also tät ich wieder heut und morgen und zu einer jeden Stunde!"

Und über seinem Zorne stoben alle auseinander jähen Schrecks, und suchten schleunig ein Versteck, verkrochen sich: der Eine hinterm Zaun, der Andre ins Gebüsch, und Jeder überall, wo sich zunächst ihm bot ein Ausweg.

Und war in einem einz'gen Augenblick verschwunden all die große Schar, und schienen ganz und gar besiegt und völlig unwahrscheinlich war ein neuer Angriff.

Doch gleich, wie wenn im Palmenwald den Wandrer überfällt von schwarzem, nacktem Volk ein feiger Trupp und flüchtet kreischend vor dem lärmenden Gewehr, doch über eine Zeit, so wagen sie von neuem den Versuch und höhnen ihn, ermüden ihn, bedrohen ihn, mit Hand und Mund und mit des Leibes schrecklichen Gebärden,

So wagten sie in kurzem ihren Kopf hervor, und wieder über kurzem kamen sie herbei, und endlich taten sie als wie vordem und waren ohne Furcht, umringten ihn und neckten ihn, von weitem erst und bald in nächster Nähe.

Prometheus aber, da er inneward der Feinde Übermacht, so kniete er zur Erde, beugte sich, berührte dreimal mit der Stirn den Boden, grüßete, begann und sprach inbrünstigen Gebetes:

„Du meine Göttin, die Du tötest mit dem Zucken Deiner Brauen, weihst zur ewigen Verdammnis, den Dein Blick verachtet;

Vor Deinem strengen Angesichte schwör' ich Dir: nicht hab ich irgend teil an der Gedanken sündigem Gespräch,

und rein und schuldlos bin ich mir vor Dir bewußt, und nicht im Traum und nicht in unbewachten Augenblicken hab ich jemals meine heil'ge Tat befleckt mit schnöder Reue!

Und drum so übe Gnade heut an mir und rechne mir nicht an, was Jene sündigen vor Deinem Thron, denn sieh, Empörer sind's, die meiner spotten in der Zeit der Not, Verräter, die da fälschlich nur gebrauchen meinen Namen."

Und während er so zog mit trübem Mut, das Herz mit Bitterkeit beschwert, dem wunden Stiere gleich, der mühsam durch die Steppe schleift den kranken Leib und Wölfe folgen seiner Spur und immer wieder stößt er sie zurück mit seinem mut'gen Horne,
Da lagerte ein frohes Volk am Weg und sang und tanzte um ein lustig Feuer.
Doch vor Prometheus' Angesicht erschraken sie und schafften eifrig Stille.
Und es begann und sprach Prometheus freundlichen Ermahnens:
„Ihr lieben Brüder, fahret fort und singet mir ein Lied nach Eurer Weise!"
Sie aber neigten sich zur Erde knechtischen Gebrauchs und wehreten, erwiderten und sprachen:
„Gestrenger Herr! zum Spotten scheinest Du geneigt, denn sieh, wir sind ein niedrig Volk, und auch es wohnt kein Sinn in unsrem Liede."
Doch über eine Zeit, da er beharrete in seinem Wunsch, da nahete ein Mädchen, schwarz von Haar und braun von Angesicht und angetan mit buntem schmutz'gem Flitter;

Und in des Kreises Mitte stellte sie sich auf und ordnete ihr Kleid und grüßete und dehnte sich und reckte sich und wand und drehte spielend den geschmeid'gen Leib — und

über dem, da hub sie an und sang und sprang — und gleich dem Feuer sprühten ihre Blicke:
„Ein Narr, der's anders meint, als die da ziehen ohne Heimat über Berg und Tal, der Arbeit ledig!
Und es geschieht am frohen Tag, zur Jugendzeit, da trinken wir des Lebens Süßigkeit und Lust, und wenn des Alters böse Zeit erscheint, so singen wir: Wohlan: so ist es recht! denn siehe, Erdenglück ward reichlich uns zuteil, und drum so ist es billig, daß wir kennen Erdenweh und Sterben." —
Und also singend jubelte ihr Angesicht und Wollust strömte durch die anmutvollen Glieder.
Und es erwiderte und sprach Prometheus sinnenden Gemütes:
„Fürwahr ein schönes Lied! und wahrlich weiser, als die schulgemäßen Lieder, die sie singen im gelehrten Chor, und um ein Weniges, so wollt ich's mit Euch singen.
Und ist ein einzig Lied, daß Ihr mich nicht bekehrt, jedoch um dieses Einen willen sollt Ihr Unrecht leiden wider mich und meines Lebens viele Müh und Plage."
Und Jene huben an und frageten und sprachen:
„Vielleicht, so Du es uns gewährst, so teil's uns mit zu unserm großen Heil und Nutzen."
Prometheus aber lächelte mit trübem Blick: „In Wahrheit, wenig, glaub ich, wär es Euch genehm, denn seht es ist ein schweres Lied und mühsam über alle Maßen ist's zu singen.

Und auch es ist ein traurig Lied, und über alledem so fehlt des Liedes Ende.
Jedoch wenn über Jahr und Tag ein wohlgelaunter Zufall wieder uns vereint, wohlan so will ich's deutlichen Versprechens Euch verkünden samt dem Ende."

Und sprach's, und seufzete, und über dem da zog er weiter über Berg und Tal und zu dem fremden Volk im unbekannten Lande.



AUSSICHT

Und bis zum Tagesanbruch währete ihr Weg, doch bei des Morgens erstem Schein, da hatten sie erreicht das ungeliebte Land, und allda stellten sie sich auf den Markt geduldigen Erwartens.
Und als nun zur gewohnten Stunde sich versammelte das Volk, da kamen sie herbei und musterten den Mann und frageten nach seinen Künsten.
Und es erwiderte und sprach Prometheus lächelnden Gebahrens:
„Von Künsten nicht! doch will ich dienen schlecht und recht bescheidenen Vermögens.“
Doch nicht gefiel den Andern dieses Wort, und also blieb er lange Zeit allein und war der Letzte nach von allen Andern.
Doch als nun Mittag schlug vom Turm, da nahete ein Mann, von Alter blöd und töricht von Geburt, der redete und sprach bei sich in seines Geistes Einfachheit und Milde:
„In Wahrheit: redlich scheinet mir sein Angesicht und nun vielleicht so werd ich um ein Weniges ihn mir gewinnen.“
Und sprachs und handelte; und also ward Prometheus Knecht in dieses Mannes Dienst und zog mit ihm nach Haus — und mit ihm zogen seine beiden Tiere.

Und in der ersten Zeit, so war's ein harter Dienst, und es geschah, wenn er des Morgens ging zu weiden seines Meisters Herde vor dem Tor, da machten sie sich auf und fingen an zu grasen von den Äpfeln an dem nahen Baum, und hörten nicht auf sein Verbot und ließen sich's behagen;
Und wenn nun abends stöhnte das Getier und krümmte sich und wurde außer sich, da jammerte und sprach zu ihm sein Herr: „vom allzuvielen Grase stammet das und drum so laß uns eilig Feigen kaufen von des Marktes Händlern."

Und wenn er ging zu bauen nach des Meisters Wunsch, da redete und sprach zu ihm sein Herr mit Tadeln: „In Wahrheit: Anmut scheint Dir nicht beschert, denn siehe, winklig bauest Du das Haus und alle seine Linien sind gerade.
Und also sprechend zwang er ihn und hieß ihn schräge bauen all die Mauern und die Wände.
Und wenn nun bei des Werks Vollendung stürzete der Bau mit Poltern und mit Krachen,
Da weinete und schrie der Mann: „so hast zum andern Mal Du Schaden mir gebracht! denn siehe, allzueckig war das Haus, und drum so hebe nochmals an, und achte wohl, daß Du mit Fleiß vermeidest jeglichen gerechten Winkel."

Und also war sein Dienst; doch über eine Zeit da kamen zu dem Manne seine Freunde, frageten und sprachen mit gewaltigem Verwundern:
„Was ist so hell und rein Dein Haus? und alle Deine Habe bessert sich und mehret sich mit Wohlgedeihen!"
Und es geschah seit dieser Zeit, da wurde leidlicher Prometheus Dienst, und wieder über eine Zeit, so ward er un-

entbehrlich seinem Herrn und wo er ging und stand, da folgte Jener seinem Schritt und sonnte sich an seinem frohen Mut und an dem reichgestalteten Charakter seines Wesens.

Doch während also leichter ward sein Dienst, da pocht es an der Tür beim Abendschein, und siehe da, der Wurm vom heimatlichen Tal, und trat herein und redete und sprach vertraulich dieses Grüßen:
„Ein langer Weg und eine böse Fahrt, jedoch nun hab ich es erreicht, und drum so wollen wir uns freun der neugewonnenen Gemeinschaft."
Und also sprechend schüttelt' er den Staub von seinem Leib und machte sich bereit zu ruhen. —
Und es erwiderte und sprach Prometheus zu dem Wurme:
„Willkommen der Du nahst zur rechten Zeit! denn sieh, mir droht ein niedrig Glück und ein gemeines Wohlbefinden schlingt sich mit entehrender Umarmung um mein Herz; Du aber übe Deine Pflicht und stich es alles weg mit Deinem kräft'gen Hauche."

Und Jener tat was er gewünscht, doch tat ihm dieses nicht allein, und fügt ein Überzähliges hinzu und traf ihm mit dem niedern Glück zugleich sein feinstes Fühlen.



DER LÖWE

nd über Jahr und Tag, es sei vom Wurmeshauch und auch vielleicht von ungewohnter Luft im fremden Land, da ward der Löwe krank und rührte keine Speise an und schaute staunend unaufhörlich nach derselben Stelle vor sich hin, dieweil er heftig zitterte an seinem ganzen Körper.

Und also tat er eine lange Zeit — und über dem, da trieb es ihn hinaus, geraden Laufes in die weite Ferne. Und schweift im weiten Land umher den ganzen Tag, und wenn er abends kehrete zurück, so war zu Tode matt sein Leib und ganz und gar gebrochen seine Kraft, doch Ruhe fand er gleichwohl nicht ob seiner Krankheit allzuscharfem heißen Feuer.

Und also reist' er jeden Morgen über Land, und sei es ob der Krankheit längerem Bestehn beruhigt, sei es ob des Freundes ungeschwächter Kraft, da ward Prometheus nach und nach getrost und redete und sprach bei sich in Frieden:

„Wohlan vom unbekannten Lande stammet das, und nun, zu seiner Zeit, so wird es Alles ohne Zweifel sich von selber heben."

Und sprachs, und dachte weiter nicht daran — doch eines Morgens, da er wiedrum seines Herren Herde weidete nach seinem täglichen Gebrauch, da kam das königliche Tier daher: gelähmt sein Rücken, jämmerlich im Staube schleifend seine hintern Glieder.
Und über diesem Bild, da hatt' er nie in seinem Leben noch verspüret solchen Schmerz, und jählings schrie er auf und rief und sprach mit maßvergessnem Jammern:
„Du edles Tier! — auf Erden ist Dir keines gleich, und es geschah, wenn sie Dich sahn in Deiner Jugendzeit, so staunte alles Volk vor Deinem Weg, und standen still und sahn Dir nach und flüsterten und sprachen zueinander mit Bewundern:

> Fürwahr ein herrlich Reis! und welcher Stamm erstehet uns daraus, und welche reiche Fülle ungeahnter Früchte wird dereinst er tragen!

Und jeder Gute war Dir freund und keine Hoffnung deinetwegen schien zu groß: — und jetzt so muß ich also Dich erblicken! hingemordet ohne alle Frucht durch meine Schuld; der Welt zum unersetzlichen Verlust, mir selbst zur unheilbaren Wunde!"

Und also jammernd folgt er mit den Blicken seinem Tun, und es zerschnitt sein Herz ein jegliches Bewegen seiner Glieder.

Und nicht erwiderte der Andere den Gruß und wälzte stummen Mundes sich vorbei, auf daß er reise über Land nach seiner täglichen Gewohnheit.

Und wohl war langsam seine Fahrt, und peinlich ward ihm jeder Schritt, und jeden Augenblick erschien's, als müßt ihm seine Kraft versagen,
Doch sei's vor Eigensinn: ob seines Willens vorgefaßtem

deutlichen Entschluß, und sei's von seiner Krankheit größerm Schmerz gepeitscht, so gab er's niemals auf und schob und zog den kranken Leib hinweg und drängte vorwärts, vorwärts unaufhaltsam über Stock und Stein, durch Wald und Feld, und dient' ihm dies allein zur Richtung: daß vielleicht in weiter Ferne er entrinne seinem unbarmherz'gen Feinde.

Und eine lange Stunde übt' er schon die Flucht, da ward es wild und wilder um ihn her, und über eine Zeit, da sah in einer engen Schlucht er sich umfangen von gewalt'gen riesenhaften Mauern.

Und eine Weile stutzt' er da, und spähete umher, bemaß die Wand und schaute trüben Blickes wiederum zurück auf die gelähmten Glieder,
Doch steil und senkrecht türmten sich die Felsen überall und nirgends war ein Tor, und nirgends war ein Pfad — und während er so schaute, stürzten aller Orten Bäche aus der grausen Höhe, reizten ihm das Ohr mit unaufhörlichem Geräusch, beleidigten sein Angesicht mit kaltem Regen.

Und über dem, da wurde ungeduldig seine Art und Zorn erregete sein Aug, und lange hielt er's nicht, so schlug er mit dem Schweif und schüttelte die Mähne, bog das Haupt zurück, und mit geschlossnen Augen, gähnend aus dem roten Schlund versucht' er seine Stimme wider all das unbestimmte, unvernünft'ge Brausen:
Und böse klang der Stimme Ton, wie Wolfsgeschrei im schneebedeckten Wald und wie des Sturmes Heulen überm wutentbrannten Meer, und bohrend drang er durch die Lüfte, daß ein jeder andre Laut verstummte vor dem gräßlichen Gesange.
Und dieses dient ihm zum *Versuch;* und über dem, da hielt er abwärts seinen Kopf, begann und stieß mit vollem

Atem zehnmal seine Stimme aus dem fürchterlichen Maule.

Und dieses war der *Anbeginn;* und über dem, da hub er an zu brüllen mit des Donners Rollen in des Äthers leerem Haus und gleich der Laue, die vom Berge fällt ins Tal, daß dröhneten und bebeten die Mauern um ihn her; und all die luft'gen Geister, die da gleich den Vögeln schliefen an den Wänden, wachten jählings auf und flüchteten, verfehlten in des Herzens sinnverlassner Angst den Weg und jagten schreiend auf und nieder, prallten allerorts zurück, zertraten sich, zerquetschten sich und über ihrem tausendfält'gen Wehgeschrei betäubten sich des Sängers Ohren.

Und eine lange Weile übt' er diesen Brauch, damit er reize seinen Zorn an seiner eignen Stimme Widerhall, und während er so brüllte, schaut er immer haßerfüllten Auges vor sich hin und wetzte seine Blicke an den harten Steinen; Da plötzlich faßte ihn von Schmerz und Grimm ein rasendes Gefühl und über dem da hub er an zu steigen mit verwegenen Versuchen.

Und wo von Erd und Pflanzen war gelagert eine feste Schicht, da grub er seine Pranken tief hinein und zog mit seiner Sehnen angespannter Kraft den kranken Leib empor; doch wenn nun kahl erschien der Fels und immer wieder glitt ihm seine Hand zurück, des Widerhaltes bar, da packt er brüllend das Gestein mit seinem mächtigen Gebiß und hing mit seines Körpers ganzer Last an seinem starken Maule.

Und also Stuf um Stufe schob er sich hinan unsäglichen Bemühns den langen Tag vom Morgen bis zum Abend.

Und mehrmals war zu Ende seine Kraft, und bei gesundem Wesen hätt er's nimmermehr vermocht, doch ob dem innern Stachel galt ihm weder Ruh noch Rast, bis daß sich öffnete die Kluft und blendend drang herein der warme lichtumstrahlte Äther.

Und über dem da faßt ein letztes Mal er allen seinen Mut

zusammen, zwang sich übers Ufer peinlichen Geschehns: und sieh, da war's ein ander Land, und schönre Dinge standen um ihn her, und wärmer strahlete die Luft: und in des Himmels selige Gefilde sah er sich versetzt durch eines Zufalls wunderlich Belieben.
Und außer sich ob diesem Anblick macht er hast'gen Eifers sich bereit und zog landeinwärts gleich wie neu beseelt: da war's zu viel und jählings brach er hin und fiel zur Seite, stöhnend, seufzend aus des Herzens tiefstem Grunde.

Und eben war's die Zeit, da scheidend sich verschönt der Sonne Angesicht und grüßt mit ihrem seelenvollen Blick ein letztes Mal die vielgeliebte Welt, und ihrem Gruß entgegen duften all die Auen und die Wälder, dankend für des Tages reiche Lust, und Sehnsucht atmend, Wollust hauchend: einem Weibe gleich, das sich mit Leib und Seele gänzlich hingegeben dem geliebten Mann, und weil er scheidet, liegt sie noch auf ihrem Lager, schwelgend in Erinnerung, berauscht von Seligkeit, vom Liebessturm geknickt — und schon erfaßt er mit der Rechten jetzt die Tür, da dehnt sie nochmals ihm den üpp'gen Leib entgegen, breitet aus die duft'gen Arme, öffnet ihre Knie und sehnend aus den trunk'nen Augen rufts: „Auf Wiedersehn", und küssend wiederholt es der geschlossne Mund und wiederholt es schwellend jede Muskel, wiederholt es schmachtend jedes Glied und von dem Übermaß des Glückes ist besiegt, versöhnt die Trennung.
Und diese Stunde war's, da wallete des Himmels Volk in langen Reihen singend auf und nieder an des Landes hohem Ufer, blickte ruhend in die Tiefe, trank die anmutreiche Luft und wie in einem goldnen Meere schwammen in dem allgemeinen Glanze ihre langen Schatten.
Und als sie nun vernahmen das gewaltige Gestöhn, da

eilten sie herbei, erspäheten den Löwen, stellten sich um ihn herum, und sahen auf ihn nieder, halb mit Mitleid, halb mit grausendem Bewundern.

Und es begannen Einige und sprachen zu dem Löwen: „Von wannen kommest Du? und wohin zielt die Reise?"
Und es erwiderte und sprach der Löwe mit verstellter Stimme:
„Vom Erdenlande kommt mein Weg und eine Botschaft führet mich zu Gott und nun vielleicht, daß ihr mir weist die rechte Straße."
Und Jene schauten sich einander an und über dem da wandten sie sich um, begannen abermals, mit Schonung und bedauernden Gebärden:
„Verraten scheinest du durch eines schlechten Mannes Rat, denn siehe nicht nach dieser Seite wohnet Gott, und keine Straße führt von hier zu ihm und Niemand unter unserm Volke hat ihn je gesehen.
Jedoch was ist der Botschaft Sinn, auf daß vielleicht, wenn sich Gelegenheit ergibt, vielleicht, daß wir's bestellten."
Und abermals erwiderte und sprach der Löwe mit verstellter Stimme:
„Wohlan so mögt ihr melden einen Gruß aus Erdenland, und daß in Freude schwimmt die ganze Welt, und seinem Schöpfer dankt ein jegliches Geschöpf, und jeder Augenblick ist Seligkeit hienieden.
Und also mögt ihr tun, wofern's euch wohlgefällt in eurer wohlgeneigten Meinung."

Und stille ward es eine kleine Zeit, da huben sie von neuem an, begehreten und fragten:
„Jedoch! was ächzest du so sehr? und krank erscheinest du! und welche Stelle ist's, die dich am meisten schmerzet?"

Und wiederum willfahrete und sprach der Löwe mit geduldigem Gehorchen:
„Vom Übermaß der inneren Empfindung ächze ich so sehr, und diese Stelle schmerzet mich zumeist, wo sich Erinnerung verbindet mit dem gegenwärtigen Bewußtsein."

Inzwischen hatte sich des müß'gen Volkes mehr und mehr um ihn geschart, und enger immer schloß um ihn der Ring, und immer größer wuchs der Kreis von außen;

Wie wenn der Schnee mit immer dickrer Hülle deckt den Stein, und gleich wie Fliegen auf der Frucht und Bienen um die Königin, und gleich wie wenn ein Hase liegt verendend in dem Klee, und atmet noch, und hebt den Kopf empor und aller Orten regt sich's in der Luft und unaufhörlich ziehn herbei die Raben und die Krähen, stellen sich um ihn herum mit gierigem Gekrächz und immer wieder färbt sich grau die Luft von neuen Haufen.
Und über dem, da ward dem Löwen ganz und gar verleidet dieser Ort, und ob auch vieler Ruhe noch bedürftig war sein Leib, so macht' er dennoch jetzt sich auf und trat die Heimfahrt an, vermeidend fremdes Mitgefühl um jeden Preis, nach stolzer Leute Brauch und Sitte.

Und mit Bedauern zwar vernahmen Jene seinen Plan und hätten lieber mehr gefragt, und hätten gerne stärker ihr Gemüt beweget;
Doch ob dem gut gearteten Charakter ihres Herzens gaben sie ihm nach, und schafften willig Raum vor seinen Füßen.

Und also ohne Widerstand noch Hemmung hatt' er jetzt den Ausgang wiederum beinah erreicht: — da kam, durch einen Zufall hergeführt, der Engel Gottes übers Feld, lustwandelnd in des Abends Kühle neben Doxa, seiner schönen, hochgestalten Freundin.

Und sah das viele dichtgedrängte Volk und lenkte seinen Schritt herzu, jedoch mit lässigem Beginnen, gleich wie wer ein Unbedeutendes vernimmt und wer verachtet des gemeinen Haufens törichtes Verwundern.
Und über seinem Anblick stellte sich der Zug, und ehrerbietig machten sie ihm eine Gasse.
Und Jener nahte Arm in Arm mit seiner Freundin, beugte teilnahmlos sich vor, und annoch hatt' er nichts gesehn, da hielt er schon zur Seite seinen Leib bereit, und rüstete zum Lächeln Mund und Schultern, dachte rückwärts wiederum zu ziehen nach den ersten Blicken.
Und solchen Mutes beugt' er sich herzu; doch kaum vernahm sein Aug' des Löwen Bild, da wurde plötzlich über alle Maßen ernst sein Angesicht, und eilends trat er gänzlich vor und schaute eifrig nieder auf des Kranken Antlitz.

Und während er so schaute, wurde sinnend seine Art und unaufhörlich füllte sich sein Aug mit Tränen.
Und unmutvoll vernahm die Göttin ihres Herren Tun, und ungeduldig trat sie mit den Füßen, hielt den Kopf abseits, bewegete den Rücken und die schweren Lenden, drückte sachte mit den Fingern seinen Arm, zur Weiterfahrt ermahnend.
Doch Jener blickte nimmer auf und ob dem stets erneuten Mahnen ihrer Hand entließ er ihren Arm, befreite sich von ihrem allzuvielen Drängen.
Und über dem da schwenkte heftig sie zur Seite, zog allein davon mit Grollen.

Und eine lange Weile stand der Andre noch mit stummem Mund und tief erschüttertem Gemüt, da endlich faßt er sich zusammen, grüßete, begann und sprach bewegter Stimme:
„Bist nicht Prometheus du genannt, und wohnet nicht dein Herr verbannt im fremden Lande?"

Und Jener richtete sich auf, den Gruß bejahend.
Und über dem da fuhr der Engel fort und tröstete und sprach zu ihm mit teilnahmvoller, weicher Stimme:
„Wohlan, verzage nicht! und ziehe mutig heim! denn sieh in dieser selben Stunde will ich Heilung Dir versuchen."

Und Jener dankete mit schwachem Blick und schleppte sich hinweg und hub von neuem an die qualenvolle Fahrt; der Engel aber eilete geraden Weges auf geheimen Pfaden nach der Erde Tal und nach dem fernen Lande zu Prometheus' Heimat.

Und um dieselbe Stunde wandelte Prometheus suchend an des Landes Mark, bekümmert um den kranken Freund, besorgt ob seiner allzulangen Reise.
Und unversehens trat der Engel auf ihn zu, begann und sprach zu ihm mit Hast die gnadenreichen Worte:
„Prometheus, du mein Sohn! zu nicht geringem ausersehn nach meines Herzens Wunsch! wohlan, so will ich enden diesen Streit und dich erlösen aus dem ungeliebten Land und dir ein ehrenvolles Amt bereiten, da du findest Ruh und Frieden!"
Und über dieser Worte billiger Gewähr erbebete und seufzete Prometheus' Herz, wie wenn man dem Gefangenen Erlösung anbefiehlt, und gleich als wenn ein Kranker lange Jahre lag auf seinem Schmerzensbett und duldet still unsäglich Leid, ihm selber nur allein bewußt, und hat Gesundheit längst verlernt, und jedes Hoffen ist ihm fremd, und plötzlich wird ihm Heilung angesagt unglaublichen Geschehens.
— Und schon erhellte sich sein Angesicht, und schon zum Danken öffnet er den Mund, da tat sich eine Stimme auf in ihm und redete und sprach mit strengem Drohen:

„Was lüsterst du? und was vermisset sich dein Herz zu beben?
Und mein ist des Entschlusses Recht; du aber höre schweigend, was ich dir befehle!“
Und über dem da sprach die Stimme durch Prometheus Mund die stolzen Worte:
„Nicht will aus Deinen Händen ich ein Amt! und niemals will ich enden diesen Streit, bis daß Du mir's gebüßt und stehest neben mir mit Deines Mundes Dank und mit der Reue heißen Tränen!
Denn sieh ein Sprichwort hast Du über uns gemacht, doch ich: ich will es reimen!“

Und über dieser Antwort maßvergessnem Stolz da wandte sich der Engel ab und zog von dannen schambeladnen Angesichts, wie wer vergessen seines Werts und wen da reuet seiner Gnade törichtes Verschwenden.

Und über eine lange Zeit da kehrete der Löwe heim, zu Tode matt, von Qual verzehrt, doch in den Augen leuchtet ihm ein junges Feuer.
Und fragend naht' er seinem Herrn und sucht' in seinem Blick — und über dem erlosch das Feuer in des Löwen Aug und langsam schleppt' er sich hinweg und brach zusammen.

Und viele Stunden lag er also da, da endlich hub er an und redete und sprach zum Hündchen, das da weilte neben seinem Lager treuen Herzens:
„Was ist so groß die Finsternis? und endlos scheint mir diese Nacht und nimmer will der Morgen dämmern!“
Und es erwiderte und sprach das Hündchen mit verwundertem Gebahren:

„Im Traume redest Du, mein Freund, und Müdigkeit beschwert Dein Aug! denn siehe hoch am Himmel glänzt das goldne Licht, und längst begonnen ist ein jedes Tagewerk und Mittag schon verdrängt den Morgen."
Und wiederum begann und sprach zu ihm der Löwe:
„Wohlan! so wollen wir verlassen dieses finstere Gemach; denn siehe dunkel ist es um und um; und diese Mauern hemmen meinen Blicken jegliches Vernehmen."
Und über diesem Wort da schauete das Hündchen hin und weitgeöffnet war des Freundes Aug und vollen Strahles traf das Tageslicht sein edles Antlitz;
Und über dem da kroch das Hündchen ins Gebüsch und allda hub es an zu weinen aus des Herzens tiefstem Grunde.

Und es geschah, da Jener hörte diesen Gruß, da staunt' er eine kleine Zeit und plötzlich ward durch eine Ahnung ihm bewußt der große Schaden seines Leibes.
Und eine kleine Weile blieb er stumm, dieweil er überwand den herben Schmerz mit stillem Kampf nach edler Leute Brauch, und über dem da hub er an und redete und sprach mit weicher Stimme:
„Was weinest Du mein Freund? und warum geht Dir also sehr mein Leid zu Herzen?
Und doch, so manches Üble hab' ich ehedem an Dir getan, und war für Dich ein harter Freund und hat ein ew'ger Krieg bestanden zwischen uns und unsern Kindern.
Jedoch ob rauh auch schien von außen meine Art, so war ich dennoch treu für Dich gestimmt, und wahrlich gerne hätt' ich Dir gegönnt ein jedes Glück und oftmals hab' ich bei mir selbst bedacht, wie ich dereinst Dirs lohne."
Und es geschah ob diesen Worten kam das Hündchen auf ihn zu und badet' ihn mit seinen Tränen.
Und also weilten sie vereint den langen Tag und suchten Trost ein Jeder in der gegenseit'gen Liebe;
Doch als nun Mitternacht umhüllete das Land, da fing

mit einem Mal der Löwe an zu horchen, hob den Kopf empor und spürete am Boden.

Und mit Verwunderung begann und sprach zu ihm das Hündchen:

„Was horchest Du? und was vernimmt Dein Ohr? und gänzlich leer erscheinet mir die Luft und nicht vermag ich irgend einen Laut zu hören.“

Der Andre aber setzte fort sein Tun, und ungeduldiger geriet sein Brauch und wie von Zorn gereizt erhob er grollend seine Stimme.

Und plötzlich richtet' er sich auf und redete und sprach zu seinem Freund entschlossnen Willens:

„Mein Freund, Du siehst, zum Tode bin ich reif, und über kurzem werd ich nimmer Dich beschweren.

Und nun vielleicht, daß Du mir gönnest einen letzten Dienst und mir erstattest eine letzte Hilfe!“

Und stummen Munds willfahrete der Andere mit Schluchzen.

Und über dem da fuhr er fort und redete und sprach inständigen Verlangens:

„Du siehst! ein Blinder lieg ich hilflos hier und alle Wege bleiben mir versperrt; und nun so leihe mir Dein Aug und führe mich hinweg und leite mich in meiner Heimat Tal, auf daß daselbst ein letztes Mal ich grüße meine vielgeliebten Kinder.“

Und es erwiderte und sprach der Andere mit Staunen:

„Was meinest Du? und wie versteh ich Deinen Wunsch? denn sind nicht Deine Kinder tot, erwürgt durch unsres Herrn gestrenges Urteil.“

Und wieder hub der Löwe an: „In Wahrheit also glaubt' auch ich, doch jetzt so hör ich deutlichen Vernehmens ihrer Stimme wohlbekannten Ton; und auch es ist geschehn zu seiner Zeit, da ich sie zeugte im Gebirg, da wehte Gottes Geist im Sturm, und darum, fürcht ich, können sie nicht sterben.

Und nun so zögre länger nicht und gönne mir den Dienst, daß Du mir leitest meinen Fuß, denn sieh es ist mein letzter Gang, und Ruhe wirst Du fürder vor mir finden alle Tage Deines Lebens."
Und über diesem Wort, da machten sie sich auf und zogen Einer vor dem Andern langsam nach dem fernen Tale.

Und Müh und Arbeit litten sie genug, doch als am andern Tag der Abend dämmerte zur Nacht, da hatten sie's erreicht, und andachtvoll berührete ihr Fuß die heimatliche Erde.
Und es begann und sprach zu seinem Freund der Löwe:
„Und nun so laß uns einen Hinterhalt erspäh'n, daselbst wir unbemerkt vernehmen jegliches Geschehen."
Und Jener tat nach seinem Wort, und wo ein Hügel überragete das Tal, da legten sie sich hinter einen Busch und warteten daselbst geduldigen Beharrens.

Und Stund um Stunde lauschten sie umsonst und Todesstille schwebte überm Grund und leise stieg der Mond empor, und nur des Bächleins Wellen murmelten mit endlos gleicher Stimme zwischen Weiden in der schatt'gen Tiefe. —
— Und während sie so warteten vergeblichen Bemühns, da schlug es Mitternacht vom Himmelsturm und Antwort gab es aus der Erde Schoß und widerhallete von Berg zu Berg in den metall'nen Adern. —
Und Jene lauscheten dem feierlichen Ton, da plötzlich hub das Hündchen an zu klappern mit den Zähnen, winselte und heulete mit unterdrückter Stimme.
Und es begann und sprach der Löwe bangen Herzens:
„Sag an, was winselst Du, und was so Schauerliches sieht Dein Auge?"
Und es erwiderte und sprach der Andere mit Flüstern:

„Ich sehe Deine Kinder auferstehn, und seh sie leben, seh sie sich bewegen deutlichen Vernehmens!"
Und wiederum begann und sprach zu ihm der Löwe:
„Und sind sie Alle da, und fehlt auch Keiner von dem großen Haufen?"
Und Jenes schaute hin und zählete: erwiderte und sprach mit Flüstern:
„Ein Einz'ges fehlt, das lieget einem Klumpen gleich am Weg und ob es lebend oder tot, nicht kann ich es entscheiden."
Und nochmals hub der Löwe an, begann das Fragen:
„Und sind sie auch gesund? und ist geheilt das Todesmal? und wachsen sie? gedeihen sie? und treten kräftig ihre Glieder?"
Und nochmals schauete der Andre hin, erwiderte und sprach mit Flüstern:
„An ihrem Halse klaffet noch das blut'ge Mal, und mühsam kriechen sie umher, den Robben gleich, wenn sie vom Meer zum Ufer wälzen ihre glatten Leiber."

Und über dieser Nachricht hielt der Andre länger nicht des Herzens wilden Zorn, und jählings schnellt' er hinterm Busch hervor und, beide Arme auf den harten Boden aufgestemmt, erhob er hoch sein schweres Haupt, begrüßete die stille Nacht mit seiner fürchterlichen Stimme.

Und winselnd flohen seine Kinder auseinander, suchten Jeder sich zu retten, wo er es zunächst vermochte. — Doch Jener hatte schon verlassen seinen Stand, und, kräftig mit geballter Faust die Nägel krallend in den Rasen, warf er übers Ufer sich hinab und rollte abwärts in die Tiefe, hemmend mit den Händen seinen Sturz, den Boden pflügend mit den starken Fingern, bis im ebnen Tale ruhete sein Leib nach einer kleinen Weile;

Und alldaselbst mit Erde überklebt, die Mähne mit Gestrüpp und Kies verziert, erhob er sich, und seinem Ohr vertrauend hub er an die grause Jagd, der blinde, lahme Mann nach seinen wunden Kindern.
Und jetzt begann ein gräßlich Morden in dem Tal und von Geschrei und Flehen widerhalleten die Berge.
Und keine Rettung brachte seines Auges Schaden ob des Ohres allzusicherem Verstand, und überall erhascht' er sie: im Wald, im Gras, in dunkler Höhle unter dem Gestein — und taugte kein Versteck und keine Flucht geriet, und ob sie hinterm Hause sich verkrochen, ob sie häuptlings in den Bach sich stürzten in des Herzens Not und Todesangst, so faßt' er sie, zerriß, zerfleischte sie, und schaurig weichen Klanges mahlt' er zwischen seinen breiten Zähnen ihre zarten Knochen.
Und endlos lange währte das entsetzliche Gericht, und schon war hingewürgt die ganze Schar, da kehrt' er wieder um, und wo sich irgend regte eines Seufzers Laut, da hub er nochmals an die grauenvolle blut'ge Arbeit.
Und als es endlich gänzlich Stille nun geworden ringsherum, und nur des Baches Wellen rieselten mit friedlichem Gesang einher, da schleppt' er sich zurück und redete und sprach zum Hündchen, das da hörbar zitterte mit seiner Glieder Knacken:
„Wohlan, so ist's vollbracht, und nun so laß uns heimwärts ziehn zu sterben."
Und Jener folgte sprachlos seinem Wunsch und führte ihn von hinnen.

Und als am andern Tag der Abend dämmerte zur Nacht, da hatten wiedrum sie ihr Haus erreicht und allda legte sich der Löwe hin, begann zu sterben, kämpfend den verfluchten Kampf drei lange Tage.

Und jammernd sprang das Hündchen immer um ihn her, verzweifelnd, machtlos, wußte nirgends Hilfe oder Rat, beleckt' ihm dann und wann sein Angesicht, versuchend, ob vielleicht damit es lindre seine großen Schmerzen.
Und zu des Kranken Häupten saß sein Meister, regungslos dem Steine gleich, mit abgewandtem Körper, klagte nicht und weinte nicht und auf den starren Mienen seines Angesichtes zeigte sich kein Mitleid, kein Gefühl, doch während alledem, so schickt' er immerfort den Blick zurück, und wenn nun ab und zu der Andere sich wand in seiner Qualen Übermaß, so zuckt er mit den Brauen, biß sich auf die Lippen.
Und sprach kein Wort die ganze lange Zeit, doch als am dritten Tag es nun zu Ende ging, da stand er auf und festen Trittes, feierlichen Ernstes naht er jetzt dem Löwen, kreuzte seine Arme, knieete zu Boden, grüßete, begann und sprach gebeugten Haupts mit Demut diese Worte:
„Mein Freund! zum Tode ziehst Du nun und kehrest nimmermehr zurück und niemals wieder werd ich Deinem Angesicht begegnen.
Und drum gedenke einmal noch des alten Freundes aus der Jugendzeit, und öffne Deinen Mund, und scheide also nicht von mir in Groll und Feindschaft.“

Und es geschah ob diesem Wort, da sammelte der Andre seines Lebens letzten Rest und reckte sich und streckte sich und richtete sich auf in graus'gem Krampf, und allen seinen Haß in einen einz'gen Blick vereinend schaut' er wider ihn aus seinem blinden Aug — und über dem da fiel er tot zur Seite.

SCHLUSS

Und da er nun so lag auf Nimmerwiedersehn, da sprang Prometheus auf, und beide Arme ausgebreitet dreht'

er langsam sich im Kreis, begann und rief und sprach mit lauter, nachdruckvoller Stimme:
„Ihr Dinge alle, die ihr auf mich niederschauet gegenwärtigen Bestehns, und Erd und Himmel, die ihr mich umgebt, vernehmet meinen Schwur, auf daß ich Lügner vor euch heiße, wenn ich's jemals wende":
Und zu dem Toten jetzt gekehrt: „Wohlan, bei Deinem Leichnam schwör ich Dir, wenn ich's umsonst getan und wenn der Ring zerspringt an meiner Hand: fürwahr, so will ich erben Deinen Haß und will an mir Dich rächen, selbst den Tod mir bietend, sei's vom Felsen, sei es in dem See und sei's mit eigner Faust in meine Brust das Eisen tauchend."

Und über dem, da ging er ihn begraben in des Gartens Ecke.



DAS HÜNDCHEN



as Hündchen aber legte sich auf seines Freundes Grab, benetzt' es Tag und Nacht mit seinen Tränen, wollt es nimmermehr verlassen.

Doch über eine Zeit befahl und sprach zu ihm sein Meister strengen Mahnens:

„Laß ab von Deinem Tun, und trenne Dich von hier, auf daß es nicht geschieht: und Dich erfaßt derselben Krankheit Gift und ich verliere meiner Freunde Beide!"

Und Jenes tat nach seinem Wort, in willigem Gehorsam wohl geübt, und zwang sich langsam weg mit traurigen Gebärden.

Und weilte um den Herrn den ganzen Tag, getreu dem kräftigen Befehl, doch wenn nun Nacht verheimlichte ein jedes Tun, da stahl es sich hinweg und eilte auf des Freundes Grab und weinete und schluchzete daselbst, bis daß der Morgen kam und Dämmerung enthüllte jegliches Geschehen,

Und über dem da schlich es wiederum zurück in seines Herren Kammer.

Und also tat es Tag für Tag; und es geschah des Morgens, wenn Prometheus grüßete das Tageslicht, so hub er an und redete und sprach zu seinem Freund mit Strafen:

„Was ist so matt Dein Blick und was so rot Dein Aug und warum zittert wie vor Frost Dein Körper?"

Und mit verlegnen Mienen gab der Andere zurück: „Vom gar zu langen Schlafe bin ich also matt und auch ein winterlicher Traum hat also mich erfroren.“
Und also tat es regelmäßig eine lange Zeit unwandelbaren Brauchs in täglicher Gewohnheit.

Und eines Morgens so wie alle Morgen: fröhlich stieg der Tag empor und in den Gräsern funkelte der Tau und in den Hecken jubelten die Vögel —.

Da kam das Hündchen trauriger zurück, und heft'ger zitterte und schauderte sein Leib und schlimmer war sein Aug gerötet.
Und mit umwölktem Blicke tappt es gleichwie suchend in dem Zimmer hin und her und drehte sich im Kreis und klappte mit den Zähnen, schnappte plötzlich aufwärts in die Luft mit heiserm, röchelndem Geheul, und über dem, da schloff es unters Bett und rollte sich zusammen, schluchzete und boll und immerwährend zuckten seine Glieder.
Und sieben Tage lag es also da, verschmähend Speis und Trank und nicht beachtend seines Herren Ruf, wie oft er's auch versuchete, mit Schmeicheln bald und bald mit seiner Stimme lautestem Befehl und teilnahmlos für tot verblieb es immer in derselben Stellung.
Doch als am achten Tag Prometheus wiederkehrete zur Abendzeit, da kroch es jetzt hervor, begrüßte ihn, begann und sprach mit schwacher Stimme:
„Mein Herr und Meister! höre mein Gebet, des armen Kindes, das da treulich Dich geliebt unwandelbar in Freud und Leid, und all mein Denken war für Dich und Dir gehört' ein jegliches Gefühl — und ach! es waren schöne, schmerzensreiche Tage! —
Und solche Tage seh ich nunmehr nimmermehr, und ist

für mich zu Ende Freud und Leid, und tot sind alle meine Kinder, tot mein Freund, und über kurzem wirst Du gleichfalls mich begraben!
Und nun vielleicht, so ist es besser so, denn sieh, ich hab es reichlich alles wohl genug, und länger, wahrlich, wollt ich es nicht tragen.
Jedoch ich weiß nicht wie, ob alle dem so ist unsäglich weh und traurig mir mein Herz, und drum so hab ich mir gedacht: vielleicht, daß Du Dich mein erbarmst und mir erleichterst mein Gemüt mit tröstlicher Erzählung."

Und also sprechend legt es seinen Kopf auf seines Meisters Knie und schauete zu ihm hinauf aus seinem treuen Auge.

Und er begann, erzählete und sprach und legte traulich seine Hand auf seines Kindes Antlitz:

ERZÄHLUNG

DAS TOTE TAL

In ferner Felsenwüste wohnt' ein Mann, der lebte schlecht und recht im Schweiße seines Angesichts mit seinen sieben Söhnen. —
Und es geschah des Morgens, wenn die Söhne ackern gingen auf dem unfruchtbaren Feld, da warnete und sprach der Vater mit besorgten Mienen:
„Vor allem habet acht, daß Ihr das tote Tal vermeidet, das da liegt zur Rechten unterm Palmenhain, denn also hab aus meiner Eltern Mund ich oft gehört: es wird geschehn, wer immer dieses Tal betritt, so fasset Wahnsinn seinen Geist und nimmer wird er Freude finden alle Tage seines Lebens."

Und also sprach er Tag für Tag, und sie gehorchten seinem Wort, und führeten ein fleißig Leben schlecht und recht, im Schweiße ihres Angesichts, jedoch zufriedenen Gemütes.

Doch eines Mittags, da sie sich zu Tische setzten zur gewohnten Zeit, da musterte der Vater seine Söhne, suchete und zählete; und siehe da! es fehlete der Jüngste.

Und es erwiderten und sprachen seine Brüder zu dem Vater tröstenden Gebahrens:

„Mit Unrecht ängstigt sich Dein Herz, denn siehe, da wir ihn verließen, war gesund und wohl sein Leib und beim Geräte blieb er noch zurück und allda hat er wohl gesäumt, jedoch in Kürze wird er ohne Zweifel selbst erscheinen."

Und während sie noch sprachen, tat sich auf die Tür und siehe da, der Bruder trat herein, jedoch das Haar entfärbt, das Angesicht verzerrt, und ganz verändert seiner Augen Blicken. —

Und heftigen Entsetzens sprangen alle auf, umringten ihn, umdrängten ihn, bestürmten ihn besorgten Fragens.

Und eine lange Weile stand er sprachlos da und seufzete und keuchete und in die weite Ferne starrten seine Augen.

Doch endlich übte er Gewalt und zwang zusammen seinen Geist und öffnete den Mund, erbleichete und schauderte, erzählete und sprach mit atemloser Stimme:

„Es ist geschehn, da ich als Letzter heimwärts kam gezogen nach gewohntem Brauch, da war vom Mittag heiß die Luft und glühend das Gestein und eine schwere Stille war gelagert überm ganzen Lande.

Und da ich also müden Schrittes kam gegangen zu den Palmen überm toten Tal, da kühlete ein angenehmer Schatten meine Stirn, und unwillkürlich rastete mein Fuß, und ohne Absicht senkte sich mein Blick und fiel hernieder auf die bleiernen Gesteine. —

Und während ich so schaute ohne Arg, dieweil mein Körper ruhete vom heißen Gang: da lauschete mein Ohr und wie ein Summen drang's zu mir herauf aus der verfluchten Tiefe.

Und eine Weile glaubt ich's nicht, doch um des Zweifels willen schärft ich meinen Sinn und duckte mich und schloß das Aug und legte mich zur Erde.

Und gänzlich deutlich hört ich's jetzt: ein tausendfältiges Geräusch von vielverschlungenen geheimnisvollen Stimmen.

Und aufgeregten Wesens sprang ich auf und wagte eine Strecke mich hinab: und lauter ward der sonderbare Ton; und über dem da trat ich nochmals vor, und also fort, bis wo der Rasen endet bei dem Zeichen an des Landes Grenze.

Und allda stand ich eine lange Zeit und horchete, dieweil der Atem stockete in meiner Brust und tosend hämmerte das Blut an meinen Schläfen.

Und endlich hielt ich's länger nicht und spähete umher mit scheuem Blick, und als nun gänzlich Niemand war zu sehn, so weit das Auge reichte in dem weiten Rund, da faßt' ich mir ein Herz und bückte mich und griff nach einem Stein und wandt' ihn sachte um —: und siehe da, darunter wimmelt' es und zappelt' es, und zuckete von tausendfachem warmen weichen Leben.

Und außer mir vor tötlichem Entsetzen hob ich einen zweiten Stein; und allda war es wie zuvor, und also fort und fort und wo ich ging und stand, da war es alles Leben, Leben! —"

Und während er so sprach, entwich ihm wiederum sein Geist und staunend stand er da und sinnlos rollten seine Augen.

Und es begannen seine Brüder wider ihn mit Trösten: „Ermunt're Dich, mein Freund! und wehre Deinem Gram! und wohl ein böser Traum des Mittags hat Dich also sehr erschreckt, jedoch so magst Du ohne Mühe selbst erkennen des gespenst'gen Bildes Nichtigkeit und Lüge:

Denn siehe, wenn es lebte in dem Tal, so müßt es sterben wiederum und also fort und fort in alle Ewigkeit und wie vermag Dein armes Herz zu glauben solch ein aberwitzig teuflisches Geschehen!"
Und über diesem Wort da ward der Andre außer sich: „Und drum so hab' ich es gesehen sterben, sterben überall im weiten Tale." —
Doch Jene lächelten getrosten Muts und winkten sich, verstanden sich, und als nun Nachts der Mond beleuchtete das wüste Feld, da machten sie sich heimlich auf und eilten zu den Palmen überm toten Tal und lauscheten und wagten sich hinab — und als am andern Morgen kam der Vater wecken seine Söhne zur gewohnten Zeit, da saßen sie ein Jeder auf dem Boden vor dem Bett, verzerrten Angesichts mit Heulen.

Und dankend redete und sprach das Hündchen zu Prometheus seinem Herrn und Meister:
„In Wahrheit herrlich war der Trost und kräftig hat er mich geheilt; doch nun so fahre fort, ob Du vielleicht ein Zweites weißt derselben Meinung."

Und nochmals hub Prometheus an, begann, erzählete und sprach mit langgezogner, gleichbetonter Stimme:

ERZÄHLUNG
SOPHIA

Es war an einem Sonntag nachmittag zur Sommerszeit, als festlich war gekleidet Wald und Feld, und silbern funkelte die Luft und fröhlich schwangen sich der

Glocken reine Klänge über Stadt und Land in unbegrenzte Ferne,
Da strömete des Himmels Volk aus allen Gassen, flutete durchs Tor, zerstreute sich und wallete in Gruppen dort und hier vereinzelt zu den Bergen, zu den Wäldern, zu den duftigen Gebüschen.

Und während diese also sich ergingen in der sommerlichen Luft, und jede Sünde war versöhnt und jedes Leid verschmerzt, und jeder Kummer löste sich ob dieses Tages heitrer gnadenvoller Klarheit,
Da saß in ihrem lichten Schlosse in des Himmels wonnigstem Verließ Sophia, Gottes ältste, schönste Tochter, legte seufzend ihre Hände in den Schoß und blickte traurig durch das offne Fenster nach dem Adler, der sich wiegete in hoher Luft und nach dem schatt'gen Berge, der zu ihr hernieder schauete mit seinem grünen, schöngeformten Haupte.
Und Stund um Stunde saß sie also da mit trübem Blick, geduldigen Gemüts, wie wer es oft geübt und wem Entsagung ist geläufig ob der täglichen Gewohnheit,
Da pötzlich sprang sie auf, durchschritt das glänzende Gemach, und leicht, mit zarter Hand umfassend das Geländer schwebte sie hinab die breiten Stufen, eilte zu der dunklen, schwarzverhängten Kammer, wo ihr Bruder wohnete, der kranke Sohn des königlichen Gottes.
Und allda tat sie auf die Tür, und auf der Schwelle stehend hub sie an und rief und sprach zu ihm mit Unmut und mit Tränen:
„So möcht' ich nimmer heißen Gottes Tochter, nimmer wohnen in dem schönsten Haus! und lieber wäre mir zu sein von den Geringsten Eine, die da wohnen unbekannt und namenlos im niedern Haufen.
Denn siehe, allen Andern ist ein Gatte oder auch ein Bru-

der, der an sie gedenkt und ehret sie und führet sie zum Fest, und Freude rötet ihre Wangen;
Doch ich, verlassen sitz ich einsam Tag für Tag, und ist für mich kein Fest, und Niemand nimmt sich meiner an und Niemand läßt mein Antlitz spüren Sonnenschein und Waldesatem!"
Und träge hob der Andere sein Haupt, und nach der Schwester blickend, die da vor ihm stand in ihrer Schönheit Glanz, von Anmut rosig angehaucht, vom Tageslicht umspült, begann er jetzt und redete und sprach mit kraftverlassnem Ton die vorwurfsvollen Worte:
„Geliebte Schwester! meines Daseins Trost, und teurer meinem Herzen als mein eignes unglücksel'ges Selbst — und gerne gäb ich, so ich es vermöchte, tausendmal um Dich mein Leben! —
Hinweg mit den gemachten Tränen! frevle nicht, indem Du leichten Mutes spielst auf Deinem Angesicht ein nachgeahmtes Leid! und also wünsch' ich Dir, und also flehe ich für Dich in täglichem Gebet, daß nimmer Du erfahren mögest wahres Leid und echte Tränen!
Und nun, Du weißt es: gern willfahrt' ich Deinem Wunsch; jedoch in meiner Seele wohnt ein böses Weh, davor ich nicht ertrage Sonnenschein und Weltenluft, und Gift ist meinem Herzen all das vielgestalte Leben;
Und drum so will in Nacht und Einsamkeit ich hier begraben meinen Gram, Du aber ziehe heim in Frieden, Dich begnügend mit der eigenen Gesundheit unschätzbarem Gute."

Doch nicht gehorchte Jene seinem Wort, und schritt auf ihn hinzu, erwiderte und sprach zu ihm mit Bitten und mit Tränen:
„In Wahrheit, allzulange weilst Du schon allein, und wurdest nimmermehr gesund und schlimmer nur geriet durch Einsamkeit Dein Leiden;

Jedoch so wage den Versuch und reiße Dich von hier, auf daß vielleicht, wenn Du's der Sonne anvertraust, vielleicht, daß sie es heile."

Und also sprechend schlang sie ihren weißen Arm um seinen Hals, liebkoste ihn und drängte ihn mit zärtlichen Gebärden.

Und sei's von ihrem Wort, und sei es von geheimer Hoffnung seines Herzens umgestimmt, da gab er endlich nach, und Jene eilete hinauf und schmückete das schwere schwarzgelockte Haar und legete den Purpur um den edlen Leib, und über dem da machten sie sich auf und traten vor das Haus und vor dem Hause auf die allgemeine volkbelebte Straße.

Und es geschah, vor ihrem Anblick teilte sich das Volk und schaute ihnen lange nach, entblößten Haupts, mit achtungsvollem Mitleid.

Und scheuen Wesens schritt der kranke Gott einher, beleidigt von des Tages grellem Licht, belästigt von dem vielen Volk, und folgte mutlos seiner Schwester, die ihn leitete entschlossnen Willens.

Und ungern, notgedrungen trieb sie auf der großen Straße, eine treue Pflegerin, vermeidend, wo sie es vermochte, jeden Gruß, beschleunigend den Schritt, und immerfort um ihn besorgt und immerfort bewachend seinen Blick — und als nun über eine Weile sich ergab ein Weg, der seitwärts führte übers Feld zum nahen Wald, da lenkte sie den Bruder hin und allda zogen sie der Eine an des Andern Seite auf dem schmalen Pfade.

Und jetzt, vom Volksgewühl erlöst, von Einsamkeit umringt, vor ihren Füßen unabsehbar sich erstreckend ein bequemer Plan, und über ihrem Haupt des Äthers

Riesenkuppel, hoch und luftig aufgebaut auf schlanken Säulen, Raum und Helligkeit im Übermaß gewährend, nirgends lastend, nirgends drückend, vielmehr alles Schwere aufwärts ziehend wie mit einem hilfereichen Arm: da wurde ruhiger der Beiden Schritt, und freier hob der kranke Gott sein Haupt, begann sich zu erlaben an der großen Stille.
Und mehr behagt' ihm als die stolze Straße der bescheidne Pfad mit seinem harten Boden, seinem zarten Widerstehn, und wohl empfand er's, wie derselbe eifrig mied die grellen Flächen, wie er lieber einen Umweg nahm, auf krummen Bahnen dahin meistens strebend, wo von schlanken Kirschen, wo von hohen Saaten sich sein Antlitz kühlte, sich sein Leib beschattete; — und dankt ihm alles Das, und ward ihm nimmer gram, ob ab und zu er sich erlaubte, daß er spiele mit den hohen Gästen, sich versteckend, sich versenkend, plötzlich in der Ferne wiederum erhebend seinen roten Leib und neckisch herwärts grüßend, winkend, daß sie muntrer folgeten auf seinen Spuren.
Und über eine Zeit gewann er's über sich, daß er ein wenig mit den Blicken nasche von dem Sonntag um ihn her, verstohlen zwar und wollte selbst sichs nicht gestehn, verdrießlich, wenn die Schwester ihn betrachtete aus ihrem klaren Aug; — doch Jene, sei es Zufall, sei es Absicht, wandt' ihm nunmehr immer dar die seidnen Locken, während ungesehn er jetzt befriedigte das heimliche Gelüsten.
Und war ihm angenehm zu schauen über all die üpp'gen Saaten, wo das Korn zum Golde eben erst gedieh und noch die leichten Halme lotrecht standen, Mann an Mann gereiht und Volk zu Volk gefügt, ein unabsehbar wohlgeordnet Heer, darüber gleich berittnen Königen in gleichgemessnen Zwischenräumen ragte dann und wann hervor ein hochgewachsner Baum — und war ihm nicht zu viel

die warme Luft, die mild und freundlich schwebte über alle dem, vom Blumenhauch erfüllt, von Kräuterduft gewürzt — und nahm's geduldig an, wenn ab und zu ein Ostwind leise kam gezogen übers Land und kräuselte das goldne Meer und flüsterte im Baum und spielte in dem Gras, berichtend einen tausendfält'gen Gruß von ferner Lust, verkündigend von allgemeiner, eingestimmter Wonne eine herrliche Erzählung; —

Doch mehr noch tat ihm wohl der finstre Wald, mit seinen dunklen Farben, seinen düstren Schatten, da er gleich als wie mit einem busch'gen Trauerkranz umgab das blühende Gefild, Gedanken zeugend, Wehmut weckend, über all dem jugendlichen fröhlichen Getrieb ein ernster, reifer Mann, vom Unglück ungebeugt, durch Schmach und Spott gestählt, der Mehrheit mutig trotzend;

Und endlich wieder über eine Zeit, da sich sein Auge nun gewöhnt und lichtre Farben immer mehr vertrug, da war's ihm eine Neuigkeit, daß er die Blicke, die so lange Zeit gefangen lagen in des Zimmers engem Raum, daß er die Blicke sende nach den größten Fernen: seitwärts nach dem weißen duftigen Gebirg und vom Gebirge aufwärts kühnen Sprunges in die blauen, fleckenlosen Gründe:

Und erst erschien ihm keusch und edel zwar, doch leer und ohne Geist das luftige Gebiet, und aller Orten gleich, und nirgends ein beseelter Zug und nirgends für das Aug ein Halt und für das Herz ein Ruhepunkt, und hielt für gänzlich unwert dieses Feld, verglichen mit dem goldnen Reichtum unter seinen Füßen,

Doch bald mit feinerem Verständnis sah er sichs bewegen in den ungeheuren Räumen, sah verborgne Schleusen sich erschließen, sah es allerorten quellen, rinnen, sprudeln in den blauen Höhlen.

Und schaute staunend, wie mit vollem Strom die luft'gen Wellen stiegen nach des Äthers silberfunkelndem Palast,

wie sie den Einzug hielten durch das Strahlentor und all die prächt'gen Säle, all die heitren Säulenhallen fülleten mit ihrem duft'gen Körper, sachte tretend, daß auch kein Geräusch erschüttere den heil'gen Bau — und wie sie aus den offnen Fenstern gleich als wie aus tausend Toren wiederum hernieder fluteten, und endlich mit Gebet und mit Gesang, ein grenzenloses Meer, zur Ewigkeit wallfahrteten, von Engeln angeführt, vom heil'gen Geiste, hoch zu Roß auf weißem Flügelpferd, begleitet. —

Und lernte messen dieses Meeres feenhafte Tiefe, wenn auf einer Riesenwolke stehend er betrachtete den Abgrund unter ihm und hob ihn mit dem Geist empor und türmt' ihn drei- und vierfach über sich: und niemals war's genug und immer höher stieg die blaue Krone in Spiralen aufwärts, ihm entweichend, aus der Ferne winkend mit der duft'gen Hand — und während er so maß, da ward von einem breiten Wogenschwall hinweggeschwemmt die Wolke unter ihm, die Wolke nicht allein und mit der Wolke seine Blicke, mit den Blicken das gesamte feste Land mit allen Bergen, allen Wäldern.

Und oben auf des luft'gen Stromes höchster Höhe schwamm ein Adler ruhig über aller Welt, vom Auge kaum bemerkt, und einem Punkte gleich darum sich dreht die ganze Welt und einem winz'gen Kern, worum sich hüllt ein ungeheurer Umfang.

Und unbeweglich an derselben Stelle schien er stets zu ruhn, und keine Regung war an ihm zu sehn, und schien erstarrt in ihm ein jedes Leben,

Da plötzlich stieg er jetzt herab und wuchs und wuchs, bespiegelte im Sonnenglanz den schwarzen Leib und drehte sich und kehrte sich, und über eine Zeit so hub er an mit schräggeneigtem Körper zu umfliegen die im Kreis sich dehnenden Gelände.

Und langsam, königlichen Fluges zog er seine Bahn, ein einsam wandelndes Gestirn im grenzenlosen Raum, und unter ihm in tiefer Ferne folgete sein Schatten, riesenhaften Schrittes schreitend über Feld und Wald und über Häuser, über Gärten, durch den Fluß und durch den See, hinan, hinunter an den grünen Hügeln.

Und also strich er trägen Willens eine lange Zeit; doch als nun über eine Zeit zu seinen Füßen prangete des Himmels Stadt auf sel'ger Höh, von dunklen Gärten eingesäumt und thronend auf gewalt'gem Schemel, eine milde Königin, gegrüßt, geliebt von allem Land und schön bedient von mannigfachen bunten Schlössern,

Da schlug er zweimal mit dem kräft'gen Arm und zweimal blitzete und funkelte sein Flügelpaar: und jähen Aufschwungs stieg er in die Höh, und stieg und stieg — und plötzlich wich er großen Bogens ab und segelte mit Windeseile seitwärts nach den weißen, dichtgeballten Wolken.

Und allda bog er um das Tor und war verschwunden hinterm weichen Berge.

— Und über dem da war verwaist und leer die ungeheure Luft — da siehe: an der Wolken andrer Seite brach er wiederum hervor und stürmte himmelwärts mit aufgeregtem Mut, durchschnitt in einem Augenblick der Sonne roten Ball und plötzlich drang ein scharfer Ruf hernieder aus der unmeßbaren Ferne.

Und dreimal wiederholt' er ungeduldig den Befehl, und über dem da stürzt' er wiederum herab und stieg und fiel in regellosen Zügen zornigen Gemüts, bis daß er siegreich nun vollendet den gewalt'gen Umgang.

Und über dem da schifft' er niedrig streichend überm Walde langsam nach der unbekannten sehnsuchtsreichen Ferne.

Und ehe sie des Feldes Mitte noch erreicht, es sei von Einsamkeit und sei vom hehren Blumenduft, da wurde weniger das Schmerzen in des Kranken Brust und heller ward das Blicken seiner Augen:

Und es vernahm's die Schwester seligen Gemüts und gerne hätte sie's aus ihres Herzens tiefstem Grund gejubelt und gejauchzt in alle Welt; und kaum enthielt sie dessen sich; doch ob's ihr schien ein großer Zwang, so war die Liebe größer noch, und also schritt sie ruhig ihre Bahn, mit keinem Zeichen ihm verratend, daß sie es gesehn, damit sie ja nicht störe das geheimnisvolle, zarte Werk der keimenden Genesung.

Und weiter zogen sie des Wegs und es geschah, mit jedem Schritt gesundete der Kranke mehr und mehr und unerträglicher geriet der Schwester inneres Frohlocken.

Und über eine Zeit, als gänzlich nahe schon erschien der Wald und schon sein warmer Wohlgeruch erfüllete die Luft, da senkte sich der Weg und zwischen weichen Ufern schlich ein Bächlein durch das saft'ge Gras, verborgen in dem schmalen Grund, beschattet von des Feldes Halmen.

Und zahm und sittig war des Bächleins Gang und wohlgezogen seine Art, und war kein Arg noch Falsch in ihm, und seicht erschienen überall die klaren Fluten;

Und in des Baches kühlem Bett vergnügte sich von Kindern eine nackte Schar und tanzte, — sich bespritzend, schreiend, lachend, — stampfte unermüdlich in dem weißen Schaum und rosig mengten sich die satten Leiber in der sommerlichen Luft, dieweil vom Fuß zum Knie sie deckete das Wasser.

Und von den Größten wagte Einer hin und wieder sich hinzu, wo schauerlich mit hohlem Tone glucksete der Bach und schwer und dunkel floß die Flut und ein Geheimnis ohne Zweifel lag daselbst verborgen;

Und sachte, tastend, setzt er seinen Fuß, verachtend seiner Brüder heftiges Geschrei, bezwingend seines eignen Herzens Bangikeit, und stetig mit verwegnem Mute rückt er vor, und tiefer sank er immerfort hinab, und schon umspülten ihm die Wellen Leib und Schenkel,
Da plötzlich floh er jähen Laufs zurück, bestaunt, bewundert von den tadelnden Genossen.

Und lächelnd blickete der Kranke auf das kindliche Getrieb und weilte lange auf dem schmalen Steg und ungern zog er weiter.
Und als er wiederum des Feldes Höhe nun erreicht, da öffnet' er mit einemmal den längst verschlossnen Mund, daß er begann zu sprechen und zu fragen unbefangenen Gebahrens. —
Und über dem da kannte keine Schranken mehr das ungestüme Wesen ihres Glücks und wie von Sinnen warf sie sich an seine Brust, und küßt' ihm stürmisch seinen bleichen Mund und über dem die Schultern und die beiden Hände, warf sich vor ihm nieder, preßte seine Knie und sprang von neuem wiedrum auf und also fort und fort und kannte weder Maß noch Grenzen.
Und während alle dem ergoß sich perlend ein Gewitterbach von Tränen über ihr von Glück bestrahltes sonnenhelles Antlitz. —
Und tiefbewegten Herzens schaute Jener ihrer Liebe reinen ungefälschten Strom, und bebend zog er sie zu sich heran, berührt' ihr andachtvoll mit seinen Lippen ihre reine Stirn und segnete ihr Herz aus seiner Seele tiefstem Grunde.
Und über dem, da war verwandelt alle Welt und rüstig, neubelebten Mutes zogen sie von dannen, Arm in Arm gehängt, und tranken Seligkeit aus jeglichem Geschehn und jeder Zufall mußte sich zu ihrem Glück bequemen. —

Und also über kurzem hatten sie erreicht des Waldes Eingang.
Und alldaselbst, da war's ein dunkler Vorhang, der verhüllte ihrem Auge jegliches vergangne Leid, und eine Scheidewand und ein geschlossen Tor, und Alles, Alles lag dahinten, ungesehn, vergessen, ungefühlt, und blieb allein zurück von andachtvoller heil'ger Ruh ein kräftigend Bewußtsein.
Und dieses war das Siegel der Genesung, war der jahrelangen Krankheit letzter Schluß; und was der hehre Tag begann, vollendete des Waldes Mitternacht, und wenn der Eine mit den Flammen seiner goldnen Krone sengete und brennete und tötete das feige Gift, so goß der Andre Balsam in die Wunde, schloß das Mal, besänftigte die Narbe, ebnete ein jegliches besondere Gefühl — und gleich wie Wasser in ein leeres Glas, so strömete mit einem jeden Atemzug Gesundheit in des Gottes Lungen.
— Und nicht entging den Beiden dieses Ortes zaubermächt'ge tugendreiche Kraft und wollten gerne gänzlich sie erschöpfen, mieden den gebahnten Weg und schlugen sich zur Seite, immerfort beachtend, daß sie jedenfalls vermieden jeden Ausgang.

Und also unter fröhlichen Gesprächen ohne Ziel und Willen trieben eine lange Stunde sie einher und längst in weiter Ferne lag ein jeder Pfad und war ihr einz'ger Führer ihres Herzens Lust, wenn kühner irgendwo sich rundete das grüne Dach zu ihren Häupten,
Da plötzlich senkte sich der Wald mit steilem Fall und an des Landes Grenzen standen sie mit überraschten Blicken.

Und es begann und sprach der Bruder mit verstellter Stimme:
„Wohlan, nun dünket mich's genug, und nun, vielleicht, so Dir es angenehm, so laß uns wiederkehren."
Doch während er so sprach, da lauschte sie; und über eine Zeit so hub sie an und fragete und sprach mit Staunen:
„Was ist das für ein Ton wie Orgelklang? und ist es auch der Wind, der also aus der Tiefe rauscht und brauset?"
Und ungern hörte Der das Wort und wich der Frage aus und suchte wie er sie von hinnen bringe mit verborgnem Willen.
Doch sei es, daß er völlig nicht vermochte zu beherrschen seinen Blick und sei es aus des Weibes angeborner List, da merkte sie die Falschheit seines Wesens, stutzte, suchte — forschend in des Bruders Auge, ratend mit dem Geiste, — zu ergründen seines Herzens wahre Meinung;
Und plötzlich nahm sie seine Hand und hielt sie kräftig fest und also trat sie mutig vor und machte sich bereit zu steigen nach dem steilen Grunde.
Und wohl mißbilligte der Andere ihr Tun und widerwillig nur gehorcht' er ihrer Hand und widersprach und sträubte sich und wollte öfters lieber wenden,
Doch vor dem überlegnen Willen hielt er nicht Bestand, und Jene zog ihn mit sich fort, mit Schmeicheln halb und halb mit kräftiger Gewalt; und feige gab er endlich nach mit abgedrungener Erlaubnis. —

Und also stiegen sie in Eintracht abwärts auf den moosbewachsnen Stufen.

Und stärker immer ward das schreckliche Geräusch und lichter ward es um und um, da unversehens endete der Wald und siehe da das weite ungeheure Meer in nächster Nähe hingebreitet unter ihren Füßen.

Und über dieses Bildes unverhofftem Zauberschlag, da standen Beide leblos still, besiegt, vernichtet von dem tosenden Gewühl, geblendet von des Himmels blauem Glanz und schwindelten und taumelten, und ohne daß sie sich umfangen hielten, hätte nimmermehr ihr Fuß bestanden.

Und lange währt' es, ehe wiederum sie fanden ihres Geistes Kraft — und eben schickten sie sich an umherzuschaun: da sahn sie nahe ihren Füßen eine schwarze Brücke über Klippen führen in das Meer, bis wo auf schmaler Felseninsel thronete ein Belvedere, zierlich aufgebaut und hell mit weiß und blau bemalt, und heiter lächelnd über all der wilden Brandung.

Und eingestimmten Willens machten sie sich auf und zogen alldahin, auf daß daselbst in nächster Nähe sie versucheten des Bildes Güte.

Und nicht genügt' es ihrem kühnen Mut, daß sie sich hielten in des Zeltes sicherem Verließ, doch vorwärts an der Felsen letzter Spitze stellten sie sich auf, wo schwarz von Feuchtigkeit erglänzte das Gestein, und allda machten sie den Geist zur Lust bereit und führten ihre Blicke weiden mit bewußtem Willen.

Und jetzt begann ein Staunen und ein unaufhörliches Entzücken in der Beiden Aug und immerfort verweigerte ihr Herz den Glauben.

Denn nicht wie alle Meere war dies Meer und nicht vom Sturm bewegt und nicht von außen aufgewühlt und nicht zur Seite strömten seine Wellen,

Und klar und friedlich glänzete des Himmels Angesicht und keine Wolke war zu schauen weit und breit, doch in des Meeres eignem Herzen gärte es und kochte es und sprudelte und quoll und all die grünen Wasser überwarfen sich, durchwühlten sich, zerstampften sich, zermalmten sich zu weißem milchig weichem Schaume;

Und ab und zu so hob sich plötzlich all das brausende Gefild und wuchs und wuchs und flutete und sang — und plötzlich fiel es donnernd wiederum zurück und gähnend, schwarzen Schlundes klaffeten die Strudel.
Und also stieg und fiel es regelmäßig Zeit um Zeit, wie Blut in eines Menschen Leib und gleich wie wenn der Atem seufzet in der Brust, und gleich wie wenn Gedanken steigen auf und nieder bei der Seele Flüstern in der abendlichen Stunde.

Und es geschah, wenn sich das Wasser hob, so blickten wunderbare niegeschaute Dinge seltsam ruhig aus der wilden Flut hervor, und wenn sich senkete das Meer, so glänzte aus den bodenlosen Spalten eine andre Luft, darinnen dreht' es sich als wie von fremder Welten Kreisen.

Und freudetrunken schaueten die Gotteskinder all die Herrlichkeit und Lust, und schwelgeten mit ihrem Blick und nicht genas ihr Herz vor stets erneuertem Erstaunen.

Und vor dem Bruder stand Sophia auf des Felsens äußerstem Gestein, das Angesicht belebt vom Meereshauch, den Blick verklärt und mit den schwarzen Locken spieleten die Winde.
Und kannte keine Furcht, ob donnernd sich vor ihrem Fuß die Brandung brach, ob brüllend tanzeten die Wogen um sie her, und ob sie plötzlich sich erfaßten, Hand in Hand in langen Reihen, einer auf dem andern reitend, stürmten wider ihren Stand mit fürchterlichem Angesicht und aufgesperrtem Maul und grauenhaftem Heulen;
Und kannte keine Furcht, und eitel Anmut schien ihr all das schäumende Gewühl, und wenn von Zeit zu Zeit sich hob das Meer und kletterte am Fels herauf und schleuderte den weißen Gischt empor zum Himmelszelt und küßte ihren Fuß und kühlt' ihr Stirn und Wangen mit dem feinen Regen,

So strahlete von jungem Glanz ihr Aug und an des Abgrunds letzte Grenze setzte sie den Tritt, auf daß sie völliger genieße das geliebte Grausen.
Und also eine lange Weile fröhnte sie der königlichen Lust, daß sie mit ihrem Blick vereinige das tausendfältige Gewirr, daß sie mit ihrem Geist beherrsche all die aufgeregten, wutentbrannten Massen;
Doch über eine Zeit so schien ihr matt und faul des Meeres Art und über dem gefiel es ihr, daß sie den Schwalben folgete, die sie umschwirreten in unzählbarer Menge.
Und schaute gerne, wie sie in die Flut sich stürzten, wie sie sie durchschnitten und umkreisten, wie sie jähen Fluges aufwärts schnellten, wie sie plötzlich kühnen Wurfs in schrägen Bogen wiederum herunterfielen, spottend, tändelnd mit der Wasser Trägheit;
Und wieder über eine Zeit genügt' auch dieses nicht mehr dem verwegnen Wunsch und über dem verschmähte sie den ganzen aufgeregten Plan und schickte ihre Blicke jenseits nach dem überseeischen Geländ, das still und ruhig mit zufriednem Antlitz ruhte über all dem schaumbedeckten Wechsel.
Und grün und golden lag es da, als wie Erinnerung am Hochzeitsfest und gleich als wenn ein junges Herz die Welt bemalt mit seinem eigenen Gemüt, und Anmut war sein Hauch und sanfter Glanz umspielte seine Stirn und um die keuschen Hüften prangete ein Gürtel, köstlich überstickt mit satten lichtgetränkten Farben.
Und anders waren diese Farben als die vielen, die da überfluten alle Welt mit wässrigem Erguß, verdunkelt von der dicken Luft, vom irdischen Gebrauch befleckt, vom weiten Wege matt, mit geistverlassnem Aug und krankem Antlitz,
Doch von der Sonne reinsten Strahlen ausgepreßt und Saft auf Saft gehäuft und leuchtend wie mit Feuersglut

und mutig setzend Licht an Licht und fröhlich spottend jedes feigen Urteils;
Wie wenn in südlich reiner Luft der Papagei sich wiegt im blütenreichen Baum und gleich wie wenn der Schmetterling die Flügel breitet überm Lilienkelch, so strahlete in Glück und Seligkeit das herrliche Geländ und gleich des Himmels Bläue funkelte das Gold und Grün auf seinem Gürtel.
Und während so in Licht und Wonne badete sein Leib, so stiegen ernste, stille Berge himmelan, Gedanken gleich und gleich der Ahnung, die aus hoher Seele blicket sinnend über alle Welt — und an den Bergen lebeten die Wälder, wandelten ihr Angesicht, und von den vielen Gipfeln bröckelten die Felsen, flossen stetig gleich dem Sande abwärts in des Meeres sturmdurchwühlte Tiefe.

Und da die Jungfrau nun vernommen dieses neue Zauberreich, da war von gänzlich junger Lust gefangen ihr Gefühl und neugebornen Mutes hub sie wiedrum an zu schaun, und ward von übermäßigem Entzücken außer sich, und nicht begriff sie, wie sie dieses allso lange nicht beachtet, wie sie allso lange sich betörte an des Meeres unvernünft'gem wilden Brausen.
Und dieses war der Gipfel ihres Glücks, und während früher auf die Länge nichts vermochte zu genügen ihrem ungeduldigen Gemüt, so fand sie hier den Frieden, ward es nimmer müd, daß immerwährend sie mit ihrem Geist daselbst verweilte, sei's, indem am Ufer sitzend sinnend sie betrachtete, wie all die Wälder und die Felsen langsam schmolzen in das Meer, und sei's indem sie selbst lustwandelte auf samtnen Auen, über Wälder, über Triften, durch die schatt'gen Haine, sei's in dem sie, auf der roten Alpen höchsten Firnen stehend, stolzen Hauptes blickte über das unendliche Gebiet und zu sich selbst herüber grüßte aus der sel'gen luftumhüllten Warte.

Und stand mit ihrem Körper diesseits auf dem meerumspülten Fels, doch mit dem eignen Wesen schweifte sie beständig drüben in dem stillen trauten heimatlichen Eden.

Und etwas rückwärts von der Schwester hielt sich Logos auf dem schmalen Grat; und wachte über der Geliebten Stand, und stützte ihren feinen Wuchs mit seines starken Armes sorglicher Umschlingung;
Und all die Zeit, da Jene schwelgete und sich vergaß im Übermaß des Glückes, da ruhete sein Blick auf ihrem Angesicht und wiederholete die edle Stirn, der Nase ebenmäß'gen Bau, den feingeschnittnen Mund und das beseelte Auge;
Und las und las und nimmer müde ward sein Herz und schal und unwert dünkt ihn all der tausendfält'ge Zauber um ihn her zuwider diesem einen lieben herz'gen Kleinod.

Und also standen sie vereinter Hand und eingestimmten Sinns und wurden nimmer wach und spürten nicht der Stunden Fliehn bis daß die Sonne sich versenkte hinterm dunklen Walde.
Und über dem, da rafften sie sich endlich auf und lenkten heimwärts wiederum den Schritt, jedoch zurückgewandten Haupts mit Zögern und mit öfterem Verweilen.

Und also langsam ziehend hatten sie der Brücke Mitte schon erreicht, da sahn sie einen Fischer lehnen am Geländer, angelnd in den schaumbedeckten Fluten.
Und allda dachten sie vorbeizuziehen mit kurzem Gruß und achteten für gänzlich wenig dies Geschehen.
Und also wie sie es gedacht, so taten sie und drückten sich zur Seite, schoben sich an ihm vorbei — und Jener angelte mit Fleiß und schaute nimmer auf und schien sich keineswegs zu kümmern um die hohen Gäste.
Und glücklich waren sie vorüber schon gelangt, da drehte

Jener seinen Kopf und wandte ihnen dar sein derb Gesicht und öffnete den breiten Mund — und grüßte nicht, und stellte nicht den groben Leib zurecht, doch plump mit schweren Schultern liegend über dem Geländer hub er an und kündete mit Neid der Weisheit Wort nach niedern Volkes Brauch und Sitte:
„Wohl ist es schön und angenehm, Ihr Herrn, zu schauen von des Himmels sichrem Ufer in das wogende Gewühl, jedoch vielleicht so sind sie anders wohl gestimmt, die selbst an ihrem eignen Leib erfahren weltliches Geschick und körperliches Dasein!"
Und als nun eben eine Welle spülte über das Gebälk, da beugt' er träge sich hinab und schöpfte mit der hohlen Hand soviel sie fassete und hielt es ihnen dar zu seiner Worte Zeugnis.
Und fragend schauete die Jungfrau hin, und über eine Zeit, da hub sie an und redete und sprach zu ihrem Freund mit Schaudern:
„Ist's auch aus Freude, daß es also zuckt und sich gebärdet?"
Doch Jener stand an ihrer Seite bleichen Angesichts mit Schweigen.
Und unbehaglich ward ihr ihres Bruders Art und sehr mißfiel ihr alles dies Geschehn und über eine Zeit so dachte sie, daß sie verbessere ihr Wort, begann und fragete mit ungewisser Stimme:
„Und wozu dienet alles das? und welche Meinung liegt daselbst verborgen?"
Jedoch der Andere beharrete in seinem Schweigen.

Und über dem, da machten sie sich auf und zogen heimwärts auf den nächsten Wegen.
Und prächtig flammete der Abend durch den Wald und purpurn glänzten Busch und Baum und blaue Schatten ruhten auf der Buchen rauhen weißen Stämmen,

Doch ernst und schweigend schritten sie einher und sahen nimmer auf, wie sehr sich häufeten des Abends Wunder. Und hinter ihrem Bruder zog die schwarzgelockte Maid und pflückete die Blumen an der Weges Ufer, pflückte sie, zerpflückte sie und warf sie einzeln immer wiederum zu Boden.

Und also tat sie unaufhörlich alle Zeit den langen Weg, — doch als sich endlich lichtete der Wald und überm hohen Feld erschien des Himmels Stadt und ihres Hauses trautes, wohlbekanntes Heim: da stand sie plötzlich still und richtete sich auf und seufzete aus ihres Herzens tiefstem Grunde.

Und großen Auges wandte sich der Bruder um, und redete und sprach zu ihr mit seiner Stimme Beben: „Was seufzest Du? und was getröstet sich Dein Herz und was begrüßest Du mit frohen Blicken Deine Heimat? Und wahrlich besser wäre Dir zu sein ein Wurm im Erdenland, zertreten auf des Weges Spur, als Gottes edle schöngestalte Tochter in des Himmels seligen Gefilden."

Und während er so sprach, da sah er sie erbleichen, wanken;
Und heftig reute ihn das Wort, doch war's geschehn — und schreiend floh er übers Feld, doch einsam schwankete die Jungfrau nach der hohen prächt'gen glanzumhüllten Heimat.

Und all die Weile, da Prometheus meldete die wehmutvolle Mähr, so blieb das Hündchen über alle Maßen still und lauschete mit angehaltnem Atem gierigen Gemüts, und als er nun geendet seinen Spruch, da war es sanft verschieden.

Und über dem, da ging er es begraben bei dem Löwen in des Gartens Ecke.



AUSSICHT UND SCHLUSS



nd es geschah seit dieser Zeit vermied Prometheus seines Herren Garten, pflegte ferner nicht die Blumen, wählte einen Umweg jedesmal, wenn er des Morgens zog ins Feld zu weiden seine Herde.

Und es begann und sprach zu ihm sein Herr verwunderten Gebarens:

„Was ist so ganz verändert Deine Art? und alle Deine Blumen stehen welk, und gleich als wie mit Absicht meidest Du den Garten."

Und es erwiderte und sprach Prometheus mit verstelltem Wesen:

„Von einem Zufall stammet das; und auch im Garten steht ein Fliederbaum und nun von jeher mocht ich diesen Baum nicht dulden!"

Und als am andern Morgen wiederum er zog zu Feld, da lag der Baum zur Erde, hingestreckt nach seines Herren Urteil.

Und es begann und sprach Prometheus ungeduldigen Gebahrens:

„In Wahrheit jammert mich der Baum, und ewig schade ist's um ihn und um des Buchses willen ist ihm Solches widerfahren."

Und jeden Tag so war's ein andrer Baum, doch über alle-

dem so wich Prometheus nicht von seinem Brauch und ließ auf keine Art zum Garten sich bewegen.

Und also unter List und vieler Vorsicht fand er Sicherheit vor jenem Grab den ganzen langen Tag, doch wenn nun Nacht und Stille füllete den Raum und dunkel stand ein jedes Haus und nur des Wächters müder Ruf erscholl und nur des eignen Blutes Wellen rauschten durch das öde Zimmer,
Da fing es an zu rascheln in dem Grab und Stimmen wurden laut und unaufhörlich waltete daselbst ein sonderbar verworren Leben.
Und leise erst erklang das grausige Geräusch — und angestrengten Ohres lauschete Prometheus in die Ferne, bleich vor Schreck das Angesicht, die Stirn mit Schweiß bedeckt, dem Kranken gleich, der in der bösen Stelle spürt ein drohendes Gefühl, noch gänzlich leicht und gar erträglich zwar, doch schon vor banger Angst gerinnt sein Blut, weil er erkennt das sanfte Vorspiel eines gräßlichen Geschehens.
Und lauter immer ward es in dem Grab, und plötzlich um die mitternächt'ge Stunde tat sich auf die Erde, stiegen aus der schwarzen Gruft hervor der Löwe und das Hündchen, zogen in das heimatliche Tal zu richten über ihre toten Kinder.
Und es geschah, wenn von den Fenstern her erklang ihr Tritt, da zitterten die Wände, seufzete das Haus und jählings richtete Prometheus seinen Leib empor und würgete und stickte in sich selbst und unaufhörlich ballte sich und krampfte sich sein Herz, die lange Zeit, bis daß die Beiden wiederkehrten aus dem fernen Tale.
Und wenn nun Dämmerung entschleierte die Luft und allerorts erwacht' ein unerklärlich knisterndes Geräusch

und gellend schrie der Hahn und hin und wieder grüßte eine Lerche schon die ferne Sonne,
Da kehrten sie zurück und über dem da legte sich Prometheus nieder, fand den langersehnten Schlaf, doch nicht den Schlaf allein und fand in seinem Schlafe wieder seiner toten Freunde bleiches gramverzerrtes Antlitz.
Und also war bestellt sein Leben Nacht für Nacht, gemäß dem Spruch, damit ihn seine Seele einst gesegnet in der Stunde des Gerichts auf schneebedecktem Gipfel überm dunklen Tal, da sie zu ihm gesagt: „beneiden sollst Du das Getier entgegen Deiner Leiden übergroßer, unbarmherz'-ger Menge";

Und also ward ihm jetzt zuteil, und keine Linderung verschaffte ihm die lange Zeit und schlimmer widerfuhr es ihm mit einem jeden Jahre.

SCHLUSS

Und um dieselbe Zeit, da ward vom ungewohnten Lande krank Prometheus' Aug, so daß ihm grau erschien ein jeder Gegenstand, ob auch des Lichtes schönster Strom mit allen Farben ihn umspiele.

Und in demselben Lande wohnete ein Arzt, der gab ihm diesen Rat zu seiner Augen Heilung:
Daß er des Abends nach der Arbeit sich begebe zu dem Bache an des Landes Mark und wende nach der fernen Heimat sein Gesicht, auf daß vielleicht von der gewohnten Luft genäsen seine Augen.
Und Jener tat nach diesem Wort, und abends wenn beendigt war sein Tagewerk, so nahm er Urlaub eine kleine Zeit und ging zu stehen an dem Bach und schauete hin-

über nach dem fernen Reich und badete in Heimatluft sein Auge.
Und ob auch eitel schien der Trost und keine Heilung ward ob alledem verspürt, so übt er dennoch unentmutigt den Versuch, auf daß vielleicht zu seiner Zeit nach fleißiger Geduld es endlich wohl gelinge.

Und eines Abends, da er wieder so wie alle Tage weilete am Bach, gen Westen schauend langen Blicks, da hub er an und fragte bei sich selbst mit Zweifeln;
„Was ist das für ein Ziehn vom Wege her? und wohlbekannt erscheint mir dieser Anblick."
Und über eine Zeit da fuhr er fort: „ist das nicht Epimetheus, mein berühmter Bruder von des Schlosses Höhe?"

Und Jene hatten ihn bemerkt und stellten sich entgegen überm Bach und lagerten daselbst und baueten ein Zelt und machten sich's bequem auf weichen breiten Matten;
Und als sie alles dieses wohl vollbracht, da trat der König vor, und links und rechts auf einen Freund sich stützend, hub er an und grüßete und sprach die wohlgemeinten Worte:

„Von Herzen reuet mich's um Dich, Prometheus, mein geliebter Bruder!
Doch nun, so fasse Mut, denn sieh, hier hab ich eine Salbe, wohl bewährt für alles Leid und heilet wunderbar in Hitze wie in Frost und allsowohl zum Trost als wie zur Strafe kannst Du sie gebrauchen."
Und also sprechend nahm er einen Stock und band die Salbe fest und reicht es alles ihm behutsam dar mit wichtigem Gebahren.
Prometheus aber, da er kaum vernahm der Salbe Duft und Angesicht, so wandte er sein Haupt mit Ekel.
Und über dem, da änderte der König seiner Stimme Ton, begann und schrie und prophezeiete mit heißem Eifer:

„In Wahrheit größre Strafe scheint Dir not, denn nicht genügt Dir Deines Schicksals gegenwärtige Belehrung!"

Und also sprechend zog er einen Spiegel aus dem Rock und macht ihm alles klar von Anbeginn, und wurde sehr beredt und wußte alle seine Fehler.

Und also hätt er's lange noch geübt, da taten seine Freunde sich zusammen wider ihn: „Gedenke Deines Amts! denn Abend ist die Zeit und Feuchtigkeit bedrohet Deinen Weg und auf des Schlosses Söller ängstigt sich Dein Weib in tödlicher Bedrängnis!"

Und ungern nur gehorcht' er ihrem Wort und widerstand und sträubte sich, doch endlich siegete in ihm die Pflicht und also machte er sich auf und zog davon mit Jammern und mit Klagen.

Und als nun hinterm Berg verklungen war der Zug, da regte sich's am Bach und raschelte im Busch und eine Stimme wurde laut und rief die schnellen Worte:

„Fürwahr ein Festtag soll mir sein der Tag, da ich ihn liegen sehe in der Erde schwärzestem Verließ, im Schmutz sein Angesicht vergrabend ob der unerhörten Schande seines Namens!"

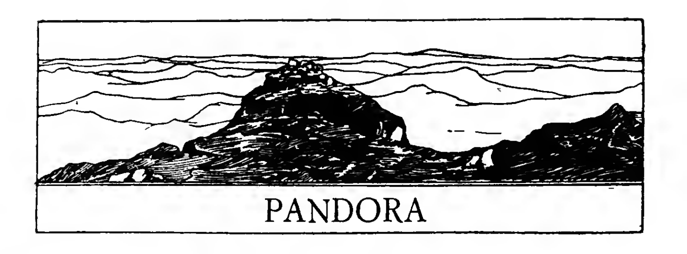
Und rief's, doch heft'gen Zornes schrie Prometheus auf:

„Was sündigst Du! denn sieh, mein Bruder ist's und mich zu trösten kam er her und drum so nimm zurück das unbarmherz'ge Urteil!!"

Doch keine Antwort wurde ihm zuteil, und also lebete der Spruch und schwang sich weg und eilte auf des Königs Spur, und wo er ging und stand, so schwebt' er über ihm, — doch seit demselben Tage wurde hart und schroff Prometheus' Antlitz.

ZWEITER TEIL





PANDORA



nd es geschah, nach langer Zeit und vielem Sterben kam ein Tag, da glänzte freundlicher die Sonne, reiner funkelte die Luft, und jungen Mutes voll erwachte Tier und Mensch aus goldnen Träumen.

Und an desselben Tages dunklem Morgen wandelte auf einsam stiller Wiese über allen Welten Gott, der Schöpfer alles Lebens, übend den verfluchten Zirkelgang gemäß dem sonderbaren Wesen seiner rätselhaften, schlimmen Krankheit.

Denn wegen dieser Krankheit konnt er niemals enden seines Umgangs Arbeit, durfte nimmer Ruhe finden auf dem Pfade seiner Füße, sondern ewig gleichen Schrittes macht' er Tag für Tag und Jahr um Jahr die Runde um die stille Wiese, schweren Gangs, gesenkten Haupts, die Stirn durchfurcht, das Angesicht verzerrt und immerwährend nach des Kreises Mittelpunkt gerichtet die umwölkten Blicke.

Und während er so heute tat wie alle Tage unvermeidlichen Geschehns und tiefer senkte sich vor Gram sein Haupt und schleppender geriet vor Müdigkeit sein Schritt, und von der schlimm durchwachten Nacht erschien verbraucht der Urquell seines Lebens: kam durch Nacht und

Dämmerung daher Pandora, seine jüngste Tochter, nahte ungewissen Schrittes sittsam der geweihten Stätte, stellt' in Demut sich zur Seite, grüßend mit bescheidnem Blick, und fragend mit des Mundes ehrfurchtvollem Schweigen.

Und zweimal schritt der Gott an ihr vorbei, mißachtend ihre Gegenwart, gefangen in dem allzureichen Leben der Gedanken, — aber als zum drittenmal er nun erreichte seines Kindes Antlitz, stand er still, begann und fragete und sprach zerstreuten Sinns mit schwerem Mute:

„Geliebte Tochter, Du verwaiste Jungfrau in des Hades dunklem, öden Saal, was bringest Du? und welche Bitte führt Dich her zu mir beim Morgengrauen?"

Und es erwiderte und sprach Pandora bangend, schüchternen Gebahrens:

„Nicht zürne, Gott und Vater, daß die Ungeweihte nahet Deines Kummers heil'gem Tempel! Aber wahrlich nicht aus Neugier kam ich her und nicht aus Leichtsinn stammet mein Gesuch und nicht um meinetwillen hab ich's unterfangen. Sondern sieh, von einem Menschenvolke hab ich einst vernommen, reich an Schmerzen, wert, daß man sich deß erbarme, darum hab ich ein Geschenk mir ausgedichtet, daß vielleicht, wofern Du mir's gewährst, damit ich lindre oder tröste ihre vielen Leiden." —

Und also sprechend holte zögernd sie ein Kleinod aus dem Busen, faßt' es sorglich in die Hand und überreicht es ihm mit Zagen und mit heftigem Erröten.

Und es geschah, da Gott erblickte dieses Kleinods Form und Antlitz, fuhr er jählings auf und fragete und sprach mit Hast und aufgeregtem Wesen:

„Von wannen stammet das? und welcher Mann hat Solches Dir gegeben?"

Und einfach, schlichten Wortes gab sie ihm zurück: „Ein Werk von meinen Händen ist es, welches im Geheimen ich gewirkt durch langer Jahre Zeit in stillen Nächten, wäh-

rend Einsamkeit bedrückte mein Gemüt, dieweil Du ferne wohntest auf dem unglücksel'gen Felde. Aber nun, so Dir es dessen wert erscheint, wohlan, so segne dieses Werk, auf daß ich's schenke dem bedrängten Volke."

Doch wenig hörte Jener auf der Tochter Rede, löste nicht die Blicke von dem Schauspiel unter seinen Händen, starrete und staunete und rief und sprach zu stets erneuten Malen:

„In Wahrheit nicht im Himmel noch auf Erden ist ein Kleinod gleich wie dieses." —

Und rief's und setzte immer wiederum von neuem an mit Staunen und bewunderndem Entzücken.

Und unvermögend sich davon zu trennen, gönnt' er lange seinem Herzen die willkommne, seltne Speise — aber endlich rafft' er sich gewaltsam auf, begann und redete und sprach zu seinem Kinde mit bewegter Stimme:

„Du reine Tochter eines schuldbeladnen Vaters, ziehe hin in Frieden, daß Du tuest wie es Dir gefällt nach Deiner Unschuld freiem Wunsch und Wohlbelieben!

Und nun so mög ein gütig Schicksal walten über Deinem Werk, auf daß zu Deinen Füßen, wenn Du wiederkehrest, Du vernehmest Jubelruf und Festesklang, und all des Dankes tausendfält'ge törichte Geberden, Deiner milden Tat zu Gruß und Lohn und Antwort!"

Und sprach's und segnete den Schatz, und es geschah ob seinem Segen rollten große Tränen nieder auf des Werkes Antlitz.

Und mit Frohlocken grüßte Jene ihrer Bitte gnädige Erlaubnis, nicht bemerkend ihres Vaters Schmerz — gemäß der Jugend hartem, eigensücht'gem Brauch — und als sie nun zurückerhalten das Geschenk, verschönt von Gottes Hauch und Tränen, küßte sie mit Hast des Vaters Hände, dankte oft und viel und über dem, da machte sie sich los und eilte fröhlich zu vollziehn nach ihrs Herzens lang verhaltnem mächtigen Gelüsten.

Und traurig lächelnd schaute Gott auf ihrer Freude kindliches Gebahren, sonnte gerne seinen trüben Mut am reinen Strahl verwandten Glückes — aber als nun ferner schon und ferner rückte ihrer Gegenwart erlösende Vermittlung, kehrt' er plötzlich sich mit Ungestüm zur Seite, betete und rang und flehte mit der Seele höllischem Verzweifeln:

„Ist keine Gnade da? und diese Unschuld wird sie es nicht sühnen?"

Und während er noch sprach, da quoll es aus der Tiefe wie von Dasein und von Wimmern:

Und zuckend neigte sich des Schöpfers Haupt und langsam trat er wiedrum an den Wechselgang gemäß dem bösen Wesen seiner ew'gen unheilbaren Krankheit.

Indessen schwebte Jene durch den stillen Gau, beschwingt von Jugendlust und von des Rechttuns reinem Glücke.

Und Nacht und Friede war es um sie her, und bläulich funkelten die Sterne über ihrem Haupt, und keinen Laut vernahm ihr Ohr im weiten Weltenraum, als nur der eignen Schritte leises Treten, weil da leichthin flog ihr Fuß auf den bequemen Matten.

Und während sie so eifrig wanderte mit mutigem Begehr und kaum vermochten ihre Schritte zu genügen ihres Herzens ungeduldigem Verlangen, rieselte aus schwarzem Grund ein Quell hervor und sprudelte und gurgelte und fragete und sprach mit unbefangnem Grüßen:

„Was eilst Du also, hohe blondgelockte Jungfrau aus des Hades ernster Höh und wohin zielt Dein Weg am frühen Morgen?"

Und es erwiderte und sprach die Göttin freundlichen Gemütes:

„Zur Erde strebt mein Weg, zum tiefen Tal, und darum eilet so mein Fuß mit unablässigem Beharren."
Und wieder hub das Bächlein an: „Wohlan, wenn Dir es nicht mißfällt, so wollen wir Gesellschaft halten; denn gemeinsam mit dem Deinen ist mein Ziel, und auf den nächsten Wegen führ' ich Dich getreu nach sichrer täglicher Erfahrung."
Und nicht mißfiel der Jungfrau dieser Rat, und lächelnd neigte sie ihr Haupt, und Jener eilte jetzt herbei mit Plätschern, schmiegte gierig sich an ihre Seite, geizend zu erproben ihrer Schritte Schnelligkeit und Tugend.
Und der Gesellschaft froh, und seiner eignen Überlegenheit bewußt, begann er jetzt zu spielen, tänzelte und drehte sich und überstürzte sich — und hin und wieder hielt er neckisch an den Lauf und blieb zurück, und barg sich, unterm Gras versteckt, und dämpfte seine Stimme; — aber lange währt' es nicht, so schnellt' er hinter einem Busch hervor unmöglichen Vermutens, schoß an ihr vorbei mit jähem Flug — und über dem, da hielt er nochmals still und wartete geduldig, selbstzufriedenen Gemütes.
Und also übt er's eine kleine Zeit, da ward er eines Males überdrüssig seines Spiels, — nach Kindes Art, und also wechselt er sein Wesen, machte zahm und sittig seinen Gang und schlenderte an ihrer Seite mit verständigen Gesprächen.

Und von dem Bache sprach er gerne, der da reichlich fließt im ebenen Gefild, ohn' allen Widerstand sich schiebend zwischen Hain und Hügel, zwischen Wald und Feld bequem sich dehnend in dem breiten, weichen Bett mit ruhigem Genuß; und wie er einzieht durch das Gartentor, das Angesicht erglühend von der Blumen Pracht und trunken von des Geisblatts übermächtigen Gerüchen, weil vom nahen Hause schallt der Kinder Jubelruf, wenn sie sich jagen auf dem zarten Kies — und auf dem Dache schreitet stolz der Pfau mit prunkendem Gefieder.

Und von dem Strome hub er an, dem Herrn der Erde, der da wälzt geraden Sinnes vor sich her die mächt'gen Fluten, also daß da Niemand wagt zu widerstreben seines Willens Kraft und seines Angriffs Ungestüm. — Und meldete begeistert, wie er prächtig anzuschaun, wenn in des Mittags vollstem Schein die Strahlenkrone blitzt auf seinem königlichen Haupt und gleich Diamanten funkeln seine Glieder, gleich dem Golde flammt sein Leib; — Und wie noch herrlicher sein Bild, wenn er sich birgt in finstrer Waldesnacht, beschattet von gewalt'gen Eichen hin und her und dringt kein Licht hindurch und keine Stimme wird ringsum gehört, und bei den ernsten Weiden tänzelt schillernden Gewandes die Libelle, während in den blauen Fluten netzt mit scheuem Blick ein Weib die ros'gen wonniglichen Glieder.

Und über dem mit unvermitteltem Belieben sprang er plötzlich ab von diesem Pfad und redete vom Menschenvolk und ihren sonderbaren Sitten: wie sich eifrig meiden, die mit Inbrunst sich begehren, wie sie sich mit Fleiß verschweigen, was ein Jeglicher verlangt zu hören.

„Und also rätselhaft ist ihre Art, und wer es nicht gesehn, der glaubt es nimmermehr, und wer's gesehn, der kann es nie begreifen:

Kein schlimmer Leid, kein tiefrer Gram, als wenn da Einer einen Andern liebt in seines Herzens innigsten Gefühlen."

Und da die Andre nun bezweifelte den Spruch, so konnt ihm Liebres nicht geschehn, und mit verjüngten Kräften fuhr er fort, vom Menschenleid und ihrer vielgestalten Torheit, wie in Sorgen sich verzehret Tag um Tag und wie im Tod sich mündet jedes Leben.

Und unerschöpflich war der Stoff und unermüdlich seines Mundes Rede.

Und staunend lauschte Jene seinem Wort — und während er so sprach, betörte unversehens sich ihr Geist, daß sie

begann zu glauben und zu schauen, einzig lebend in den Bildern der Erzählung.

Und anfangs folgte sie getreulich dem Bericht, und tauschte willig Zeit und Ort, wohin sie immer führete des Andern Rede,

Doch bald beharrte dann und wann vor ihrem Aug ein schönres Bild, und wieder über eine Zeit, da machte sie sich gänzlich los, und während Jener öfters wechselte und wandte hin und her sein Wort mit Willkür unter kecken Sprüngen, hub sie nunmehr an zu denken und zu dichten nach des Herzens eigenwilligem Belieben.

Und ihrer selbst vergessend wähnte einer Erdentochter sie sich gleich, erduldend Menschen-Lust und -Leid in ihren Träumen.

Und kostete von einem jeden Los, und mannigfaches Schicksal setzte sie sich vor, am liebsten aber war es ihr in Not und Armut sich zu glauben, sei's als Jungfrau, die geschäftig wohnt im schlichten Haus, der Wirtschaft wartend, helfend, pflegend, Dienerin den jüngeren Geschwistern, ihren Eltern Trost, den Nachbarn Rat und Beispiel — sei es, daß an des geliebten Mannes Seite sie Entbehrung, Sorgen, Mühn und Krankheit freudig trug und ihm aus Schimpf und Schmach ein himmlisch Glück zusammenwob gemäß des Weibes unsichtbaren heil'gen Zauberkräften.

Und später wieder drängt es sie zu schaun der Erde bunte Länder, zu durchfliegen Städt und Dörfer, zu durchforschen die verborgnen Falten, — bis sie endlich, sei's durch Zufall, sei's durch eines Gegensatzes mächt'gen Reiz getragen, wandelte in ihrem heimischen Palaste, wie sie wirklich täglich wandelte, wenn singend sie der Blumen pflegte, während durch die mondenhellen Fenster reihenweise schlichen die Gedanken, samt in allen Winkeln huschten hin und wieder weiche duftige Gestalten.

Und ungern weilte sie daselbst und schalt ihr Los, und minder bitter schätzte sie der Menschen Leid und Tod, als das verwaiste Dasein über aller Welt und allem Schmerze.

Und also dichtend mit dem Herzen träumte sie von Bild zu Bild und lebt' ein Doppelwesen, also daß sie mit dem eigenen Bewußtsein streifte in der weiten Ferne, wandelnd hin und wieder aus der Erde Tälern zu des Hades grauen Höhen, während rüstig schritt ihr Fuß und unbewußt, doch sicher sie geleitete ihr Blick inmitten harter, körperlicher Dinge. Aber als nun über eine Zeit nach vielen Stunden, sei's vor Müdigkeit und sei's vor einem dunkleren Gedanken lauter seufzete ihr Atem, also daß ihr Geist erschrak, und riß entzwei der luftigen Gestalten feinverschlungner Ring, und ruhig tat sich auf ihr großes blaues Auge, tastend zwar und noch vom Bann des Schlafs gelähmt und noch verschleiert von verworrnen Nachgefühlen:
Da war verschwunden Nacht und Dämmerung, und hell erglänzete der jugendliche Tag, enthüllend jedes Ding nach seinen eignen Formen.
Und über dem da war die schmerzensfrohe Wehmut ihrer Träume weggescheucht wie Nachtgespenst, und wachen Geistes schaute munter sie umher, der Neuigkeit begierig.

Und sah sich mit Verwundrung schreiten auf gebahntem Wege, der auf glattem Plan mit sanfter Neigung und verführerischer Wendung abwärts zog, und zwischen wonn'gen Rosenhecken sie geleitete und hohen Sträuchern, während hinterm Busch ertönete des Baches wohlbekanntes trautes Plätschern. —
Und kühl und schattig wehete der Morgen um sie her, und kräft'ge Nebel zogen langsam wider sie heran, und allerorten schwang von Busch und Baum und Gras sich auf

ein anmutvoller Wohlgeruch, der mengte sich und mischte sich und brauete die Luft mit sinnbetäubenden Gewürzen.

Und noch war ferne zwar der Sonne Ball, und war kein Schein noch Strahl von ihr zu sehn, doch ihre Ahnung schwebete ob einem jeden Ding, und es geschah ob dieser Ahnung keimete die Luft, daß sie begann sich zu bewegen und zu kreisen, teilte sich und wurde bunt und vielgestalt, und hin und wieder blitzt' und leuchtet' es, und Silberregen sprüheten und träufelten herab, und mancher warme Odem drang hernieder durch den feuchten Schleier. —

Und üppiger geriet mit einem jeden Schritt der Rosenwald und dichter drängte sich, von weißen Blumen überschneit, der dorn'ge Hag und von des Morgens warmem Hauch getroffen schmolz von Busch und Baum der Tau — und jetzt begann sichs zu erheben aus dem laubigen Versteck und tausend kleine hartbeschwingte Wesen schwärmeten und funkelten umher, besetzten Halm und Blatt, und in die offnen Kelche bohrte seinen dicken Kopf der schöne goldbestaubte Käfer, schob mit seinem plumpen Leib bis daß er ganz begraben in dem nassen Bett und sich von seiner großen Last verkehrete die Blüte.

Und schon zerrissen jetzt von Zeit zu Zeit die Nebel, schon aus seinem blauen Auge grüßte dann und wann das hehre Himmelsangesicht und fremde, zartre Farben ließen schwebend sich hernieder, glitten träumerischen Scheines langsam über das erwachende Gefild, versöhnend und vereinend, mildernd jeden Gegensatz und großgesinnten Herzens ohne Wahl noch Urteil gießend über Hoch und Niedrig ihren goldnen Reichtum. Während Jene unvermögend zu erfassen alle diese Wonne schloß die holden Wimpern, öffnete den weichen Mund und trunkenen Gemüts mit leichtbeschwingtem Fuß von dannen strebte, dieses nur begehrend, daß es ewig also bliebe:

Da plötzlich senkte sich der Weg und hob sich das Gestein

und schwer und finster ward die Luft und unversehens war verschlossen Bach und Pfad von einem mächtigen Gebirg, das links und rechts mit wilden Felsen überhing und sich vereinigte zu Häupten eines schwarzen feuchten Tores.

Und ungern nahm die Jungfrau dies gewahr, und widerwillig nur gehorchte sie, und wandte dann und wann mit Sehnsucht ihren Nacken, daß sie nochmals grüße die belebten, rosigen Gehege, nochmals atme den beseelten Duft — und über dem mit Frösteln und mit Schaudern schützte sie durch ihres Mantels doppelte Umschlingung Hals und Schultern, gürtete ihr Kleid und duckte sich und bückte sich und also zugerüstet trat sie durch das dunkle Tor und wahrte sorglich ihren Fuß, damit er unberührt verbleibe von dem nassen Moos und von des eingezwängten Baches Überfluten.

Und eine Weile ging sie so, von Stein zu Stein mit Vorsicht springend ihre Tritte, aber plötzlich lauschte jetzt ihr Ohr und horch, ein Widerhall als wie von tausendstimm'gem herrlichen Gesang und aus dem allgemeinen viel verwirrten Chor erhob sich laut und klar der Turteltauben weiches süßes Girren.

Und außer sich vor froher Überraschung stürzte sie voran — da kehrte sich die Schlucht und stumm verblieb es alles wieder um sie her, wie oft auch spähete ihr Ohr mit angespanntem Lauschen.

Und über dem da trieb sie mit enttäuschtem Herzen abermals durch Nacht und Dunkelheit, und endlos wand und drehte sich die wilde Klus in scharfen Bogen, während schaurig aus den finstern Höhlen brausete und zischete der zorn'ge Bach: — da schallt' in nächster Nähe wiederum mit heller Kraft der Vogelsang, und siehe durch die kalten Dünste drang herein ein heißer trockner Strom von Wonne, spendend einen duft'gen Gruß von Buchs und Tannen.

Und auf dem weichen Strome wiegte sich ein samtner goldbesäumter Falter, Kind des Sommers, Freund des Lichts, im Meer der Luft ein schwimmend Paradies, auf dessen Mantel überreich die Schönheit sich vereint und ist in Berg und Tal und Wald und Feld zerstreut der Farben nicht so viel, daß man mit alle dem vermöchte zu erfüllen seiner Flügel Einen. —
Und sonnetrunken, schönheitdürstend flattert er heran und als er jetzt gewahrete die hohe Maid mit ihren goldnen Locken, ihrem weißen Angesicht, da eilt er gierig ihr entgegen, dachte zu genießen und zu küssen von der fremden, holden Blume.
Und wohl erstaunt er über ihren Wandel, über ihren riesenhaften Wuchs und an dem ungewohnten Gegenstande prallten jählings ab die zarten Fühler,
Doch ob dem wunderbaren Reichtum ihrer Schönheit setzt er immer wieder an und es geschah, je mehr er fehlete, je größer wurde seines Herzens heftiges Begehren.
Und sechsmal kreist er ungestümen Fluges um der Göttin Haupt und Busen, sechsmal reckt er seine Glieder nach dem goldnen Haar, der weißen Stirn, den blauen Augen —
Da lächelte der Jungfrau Mund und über dem mit plötzlicher Erleuchtung flog er sichern Willens wider ihre Lippen, krallte emsig in die wunderbaren Rosen seine feinen Nägel, sog aus ihrem halbverschlossnen Kelch mit leidenschaftlichen Gelüsten.
Und anders, schien es, war des Kelches Saft, als all der andern Blumen, die da blühen im Gebirg und Tal, denn ratend tastet' er umher, versuchete an ihren Zähnen, kostete von ihrer Zunge — — — —
Und lange hätt er's also noch geübt, da schaut' er plötzlich ihrer Augen Spiel und spürte ihres Atems heißen Stoß und über dem da schwang er sich mit tödlichem Ent-

setzen auf und flüchtete, mit seiner Glieder größter Eile. Aber ach! da sah er sich gefangen in der finstern Schlucht und allerorten starrten ihm entgegen nasse kalte Wände —:

Und über dem, da rast' und jagt er flatternd auf und nieder blindlings ohne Plan noch Ziel in seines Herzens sinnverlassener Verzweiflung, einzig von dem Zufall hoffend seines Lebens Heil — da hörete der Zufall sein Gebet und unvermutet spürt' er sich umfaßt von warmer goldner Flut und allsogleich vergessen war die große Angst und stattlich reckt er seine Flügel, wiegte sich und schwamm zurück und ward nicht mehr gesehen. —

Und seinem Zuge folgete die Maid mit Aug und Fuß, beschleunigend in freud'ger Ahnung ihre Tritte, sparend ihren Atem, daß er nicht versage in der Zeit des frohen Schreckens — aber als sie wen'ge Schritte kaum getan, da sprangen auseinander die gewalt'gen Riegel, tat sich auf das Tor — und siehe da vor ihrem Blick ein Felsental, in schwarze Schatten eingetaucht und ganz und gar im Sonnenschein gebadet.

Und über dieses Anblicks jähen Schlag erblindete ihr Auge, ballte sich ihr Herz und heftig preßte sie die beiden Hände gegen ihren Busen, rang und seufzete — und über dem da hub sie an zu schreien und zu jubeln aus der Seele tiefstem Grunde.

Und rein und klar und laut, wie Glockenschlag und Nachtigallenruf erscholl ihr liebliches Geschrei und kettenweise in verschwenderischem Reichtum perlten ihre wonnevollen Töne, gleich dem Springquell, der im dunklen Garten schnellt aus engem Mund die üpp'ge Flut empor und gleich den Feuergarben, die des Nachts beim frohen Fest beleuchten Stadt und Land, und gleich dem Regen, der in tausend Tropfen rieselt durch die dichtbelaubten

Bäume, wenn die Donner rollen durch den finstern Wald, — und schwindelfrei und sicher wohnte sie mit ihrer Stimme auf den höchsten Höhen, setzte leichten Sprunges über jähe Gründe, niemals fehlend, niemals schwankend, kräftig stoßend mit der Kehle, gleich den Gemsen, welche die geschmeid'gen Körper schleudern nach dem schmalen Grat — und also tat sie eine kleine Zeit, bis daß sich ebnete ihr Herz und sich beruhigte ihr Atem von der allzuvielen Freude.
Und über dem, da faßte sie zusammen ihrer Stimme Pracht, begann und sang ein Lied in ihrer schönen Sprache. —

Und von den Liedern eines war das Lied, das sie zu singen pflegte, wenn sie einsam wandelte in ihrem Sternenschloß, — und düster war des Liedes Sinn und traurig sein Gesang, doch jetzt mit sonderbarer Willkür wählte sie dies Lied in ihres Glückes Überfülle. —
Und also lieblich war des Liedes Maß und also duftig hingehaucht sein Trauerflor, daß nie darob sich sättigte ihr Herz und immer wieder dürstete die Seele nach dem wehmutvollen träumerischen Anfang. —
Und also singend eilte sie hinab das sonnige Geländ, begleitet von der Vögel herzbetäubendem Geschrei und von des Baches Rauschen, der in ferner Tiefe brausete von Fall zu Fall mit weißem Schaume. —
Und eh' sie's geahnt, da war zu Ende schon das Tal: und schon umdüsterte ein Schatten ihre Stirn und schon vom unerwünschten Schluß verstummt' ihr schöner Mund: — da krümmte sich der Weg — und siehe da ein neuer Felsengarten lag erschlossen ihrem Blick, verschieden von dem ersten ganz und gar und mächtiger gebaut an Form und Wohlgestalt und aus den dunklen Wäldern stürzten allerorten wilde Bäche, ihren Weg versperrend oder in gewaltigen Sprüngen setzend über ihrem Haupte nach dem tiefen Grund, so daß sie unter vielen Wassertoren schritt

einher, umstäubt von luft'gem Tau, umrahmt von siebenfarbnen, zartgehauchten Bogen. —
Und über dem da hub sie stärker wiedrum an zu singen, schrie und jubelte, daß endlos widerhallte Berg und Tal — und auf dem hohen Acker überm Bach am waldigen Gebirg erhoben sich erstaunt die Tauben und die Krähen, flüchteten und ließen zögernd wiedrum sich hinab in größerer Entfernung. —
Und zehnmal endete das Tal, und zehnmal krümmte sich der Weg, und zehnmal offenbarte sich vor ihrem Blick ein neues schön'res Paradies — und unermüdlich eilte sie hinunter auf dem steilen Pfade, jubelnd, singend in des Herzens wachsendem Entzücken; aber als zum elftenmal sich öffnete die Kluft, da starrete zu ihrer Linken eine jähe Fluh mit überragendem Gestein und dicht am Wege fiel ein Abgrund schroff und glatt hinunter nach dem lufterfüllten Nichts und schwach nur tönte aus dem bodenlosen Tal zu ihr herauf des Baches hohles dumpfes Tosen.

Und noch war schön und prächtig zwar das große Bild und hell mit frischen Farben übermalt, — und manche Blume lehnete am Wegesrand und schauete mit ihrem blauen Auge wißbegierig nach dem leeren Raum, und weiß und rote Schmetterlinge gaukelten und tänzelten in großer Menge auf und nieder an den steilen Wänden, spielend mit den Felsengipfeln, furchtlos fallend in die grauenvolle Tiefe, — aber sei es von der mangelnden Gewohnheit, sei es von des Weibes angeborner Ängstlichkeit, so fing die Jungfrau an zu bangen und zu beben, daß vor ihrem unterdrückten Mut erstickte alsobald ihr fröhlicher Gesang — und ob auch reichlich breit und ohne jegliche Gefahr sich dehnete der Weg, und hin und wieder schützete von Stein und Eisen ein Geländer, wehrend jeden Fall — so schmiegte sie sich schwindelnd an den Felsen, scheu mit halbem Auge blickend, leise tretend mit den

Zehen, daß sie nicht erwecke die Gefahr und nicht erschüttere des Berges aufgetürmtes, überhangendes Gebäude. —
Und also rückte sie mit angehaltnem Atem ihre Bahn, von Schritt zu Schritt sich langsam schiebend, mit der Linken greifend an den harten Felsen, mit der Rechten wehrend nach dem Abgrund neben ihr und dieses wohl beachtend. daß sie niemals wechselte die Tritte.
Doch über eine Zeit, als sich ihr Auge nunmehr nach und nach vertraut, da wurde freier schon ihr Gang und regelmäßig setzte sie nach links und rechts gemäß dem üblichen Gebrauch den Fuß und wieder über eine Zeit, so wich sie nach des Weges Mitte, rüstig wandernd, mutig vorwärts blickend mit erhobnem Haupt und endlich wieder nahte sie verstohlen dem Geländer, wagte dann und wann mit scheuem Auge auszuschauen nach dem tiefen, blauen, bodenlosen Himmel.
Und über dem, da hielt sie sich mit eigensinnigem Belieben immer an des Weges letztem Rand, und was sie früher ängstlich mied, das war nun ihres Herzens höchste Lust und liebste Speise. —

Und während sie so munter wandelte und unablässig nach der Tiefe richtete den Blick und nicht beachtete den Weg zu ihren Füßen:
Da tönete ein helles Klingeln an ihr Ohr und hurtig wandte sie das Haupt, — und siehe da zu ihrer Linken kletterte von Ziegen eine kleine Herde hastig an den schroffen Wänden, unvernünft'gen Schreckens flüchtend vor der seltenen Erscheinung. — —
Und auf des Weges Brüstung saß ein Hirtenknabe, schaute großen Blickes aus dem klaren Auge staunend ihr entgegen.
Und sei es Laune, sei es ob des Kindes lieblicher Gestalt,

da trat sie raschen Schrittes auf ihn zu, begann und grüßete und sprach zu ihm mit Huld und unbefangnem Fragen:

„Von welcher Heimat stammest du und welches ist dein Name?"

Und also sprechend wühlte sie mit ihren zarten Fingern in des Kindes reichen schwarzen Locken.

Doch sei es vor den fremden Lauten ihrer Sprache, sei's vor Schüchternheit und sei es endlich, daß ein angeborner Fehler ihm verschloß den feinen schönen Mund: nicht gab er Antwort ihrem Fragen, senkte seine Blicke, neigete sein Haupt und dunkel glühete vor Scham sein braunes Antlitz. —

Und über seinem stummen Wesen keimt' ein Mitleid in der Göttin Busen, also daß sie nunmehr gerne länger bei ihm weilte, ob vielleicht mit Freundlichkeit sie lindere sein unheilbares Leid nach guter Leute Brauch und Sitte.

Und also hub sie wiedrum an und teilnahmsvoll erklang ihr Wort und sanften Willens ließ sie ihre Finger tröstend gleiten über seinen Hals und Nacken.

„Was sinnest du, geliebtes Kind, und welches ist die Tafel, die du da verdeckest mit den Händen?"

Und also sprechend, heischte sie das Buch, entwand es ihm mit schmeichelnder Gewalt, indessen jener ihr willfahrete mit abgewandtem Haupte.

Und siehe auf der Tafel waren abgebildet die Gefilde am entgegenstehenden Gebirg, mit allen Wäldern und Gehegen, samt den Wolken und den Vögeln, die darüber schwebeten in flücht'gem Laufe.

Und alles das mit wen'gen Strichen hingezeichnet, etwas kindlich zwar und tastenden Versuchens, ohne alle Sicherheit und hin und wieder wechselte ein Ding die Form, so daß in Lämmer sich verwandelten die Sträucher und die Hecken, aber immer waltete Gemüt und Innigkeit in alle dem, und Seele leitete die zarten Linien aus dem dunklen

Vorderplan mit seinen derben Schatten nach dem fernen duftigen verschwommenen Gebiet und all die vielen Körper, die da auseinander standen auf dem hohen Felde, waren richtig nach der eignen Deutlichkeit und Größe abgeschätzt und mit verständ'gem Urteil jeder seinem Vordermanne nachgestellt, und nirgends lastete ein Gegenstand, und nirgends türmte sich das Bild und ohne Mühe las das Auge die verschiednen Zwischenräume aus dem kleinen vielverschlungenen Gemälde.
Und es geschah, ob diesem Anblick ward dem Knaben gänzlich freund und zugetan die hohe Magd, daß sie mit ihrem weichsten Blick ihm lohnte, sanften Zwanges ihn ermunternd zu erneuter fortgesetzter Arbeit.
Und Jener tat nach ihrem Wunsch, mit Mühe zwar, nach hartem Kampf, weil heftig widerstrebete in ihm sein Blut, und öfters wollt ihm seine Hand versagen, — aber sei es von der Herrin Freundlichkeit ermutigt, sei es, daß Gehorsam ihm geläufig ob dem täglichen Gebrauch, so hub er guten Willens an und zeichnete mit Zittern und mit Zagen gleich dem Schüler vor des Lehrers kunstgerechtem strengen Urteil.
Und prüfete und maß mit seinem Auge der Gestalten äußre Form und Grenzen, spürete mit seiner Seele der geschwungnen Linien inneres Gefühl, — und wenn er endlich alles einzeln klar erfaßt und wohl in seinem Geist zurechtgestellt, und wohl verkürzt in billigem Verhältnis zu des Buches engbeschränktem Raum, dann trug er's sorglich ein, versuchend erst, mit langem, tiefgeneigtem Stift und schwachem Druck, ergänzend, bessernd, öfters wiederum das Vorbild fragend mit bescheidnem Blick, — und über dem da faßt' er kräftiger den Griffel, schrieb mit Fröhlichkeit den letzten Schluß nach seinem besten Wissen und Gewissen.

Und es geschah, mit jedem Strich errötete sein sanftes braunes Antlitz.

Und mit Bewunderung verfolgete die Andere das Wirken seiner Hände, schauete mit hoher Lust, wie unter seiner Arbeit sich verwandelten des Buches leere Flächen, sich erfüllete mit reichem Leben das bescheidne, grobe Blatt, und unversehens ahmte sie mit ihrem Geist ihm nach und schaffete und sorgete mit ihm zugleich, begleitend jeden seiner Blicke, die mit stetem Wechsel bald erhobenen und bald gesenkten Haupts er hin- und herwärts sendete — und es geschah, ob ihres Führers Beispiel lernete ihr Auge, also daß es reifer jetzt vernahm und allerorten Neuigkeit entdeckte, gleich als ob sich mehrete die Gegenwart in hundertfältiger Verdopplung. —
Und ab und zu, weil sie verfolgte seinen Blick, verfehlte sie ihr Ziel, betrachtete an seinem Blick vorbei sein schönes Auge.
Und schaute sinnend, wie in diesem kleinen Glas ein vielgestaltiges geheimnisvolles Leben sich geschäftig rührte, wie in diesem runden tageshellen Käfig sonderbare Tiere huschten hin und wieder an den glatten Wänden, Freiheit suchend, gierig dürstend nach dem blauen Licht — und ab und zu gelang die Flucht, und Einer um den Andern stürzten sie mit Blitzeseile durch des Fensters feine Fugen in den freien unbegrenzten Raum — und hinten in des Glases Mitte, vor des Doppelkreises innrer Scheibe trieb ein Zaubermännchen seine abenteuerlichen Spiele, neigte sich und hüpfete und sprang, verschwand und kehrte wieder, guckte drollig bald von rechts und bald von links mit seinem bärt'gen Koboldangesicht hervor — da plötzlich schwoll das schwarze Rund, und dehnte sich: und aus der dunklen Pforte stieg mit stolzem Schritt hernieder eine wundersame Feenkönigin, mit prächtigen Gewändern angetan, das Haupt bekränzt, den Leib mit goldnen Locken rings umhüllt — und es geschah, wenn diese Königin erschien, so strahlete das ganze Angesicht von ihrer

Schönheit Widerglanz, und all die ungeheure Welt mit ihrem reichen Inhalt neigte sich vor ihr und dankete und huldigte — und über dem, da stieg sie langsam, majestätisch tretend, rücklings wiederum empor, bis daß sie endlich großen Anstands niedertauchte in die unergründliche Versenkung.

Und sehenswerter schien der Göttin dieses kleine Schauspiel, als das riesenhafte Dasein, das vom tiefen Abgrund bis zum jähen Felsen starrete um sie herum, und merkenswürdiger des armen Knaben Tat, als all die vielen Wunder, die am heut'gen Morgen sie gefühlt auf ihrer wonnevollen Reise; darum weilte sie und konnte sich nicht trennen, stand und stand, und über ihrem vielen Stehn ermüdete ihr zarter Leib und also legte sie die Hand auf seine Schulter, lehnete ein wenig ihre leichte Last zur Seite, daß von ihrem mehr geneigten Haupt die duft'gen Locken hin und wieder streiften seine glatten Wangen.

Und gerne hätte sie in alle Ewigkeit daselbst verharrt, da ward sie plötzlich ihres Zieles stärker eingedenk, bemaß in einem einz'gen Augenblick die hingeschwund'ne Zeit, und strafte sich und riß sich los, und spielt ihm, grüßend, mit den Fingern sanften Druckes über seine Schultern, bot ihm nochmals lächelnd dar ihr holdes Gottesangesicht — und über dem, da machte sie sich hastig auf und eilte hurtig, schnellen Schritts von dannen, weil sie immerfort sich schalt ob den verlornen Stunden.

Und also hatte sie in Bälde wiederum erreicht des Tales Ausgang. —

Und als nunmehr zum zwölftenmal in scharfer Ecke sich der Weg zur Linken warf, da wölbte sich mit kühnerm Schwung die Himmelskugel über ihrem Haupte,

senkte frei und groß nach allen Seiten sich herab, und siehe, unten in der blauen Riesenglocke lag im Sonnenschein das weite grüne Erdenland an sanften Hügeln hingebreitet unter ihren Füßen.

Und über ihres Zieles unverhoffter Nähe schrak die Jungfrau heft'gen Schrecks zusammen, daß erstarrete ein jegliches Bewegen ihrer Glieder, daß ihr Fuß, der schon zum flinken Schritt erhoben schwebte, mit gehemmtem Willen wiederum zur Erde fiel — und vor des ungeheuren Bildes allzuplötzlicher Erscheinung starb der Schrei des Staunens zwischen ihren Lippen, sanken die zur Gegenwehr erhobnen Arme kraftlos wiederum zurück, und all ihr Fühlen war gelähmt, geblendet.

Und also schaute sie betäubten Blickes nach der Richtung, wo am dichtesten sich drängeten und häufeten die Wunder, wo die Dächer und die Fenster reihenweise funkelten und glitzerten im Sonnenschein, und ob auch gänzlich unvernünftig blieb ihr Auge, daß es nirgends einen Gegenstand begriff und deutete, und nirgends die verschiednen Dinge trennete und ordnete, und ganz im allgemeinen an der Oberfläche allerorts herunterglitt, so hörte völlig fein ihr Ohr, verstand aus dem verworrnen irdischen Getöse, das da gleich wie eine schwere Wolke war gelagert über allen Landen, laut und klar den Hahnenschrei vom nahen Dorfe her und auch der Kinder munteres Gelächter, samt das Hämmern und das Pochen, weil am neuen Hause sie die gelben Balken aneinanderrammelten mit kräft'gen Schlägen.

Und ebenso mit ihren zarten Nüstern nahm sie deutlich wahr den herben braunen Wohlgeruch, der mutig ihr entgegenhauchte aus den vielen Äckern.

Und eine kleine Zeit verstrich, bis daß sich lösete von ihr der Bann, und Leben wiedrum ihr durchströmte Geist und Sinne;

Doch als sie endlich nun erwachend sich gewahrete auf

hohem, freiem Stand, von Luft umringt und preisgegeben jedem Blicke, forschte ängstlich sie umher, und weil sie eben an dem steilen Raine unter ihren Füßen zwischen schmalen Kirschen- einen königlichen Nußbaum schaute, huschte laufend sie hinab, und trat gebeugten Nackens unter das gewölbte Dach, und alldaselbst, in Mitternacht gehüllt, von ölig-feuchtem Wohlgeruch umhaucht, und furchtsam spähend durch des Daches blaue Fenster, zog sie hastig aus dem Busen ihr geliebtes Kleinod, knieete zur Erde, suchete, und wo am saftigsten erschien das Gras, begrub sie's sorglich zwischen hohen, weichen Halmen. Und über dem, da eilte springend wiedrum sie hinan, bis wo sich endete der Rain und scharfen Winkels sich der Hügel brach und sich in Ebne glättete die steile Steigung; aber hier, von jeglicher Gefahr befreit, vor ihren Füßen der gewohnte Weg, und nahe ihren Augen das gewalt'ge Felsentor, dahinter dröhnete des Baches wohlbekanntes, dumpfes Brausen aus dem jähen Grunde, schaute prüfend sie zurück: und siehe, in des Baumes Schatten funkelt' es und glitzerte und blitzte, daß vor diesem Glanz vergilbete der lichte Sonnenschein am hehren Himmel.
Und über dem, da wurde froh und heiter ihr Gemüt und als ein letztes Mal sie noch mit scheuem Liebesblick genossen den gesamten weiten sel'gen Gau mit allen Bergen allen Wolken samt dem goldnen Himmelswagen in dem blauen Meer, da bog sie eilends um: — und bald ertönte hinterm hohen Fels ihr jauchzendes Frohlocken.

II

Und also schied die Gottestochter. Aber unten an dem steilen Rain, im mitternächt'gen Schatten unterm Baume glüht' und sprüht' und flammt es immerdar, und

gleich dem Morgenstern am dunklen Himmel strahlten in die Ferne die demantnen Blitze.
Und rund umher die vielen Dinge merkten staunend auf, begannen, frageten bewundernd dieses Grüßen:
„Wer bist Du, schönes Kind aus fremdem Land, und was bezwecket Deine liebe Gegenwart in uns'rer Heimat?"
Und mit bescheidnem Herzen gab der Andere zurück:
„Vom namenlosen Lande stamm ich her und kenne weder Titel noch Beruf, jedoch, wofern es Euch gefällt, so mögt in Güte Ihr mich dulden."
— Und auch die Bienen und die Schmetterlinge, die da tanzten überm Blumengarten, eileten herbei, umspieleten, umgaukelten das Wunderkind, begrüßten es mit mannigfachen Fragen.
Und Rehe lugten großen Auges aus dem Wald hervor, und weiße, langgeöhrte Hasen naheten mit muntern Sprüngen vom verborgnen Hain, und aus den Lüften ließen schweren Falles sich die Lerchen nieder, gierig, daß sie huldigten dem neuen, schönern Sonnenangesicht, und als sie nun aus nächster Nähe schaueten den weißen Strahlenglanz, da schwindelte ihr Herz, erlahmt' ihr flücht'ger, leichtbeschwingter Arm und taumelnd hüpften unterm Grase gleich den Mäusen sie umher, weil schmetternd trillerten und jubelten und jauchzten ihre hellen Stimmen.
— Und über allem diesem thronte väterlich und mild der auserwählte Baum mit seiner Riesenkrone, seinem schweren, grünen Mantel, hielt die königlichen Hände schützend über seiner Kinder Antlitz.
Und all die vielen Zweige beugten liebend sich herab und neigten sich zur Erde, daß sie gleich als wie mit einem Zaune wehreten den fremden Blicken, neidisch, daß sie einzig und allein genössen des Geschenkes unverdiente Huld; und all die abertausend zartbeseelten Blätter bebeten und zitterten vor Wonne, flüsterten vor freudiger

Erregung einen weichen, reingestimmten Chor in säuselnden Akkorden:

„Wer wüßte, was verborgen unter dem bescheidnen Dach wer ahnte, welches Kleinod ruht in unsrer Mitte!

Und wenn ihr's wüßtet, würdet ihr's uns neiden, wenn ihr's ahntet, würden so die Berge, als die Täler herwärts schauen, würden aus den Städten und den Dörfern all das viele Volk in schwarzen Haufen eilen, würden pilgernd nahen diesem Orte mit Gesang und mit Frohlocken!

Denn hier ist Gegenwart, und hier ist Seligkeit und hier ist Gnade!

Und darum singen wir und darum beben wir, und darum will vor Wonne unser Herz zerspringen!"

Und also sangen sie, jedoch mit Flüstern, daß sie nicht verrieten das vertrauliche Geheimnis.

Und über eine Zeit, nachdem vom längeren Gesang ermüdete ihr Herz, begannen sie und frageten und sprachen zu dem Wunderkinde:

„Ist auch verschlossen dein geliebter Mund und alle Deine Seele wohnt allein in Deinem Auge?

Und siehe, alles singt und summt und jubelt um Dich her und willst Du selber einzig uns verwehren Deiner Stimme Wohllaut?"

Und freundlich gab der Andere zurück: „Erfahren seid ihr allesamt und kennet eurer Kehlen Kraft und ird'scher Lüfte Dichtigkeit; doch ich, ein Neuling bin ich hier und habe niemals meine Stimme noch versucht, und auch kein Lehrer ward mir je zuteil, jedoch so will ich eurem Wunsche also, wie ich es vermag, willfahren."

Und über dem, da hub er an und rief und sang mit heller Kindesstimme übers weite Land die Himmelstöne:

„In meinem Namen nicht, im Namen zweier Augen, die mit ihren sanften Blicken ruhten über mir durch eine lange

süße Ewigkeit des innigsten verschwiegenen Vereins, und über dies im Namen zweier andrer Augen, denen keine Augen gleichen in dem ganzen ungeheuren Weltenrund, in diesen Namen fleh ich über dich, du holdes grünes Erdental, den Gottes-Wunsch und -Segen:

Daß Glück und Frohsinn leuchte über Dir, daß auf der kurzen Straße von der Wiege bis zum Grabe Blumen sprössen jedem Erdensohn, daß jedem Manne diese Bilder widerführen, die dereinst als Kind er schaute in der Zukunft buntem träumerischen Scheine.

Und möchte niemals eines Menschen Namen einem Menschen Leid bedeuten, möchte nie ein weich Gemüt erkranken unter einem harten Wort, doch dieses sei des Menschennamens wahrer Sinn und Inhalt: Seligkeit im Glück und Trost im Unglück, aber immer dieser Erde größter Schatz und Reichtum.

Und wenn sich zwei in Liebe aneinander schließen, möge niemals Zwiespalt trennen ihren engen, warmen, seligen Verein, und träge mögen über ihrem Haupt die Jahre ziehen, daß zu einem ew'gen Himmel sich vertausche ihres Daseins schönes duft'ges Paradies — doch wenn ein Überzähl'ger wohnt auf Erden, welchen jedes Glück und jeder Trost vergißt, und nur die Widerwärtigkeiten, die da zahllos gleich den Bettlern streichen durch die volkbelebten Lande, halten vor ihm still und klingeln an der Tür und wischen ihre Füße über seiner Schwelle:

Dem wünschen wir, dem flehen wir: ein Angesicht, darin er hundertfältig wiederfinde, was die andre Welt ihm vorenthielt, gemäß dem ungerechten Urteil seines harten Schicksals."

Und also sang das Gotteskind und eilends trugen seine Worte übers weite Land die blauen Lüfte.

Und ob der großen Ferne tönte leise zwar der wonnevolle Klang, den Glocken gleich, die aus der Kindheit frühsten

Tagen widerhallen in des Greises Ohr, und unverständlich blieb die ungewohnte Himmelssprache dem gemeinen Haufen, aber wenn in diesem selben Augenblick ein Kindesauge blickte durch die Fenster nach der Richtung, wo das fromme Lied erscholl, da füllte sich sein Herz mit Güte, also daß es alle Zeit des Lebens Niemand irgend etwas Leides konnte weder tun noch wünschen, sondern wenn die Andern fleißig ihn mit Niedertracht und Bosheit überschütteten nach allgemeinem, hergebrachten Menschen-Recht und -Brauch, so war Verzeihung seine einz'ge Gegenwehr, und als sie nunmehr seiner spotteten und ihn verhöhneten ob seinem andersartigen Gemüt, so faßt' er zwar gewaltigen Ergrimmens einen scharfen Haß, und schon zu tödlicher Beleidigung bewaffnet' er den Blick — da plötzlich zuckt' er mit den Schultern und den Lippen, winkte mit der Hand: und siehe da, ein warmer edler Strom ergoß sich in sein Herz, der glättete in einem Augenblick ein jedes häßliche Gefühl — und über dem, so hub er freundlich an, verneigte sich und sprach: Wohlan, ich bin bereit und nun so fahret fröhlich fort, wofern Ihr dessen also sehr bedürft in Eures Herzens Niedertracht und Bosheit.

Und wenn ein Jüngling in derselben Stunde einsam wandelte im stillen Wald, die Seele heftig aufgewühlt von unbekanntem, schmerzensreichen Sturm, so traf ihn der Gesang und eilends fiel er auf die Knie, zerknirschte sich und betete, und opferte mit feierlichem Schwur dem Ruhm sein ganzes Glück und Hoffen, also daß die Nachbarn fraßen all die Süßigkeiten, die ein gütiges Geschick ihm selber legte vor die Tür, und wurden satt und dick und angenehm, und sahen mit Verwundrung seine Magerkeit, und schüttelten den Kopf und sparten nicht von rechts und nicht von links den wohlgemeinten Ratschlag. Aber über dem nach einer langen Zeit, so lerneten der Nachbarn Kinder dieses Mannes Namen, zogen auf sein Grab und

bauten ihm ein Angedenken, weil ihr überlegner Geist sich baß empörte über ihrer Väter plumper unbegreiflicher Verblendung.

Doch an dem blauen Himmel auf dem goldnen vierbespannten Wagen stand die Sonne, schaute ungeduldig in die Runde, redete und sprach zu sich mit großem Unmut:
„Wo sind die Lerchen blieben, die gewöhnlich meinen Lauf begleiten mit entzückendem Geschrei und soll ich gleich den Finsterlingen heute mürrisch wandeln meine Bahn? — Und solches stumme Wesen will mir nicht gefallen, sondern wenn ich male, mag ich, daß es um mich jauchzt und schreit und jubelt, daß von heller Lebenslust mein Ohr mir gelle! Dann ist meinem Herzen wohl und dann ist mir mein Amt Genuß, und über dem so wollen wir den Heuchlern überlassen dieses falsche lügnerische, tugendhafte Schweigen."
Und also sprechend überreichte sie der Dienerin die schöngestickten Zügel, holte von der Schulter den gewalt'gen Bogen, faßte von den Flammenpfeilen, die in schrägem Sternenkreuze schmückten ihre Brust, ein Doppelpaar, und viermal leicht auf hochgewölbtem Fuß sich drehend, viermal mit der Rechten schnellend die gespannte Sehne, sandte sie ins Ungefähr hinaus die flinken Boten, welche zischend, züngelnd, gleich den Drachen feindlich auseinander flogen durch den glatten Äther, Feuer speiend, Funken schlagend gleich Kometen mit dem langen Schweif, daß unter ihrer Arbeit sich erhellete die Erde, offenbarend jedes kleinste Ding in den geheimsten Falten.
Und siehe da die Lerchen unterm Gras versteckt und taumelnd im verklärten Glanz, und durch des Baumes Fugen strahlend die diamantnen Blitze.

Und mit Erstaunen redete und sprach die Sonne zu dem Baum das Fragen:
„Sag an, welch Kleinod birgst Du unter Deinem Dach? und welches ist die sonderbare Nuß, die Du geboren?“
Und als nun Jener sich verstockete und neidisch aneinander rückte seine Glieder, loderte der helle Zorn in ihr empor, und lauter Stimme drohend aus den dunklen Augen, rief und sprach die stolze Frau das herrische Befehlen:
„Das wollt ich wahrlich lernen, wer mißachte mein Gebot! und ob mir Jemand widersteht, das wollen wir versuchen!“

Und sprach's und schüttete den vollen Köcher auf des Wagens Bank und kräftig mit der offnen Rechten greifend in den dichten Haufen, legte sie die Pfeile bündelweise auf den Bogen, zielete: und heftig stürzten sich die Flammenbüschel in gerader Linie nach dem schwindelhaften Grund — und es geschah, ob ihrem Ungestüm zerriß der Bündel, daß sie einzeln in zerstreuten Massen, gleich dem Regen fielen schichtenweise nieder auf die dunklen Blätter.

Und also tat sie eine lange Zeit und schon von lauterm Golde troff der ganze Baum, und schon verzehrte sich sein grüner Mantel unter dem gefräß'gen Feuer; aber mutig hielt er immerhin Bestand, beschützte trotzig das geliebte Kind mit seinem Schatten.

Und über dem mit leidenschaftlichem Ergrimmen wechselte die Göttin ihren Plan, und mit dem rechten Knie sich stützend auf den weichen Teppich, beugte sie den schlanken Körper tiefer vor und scharfen Auges zielend eine lange Stunde, sandte sie die Pfeile einzeln durch die Lücken ihrer Pferde, daß sie flachern Laufes jetzt gelangten unter dem belaubten Dache nach des Baumes eignem Stamm und Wurzeln.

Und da sie also endlich nun gewahrete den Himmelsschatz, da sprang sie freudig auf und brachte grüßend ihre Hand

an Stirn und Busen, legt' in Demut nieder ihre stolze Krone, rief und sprach zurückgeworfnen Hauptes zu der Dienerin das fröhliche Befehlen:
„Wohlan! wenn dieses also ist, wenn solche Gnade heute wird der Welt zuteil, dann wollen wir mit Festtagspferden fahren! mit dem weißen Sechsgespann, das im besondren Stalle steht zum seltenen Gebrauch, und wollen die Standarte holen, samt dem kleinen Fähnlein, daß Du selbst damit Dich schmückest, wenn Du reitends führest unsern Zug, zur Linken sitzend auf des Vorderpferdes Rücken."

Und sprach's und Jene spannte eilends aus die falben Rosse, schwang sich hurtig auf — und lange währt' es nicht, so kehrte sie zurück und band die edlen Tiere sorglich an die goldne Deichsel, pflanzte die Standarte hinten auf des Wagens höchsten Rand, — und als sie alles dieses wohl vollbracht, und auch die zwölfgeteilten Zügel mit gespreizten Fingern künstlich übergeben ihrer stolzen Herrin, packte sie das Fähnlein, glitt mit Anmut auf des Vorderpferdes Rücken, blickte fragend um: und plötzlich flog dahin das mutige Gespann — und prächtig in den Lüften flatterten die roten Wimpel.

Und um dieselbe Stunde saßen in des nahen Waldes Schatten sieben Bauern, stärkten sich mit Trank und Speise von des Morgens früher Arbeit.
Und während sie sich so erlabeten, gedankenlos und faul, zerstreuten Blicks und nicht verspüreten die viele Schönheit um sie her und nicht bemerkten all die wunderbaren Dinge, weil sie langsam in dem überfüllten Maule hin und wider wälzten die gewalt'gen Bissen,
Da kam mit aufgeregtem Mut daher geeilt ein stummer Hirtenknabe, weckte sie und reizte sie mit heftigen Geberden.

Und übellaunig gaben sie ihm endlich nach und folgten zögernd, schleppend seiner Führung.
Und als sie nun gewahreten das wunderbare Licht und sahen unterm Baum das Kleinod liegen, schritten zaudernd sie hinzu — und trauten nicht — und hoben's feindlich auf und drehten's Einer um den Andern endlos hin und wieder in den schwiel'gen Händen, bis sie schließlich ganz und gar verdummeten gemäß der fremden, sittenlosen ungesetzlichen Erscheinung.
Und über dem, da schauten sie einander an und blickten wiederum verdrossen nieder auf des Bildes Antlitz.
— Und es begann und redete und sprach der Jüngste:
„Wohlan was dünket Euch davon und was ist Eure Meinung, daß wir mit dem Ding beginnen?"
Und Jene rieten auseinander, murrend, unverständlichen Vermutens.
Und wiederum begann und fragete und sprach ein Zweiter:
„Vielleicht so wollen wir es bringen vor des Königs Angesicht, denn sehet über alle Maßen glänzend scheint das Ding und nun, vielleicht — so findet diesen Tag ein Ende unsres Lebens viele Not und Armut."
Und über eine lange Zeit des stummen Zweifels lobten sie das Wort und nahmen's an und schlossen einen Bund und redeten und sprachen zueinander das Beschwören:
„Vor allem lasset uns mit Fleiß verheimlichen den Schatz, damit es nicht geschieht und Andre schließen sich an unsern Zug und kommen uns zuvor und stehlen uns den Lohn aus unserm Munde mit erdichteter Erzählung.
Und drum so wollen wir in diesen schlechten Kleidern wandeln gleich als solche, die zu Markte ziehen zum Verkauf — und über alle dem so wollen wir in sieben gleiche Teile trennen unsrer Arbeit Preis und Lohnung."

Und also, wie sie es beschlossen, taten sie, und als der Älteste nun wohl in seinem groben Kleid den Schatz geborgen und versteckt, da machten sie sich eilends auf, verstellten Angesichts, mit Heucheln.
Und hinter ihren Füßen folgeten die Lerchen und die Hasen, samt den Bienen und den Schmetterlingen, welche gruppenweise schwärmten über ihrem Haupte.
Und auch der Hirtenknabe folgete dem Zug von ferne mit bescheidenem Beginnen.
Und heft'gen Zorns ergrimmeten die Sieben über diesem Anblick, schrien und droheten und wehrten sich mit Steinen, daß sich nicht verrate das Geheimnis durch die sonderbare, fremd geartete Gesellschaft.
Und über dem, da stoben Jene auseinander, zogen widerstrebend sich zurück, verschwindend Einer um den Andern in dem sichern Walde; ohne jenen Hirtenknaben: dieser widerstand mit Mut, empfing geduldig allen Unglimpf bleichen Angesichts mit Schweigen.
Und über eine Zeit begann und mahnete und sprach der Eine:
„Ein Törichtes beginnet Ihr! denn seht es wird geschehn, wenn wir das Kind vertreiben, wird auf Rache sinnen sein Gemüt und heißen Eifers wird er alle Männer aus dem ganzen Dorf zusammenrotten hinter unsren Spuren.
Und drum so laßt im Gegenteil ihn uns in Freundlichkeit gewinnen, also daß er mit uns teile unsern Weg, und überdem des Abends nach des Werkes Wohlgelingen können wir mit Leichtigkeit ihn wiederum entfernen ohne jegliche Vergütung."
Und wohl begriffen jene dieses Wort, und also holten sie den Knaben ein und herzten ihn und dankten ihm und über dem da zogen sie in Eintracht nach der heißen Straße, mühsam und beschwerlich schreitend mit den Füßen, aber leicht und wohlgemut das Herz, gemäß der überreichen, überschwänglichen Erwartung. —

Und also trieben viele Stunden sie einher, und schon vom hohen Gipfel wandte talwärts sich die Sonne, sperrete und hinderte die Räder ängstlich mit dem starken Schuh, da hatten sie erreicht die Königsburg, und allda stiegen langsam sie hinan die schöngewundne Straße, bebend und erbleichend ob des nahen Schlosses stolzem, majestät'schen Anblick.

Und als sie nun gekommen zu des Berges Gipfel, ruht' ein märchenhaftes Schweigen um die herrlichen Gebäude, träumte das gewalt'ge Haus im Mittagsschlafe.

Und ob auch weitgeöffnet standen so die Tore als die Türen und die vielen Fenster, zeigte sich kein lebend Angesicht und keines Menschen Stimme ward gehört und nur die Katzen wandelten im Hof umher und einzig die Lacerten brieten sich behaglich auf den heißen Mauern, während aus dem dunklen Garten flöteten die Nachtigallen.

Und jene zogen, auf den Zehen tretend, andachtsvoll des Wegs und sucheten und späheten und grüßeten und neigten sich ins Ungefähr, und schoben zögernd den entblößten Kopf durch jede Lücke — aber leer und still und tot verblieb es überall und auf des Daches Giebel hing die königliche Fahne schwer und faul hernieder, dieses nur gewährend, daß die leichtgesinnten Lüfte hin und wieder spielten mit den Enden ihres Kleides.

Und also hatten sie die Runde schon beinah zurückgelegt, da lehnt' ein Invalid am Gartengitter, blickte sinnend durch das friedliche Gefild hinüber nach der tatenreichen Jugend.

Und als er nun vernahm die Männer, wie sie ratlos und verlegen sucheten, begann und redete und sprach er tröstend dieses Grüßen:

„Ihr lieben Brüder, laßt dahinten jede Furcht und tretet mutig ein, denn über alle Maßen huldreich ist des Königs

Art und freundlich schaut sein Blick und gänzlich mild und weich, wie unsresgleichen, tönet seine Stimme.
Und sehet selbst aus niederm Stand bin ich entsprossen, denke noch der Zeiten, da ich gleich wie ihr im Bauernkleid mit Pflug und Rechen zog zum Ackerfeld; — und Solcherlei vergißt sich nie, und wenn auch jetzt ein günstiges Geschick und meiner wen'gen Taten einiges Verdienst und auch zu allermeist des Königs Gnade mich erhöhte, also daß ich täglich nun genieße unsres milden Herren Gruß und Wort und trauten Umgang, werd ich nimmermehr ob meinem Range mich vergessen, werde nicht, wie Andre pflegen, wegen meines schönren Rocks mißachten, die ich Brüder einst genannt zu Zeiten, da mein braver Vater lebte, welcher selbst wie ich und ihr, nicht mehr, nicht minder zog im braunen Kleid bescheiden und gerecht mit Pflug und Egge auf den harten Acker.
Und drum so tretet fröhlich in den Garten, schreitet frisch und keck geraden Weges fort, bis daß ihr kommet zu dem Marmormanne mit der Keule, wo sich kreuzen die verschiednen Gänge. Allda haltet still und über kurzem wird der König selbst erscheinen, wandelnd Arm in Arm mit einem seiner Freunde."
Und Jene folgeten dem Wort und traten mit geducktem Haupte durch das hohe Eisentor und wanderten geraden Weges durch die schatt'gen Gänge, aber als sie nun gekommen zu dem Marmormanne, stellten sie den Fuß und drängten sich zusammen, warteten mit angehaltnem Atem an des Weges Seite.
Und da sie nun verspürten, wie vor ihres Herzens allzugroßer Scheu und Ehrfurcht sich zerstreuete ihr Geist, so wollten sie, daß sie ihn kräftig sammelten, und also zwangen sie den Blick, und huben an zu lesen und zu lernen an dem Marmorbilde.

Und siehe, groß und gar gewaltig war der nackte Mann und stützte ruhend sich auf eine Keule, während er mit seligem Gefühl betrachtete ein Kleinod, welches er emporgehoben hielt in seiner Rechten.
Und dieses lasen sie und lernten sie mit Fleiß, und teilten's flüsternd Jeder seinem Nächsten mit, und wiederholten's immerdar, und fanden immer eine neue Neuigkeit; die niedre Stirn, das Löwenfell und unter seinem Fuß ein hundertäugig Ungetüm und alsofort, — da wurden Stimmen laut und siehe da, der König nahete des Weges, eifrig sprechend, Arm in Arm mit einem seiner Freunde.
Und als er endlich nun gewahrete die Männer zu des Bildes Füßen, stand er still, beschloß und redete zu seinem Freund die starkbetonten Worte:
„Und dieses einzig nenn ich Glück, daß eines Mannes Name sich vermähle mit der ganzen Menschheit Wohlgedeihen, also daß die künftigen Geschlechter dankend ihn begrüßen. Dieses heiß ich Glück und alles andre Wohlbefinden nenn ich unwert eines edlen Mannes."
Und stärker sprechend fügt' er jetzt hinzu: „Und wahrlich all das goldne, wollustreiche Dasein samt der vielen Ehre, samt dem süßen heißgeliebten Weibe gäb ich hin und tauscht es gerne für ein Leben voller Herzens-Not und -Qual, wofern das Eine nur das Schicksal mir gewährte, daß aus meinem Grabe sich erhöbe der Gesang des ew'gen Ruhmes."
Und es entgegnete und sprach der Andre mit verwundertem Gebahren:
„Ein Rätsel setzest Du vor meinen Geist, denn ist nicht alles, was Du da begehrst, Dein Eigentum und siehst Du nicht das Gottesreich gedeihen unter Deinen weisen Händen, spürst Du nicht in Deinem Herzen Deines Volkes Dank und Segen? Überdies so bist Du jung und zwischen Dir und Deinem Grabe liegt ein weiter Raum, darinnen

reichlich Du vollbringest, wie es Dir gefällt, die großen, unvergessnen Taten."

Und über diesen Worten fing der König an zu beben, faßte heftig des Gefährten Arm und nach dem Marmorbild ihn ziehend, rief und sprach er finstern Angesichts mit gramumwölkten Blicken:

„Vernimm, was ich Dir sagen will nach meiner eignen schmerzlichen Erfahrung:

Wenn eines Bildners Seele sich berauscht im Sonnenschein und ahnet mit dem innern Auge eines Menschenleibes göttlichen Gehalt, und gehet hin und führt in hartem Stein es aus mit jahrelangem, fleißigen Bemühen — oder wenn in Nacht und Einsamkeit ein Dichter greift in seine eigne Brust und fasset seines Herzens vieles Leid und wandelt es in deutliche Gestalten, also daß die Andern schauend daran glauben: Dieses nenn ich Taten, dieses heißt Vollbringen. Aber Solches wird dem König nicht zuteil, dem Herrn der Völker, sondern seines Reiches Wohlgedeihn entzieht sich eines Einz'gen Willen und Vermögen, wer er immer sei und ob an Geist er alle Andern überrage, ob er redlich sich befleiße Tag und Nacht, und alles, was er unternimmt, ein Tropfen bleibt's, ein schwacher Strahl, verschwindend in der großen Masse seiner Arbeit."

Und nach dem Marmorbilde zeigend fuhr er fort: „Betrachte dieses Bild, wie ich es täglich selbst betrachte schweren Mutes; lern aus meinem Munde seine tiefe Wahrheit:

Wonach wir Andern mit des ganzen Lebens angespannter Kraft vergebens ringen, dieses bringt ein seltner Augenblick umsonst und mühelos dem Manne, den das Glück erwählet. Dieses ist des Bildes Sinn und mit Verständnis setzt es darin einzig unsern Ruhm, daß wir Gelegenheit erleben und sie fassen, daß ein Kleinod reife über unserm Haupt und daß wir es gewinnen."

Und während er so sprach, ertönete vom Felde her der Sense Rauschen, flöteten die Kinder an dem nahen Bache.

Und es erwiderte und sprach der Andre tröstenden Gebarens:

„Wohlan, verzage nicht, denn sieh, wer weiß, ob nicht auch Dir vielleicht das Glück bereite solch ein Kleinod."

Und traurig zuckte Epimetheus mit den Schultern, blickte langen Blickes nach der Richtung, wo die Sense klang und wo die Weide rief — und über eine Zeit, so zog der Andre lautlos grüßend seines Wegs, er selber aber schritt zur Stelle, wo die Männer seiner warteten mit Zittern und mit Zagen und mit unaufhörlichem Verneigen.

Und ernsten Wesens, während noch von Trauer etwas wenig schwankte seine Stimme, hub er an: „Ihr lieben Brüder, was begehret Ihr? und gebet mir vertrauensvoll anheim, was also in Euch zagt und bebt und sich verstecket."

Und von dem milden Wort beruhigt, zeigten sie den Fund und meldeten die Märe.

Und Jener nahm das Bild, beschaut' es sehr und dreht' es um und um und faßt' es allerorten an und führt' es an sein Ohr und schmeckete daran mit seiner Zunge,

Und über eine Zeit, so fuhr er fort, erwiderte und sprach mit Trösten:

„Wohlan, so wollen wir es dem Gewissen zeigen, dieses wird mit Ja und Nein uns sicher leiten zu der richtigen Erkenntnis."

Und sprach's und führte sie in seine Kammer, weckte das Gewissen, das da traulich schlummerte auf seinem heil'gen Schrein inmitten „Heit" und „Keit" und hielt ihm dar das Bild und fragete nach Ja und Nein mit deutlichem Verlangen.

Und es geschah, als das Gewissen kaum erblickete des Bildes Angesicht, so sprang es jählings von dem Schrank

und hurtig auf dem Boden laufend, zog sich's unters Bett zurück unmöglichen Vermutens.
Wie wenn am Meeresufer eine Krabbe munter wandelt durch den gelben Sand, und vor des Menschen Antlitz flüchtet sie zur Seite, rudert vor- und rückwärts mit den flinken Beinen, giftig glotzend, feindlich sträubend die gewundnen Scheren, bis sie endlich plötzlich sich errettet in dem sichern Schilf: — so schaute das Gewissen unterm Bett hervor und es geschah, je näher Epimetheus rückte das Gebild, je weiter zog das Andre sich zurück mit widerwärtigen Gebärden.
Und also schweigend hockt' es da und auch kein einz'ges Wort und keine Silbe gab es laut, wie sehr der König immer bat und flehete und reizte mit verschiednen Reden.
Und als er endlich über eine lange Stunde seiner Ohnmacht inneward, da schloß er ab, begann, verkündete und sprach beschämten Wesens dieses Urteil:
„Ihr lieben Männer, meine teuren Freunde, herzlich reut mich das und Solches ist mir wahrlich unwillkommen über alle Maßen.
Und also widerfährt mir heut zum erstenmal und alle Tage ist's ein gutes taugliches Gewissen, welches laut und klar mit Ja und Nein mir weiset meine Pflicht und wenn es meldet: „Ja“, so hab ich's niemals noch bereut und Gottes Segen ruhete auf meinem Werk — und wenn es widerspricht, so ist's vom Bösen, also daß mich keine Macht des Himmels und der Erde wird dazu bewegen.

Doch heute — so vermut ich — ist durch Krankheit oder auch durch irgendeine andre Schuld sein Mund versperrt, und eh' er wiederum erschlossen, darf ich keinerlei verweigern oder auch empfangen. Aber ziehet nunmehr unentmutigt zu den Priestern, die da wohnen auf dem großen Platze bei dem roten Dom, damit Ihr ohne Zweifel alldaselbst erhaltet Eurer Arbeit reichen wohlverdienten

Dank und Segen; also ist mein Rat und wenn Ihr nirgends säumet, werdet Ihr in dieser selben Stunde sie versammelt finden, weil sie singen in dem Tempel maßen ihrer täglichen Gewohnheit."
Und sprach's und grüßete und schritt von dannen.

Und Jene folgten seinem Rat und also kehrten sie zurück und stiegen unentmutigt wiederum hinab die schöngewundne Straße, wanderten geraden Weges nach dem Fluß und von dem Fluß zur Stadt hinüber auf der heißen Brücke.
Und schwenkten mit Behagen in die kühlen Gassen, wo ein angenehmer Schatten gastlich sie empfing und wo auf dunklem Grund genasen die vom allzuvielen Lichte kranken Augen — stiegen leichtern Schrittes an den steinbeschwerten Hügeln jetzt empor und überall auf ihrem Pfade herrschte Ruh und Schweigen in den leeren Straßen, spielten sorglos mitten auf dem Weg die Knaben und die Mädchen, während in den Käfigen die goldnen Vögel jubelten darüber her und fülleten die reine Luft mit ihrem schmetternden Gesange.

Und als sie nun gekommen zu dem roten Dome, der mit seinen schlanken Türmen überragete die häuserreiche, niedre Stadt, da standen offen die gewalt'gen Pforten, quollen aus dem farbendunklen Schiff hervor Gesang und Orgeltöne.
Und vor der Mittelpforte stand die Glöcknerin, bewegete ein Kind auf ihren Armen, während unter ihren Händen klirreten die wucht'gen Schlüssel.
Und es geschah, wenn sie sich niederbeugte auf des Kindes Antlitz, schwamm in feuchtem Glanz ihr Blick, und wenn

der Andre lächelte und fuhr ihr mit den weichen Händen spielend über Aug und Nase, ward sie außer sich, bedeckte leidenschaftlich seinen nassen Mund mit tausend Küssen.

Und als sie nun gewahrete die Männer schüchtern auf und nieder treten, suchend mit den Blicken, wandte sie das Haupt, begann und flüsterte und sprach zerstreuten Geistes, weil in ihrem übergroßen Glück gefangen lag ihr ganzes Dasein:

„Wohlan, was wünschet Ihr? und nun so wendet Euch zur andern Seite, nach dem kleinen Nebenpförtchen, das da heimlich führet nach dem Chor und allda über kurzem werden Euch die Priester selbst erscheinen."

Und Jene folgeten dem Wink und also stellten sie sich rückwärts zu dem Nebenpförtchen, warteten daselbst geduldigen Beharrens.

Und während sie so müßig standen, lauschten sie mit ihrem Ohr den Stimmen, die aus nächster Nähe hallten aus dem Chor, und es geschah durch einen Zufall sangen sie das Lied: „O komm, o Gott, mit deiner Gnade."

Und immer wieder tönten diese Worte durch den vielverschlungenen Gesang, und bald von oben bald von unten so mit hellen als mit dunklen Stimmen nahmen sie den Spruch einander ab — und Jene lauschten immerdar, und während so sie lauschten, sahen unversehens sie hinüber nach den blauen Bergen, wo aus ihrem heimatlichen Dorfe zwischen weichen Bäumen traulich stieg der Rauch zum Himmel.

Und also standen sie geduldig eine kleine Zeit, da plötzlich schwieg der herrliche Gesang und siehe da die Priester Einer um den Andern steigen aus der engen Pforte, milden Blicks, verklärten Angesichts, weil noch in ihrer Seele widerleuchteten die andachtvollen Klänge.

Und als sie nun gewahreten die Männer seitwärts stehen mit entblößtem Haupt, da traten sie hinzu und frageten nach ihren Wünschen.

Und Jene zeigeten den Fund und meldeten die Märe.

Und als sie nunmehr eine lange Zeit vergebens sich gemüht von oben und von unten, riefen sie und sprachen plötzlichen Erleuchtens:
„Wohlan, so wollen wir's dem Hiphil-Hophal weisen; dieser wird mit Billigkeit verkündigen des Schatzes Urteil.“

Und also taten sie und es geschah, als kaum der Hiphil-Hophal schauete des Bildes Angesicht, da fing er an sich zu entsetzen und zu ekeln, schrie und rief, indem er seine Arme schützend kreuzte über seiner Stirne:
„Hinweg mit diesem Hohn, denn etwas Widergöttliches beruht in ihm und fleischlich ist sein Herz und Frechheit blickt aus seinen Augen.“
Und sehr mißfiel den Priestern dieses Wort, und also zuckten sie die Schultern, meldeten und sprachen zu den Männern mit Bedauern:
„Wohlan Ihr lieben Brüder, habet Dank, doch maßen weltlich ist das Bild, so ziehet vielmehr zu den Lehrern, die da wohnen bei der hohen Schule, wenn ihr nirgends säumet, werdet Ihr sie finden predigen aus dem papiernen Buche.“

Und als sie nun gekommen zu der hohen Schule, spielt' ein kühler Schatten um das lauschige Gebäude, saß am Tor des Pförtners Tochter, malte mit der Nadel Blumen auf ein seiden Tüchlein.
Und sei es von der Blumen Widerglänzen, sei es von des Sommers ungewohnter Wärme, wurden purpurn hin und wieder ihre Wangen, deckt' ein roter Schatten ihre helle Stirn, und ab und zu erhob sie ihre schweren Lider, spähte schrägen Blicks verstohlen nach dem Fenster, bis nach einer Zeit ein Brieflein lautlos glitt vom Sims hernieder auf den Kies, und über dem, da huschte eilends sie hinzu

und kehrte langsam wiederum zurück mit unbefangenen Gebärden.

Und als sie nun gewahrete die Männer, die da ungewissen Schrittes naheten des Wegs, da redete und sprach aus ihrem schlauen Mund das holde Mägdlein:

„Wohlan, Ihr lieben Freunde, wendet Euch durchs Tor und von dem Tor zum Hofe. Allda ruhig sitzend unterm Baume werdet Ihr in kurzem, welchen immer ihr begehrt, erhalten."

Und Jene folgten dem Gebot, und warteten geduldig sitzend unterm Baume.

Und während sie so saßen, regte sich ihr Ohr und spielten ihre Blicke.

Und also sahen sie der Sonne Töchter sitzen zwischen Tauben auf dem Dache, höreten zugleich der Lehrer Worte schallen aus den offnen Fenstern.

Und es geschah von ungefähr erzählten sie von alten Zeiten, meldeten von einem wunderbaren Schatz vor tausend Jahren.

Und sinnend lauscheten die Schüler auf den vielen Bänken, kehrten sehnsuchtsvoll die Köpfe nach dem Hofe, weil mit ihrem Geiste sie beneideten die glücklichern Geschlechter.

Und als nun über eine kleine Zeit verstummete der Redner Wort und lärmend stürmete das junge Volk hervor und wandelte in kleinen Gruppen auf und nieder, eifrig streitend über ihrer Lehrer Meinung, standen Jene auf und grüßeten und zeigeten den Fund und meldeten die Märe.

Und es geschah ob ihren Worten ward ein allgemein Gelächter in dem muntern Haufen.

Und mit Verwunderung und Neugier naheten die Lehrer, frageten und sprachen:

„Ihr lieben Söhne, was so Fröhliches erfahret ihr und teilet uns in Freundschaft mit, was also Euch vergnüget."

Und lachend offenbarten sie den Schatz und wiederholten die Erzählung.
Und überlegnen Wesens wehrten Jene ihrem Tun und straften sie, ermahnten sie, doch als sie nunmehr selber kaum erblickt des Bildes Angesicht, da lächelte ihr Mund — und lächelte — und über ihrem vielen Lächeln scholl von neuem wieder das Gelächter, jubelnd, daß vom allzugroßen Schall sich flüchteten die Hunde unterm Tore.

Und eine lange Weile gönnten sie, ein jeder seinem Nächsten, diese Lust, doch über eine Zeit da wurden ernsthaft wiederum die Lehrer, wehreten mit Hand und Mund, beschwichtigten mit Freundlichkeit, begannen, redeten und sprachen, während oftmals noch ein spätes Lächeln wider ihren Willen spielt' um ihre feinen Lippen:
„Wohlan, Ihr lieben Söhne, dieses dünket uns Belehrung, daß an jenem ältern Schatze wir verstehen dieses Dinges Unwert."
Und also sprechend holten sie das Buch — und siehe dieses fehlete zumeist dem Bild: Gefühl und Seele; überdies der Ernst, und auch zu allermeist der leitende Gedanke.
Und also wandten sie sich zu den Männern, redeten und sprachen endlichen Bescheides:
„Ihr lieben Freunde, wohlgesinnt ist Euer Herz und Dank verdienet ohne Zweifel Eure fromme Absicht. Aber gehet nunmehr vor dem Abend zu dem Goldschmied, der da wohnet in der engen Gasse, daß vielleicht, wenn er es wägt, nach dem Gewicht er's Euch vergüte."

Und als sie kamen zu dem Goldschmied in der engen Gasse, sangen die Gesellen in der dumpfen Stube, saßen vor dem Haus der Meister und die Meisterin zufriedenen Gemütes.
Und als er nun gewahrete die Männer, wie sie frageten

nach seinem Namen, hub er fröhlich an und grüßete und frug mit barscher Stimme:
„Gehauen und gestochen! liebe Freunde, — derb ist meine Art und grob mein Wort, und viele Höflichkeit ist über alle Maßen mir verhaßt! und nun was wünschet Ihr? und über dem geschlagen und getreten!" —
Und Jene zeigeten den Fund und meldeten die Märe.
Und Jener lauschte ihren Worten mit erfahrnen Mienen, nickte dann und wann mit seinem dicken Kinn, wie Jemand, der es alles längst versteht, und als sie nun geendet ihren Spruch, da hub er an, erwiderte und sprach mit überlegenen Gebärden:
„Wohlan Ihr lieben Männer, haltet eine Weile still, damit ich prüfe Euren Schatz und ihn versuche so mit Pochen als mit Brennen und mit Glühen und mit Brühen."
Und tat, wie er gesagt und ging hinein — und über eine Zeit, da kam er wiederum hervor, verkündete und sprach mit starker Stimme dieses Urteil:
„Verzierung kenn ich nicht, und einfach ist mein Wort und alle meine Redekunst heißt Wahrheit.
Und drum vernehmet: Unecht ist das Bild und falsch der große Glanz und ganz und gar gemein von Stoff das Machwerk, doch vielleicht, wenn Ihr mit kleinem Lohne Euch begnügt, so ziehet nunmehr eilends nach dem Markt, damit vielleicht aus Mitleid oder Torheit Euch's entgelte Dieser oder Jener."
Und also sprechend gab er wiederum zurück das Kleinod, wohl gebrannt und wohl geglüht und wohl gebrüht, — und wandte sich, erzählete und sprach zu seinem Weib von einem fernen Wunderlande, da aus eigner Herzensgüte sich das Gold herbeibequemt zuhanden auf der großen Straße.

Und sprach's und seufzete; und mit ihm seufzete sein Weib — doch hinterm Fenster die Gesellen hatten insgeheim gelauscht, und also folgten sie mit ihrem Geiste seiner

Rede, reiseten mit ihrer Sehnsucht träumend über Berg und Tal und Wasser nach dem fremden wunderbaren gutgesinnten Lande. —

Und als sie nun gekommen zu dem Markte, setzten mit bescheidenem Beginnen sie sich abseits an den Brunnen, legten neben sich das Kleinod, warteten geduldig, stummen Mundes.
Und all die dunklen Beeren in den vielen Körben, als sie kaum gewahreten den Gottesschatz und spüreten auf ihrem Angesicht den Himmelsodem, schickten grüßend sie den reinen wollustreichen Atem ihm entgegen, flüsterten und sangen ihm zu Ehren einen wehmutsvollen Reigen:
„Du adeliges Kind aus einem höhern Walde, der sich spiegelt über einem reinern Bach; welch Schicksal führt dich her? und ist zu eng dir deine schöne Heimat? oder ist's vielleicht aus Ehrgeiz, daß dich's lüstet sich zu messen mit den armen Schwestern von gemeiner Herkunft?
Und nun um deinetwillen werden wir verlassen stehen, werden mit Beschämung schauen, wie das Volk in schwarzen Haufen dich umzingelt, weil kein Auge sich vergißt an unserm niedern Wesen."
Doch sei es von dem vielen Glühn und Brühn und Brennen, sei es von geheimer Traurigkeit, nicht gab das Kleinod Antwort ihrem Grüßen, schloß den bleichen Mund und richtete den Blick zu Boden.
Und hin und herwärts auf dem Markte wälzte sich des Volkes eine große Menge, handelte und feilschete und stieß und zankte sich mit brüderlichen Scherzen.
Und Einer um den Andern zogen sie vorbei, besichtigten das Bild und zweifelten und fragten:
„Wohlan was wollet Ihr damit? und ist's zum Kochen oder ist's vielleicht zum Braten?"

Und hin und wider führt' es Einer an den Mund und biß hinein und spie es unter großem Ekel wiedrum aus — und Viele, ihrem Zartgefühl zumeist vertrauend, huben an daran zu tasten und zu greifen, Andre wieder preßten es und quetschten es mit ihren harten Fingern, daß sie lerneten des Dinges Saft — doch Einer kam, der rieb es an den Hosen. —

Und also Einer nach dem Andern zogen sie vorbei und über eine Zeit, so ward ein leerer Platz um sie herum und allerorten bei den Beeren drängte sich und scharte sich das Volk, jedoch an ihrer Stelle konnte man sich dehnen und bequemen.

Und es begannen zueinander, redeten und frageten die Sieben:

„Wohlan so wollen wir's um Brot vertauschen, daß damit wir füllen unsres Leibes Leere." —

Und siehe da zu ihrer Linken saß ein Jüngling, saß und fraß, der dicke Krausekopf, aus einem vollen Topf und kaum vermochte seine Sattigkeit zu überwinden die gewalt'gen Brocken.

Und als sie nunmehr mit gezwungnen Mienen bittend naheten und zeigeten den Fund und meldeten die Märe, schaut' er trägen Willens hin, und überdem da reicht' er Jeglichem ein Brot, bedächtig, ungern, garst'gen Blicks nach niedrer Leute Brauch und Sitte. —

Und heftig dankend übergaben sie den Tausch — doch Jener stieß ihn weg — verächtlich, überlegenen Gebarens.

Und während sie so aßen, nahten finstren Angesichts des Marktes Hüter, heischeten und forderten mit Strenge:

„Wohlan, was tauschet Ihr? und welches ist die Ware, die Ihr da verkramet?"

Und also sprechend beugten sie sich vor — doch jählings sprangen sie zurück und in den Lüften spielend mit den Armen, droheten und wehreten und klagten sie mit mächtigem Geschrei und heftigem Entsetzen:

„Wohnt auch ein Herz in Eurem Leib und ruhet auch in Eurer Seele ein Gewissen, daß ihr Solches wagt und leget also öffentlich vor aller Augen diese bloße unverschämte geile Nacktheit? —
Und nun so hebt Euch eilig weg! und wehe über Euch, wofern durch einen Zufall ihr beschmutzt mit diesem Anblick unsre reinen Kinder samt den weißen Weibern. —"

Und also sprechend suchten sie umher und fanden auf dem Boden einen Sack und warfen ihn mit abgewandtem Haupte hastig auf des Bildes Antlitz. —

Und Jene folgten dem Befehl und hoben sich hinweg und flüchteten auf krummen Wegen durch die engen Gassen, furchtsam und verschlagen, ängstlich meidend jedes Menschen Angesicht, den Dieben gleich, verfolgt von ihrer strafgerechten Tat Bewußtsein. —
Und also taten sie die lange Zeit, so lange sie umfing die häuserreiche volkbelebte Stadt und schauten nimmer auf und sprachen nicht und gönnten ihren Füßen weder Ruh noch Rast, bis daß sie endlich nun gekommen vor das Tor und vor dem Tore zu dem offnen Felde.
Und allda stellten plötzlich sie den Lauf und sahen sich einander an und öffneten ihr Herz: und dicken Schwalles brach der längstverhaltne Groll hervor aus ihrem groben Munde:

„So haben wir vergebens uns zermüht und Hunger, Durst und Hitze samt der langen Reise ganz und gar umsonst erlitten!
Und eitel Schimpf und Schande war der Lohn, und über alle dem so ruhet ungeschehen unser Tagewerk und frei und unbeschützet lieget das Geräte auf dem Acker, einem Jeglichen zur Beute."
Und fingen an zu schelten und zu streiten, wer's zuerst gesehn und wer's zuerst geraten.

Und siehe da der Hirtenknabe, wie er zögernd nahete vom Tore.
Und über diesem Anblick wandte sich in Eintracht allsofort ihr Streit und mit versöhntem Willen machten sie sich auf und liefen ihm entgegen, nahmen ihn in ihre Mitte, schlugen ihn und fanden nimmermehr ein Ende kraft dem allzugroßen, lang verhaltnen Grimme ihres Herzens.
Doch als nun über eine lange Zeit sich nach und nach beruhigte ihr Blut und endlich von dem vielen Schlagen sich ihr Zorn besänftigte, begann und redete und sprach der Älteste mit Milde:
„Ihr lieben Männer, dieses bringt uns keine Frucht und wenig Vorteil liegt für uns bereit, wofern wir diesen töten.

Jedoch, ein andres scheint mir eher not, daß wir versammeln unsern Geist und halten Rat, was wir nunmehr beginnen."
Und Jene billigten sein Wort und schoneten den Knaben, rieten hin und her mit tastenden Versuchen.
Und es begann, versuchete und sprach der Jüngste:
„Wohlan, so wollen wir den Schatz nach Hause tragen, wollen ihn daselbst verwahren auf die Zeit, da sich vielleicht Gelegenheit ergibt, daß wir ihn tauschen."
Doch lärmend eiferten die Andern wider ihn: „Was Törichtes begehrest Du und ist auch dieses noch vonnöten, daß wir in dem eignen Hause pflegen dieses Gift, damit vielleicht zur bösen Stunde unsre Kinder davon naschen, ihnen zur Gefahr und auch — wer weiß, vielleicht — zum bittern Tode.
Und drum so wollen wir von diesem Unheil uns je eher desto besser lösen, wollen's Andern überlassen, daß vielleicht, so Gott will, ihnen widerfahre alles Übel, gleich dem Übel, das uns selbst an diesem Tage reichlich widerfahren."
Und also wie sie es gesagt, so taten sie, und weil nun Haß

beseelte ihren Arm, so schlugen sie das Kleinod schmetternd auf die Straße, daß es schrie und stöhnete und jammerte in seinem tiefsten Herzen.
Und tröstlich — schien es — war dies Werk und gar erfreulich dieses Stöhnen, denn von neuem huben sie nun an und warfen's Einer um den Andern jubelnd immerfort zu Boden, Jeglicher gemäß der angebornen Kraft und Stärke seines Armes.
Und also hätten sie es lange noch geübt, da stand von ungefähr der Türmer auf der Mauer, wehrete und drohete und rief mit Donnerstimme:
„Was dünket Euch von diesem Ort? und ist es auf der großen Straße, daß ein Jeglicher nach seinem Wohlgefallen dürfte niederlegen jeden Unrat?
Und drum so hebet hurtig wiederum den Schmutz hinweg, denn wehe über Euer Haupt, wofern Gestank und Pestilenz davon entsteht und schwingt sich in mein Haus und frisset weiter durch die ganze Stadt mit unberechenbarem Schaden!"
Und sei es ob dem gar gewalt'gen Klange seiner Stimme, sei es von der Wahrheit seines Worts erschreckt, gehorchten sie und nahmen mürrisch wiederum das Bild empor und eileten verdrossen und beschämt auf schmalen Pfaden durch das Feld — doch als nun unter einem Apfelbaum ein klein Gebüsch sich zeigte, spähten ängstlich sie umher, dem Mörder gleich, begierig zu entäußern das vom Blut befleckte Kleid, und weil nun gänzlich Niemand achtete auf ihre Hand, da warfen sie es raschen Schwunges hin — und über dem, so zogen sie mit großer Hast von dannen.
Und dünkten sich gewaltig über einem jeden Schritte. —

— Und hundert Schritte hatten sie noch nicht getan, da nahete des Wegs ein Jude, bückte sich und duckte sich und lächelte und grinsete mit untertänigen Gebärden.
Und arglos nahmen sie ihn wahr und zogen mit Verach-

tung ruhig ihre Bahn, doch als sich nunmehr kreuzten ihre Pfade, sahen sie ein sonderbares Höhnen kauern auf des Juden Antlitz.
Und unvermögend zu begreifen seine Meinung, schauten sie ihm nach — und Jener bückte sich und drückte sich und wandte oftmals niedrig grüßend sich zurück — doch als er nun gekommen zu dem Busche unterm Apfelbaum, da macht er über alle Maßen sich gering und neigte sich und beugte sich und krümmte grinsend sich zur Erde, —

Und als er nunmehr wieder sich erhob, da war verwandelt seine ganze Art, und steifen Rückens eilt' er jetzt davon, erhobnen Haupts mit kräft'gen Schritten.
Und Jene folgten mit Verwundrung seinem Tun — und stauneten — und starreten — und fühlten nichts und dachten nichts — doch als nun hinter einer Bucht verschwunden war die häßliche Gestalt, da spürte Jeder von den Sieben einen heft'gen Stich — und unbewußten Blicks verfolgten sie den leeren Mann — und starreten — und stauneten — und fühlten viel und dachten viel — und endlich kehrten sie zurück und schlichen langsam ihre Bahn, ein Jeder uneins mit sich selbst und zwiegestimmt mit seinem Nächsten.

Und als nun gänzlich leer und einsam lag das weite Feld und träumend zwitscherten die Vögel in den Bäumen, auch kein einz'ges Antlitz zeigte sich im ungeheuren Weltenrund, als nur allein die Sonne, welche schlummernd auf dem weichen Teppich ihres Wagens, halbgeschlossnen Auges wiederholete die wonnevolle Anmut ihrer Glieder, während mutlos durch die heißen, schattenlosen Äther schlenderten die edlen Tiere:
Da kroch ein Knabe langsam durch den braunen Acker, schob sich mühsam durch die niedern Furchen, weil von rotem Blut sich färbten seine Spuren.

Und keine Klage ward an ihm gehört und keine Träne trat vor seinen Blick, doch als er endlich über eine schwere Stunde nun gekommen zu dem niedern Busche unterm Apfelbaume,
Da warf er sich mit Leidenschaft zu Boden, schrie und schluchzete, wie wem die ganze Welt geraubt, und wem das Herz zersprengt ein namenloses Sehnen.

III

Und um dieselbe Zeit lustwandelte der Engel Gottes in den Wäldern an des Himmels Grenze, kehrte ruhig und zufrieden heim, nachdem er über Land gezogen, daß er mustere die Burgen und die Schlösser in dem ganzen Reiche.
Und da nun über jegliches Erwarten früh beendet war sein Tagewerk und gar so herrlich prangete die Gegenwart und über alle Maßen wonnig sich die kühlen Schatten mischten mit dem glutdurchströmten Waldesatem, war sein Ziel, daß er verzögere die Ankunft, war sein Augenmerk, daß er vergrößere die Bahn und also hemmt er willentlich den Fuß und wählte stets die krummsten Pfade, die am längsten ihm gestatteten zu weilen in den wollustreichen, dunklen Schluchten.
Und während er so lässig zog einher und all sein Wesen war gelöst, und heiter strahlete und mild sein mark'ges Antlitz,
Da tat sich auf der Wald und zwischen roten Fichten offenbarte sich des Äthers reines duft'ges Lazur, und lautlos aus durchbohrten Steinen gleich als wie aus einem Siebe sickerte ein Quell hernieder auf die trockne Straße.

Und allda hielt er gänzlich still, benetzte Stirn und Lippen mit dem klaren Wasser, setzte sich zur Seite auf

das weiche Moos und ruhete und schlummerte mit Leib und Seele.

— Und eben war's die Zeit, wo sich der Tag in Abend wandelt, da an der gewalt'gen Weltenuhr die Zeiger stille stehen einen kleinen Augenblick und unten in der dunklen Kammer bei den tosenden Maschinen reckte seufzend sich das fürchterliche Weib empor und dehnte sich und wischte mit dem nackten roten Arm den Schweiß von ihrer frechen Stirne, dieses war die Zeit, da stieg die Sonne von dem goldnen Wagen, nahete vertraut den edlen Tieren, löste ihren Zaum und lockerte die vielen Ketten, führte sie mit zartem Griff hinüber in den Schatten einer mächt'gen weißen Wolke.

Und allda ruhete das herrliche Gespann und kühlte die erhitzten Glieder, grüßend aus den klugen Augen, dankend mit der Füße munterm Stampfen, ungestümen Willens sich verneigend, daß von dem zurückgeschnellten Haupt der weiße Schaum mit heft'gem Schwunge rücklings fiel auf ihre runden Nacken.

Und gnädig gab den Gruß zurück die königliche Frau, besuchte einzeln die getreuen Freunde, schmeichelt' ihrem Ohr mit süßen Worten, schlug liebkosend ihre feine Hand auf ihre fetten Hälse, glättete und ordnete die Mähnen, bis sie endlich ihrem Amt genügt, und wohl beschwichtigt jeden Neid und jede Eifersucht, und über dem begann sie selbst zu ruhn und vor das erste Paar sich stellend, schaute ohne Absicht sie umher im grenzenlosen Raume.

Und siehe da den Engel Gottes schlummernd auf dem weichen Moos im hohen Walde.

Und über dem da hub sie an, und rief und sprach das vorwurfsvolle Wort mit Unmut und mit Staunen:

„Was weilst Du, edler König, also träg und faul auf ferner Höhe, während in dem tiefen Tale Deiner wartet Jubelruf und Festesglanz und freudenvolle Arbeit?

Und ist Dir also völlig fremd geblieben jede Neuigkeit, und hat kein Abgesandter Dich erreicht, der Dir verkündete die frohe Botschaft? Aber säume nunmehr länger nicht, damit es nicht geschieht und Du vielleicht bereuest Deine große Trägheit."

Und während sie noch sprach, erscholl von müden Stimmen seines Namens heisrer Ruf und keuchend naheten die Boten, meldeten verworren und bestürzt ein unverständliches Geschrei von Gottes blondgelockter Tochter, vom Gesang im Felsental und von dem wunderbaren Kleinod unterm dunklen Baume.

Und über dieser Nachricht fing der Engel an zu wanken, stürzte bleichen Angesichts, wie schnell ihn seine Füße trugen, heim — doch ruhig rastete die Sonne in dem schwarzen Schatten bei dem schimmernden Gespann, so lange stille stand der Welten Lauf und schwieg ein jegliches Geräusch im ungeheuren Raum — doch als nach einer Zeit von neuem wiederum aus der Kajüte tönete das Schrauben und das Stoßen und das Stampfen, daß erdröhneten die unsichtbaren Wände, daß erzitterte das grenzenlose Schiff und auch das Uhrwerk setzte wieder an und maß und richtete die Zeit mit kurzem, scharfen Spruch und stetig gleich dem Wasser krochen vorwärts die gewicht'gen Riesenzeiger, weil in umgekehrter Richtung sich die kleineren beschleunigten in raschen Sprüngen,

Da rückte sie mit rascher Hand ihr Kleid zurecht und grub das Diadem mit kräft'gem Finger tiefer in das weiche mitternächt'ge Haar, und über dem da stieg sie in den Wagen, hob mit kühner Lust das mut'ge Angesicht empor, und frei die silberreinen Arme vor sich streckend lenkte sie die treuen Rosse nach dem Wolkenberge, welche schnaubend, wiehernd, stampften durch den weichen Schnee und auf dem schmalen Grate aufwärts strebten, bis nach einer Zeit den Gipfel sie erreicht und leichter atmete die Brust

und freundlich sie begrüßete der heimatliche Wald vom Horizonte.
Und über dem da jagten sie in maßvergessner Flucht hinunter nach dem blauen fleckenlosen luft'gen Tale.

Inzwischen eilete der Engel blindlings durch das himmlische Gefild, das Herz beklemmt von Angst und Hoffnung.
Und als er endlich nun gekommen über Berg und Tal und Wiesen gegen seine hohe Heimat, war des Himmels Stadt zum Fest geschmückt und aus den vielen Gassen lief das Volk mit frohem Rufen ihm entgegen, singend, tanzend, Blumen streuend, immer wiederholend die erwünschte Botschaft.
Und vor den Toren standen die Gesandten, die mit eignen Augen es gesehen, warteten mit aufgeregtem Wesen, daß sie einzeln ihrem Herrn und König meldeten die wunderbare Wahrheit.
Doch Jener, als er kaum gewahrte die verstörten Mienen, fragte länger nicht und eilte unaufhaltsam nach dem Schlosse, wusch und salbte sich und tauschte hastig seine Kleider für ein weißes köstliches Gewand und also zubereitet trat er an die frohe Reise nach dem Erdentale.
Und überall auf seiner Straße drängte sich das Himmelsvolk und wogte jubelnd um ihn her, doch nebelhaft und wie in weiter Ferne schaut' er das, weil immerdar vor seinen Blicken heftig sich bewegete der unbestimmte Glanz der seligen Erwartung.
Und also mit getrübten Sinnen strebt' er seines Wegs und wurde nimmer wach, bis daß nach einer Zeit vom angestrengten Gang sich ebnete sein Blut und an der Wälder duft'gen schöngeschwungnen Linien sich beruhigte das ungestüme Hoffen seiner Seele.

Und über dem begann er mit befreitem Herzen jetzt zu fühlen, kostete sein Glück voraus mit folgerechten, wohlgeordneten Gedanken.
Und suchte, mit dem Geiste ratend, anzuschaun das unbekannte Kleinod, liebte zu ermessen seinen unberechenbaren Wert, indem er sammelte den unvergänglichen Gewinn, den alle künftigen Geschlechter daraus lösten, sei es daß sie selbst sich adelten durch dieses Bildes andachtvollen Anblick, sei's als unbewußtes Erbteil aus der Väter Schatz — und also reich erschien er sich ob alledem, daß nimmer er vermöchte zu ertragen der vergangnen Zeiten Armut. —
Und wollte ehren das Geschenk, beschloß ihm einen Tempel zu errichten, köstlicher und majestätischer und höher als der gegenwärt'ge Tempel, der mit seinen roten Türmen überragete die niedre Stadt, und über dem da hub er an zu planen und zu bauen an des Tempels Formen, wünschte durch des Hauses Wohlgestalt zu preisen seinen heil'gen Inhalt.
Und forschte in den Tiefen seines Geistes, schuf und träumte mit der Seele kühnstem Wurf, und prächtig wuchs vor seinen Augen das Gestein empor, doch niemals wollt es seinem Blick genügen, immer riß er's wiederum zusammen, hub von neuem an die angestrengte freudenschwere Arbeit.

Und wie nun Laune waltet im Gedankenreich, so stellte ungefragt und unberufen, während er sich so befliß, Pandoras eignes süßes Antlitz sich vor seinen Geist, und über dem erlahmte plötzlich seines Willens eifriges Begehren, sondern sie zu schauen war nunmehr sein einziges Belieben.

Und dort am fernen Walde zwischen roten Felsen grüßte sie hervor, an jenem Ort, wo sein Verstand zumeist vermutete, daß sie in Wirklichkeit gestanden diesen selben Tag vor wen'gen Stunden, dort erschien sie ihm und grüßete und lächelte und sang zu ihm mit weicher Stimme.

Und mit Begeisterung und Sehnsucht rief der Engel ihr entgegen, breitete die Arme aus und seufzete und betete mit ehrfurchtsvoller Andacht:

„Du reines Himmelsangesicht, Du unschuldsvolles Gotteskind, Du selbst das hellste Kleinod; dem kein zweites gleichet in der ganzen ungeheuren Welt, welch neidisch Schicksal waltet über mir und welche Sünde hat mir diesen harten Spruch verdient, der niemals mir vergönnt, daß ich genieße Deines Daseins gnadenreiche leibliche Erscheinung?

Und siehe niedern Männern, unvermögend zu erkennen diese Wohltat, Solchen offenbarst Du Dich — und ich, dem Deine Gegenwart des Herzens höchster Wunsch und heimlichste Begierde, warum muß ich Deiner immerdar entbehren?“

Und also betet' er, doch jene hielt ihm nicht Bestand, entschwebte lächelnd seinem Fragen, zog sich gleich dem duft'gen Morgennebel aufwärts nach der fernen unsichtbaren Heimat. Aber nicht allein: und zog den Andern mit sich, ob er es gestatte oder ob er wiederstrebend nur gehorche seiner Sehnsucht.

Und also weilt' er mit dem Herzen in dem sternbestrahlten Schlosse über allen Welten, aber mit den Augen ruht er auf der grünen Tiefe unter seinen Füßen.

Und also schön wie heute hatt er niemals noch gesehn das Erdental, denn jung und gleich wie neu beschaffen lag es da und war ein wunderbarer Glanz darüber hingelegt, der stammte nicht von dieser Welt und stammte von den goldnen Locken, von den milden Augen, die an diesem Tag herniederleuchteten auf das gemeine Dasein.

Und war beschränkt und deutlich abgegrenzt der seelenvolle Schein und es geschah, so weit von jenen gnadenvollen Felsen eines Menschen Auge konnte reichen, diese Strecke war mit goldnem Zauberlicht bestrahlt, doch was

darüber und darunter und zur Seite lag, das hob sich kalt und finster ab, wie groß auch sei sein eigner Wert und ob es sich bekleide mit der Sonne schönsten Farben.

Und also mit getrenntem Wesen, schauend mit den Augen unter sich und mit dem Herzen fühlend in der fernen Höhe, folgt' er eine lange Stunde unbewußt dem wohlbekannten Weg, — da plötzlich lag in seiner nächsten Nähe schon der Menschen Stadt und Land und mit entzücktem Mute wacht' er auf und strebte schneller jetzt in Ungeduld dahin begierig zu erfahren seines Glückes wahren Inhalt.

— Und über eine Zeit, da fing er an zu spähen nach den äußern Zeichen, ob kein Jubelruf und kein Gesang sich offenbare seinem Ohr — und wieder über eine Zeit, da wundert er sich etwas ob der großen Stille,

Und wieder über eine Zeit, da fiel in sein Gemüt ein häßlicher Gedanke, gleich der Schlange, die aus ihrem warmen, wohlverborgnen Neste durch des Daches morsche Balken unversehens stürzt ins Schlafgemach — und eine Weile wohnt' er zwar im Hintergrund versteckt und hielt zur feigen Flucht den flinken Leib bereit, doch schon ob seinem Hauch gefror des Engels Herz und all sein großes Glück zerrann in einem einz'gen Augenblick und blieb allein davon bestehn ein zitternd Hoffen — aber lange währt' es nicht, da sprang er plötzlich auf mit Mannesgröße, trat mit frechem Willen mitten zwischen das Bewußtsein, daß vor seinem grauenhaften Anblick auseinanderstoben all die andern Mitgedanken, daß vor seinem schweren Tritte gährete und siedete des Lebens Quell und alles Fühlen sich empörte mit gewalt'gem Aufruhr.

Und gleich dem Wilde, das verwundet vorwärts stürzt, so lief der Engel jetzt dahin, und es verschwamm vor seinem Blicke jede Form der Dinge.

Und als er jetzt gekommen durch das Erdentor, da sah

von ungefähr er eine Gruppe Männer stehen auf dem Felde, eifrig flüsternd Einer mit dem Andern, wichtigen Gebarens.

Und dorthin lenkt' er jetzt den Fuß, gedachte zu erhaschen ihrer Rede Inhalt.

Und also wie er es gedacht so führt' er's aus, gelangte ungesehn an ihre Seite, lauschete — da sprachen sie von ihrer Schwester Sohn und von des Schwestersohnes jüngst gebornem Kind nach allgemeinem hergebrachten Menschenbrauch und Sitte.

Und dieses war in sein beklommenes Gemüt der erste Schlag, und war ein harter Schlag, darob erdröhneten die Fundamente seines Wesens, riß sein eigenstes Gefühl entzwei und aus der großen Spalte quoll ein Tosen und ein Donnern, das betäubte seine Sinne, lähmte seinen Geist mit jähem Schreck, und dumpfen Schmerzes trieb er leidenschaftlich jetzt von dannen, floh geraden Weges durch das Land, mißachtend das erstaunte Volk vor seinen Füßen, dieses einzig nur bemerkend, daß er schneller ende seine Pein auf eine jede Weise.

Und als er über eine lange leidensvolle Weile nun gekommen zu dem stolzen Schlosse, stand der König an der Gartenmauer, band ein Bäumchen fest mit vieler Ruhe;

Und bei des Engels Anblick hub er freundlich an zu lächeln, wischte sich die Hände an des Rockes Schößen, eilte hurtig auf des Schlosses Pfalz ihn zu empfangen.

Und dieses war der zweite Schlag, darob verstummete das Tosen und das Dröhnen in des Engels Ohr und Todesstille ward's in ihm und all sein Blut vereinte sich in seinem Auge.

Und einem Löwen gleich mit wilden Sätzen stürmt' er jetzt hinan und herrschete und sprach mit heft'gem Fragen:

„Was weilst Du also krank und faul und warum strahlt nicht Stadt und Land im Festesglanz und woher schöpfest

Du den Mut, daß Du beschimpfest diesen Tag im Werkelkleide?“
Und mit Erstaunen hörte Epimetheus diesen Gruß, erwiderte und sprach mit unbefangenem Gebaren:
„Mein Gott und Herr: in Irrtum redest Du? und warum sollt ich feiern, warum jubeln?
Denn siehe Dienstag ist der Tag und ist ein Werkeltag und nicht gebührt ihm Festesglanz und Ehre.“
Und über diesen Worten funkelte des Engels Aug und mit erstickter Stimme hub er an und heischete und sprach gebieterischen Willens:
„Wohlan, was nützen Reden! Auf und schaffe eilends her den Himmelsschatz, den Du empfangen!“
Und festen Mutes gab der Andere zurück: „In Wahrheit nicht verdien ich Deinen Zorn und keines Unrechts bin ich mir bewußt und keinen Himmelsschatz hab immer ich erhalten, ohne sieben Männer, welche mir entboten ein gemeines Kleinod, das sie aufgelesen auf dem Acker unter einem Baume.“
Und heisrer Stimme schrie der Engel wider ihn: „Wohlan und was ist Deine Tat mit jenem Kleinod?“
Und es geschah ob dieser Frage blitzte jählings eine Ahnung in des Königs Brust, entdeckt' ihm eines Mals mit ihrem grellen Schein die volle Wahrheit,
Und über dem entfärbte sich sein Angesicht und taumelte sein Leib und gerne wär er ganz und gar in alle Ewigkeit verstummt, doch ob dem herrischen Befehle hub er endlich an und rief und klagete mit Schlucken und mit Würgen:
„Es ist geschehn zu meinem Unglück, nicht durch meine Schuld versagte heute mein Gewissen, das Du selbst mit eignem Urteil mir geschenkt und hast von ihm gesprochen: sicher wird es immerdar Dich leiten auf der rechtenStraße.

Und eine lange Stunde hatt ich es gefragt mit meinem

redlichsten Bemühn, doch gänzlich heillos war sein Mund versperrt und drum so schickt ich's zu den Priestern, die da wohnen auf dem großen Platze vor dem roten Tempel, wo Du ohne Zweifel finden wirst, was immer Du begehrest."

Und über dieser Antwort war's der dritte Schlag, der traf ihn in sein Angesicht, denn heftig brannt' ihm seine Haut auf Stirn und Wangen, reizte seinen Zorn zu jäher Rache.

Und eine Weile lüstet ihn, daß er's vollbringe, wie es ihm gefiel, doch seiner Gottheit eingedenk und seines hohen Amtes, löst er mit Gewalt die Spannung seiner Muskeln, zwang den Ausfall seines Körpers wiederum zurück und einzig mit den Augen hassend hub er an, erwiderte und rief mit ungemessener Verachtung:

„Und war Dir keine Seele, daß Du also roh und unvernünftig gleich den Tieren, Dich verstecktest vor der wunderbaren Gottheit." —

Und über diesem Vorwurf wurde Epimetheus außer sich:

„Und hast nicht selbst mit eigner Hand Du meine Seele mir genommen, jenen stillen Tag am Samstag im geheimen Grunde?" —

Doch nicht beachtete der Engel dieses Wort, gebot mit herrischem Befehl, weil drohend lag sein Grimm, wie eine Wetterwolke zwischen seine Brauen:

„Hinweg! und stelle Dich zur Seite! achte wohl, daß Du Dich nicht bewegst und nicht mein Auge reizest, bis ich über Dich verfügt nach Deinem reichlichen Verdienen."—

Und widerstrebend, zögernd folgte Epimetheus dem Gebot — und es geschah durch Zufall oder auch aus Neugier, saß die Königin am Fenster, spähte heimlich durch die halbgeschlossnen Läden, aber als sie nun gewahrete den König stehend einem Sünder gleich, getaucht in Schimpf und Schande, schöpfte sie aus ihrem Herzen einen mächtigen Ekel, der verschlang in einem einz'gen Augen-

blicke alle ihre viele Liebe, daß sie ferner nicht vermochte zu ertragen ihres trauten ehelichen Mannes Anblick.

Der Engel aber sammelte mit mächt'gem Ruf das Hofgesinde aus dem ganzen Schlosse, redete und sprach zu ihnen heft'gen Drängens:

„In Eile macht Euch auf mit Roß und Wagen, daß ihr jaget zu den Priestern bei dem roten Tempel, bringt sie ungesäumt herbei mit dem von Gott erhaltnen Schatze.

— Und nehmet wohl in Acht die Zeit, denn eh ich dreimal ziehe um den Berg so sei's vollbracht bei meines Zornes Strafe."

Und sprach's und hub den Umgang an mit finstern Blicken.

Und als zum drittenmal er eben wiederkehrte, nahte eine Wolke schmutz'gen Staubs und jähen Laufes rasselten daher die Wagen; aus des Wagens Bauche aber schaueten die Priester bleich und gar verstört von Angesicht und suchend zu vermeiden seinen Gruß mit abgewandtem Haupte.

Und mehr bedurft' er nicht und kräft'gen Sprunges eilt er jetzt hinzu, daß sich vor ihm entsetzeten die Pferde, heischete und sprach gebieterischen Spruches:

„Wohlan so gebet ohne Zaudern her das Kleinod."

Und Jene zauderten und zögerten und drängten sich, versteckten sich, versucheten und wehreten mit schwacher schuldbewußter Stimme:

„Nicht zürne Gott und Herr! denn sieh, nicht lag's in unsrer Macht, daß wir erkannten Gottes Werk in diesem Bilde.

Denn siehe, weltlich schien es ganz und gar und drum so haben wir's den Lehrern anvertraut und ohne Zweifel haben sie nach seinem Wert es wohl geehrt und wohl bewahret."

Und über diesem Wort erhob der Engel seine Hand, gebot und sprach mit seines Ingrimms Überfluten:

„Was reckt ihr also dreist das Haupt und wie so munter stellt Ihr Eure Leiber! Fort! und haltet ruhig Euch abseits, und mit den Armen decket Eure Stirn, damit Euch nicht geschehe nach dem Willen meines Zornes."
Und raschen Spurngs gehorchten sie und drängten sich abseits und schützten sorglich ihre Stirn mit beiden Armen. —
Und stummen Winkes holt' er wiederum die Diener, rief und sprach gebieterischen Wortes:
„Wohlauf und eilet abermals dahin und bringet mir die Lehrer, samt dem anvertrauten Schatz; und ehe dreimal ich vollbracht des Berges Umgang sei's geschehn bei meines Zornes Strafe."
Und sprach's und unternahm den Kreis mit wildem Laufe.

Und als zum drittenmal er wiederum erschienen auf des Schlosses Platte, jageten mit weißem Schaum besprengt daher die starken Rosse, standen mit erstauntem Angesicht die Lehrer in des Wagens Korbe, aber als sie nun gewahreten des Engels drohende Gestalt und all die Niederlage um ihn her und all das Fürchten und das Zittern, huben sie von weitem an und prophézeieten und lehreten und schützten sich, verschanzten sich mit weisen wohl verständ'gen Reden:
„Und sieh es war kein Ernst darin und kein Gefühl und über allem fehlete der leitende Gedanke. Aber schicke nunmehr zu dem Goldschmied, der da wohnet in der engen Gasse, dieser hat mit Schmelzen und mit Brühen sicherlich erkannt des Schatzes wahren Wert und Inhalt."
Und Vieles hätten sie hinzugefügt, da stellt' er Einen Blicks das weiche Fließen ihrer Reden, schrie und sprach mit seiner Arme heft'gem Drohen:
„Was säumet Ihr? und seht, es brennt die Rache unter Euren Füßen. Darum springet allsogleich herab und flüchtet unter das Gebüsch und ducket Euch und berget Euch,

daß nicht mein Blick Euch streife unvermuteten Geschehens."

Und Jene folgten dem Gebot und über dem, da wandt' er sich und redete und sprach zu dem Gesinde mit erhöhter Stimme:

„Und nun so jaget hin zum letztenmal und scheuet kein Gesetz und keinen Umstand haltet wert, auf daß Ihr jedenfalls mir schaffet jene sieben Männer. Wer zuerst sie findet, diesen will ich setzen über alles andere Gesind' im Menschenland und wer zuerst erblickt den Schatz, zu einem Grafen will ich ihn ernennen, reich belohnt mit Vieh und Feld und jedem andern Reichtum."

Und Jene hoben sich hinweg mit heißem Wettstreit, die zu Pferd und die zu Wagen, Andre wiederum zumeist vertrauend auf der eignen Füße Schnelligkeit. — Er selber aber lehnte an die Brüstung, die umkränzte die gewalt'ge Pfalz und schaute unvernünft'gen Geistes vor sich hin mit starrem Blick — und kein Bewußtsein war in ihm und keinerlei Gedanke klärte seiner Seele dunkle Mitternacht, und wüst als eine rohe Masse wälzte sich das Blut in seinem Kopfe.

Und da von ungefähr vor seinen Augen unterm Hügel lag ein Haus, da war's ihm Trost und Labsal, daß er sein zerfahrnes Dasein sammle an den scharfumgrenzten Flächen, daß sein schwankendes Gefühl sich stütze an dem harten festen Gegenstand und also hub er an zu lernen an des Hauses Rändern, zeichnete des Daches Form und zählete die Fenster;

Und ewig schien der Fenster Zahl, denn wie er auch mit Fleiß sich allzeit mühe, niemals konnt' er die verlangte Summe finden, immer hub er wiederum von neuem an die schwere undankbare Arbeit.

Und also mit betäubten Sinnen saß er eine lange Stunde schweigend da, weil dumpfer Schmerz ihn nun verknüpfte mit der Gegenwart des Lebens,

Da stiegen sieben Männer aus dem Tal — und plötzlich reckt' er seinen Hals und schnellte seinen Nacken —
Doch langsam zogen sie einher, gebückten Haupts, und nicht nach Solcher Weise, die Willkommnes bringen.
Und über diesem Anblick wichen alle Farben aus der ganzen Welt, erblassete der Sonne goldnes Licht und grau umgab ihn eine kalte Luft und hohl und garstig grinseten die vielen Dinge;
Und als nun Jene zitternd naheten und warfen sich zu seinen Füßen,
Nicht öffnet' er den Mund, zum Drohen nicht und nicht zum Strafen, sondern schweigend saß er da und fragete allein mit seinen kummervollen Mienen.
Und über eine Zeit begannen sie und hielten häufig inne, weil mit jedem Worte sie gewärtigten den fürchterlichen Ausbruch seines Grimmes:
„Es ist geschehn zu unsrer bittern Reue, da wir eitel Schimpf und Schande ernteten mit unsrem Schatz, so warfen wir ihn endlich auf die Straße; über dem, da kam ein Jude, dieser stahl ihn hastig weg zu unsrem unheilbaren Ärger."
Und weitgesperrten Auges sprang der Engel auf: „weß Landes war der Jude? wie beschaffen seine Kleidung?"

Und mit zerknirschtem Herzen gaben sie zurück: „Nicht war's ein Jude dieser Welt und über alle Maßen fremd erschien uns seine Kleidung."
Und über dieser Antwort brach der Gott zusammen, deckte stöhnend sein Gesicht mit seinen Händen — während Todesstille waltete um ihn mit Seufzen und mit Beben.

Und also saß er eine lange Zeit, da tat sich eine Stimme auf, begann und tröstete und sprach vernünftigen Ermahnens:
„Verloren ist das unermeßliche Geschenk und Niemand bringt's uns jemals wieder; aber über alle dem ein Un-

glück ist Dir nicht geschehn, und ärmer bist Du heute nicht als Du gewesen gestern und in allen Zeiten,
Und drum so nimm als nicht gewesen diesen Tag und dieses nenn ich Deine nächste Arbeit, daß Du strengen Wortes wehrest Deinem Herzen jegliches Erinnern."
Und über der verständigen Belehrung fand er wieder Mut und also faßt er seines Kummers schwere Last mit männlichem Entschluß und warf sie kräftig weg mit einem einz'-gem Rucke.
Und wie nun Gnade ist des Abschieds Brauch und auch Erinnrung ist gestattet denen, die auf ewig scheiden, gönnt' er seinem Herzen diese wehmutvolle Lust, daß er ein einz'ges Mal noch wiederhole dieses Tages trügerischen Glanz — und über dem, da schloß er ab und seinem fernen Glücke sendend einen letzten Gruß, begann und betet' er und sprach mit Traurigkeit und inniger Ergebung:
„Du reine Himmelsmaid, die Du aus Gnaden Heil und Segen spendest in der Menschen trostbedürft'gem Volke, schnöder Undank ward Dein Lohn und schimpflich haben sie von Hand zu Hand geworfen Deine unschätzbare Gabe.

Doch sieh, es ist ein arm Geschlecht und nicht vermag die Größe ihrer Sünde zu erreichen Deine Hoheit; darum tue ihnen nicht, wie sie es reichlich wohl verdienten, sondern öffne wieder Deine milde Hand, so Dir vielleicht nach tausend Jahren abermals es wohlgefällt in Deiner großgesinnten schrankenlosen Langmut."
Und also schloß er innen ab und über dem da öffnet' er sein Auge, daß er nunmehr handle nach der äußern Gegenwart Bedürfnis.
Und siehe da vor seinem Blick der Menschenkönig dicken Gegenstandes.
Und finstern Mutes hub er bei sich an: „Wohlan, was tu ich nun mit diesem, den zu meines Reiches Hort ich mir bestellte?"

Und während er so frug, da tat sich wiederum die Stimme auf, entgegnete, erzählete und sprach mit mäßigendem Mahnen:

„Es war ein Mann, der setzte einen Hund zu seines Hauses Wache.

Und eines Tages, da er auf dem Felde weilte über seiner Arbeit, kam von ungefähr der erstgeborne Sohn vom fremden Land: und eilends sprang der Hund herbei und fraß ihn auf mit des Gewissens fröhlichstem Behagen.

Und als nun Jener nach vollbrachtem Tagewerke kehrete nach Haus und hörete des Weibes und der Kinder Wehgeschrei und schauete des Sohnes blut'ge Kleider, ward er außer sich und tötete den Hund und freute sich besonders über einen jeden seiner Schläge.

Und lachend blickten seine Feinde durchs Gebübsch: und als am andern Tag er wieder zog zu Feld, da schlichen sie herbei, umzingelten das Haus und mordeten mit vieler Leichtigkeit sein Weib und alle seine Kinder.

Und jammernd schrie und klagete der Mann mit sinnverlassnem Schmerze:

„O, welch ein zweifach Unheil hab ich mir getan, denn sieh, zu meinem großen Leide hab ich einen Hund mir aufgestellt und totgeschlagen hab ich ihn zu meiner gänzlichen Vernichtung."

Du aber laß von diesem Mann Dich warnen, daß Du nicht verletzest Deinen Hund ob Deinem gegenwärt'gen Schaden, sondern schonest ihn und pflegest ihn, damit dereinst, zur schlimmen Stunde, wenn die Feinde unvermutet fallen in Dein Reich, er kräftig beiße.

Und wenn Dir dieses mehr gefällt, wohlan so sprich: zum Eckstein schliff ich ihn und nun an seiner Kante hab ich mich gestoßen."

Und wie nun ist verständ'ger Leute Brauch, daß willig sie gehorchen jedem guten Rat, so dämmt' er nunmehr seine

Rache, hielt mit Not zurück den großen Abscheu seines Herzens, redete und sprach zu seinem Hund mit Ekel und mit vieler Milde:
„Wohlan ich danke Dir und siehe recht und schlecht hast Du getan und also fahre fort und tue mutig alle Zeit, was immer Dir gebiete Deine rechte, schlechte, redliche Gesinnung.
Jedoch ein einziges erbitt ich mir von Dir ob dem gewalt'gen Schaden, welchen ich an diesem Tag durch Dich erlitten:

Wenn hoch am Himmel steht der Sonne glänzendes Gestirn und wenn die Rosen blühn und wenn der Sommer zeiget alles Schöne auf der Erden, sollst Du nicht im Freien wandeln, sollst in Deinem Hause Dich verbergen, daß es nicht geschieht, wenn ich lustwandle überm Tal und ich durch einen Zufall Dich erblicke. Aber abends wenn die Schatten wachsen, oder wenn umwölkt des Äthers Blau auch des Winters, wenn der Sturmwind sauset durch den öden Wald, so magst Du ohne Sorgen Dich ergehn in allen Landen."
Und über dem, da wandte sich der Engel zu den Priestern, faßte sie mit seinem Blick und redete und sprach dies gnadenvolle Urteil mit Verachtung:
„Wohlan, in Freiheit zieht, wohin es Euch gefällt, und dieses einzig sollt Ihr mir gestatten Eurer gottvergessnen Tat zum Angedenken:
Daß Ihr mit Samt und Purpur schmücket Euer Kleid, damit ein Jeder mit dem Finger nach Euch zeige, sprechend: diese sind's gewesen."
Und auch die Lehrer holt' er unter dem Gebüsch hervor, begann und sprach mit unverhohlnem Widerwillen:
„Und Ihr! der Erde Licht, des Volkes Regel: laut und keck erhebet stets die Stimme, wenn Ihr prophezeit und gehet immerdar auf Stelzen, daß Ihr Jedermann von ferne warnet, der da unversehens nahe Eurer großen Weisheit."

Und zu den Bauern nun gewandt: „Fürwahr ein Unrecht habt Ihr Euch getan und habt zu Eurem ew'gen Schaden selbst das Glück verworfen, das ein gnädiges Geschick Euch zugedacht entgegen Eurer feigen niederträchtigen Gesinnung.
Und ob Ihr nun mit Sorgen und mit Mühen fleißig Euch zerplaget jeden Tag, so bringt's Euch keinen Lohn und bitter werden schmecken alle Früchte Eurer vielen Arbeit. Aber weil Ihr einen Augenblick geglaubt und nahmt das Kleinod auf und habt um seinetwillen Schimpf und Schande viel erlitten, darum soll Euch ehren Groß und Klein im ganzen Land und Keiner wage, daß er vor Euch spreche mit bedecktem Haupte."
Und sprach's und wandte sich und zog von dannen schweren Herzens.

Und wieder strahlte rein und klar als wie zuvor der gnadenreiche Tag und wieder leuchtete vor seinem Geist Pandoras sel'ges Antlitz.
Und ob auch schmerzlich sengete und brennete das Bild, und ob er an ihm rüttle mit des Willens mächtigem Entschluß und ob er schützend mit den Händen decke seine Augen:
Vor seiner Seele glänzt' es unverrückt: die blaue Luft im Felsental, der jauchzende Gesang und Gottes goldgelockte Tochter auf den duft'gen Höhen.

SCHLUSS

Doch überm dunklen Walde stand die Sonne, malte die geliebte Welt mit ihren letzten schönsten Pfeilen.
Und als sie nun gewahrete den Engel mit gesenkten

Blicken mutlos schleichen durch die abendlichen Gaue, legte sie beiseite den geschmeid'gen Bogen, holte die gestirnte Krone aus den mitternächt'gen Haaren, heischete und sprach zu ihrer Dienerin die raschen Worte:
„Halt an die edlen Rosse, birg das Fähnlein, sondern reiche mir den Trauerflor, damit wir eher handeln nach dem gegenwärtigen Bedürfnis."
Und also sprechend nahm sie die Standarte, legte seufzend sie zusammen, barg sie sorglich unterm Kissen, auf den samtnen Teppich.
Und fragend aus den klugen Augen drehte sich das holde Kind zurück, verwundert ob dem sonderbaren Ton der Stimme, nicht begreifend des Befehles Grund und Anlaß, aber da sie nun bemerkte ihrer Herrin bleiches Angesicht und den gewalt'gen Ernst in ihrem ganzen Wesen, stellte sie mit scharfem Ruf die aufgeregten heimatlust'gen Tiere, glitt gestreckten Fußes mit geschlossnen Schenkeln auf den Boden, kramte eilends aus dem Vordersitz den schwarzen vielgewundnen umfangreichen Schleier, hielt ihn dienend dar mit hocherhobnen Armen.
Und langsam stieg die Göttin aus dem Wagen, breitete das ungeliebte Tuch mit Wehmut über die beschämten Rosse, welche mit gesenktem Schweif und Mähne flehend blinzelten nach den geschäft'gen Händen, ob vielleicht mit großer Demut sie sich lösten von der unverdienten schmählichen Verkleidung,
Und als sie nunmehr alles wohl vollbracht, da winkte sie: und über dem da zogen sie in feierlichem Zug von dannen, an der Spitze das getreue Mägdlein, überdies die Pferde mit dem leeren Wagen, aber weiten Abstands trauerte zu Fuß die junge, stolze, tiefgebeugte Göttin.



DIE GOTTESKINDER

EINLEITUNG



nd abermals nach langer Zeit und vielem Sterben: ward der Engel krank und nicht vermochten seine Glieder mehr zu tragen seines Leibes Schwere.

Und schreckerfüllt vernahmen's seine Freunde, eileten herbei, umschrieen ihn mit Jammern und mit Klagen.

Und schwacher Stimme hub er an, ermahnete und sprach mit Trösten:

„Getreue Brüder! wehret Eurem Schmerz und dämpfet dieses klägliche Geschrei! denn seht, es ist ein unbedeutend Gift und auch in Bälde, hoff ich, werd ich wiederum genesen."

— Doch Tag um Tag verschwand und schlimmer ward mit jedem Tag des Engels Krankheit. —

Und als am neunten Abend wie gewohnt die Dämmrung stieg empor, da flog vom Horizont mit trägem Flug ein Geier unter den gespenst'gen Wolken mitten durch die grauen Lüfte, kreiste um des Himmels Land mit größern erst und bald in engern Zirkeln, — bis er endlich war gekommen zu der Stelle, wo sein Blick in lotgerechter Linie fiel herunter auf des Engels Schloß, und allda ließ er laut-

los sich herab, und auf des Daches Giebel fußend, hub er an zu ruhen und zu warten mit geduld'gem, faulem Wesen. Und mit Erbitterung und Schrecken schauete des Himmels Volk den ungeliebten Gast, und scharenweise eilten sie herbei und suchten wie sie ihn verscheuchten mit Geschrei und Steinen und mit unabläss'gem Drohen.

Und von dem großen Lärm gestört, erhob er sich mit plumpen Sprüngen, flüchtete und schwebt' in sicherer Entfernung überm Hause eine kleine Zeit, doch immer fiel er frechen Mutes wiederum herab, bis daß sie endlich innewurden seines Willens Übermacht und gaben ihm Gewähr, und über dem da saß er neulings auf dem Dach, das garst'ge Aug geschlossen, seinen kahlen Hals verborgen unter seinem lumpigen Gefieder.

Und wenn des Morgens nun die Sonne stieg empor, so flog er feigen Herzens weg, und wo im Wald ein Baum am höchsten stand, da saß er unbeweglich auf dem Wipfel, schielend nach dem fernen Schloß den langen Tag — doch wenn nun Nacht und Finsternis bedeckte alles Land, so strich er heimlich nach dem Abgrund zu des Schlosses Füßen, tanzte häßlich mit gestrecktem Kragen an den Felsenkanten hin und her, bis daß er endlich unversehens wieder thronte auf dem Dach und lauschete, ein böser Arzt, mit kunstverständ'gem Ohr dem Seufzen und dem Stöhnen, welches regelmäßig gleich dem Puls und gleich dem Uhrwerk drang zu ihm herüber durch des Daches Luken.

— Und es geschah, mit jedem Tage wurde zuversichtlicher und dreister sein Gebaren. —

Doch unten in der Schmerzenskammer lag der Engel, redete und sprach in seines Herzens tödlicher Beklemmung:

„Sagt an, Ihr lieben Freunde, welcher Schatten schwebet über mir? und welches ist der Mordgeruch, der also mein Gemüt beschwert und hemmet meinen freien Atem?“

Und da die Andern nun verstummten, prüft' er's staunend eine kleine Weile, starrend nach des Zimmers Decke, horchend nach den sonderbaren Tritten, die da auf dem Dache rückten seltsam hin und her — und über eine Zeit, so wurde plötzlich über alle Maßen traurig seine Art und wieder über eine Zeit ergab er sich mit Seufzen, aber endlich fand er seinen Mut, begann und redete und sprach mit fester, klarer Stimme:

„Ihr lieben Freunde, was verschlägt es, daß wir Einer vor dem Andern uns verbergen, gleich den Kindern, die die Augen schließen vor der ungeliebten Wahrheit.

— Denn seht, wir wissen's Alle wohl und deutlich kann auf Eurem Antlitz ich das Urteil lesen, gleich wie ich es selber spüre in des wunden Leibes innerstem Gefühl: zum Schlimmen hat sich meine Krankheit mehr und mehr verkehrt und also scheint es: schwerlich werd ich jemals wieder mich erheben."

Und als nun Jene mit empörter Stimme leugneten und warfen schreiend ihre Arme auseinander, fuhr er fort: „Und auch es ist um mich kleines Ding und wenn es muß geschehn, so mag ich ruhig sterben.

Denn sehet, dreifach leben mir die Throneserben, meine eignen trauten Kinder, welche sicher schlafen in der wohlgeschützten Burg auf Erden, wartend jenes Tages, da ich nicht mehr bin, damit an meiner Stelle sie gebieten über alles Volk auf Erden und im Himmel. Darum lasset ab von diesem unvernünftigen Geschrei und höret nunmehr meinen letzten Willen, daß ihr, pünktlich ihn vollziehend, schützet Gottes Reich vor Leid und Schaden:

Vor allem habet acht, daß Ihr mit Fleiß verheimlicht meines Leibes Mißgeschick, auf daß es nicht vernehme Behemoth, des Reiches Feind, mein alter Widersacher, dessen Tücke wachet allezeit und wenn er höret meiner Hände Ohnmacht, wird er Unheil schmieden.

Und drum so machet fröhlich Euer Angesicht und ziehet einen Vorhang um das Haus und laßt Gesang und Saitenspiel ertönen unter meinen Fenstern, ob damit vielleicht Ihr übertäubet sein Gehör und täuschet seine listige Erkenntnis.
— Und wenn ich bin gestorben, sollt Ihr eine Hochzeit rüsten, gleich als wenn ich läge neben meiner auserkornen Braut, und lasset nimmer Tanz und Schauspiel enden, während Ihr geheimen Wortes Euch vereint mit Epimetheus, meinem treuen Knecht, damit in Nacht und Finsternis im allgemeinen Festgetös er Euren Händen überliefre Mythos, meinen ältsten Knaben, meines Thrones ersten Erben, Euren Herrn und König.
Und wenn Ihr ihn empfangen auf der Schwelle bei dem Erdentore, hebet ihn auf Eure Arme, schwingt ihn dreimal auf und ab und hin und wieder, daß an Himmelsatem sich gewöhne seine Brust und all sein Wesen sei ein Doppelleben, ähnlich meinem Leben, tauglich zu vereinigen die Gottesherrschaft, so im Himmel als auf Erden, — oben auf dem Berge stellt ihn auf den Boden: auf dem Boden werden plötzlich wachsen seine Glieder, also daß er riesig und gewaltig, gleich wie ich, erscheinen wird an seines Körpers Kraft und äußerer Gestalt — und führt ihn feierlichen Kreises um die Grenzen, daß er schaue über alle Lande: von dem Schauen werden sinnend blicken seine Augen, wird sein Geist sich öffnen, zu empfangen ungezählte lichtbeseelte Keime ewiger Gedanken, — leitet ihn zur Kirche auf des Himmels höchstem Berge, laßt ihn kniend trinken von den Tränen, die in seltnen Tropfen fallen durch des Hades dunkler Wiese nieder aus des kranken Mannes Augen: von den Tränen wird sich sein Gemüt erweichen, daß es lerne schmerzen und erbarmen, — aber zwingt ihn neben meine Leiche: neben meiner Leiche wird er lernen wollen und vollbringen, wird er

Feindschaft schwören jeder Heuchelei und Bosheit, stolzen Herzens sich erhebend über all die andern untertänigen Geschöpfe, königlichen Hochmuts hassend jeden Widerstand und jeden eigenwilligen Beschluß — und wenn Ihr alles dies vollbracht, so krönet ihn und huldigt ihm und führet ihn hinunter in den Erdengau, damit der Menschen Volk sich vor ihm neige, samt der König Epimetheus, mein getreuer Diener, welchen ich durch Euren Mund empfehle seiner Huld und Gnade. — Endlich hinter alle dem so mögt Ihr mich begraben. Dieses ist mein Wille, aber jetzt so kommt herbei, damit Ihr jedes Einzelne beschwört mit Eid und Handschlag."

Und sprach's und legte sich zurück erschöpft — und Jene folgten dem Gebot und nahten schluchzend Einer um den Andern seinem Lager, boten weinend ihm die Hand, bejahten seine Rede mit gebrochner Stimme.

Und Alle kamen sie herbei, und einzig Doxa saß beiseite, starrete zu Boden mit umwölkten Blicken.

Und freundlich hub der Engel an und fragete und sprach mit sanftem Vorwurf:

„Wohlan, geliebte Freundin, die Du allzeit warst die Erste, wo es galt mit Wort und Tat zu dienen Deinem Herrn und Meister, warum säumest Du? und willst Du einzig mir versagen, was die Andern freien Willens gerne mir entbieten?"

Doch stummen Schmerzes warf sie ihren Kopf zurück, und als nun Jener wiederholte seine Frage, bäumte sich und wölbte sich ihr schöner Leib und krampfhaft an des Stuhles Lehne pressend ihren Nacken, während sich ihr Blut in heft'gen Wellen stürzte gegen ihre Stirn, begann sie jetzt und schrie und sprach mit schwankender verstellter Stimme:

„Es wird geschehn, wenn Du gestorben, werd ich nimmer leben."

Und ob der Andre tröstend sie ermahnte mit vernünftiger Belehrung, blieb's bei diesem Spruch und einzig das bewirkte seine wohlgemeinte Rede, daß sich unter seinen Worten krümmete und wand ihr edler Körper, gleich als wie gepeitscht von Ruten.
Und vieles hätt er noch vielleicht hinzugefügt: da krächzete der Geier auf dem Dach: und plötzlich schwand ihm das Bewußtsein, also daß er irre redete und tobete und schrie und meldete von Krieg, Verrat und Feindesarglist eine wilde schreckliche Erzählung.
Und sorglich nahte Doxa seinem Lager, ob mit Schmeicheln und mit Küssen sie vielleicht besänftige sein aufgeregt Gemüt — indessen seine Freunde eileten hinaus und malten ihr Gesicht mit Weiß und Rot und zogen einen Vorhang um das Haus und rüsteten Posaunen und Trompeten vor die Fenster, daß mit großem Lärm sie deckten ihres Meisters Stimme, samt mit vieler Lustigkeit verheimlichten die schimme Zeitung.
Und es geschah, je heftiger der Engel tobete und schrie, je eifriger erscholl das ängstliche Posaunen und Frohlocken.

PROGRAMM

Und es geschah, in dieser selben Woche feierte der Behemoth ein Fest zu Ehren Astaroths, der jungen Fürstin, seiner einz'gen Tochter.
Und eifrig naheten die Großen seines Reiches, huldigten mit Ehrfurcht und mit höfischen Geberden, Jeder seinen Nächsten überbietend, daß vielleicht er sich gewinne die ersehnte unvergleichliche Verbindung.
Doch Jene saß mit Hochmut auf dem Thron und ob auch häßlich schien ihr Angesicht von außen, auch von Pocken

war entstellt ihr hagrer, gelber Körper, schaute sie verächtlich auf die dienstbeflissnen Freier, scharfen Auges prüfend eines Jeden Eigenart mit spöttischem Behagen.

Und als zu Ende nun der höfische Empfang und einzeln mit verstimmtem Mute schieden die beschämten Gäste, auch Astarte hatte sich zurückgezogen, daß im Chor der untergebenen Gespielen, wohlverborgen hinter den geschlossnen Läden, nochmals lauten Lachens sie die Scheidenden begrüße, hieß der König die betagten, wohlverdienten Freunde mit ihm speisen, bittend, daß sie sich begnügten am bescheidnen Mahle.

Und Jene nahmen's dankend an, und da nun zwischen jetzt und Mittag lag ein hohler Raum, begannen sie mit Worten ihn zu füllen, Jeglicher mit unbefangenen Gesprächen, weil kein Fremdling störte die erlesne trauliche Gesellschaft.

Und sprachen dies und das — und eifrig nahm der König teil an ihren Reden, billigend, ergänzend oder mit geschickten Gegengründen reizend seines Nächsten Meinung; aber als nun über eine Weile ganz und gar erlahmte das Gespräch und völlig matt gerieten die vergnüglichen Geschichten, wie auch immer Jeder strafe seinen Geist und ihn ermuntere mit heftigem Ermahnen,

Da trat der König vor und flüsterte, indes die Andern allsogleich verstummten über seinen wicht'gen Mienen:

„Ihr lieben Freunde, meine treuen Räte! nicht allein zur Freude hab ich Euch geladen, sondern daß ich höre Eure Meinung über ein gewichtiges Ereignis."

Und also sprechend führt' er sie zum Fenster, zog sich überdies zurück und wartete zu hinterst, gleich wie wer es selber oft gesehen.

Und mit Verwunderung und Staunen folgten sie dem Wink, — und eines Mals entfärbte sich ihr Angesicht vor jäher Überraschung.

Und über eine Zeit ergänzete und sprach der König:
„Und seht Ihr auch den Geier auf dem Baum im hohen Walde?"
Und Jene folgten seinem Wort und plötzlich ward ob ihrem gar gewalt'gen Staunen eine merkliche Bewegung.

Und eine lange Weile stört' er nicht die stille Arbeit ihrer werdenden Erkenntnis, während selber er mit Lust betrachtete das ausdrucksvolle Wechseln ihrer Mienen, aber endlich holt' er sie mit seinem Wink zurück, begann und fragete und sprach mit fester Stimme:
„Und nun so saget unverhohlen Eure Meinung."
— Und da nun Jene stummen Mundes ratlos vor ihm standen, weil sich noch bekämpften die Gedanken, weil noch nicht die Gründe für und wider sich versöhneten zum Friedensschluß, so fuhr er selber fort: „Ihr lieben Freunde! wie mit eignen Augen Ihr gesehn, und wie vom Himmel mir's bestätigt eine zuverläss'ge Nachricht, ist der Engel Gottes krank, und über kurzem, hoff ich, wird er sterben.

Doch über alle dem so bringt's uns keinen Lohn, denn seht, ein Nachwuchs lebet ihm von dreien Kindern, die da sicher wohnen in verstärkter Burg, und wenig wird uns frommen unsres Feindes Sterben, da ein dreifach Unheil wider uns entsteht an Stelle dieses Einen.
Und drum so höret meinen Schwur: es soll geschehn, wer immer mir mit seinem Rat die Kinder schafft in meine Hände, diesem will ich Astaroth verloben, meine vielgeliebte Tochter, wer er immer sei, und ob er krank und kläglich an Gestalt und ob zum Grabe neigt sein Leib vor vielem Alter, oder ob sie selber widerstrebe nach der großen Torheit ihres jugendlichen Hochmuts. Dieses bleibt mein königliches Wort, und also soll es auch geschehn, gemäß dem Schwur, den Ihr vernommen."
Und sprach's und wartete getrost der Antwort.
Und geizend nach dem überreichen Lohne, peitschten Jene

heftig ihren Geist und warfen hin und wider die Gedanken, überstürzten sie, damit vielleicht durch Zufall eher sich ein unverhofftes Wort entdeckte, bis sie endlich, durch den Mißerfolg belehrt, vertauschten ihre Art und huben richtig an zu denken mit Vernunft und Vorsicht.

Und wählten scharfen Blickes einen einz'gen vielversprechenden Gedanken aus der ungeheuren Menge, faßten ihn mit zartem Finger, zogen ihn behutsam aus dem wirren Knäuel, streckten ihn und dehnten ihn, verzwirnten ihn mit andern seinesgleichen von derselben Farbe, aber unversehens riß er jetzt entzwei, und über dem da huben sie von neuem an, und also fort und ob auch immer sie vergeblich sich zermühten, wählten unentmutigt sie geduldig einen andern Anfang.

Und lange hätten sie das Spiel geübt, da brachte man die Suppe auf den Tisch, und weil nun überall die Suppe ist ein rücksichtsloser Herr, der kein Erbarmen kennt und duldet weder Widerstand noch Aufschub, folgten sie ergeben dem Gebot und setzten sich zur Tafel, ungern zwar und mit gezwungenen Gebärden.

Und aßen mit zerstreutem Geist und hie und da ergriffen sie das Messer statt des Löffels — aber als nunmehr der Fisch gegessen war, begann und sprach der Eine, während er sein Haupt erhob und aus den Händen legte Brot und Gabel:

„Erhabner König, weil Du Wahrheit uns befohlen, ist es eines Jeden Pflicht, daß wir Dir Wahrheit bieten ohne jegliche Verzierung:

Und nun Du weißt: es wohnt an seines kranken Meisters Statt ein Mann der Kraft und des Gewissens, Epimetheus der Gerechte, welcher immerdar auf seinem Herzen trägt den Festungsschlüssel, also daß uns keine Hoffnung bleibt und ist um nichts gebessert unsres Reiches Zukunft."

Und sprach's, und schweigend stimmten Alle bei — und

während sie so schwiegen, fiel ein Glas mit großem Lärm aus eines Dieners ungeschickter Hand hernieder auf den harten Boden.

Und wieder herrschte Schweigen eine lange Zeit, doch als nunmehr die Artischocken dampften auf den Tellern, hub ein Andrer an, versuchete und sprach ins Ungefähr, und klaubte vorgebeugtem Haupts verlegen an den heißen Blättern:

„Dies Eine scheint mir zwar gewiß, daß uns kein Heil besteht in offener Gewalt; denn wohl befestigt ist die Burg, und gut gesinnt der Wächter. Auch ist doppelt stärker unsrer Feinde Macht, und mehrfach größer als das unsre ist der Menschen Volk an Zahl, und so wir mit den Waffen kämpfen, werden wir mit Schanden ohne Zweifel unterliegen.

Jedoch gar oft ersetzt durch Geist ein kleiner Mann, was ihm an Länge fehlt, und drum so wollen wir's mit List versuchen, ob vielleicht, indem mit Masken und mit falschen Worten wir das Volk betören, wir die Kinder mühelos gewinnen."

Doch heftig schrieen Alle wider ihn: „Nach einem Irrlicht weisest Du! denn siehe, unsre Listen sind vom allzuhäufigen Gebrauch verbraucht, und unsre Masken sind entlarvt, und über alle diesem wohnen auf dem Markte hochgebildete Athener, die da täglich an den Taten unsrer Väter Jeglichem beweisen unsre große Falschheit."

Und von dem heftigen Geschrei erschreckt, verstummte jetzt der Mann und schämte sich — und während er sich also schämte, rollte eine Schüssel auf den Boden aus desselben Dieners Händen.

Und über dem begann und redete und sprach der Behemoth mit endlichem Beschließen:

„Ihr lieben Freunde! Dank für Euren Rat! und dieses hab ich nun von Euch gelernt, wie ich's auch selbst von An-

beginn vermutet: Eitel Täuschung ist der schöne Schein, und auch Gefahr besteht in diesem Wahn, und wenn wir ihm vertrauen, werden wir es büßen mit des Reiches großem Schaden.
Und drum so wollen wir verbannen jeglichen Gedanken dieser Art, und ferner nicht gestatten diesen Gegenstand in unserm traulichen Gespräch, damit wir besser uns beschäftigen mit Festeslust und Sang und Trank und heitern Reden."
Und Jene folgten dem Befehl und über kurzem war vergessen aller Ernst und munter flogen hin und her die zugespitzten Worte.

Und also bis zum späten Abend währte ungetrübt das frohe Mahl, doch als nun endlich sich erhob die kleine Schar und einzig blieb der Wirt zurück, und still und leer erschien das Schloß und auch das Hausgesinde lehnte schlummernd in den Ecken,
Da heischte jetzt der König jenen Diener, daß er ihn bestrafe.
Und zog ihn in sein eigenes Gemach und schloß die Türen samt den Fenstern, redete und sprach zu ihm mit ungewohnter Strenge:
„Wohlan nun melde ohne weiteres die ganze Wahrheit!"
Und Jener fiel auf seine Knie, erwiderte und stammelte mit vielem Flehen:
„Gestrenger Herr! berechtigt ist Dein Zorn, und wahrlich, jeder Strafe bin ich wert und über alle Maßen ungeschickt benahm ich mich von Händen."
Doch feindlich funkelte des Königs Blick und drohend hub er an und heischete und sprach mit großer Härte:
„Was soll mir dieser Hohn? und wer verleiht Dir diesen Mut, daß Du mich täuschen willst mit kindischer Verstellung?

Und nun so stehe eilends auf und melde unverzüglich, wie es sich verhält mit jenem Glase."
Und Jener tat nach dem Gebot und änderte sein Wesen, stellte sich getrost vor seinen Herrn und flüsterte und sprach mit vieler Schlauheit:

Es ist geschehn vor dieser Zeit, so war ich Diener in dem Menschen-Land und habe vielerlei gehört und mancherlei gesehen.
Und eines Tages, da ich mich zur Stadt begab nach meines gnäd'gen Herren Auftrag, kam von ungefähr der König meines Wegs — und eifrig häufte sich um ihn das Volk, damit nach seiner Art es ihn begrüße und beschreie.
Und also tat auch ich und schrie und jauchzete und labte mich an Epimetheus edlem Wuchs, an seiner männlichen Gestalt, an seinem ernsten Angesicht, da zog er eben durch die Hallen dicht an mir vorbei — und siehe, hohl und dumpf erklang sein Schritt, wie wenn ein ehern Bild gefüllt mit großer Leere. —
Und außer mir vor heft'gem Mitleid folgt' ich seiner Spur, und als er nunmehr war gekommen vor dem Tore zu dem schatt'gen Erlenbusch am kühlen Flusse, legt' er sich zu schlafen von des Mittags großer Hitze.
Und wie ich nun gefällig bin von Eigenschaft und immerfort bereit zu dienen meinem Nächsten, stellt' ich mich an seine Seite, daß ich wehrete den Fliegen und den Mücken, die da scharenweise schwärmten um sein Antlitz.
Und also tat ich eine lange Zeit und als nun tief und ruhig ward sein Schlaf ob meinem unablässigen Bemühn, da öffnet' er den Mund, und siehe, aus dem offnen Munde flogen viele Bienen, welche tanzend über seinem Haupte flüsterten und summten in vereintem Chor den wehmutvollen Reigen:
„So ist denn Niemand, der sich mein erbarmt und täuschet mich? Und hat umsonst mich Gott so gar gerad und

tugendhaft gemacht? und ist denn in der weiten Welt kein Herz, das meiner sich erbarmt und mich betrüget?"

Und es geschah, ob dieser Botschaft ward der König tief erregt und sank auf einen Stuhl, damit er sich erhole von der gar gewaltigen Bewegung.

Und über eine Weile faßt' er Mut, begann und frug mit Freundlichkeit nach seines Dieners Namen.

Und als nun Jener sprach „Leviathan", da fuhr er fort: „Fürwahr ein schöner Name. Aber melde jetzt zum andern Male, wie es sich gestaltet mit der Schüssel bei den hochgebildeten Athenern."

Und gern willfahrte Der. Und also fing er nochmals an, ergänzete und sprach mit Lächeln, weil im Voraus er betrachtete mit seinem Geist die frohen Bilder seiner eigenen Erzählung:

Und später dient ich ebenda als Koch, und also ging ich oft des Morgens nach dem Markt zu kaufen Fleisch und Eier, oder auch ein Andres, je nach meiner gnäd'gen Herrin Amt und Auftrag.

Und da nun dieses war von jeher meine Meinung, daß ein Jeder lerne, wo und wie er immer kann, so blieb ich nach vollbrachter Arbeit eine kurze Weile stehen an der Ecke, wo das Menschenvolk sich täglich Weisheit holt aus Gnaden seiner feingespitzten hochgebildeten Athener.

Und also tat ich jedesmal und lernte viel und staunte viel, weil überall auf jedem stumpfen Stein ein spitziger Athener stand, so daß die Weisheit flutete von rechts und links, sowohl von oben, als von unten, auch ein jeglicher Athener hielt in seiner Hand ein Zauberlicht, das strahlte rückwärts auf die längst verschwundenen Geschlechter, brach sich alldaselbst und kehrte wiederum zur Gegenwart zurück und schimmerte ein Bischen dann und wann hinüber in die nahe Zukunft.

Und war von solcher wunderbarer Klarheit dieses Licht, so daß darin sich offenbarte jedes kleinste Ding mit samt dem zarten Samen in ihm selbst und samt dem fein gewobenen Zusammenhang mit seinem Nebending — und es geschah, so oft ich schaute dieses Lichtes Kraft, so schlug ich meine Brust und rief und sprach mit mächtigem Entsetzen:

„Fürwahr! vor solchem Licht, wie mag in Zukunft noch besteh'n ein Irrtum!"

Doch siehe, eines Morgens, da ich also wie gewöhnlich an der Ecke stand und vor der gar gewaltigen Bewunderung verkehrte sich in mir ein Herz, da spürt' ich ein Lebendiges sich regen zwischen meinen Füßen, schaute hin und siehe, eine dicke Dummheit kroch am Boden, suchte mit Beschämung, wo sie sich verstecke.

Und war von Herzen eine echte Dummheit, grün und gelb mit Schleim und Warzen übermalt und nie in meinem Leben hatt ich noch gesehen eine solche ausgewachsne Dummheit.

Und außer mir vor übergroßem Ekel, faßt' ich sie an einem Fuß und warf sie schaudernd weg, und zielte nicht — und es geschah, weil ich nicht zielte, fiel sie mitten in des Volkes dichtgedrängten Haufen.

Und heftig jammerte mich nun das Tier und reute mich, denn schon in meinem Geiste sah ich es vom allgemeinen Haß zertreten und zerquetscht, da plötzlich ward ein überlautes Jauchzen in dem vielen Volk, wie wenn ein großes Glück sich unerwartet offenbart, und ward ein ehrfurchtvoller Raum um jenes Tier, und also machte sich's in hast'ger Flucht davon, und zog in raschen Sprüngen durch die Gassen nach dem freien Felde; auf dem Felde war ein Loch, da floh das arme Tier hinein und Niemand konnt' es finden.

Und über dem, da ward ein Jammern, und ein Klagen und

ein Stöhnen durch die ganze Stadt, da nahten die Athener mit dem Zauberlicht, und also zogen sie das Tier hervor, und hoben es auf ihren Arm und küßten es und herzten es und von Triumph und Jubel widerhalleten die Berge."

Und mit zufriednen Mienen hörte Behemoth die sonderbare Mär und nickte dann und wann mit seinem Kopf und lächelte, doch als der Andre nun geendet seinen Spruch, da hub er an, versuchete und sprach verstellter Stimme:

„Jedoch was hilft mir alles das und auch was soll's beweisen?"

Und spielend gab der Andere zurück: „Beweisen soll es nicht, jedoch vielleicht, so mag's belehren."

Und über dem, da hub der König an zu sinnen über den vernommnen Worten, wog und maß sie mit dem Geist, verglich sie mit der eigenen Erfahrung, prüfte sie mit scharfem Zweifel und mit feindlichen Gedanken, bis er endlich sich erhob und zitternd vor Erregung redete und sprach zu seinem Diener bittenden Begehrens:

„Gewiß: ich glaube Dir: es ist ein fein Geschlecht und drum so werden wir sie täuschen mit den plumpsten Lügen, wenn das Eine nur gelingt, daß sie Vertrag und Freundschaft mit uns schließen. Aber dieses nenn ich Schwierigkeit, denn sieh, es waltet von der allzuhäufigen Erfahrung ein gewaltig Vorurteil zuwider unsrem Namen, also daß sie uns verdammen und verachten, samt mißtrauen Allem, was da immer kommt von unsrer Seite. Darum fürcht ich, werden wir sie niemals wiederum zu einem Herzensbund bestimmen."

Und es bestätigte und sprach Leviathan mit heuchlerischen Mienen:

„Und auch die Grenzen sind mit Ketten abgesperrt und Wächter stehn am Zoll, verwehrend einem Jeglichen den Eintritt."

Und über dieser Antwort schritt der König heft'gen

Schrittes leidenschaftlich auf und nieder, daß von seinem starken Fuß bewegt, erdröhneten die Wände, aber plötzlich stand er still und nahte feierlichen Angesichts bedeutsam seinem Diener, zog ihn mitten in das Zimmer, faßte seinen Arm und aufrecht stehend, wichtigen Gebarens redet er zu ihm mit unterdrücktem Ton, doch kräftiger Betonung:

„Wohlan, es soll geschehn, wenn Du's mit Deinem Rat vermagst und schaffest mir das Menschenvolk zu Freunden, also daß ich sie betrüge, will ich nicht berechnen Deinen niedern Stand und will Dir schenken Reichtum, Amt und Ehren, samt Astarte, meiner eignen Tochter, gleich wie ich es auch versprochen einem jeden Andern.

Und drum so melde nunmehr ohne Rückhalt Deinen Plan, denn ohne Zweifel hast Du alles vorbedacht mit künstlicher Verkettung."

Und über dem da wechselte der Andre seine Art und listgen Blickes, siegreich lächelnd hub er an: „Es wird geschehn, wenn meinem Rate Du gehorchst, so wirst Du übermorgen sitzen auf des Menschenkönigs Knien, schauend beide Völker Arm in Arm geschlungen, samt die Menschentöchter schaukeln von den Händen unsrer jungen Knaben."

Und da nun Jener großen Auges rückwärts trat und holte vor gewaltigem Erstaunen einen tiefen Atem, fuhr er fort, indessen er sich nicht beeilte, laut der Sitte Solcher, die ein wichtiges Geschenk entdecken, weil sie gerne steigern ihres Freundes Ungeduld mit zögernden Gebärden:

„Vor allem zähme Deine eifrige Begier und setze Dich zu ruhn, denn siehe, länglich ist mein Rat, und ohne welche Langmut wirst Du schwerlich ihn ertragen.

Und auch es ist ein dreigespaltner Rat und nun damit Du nicht verwischest die verschiednen Spalten, will ich drei verschiedne Stühle holen, daß Du folgend meiner Rede,

rückest auf den zweiten Stuhl und also fort, so daß, wenn ich geendet, ohne Mühe Du nach Form und Farbe scheidest die verschiedenen Gebiete."

Und also wie er es versprochen, führt' er's aus und suchte fleißig aus dem dunklen Zimmer drei verschiedne Stühle, stellte sie ins Mondenlicht, und als der Andre sich gesetzt mit leidender Ergebung, hub er endlich an, erzählete und lehrete mit lässiger Verachtung:

ERSTER STUHL

Du kennst der Jäger Art, daß sie mit Köder schmücken ihre Fallen, jedem Tier mit jener Speise, die es immer sehr begehrt: dem Einen einen Wurm, dem Andern Speck und Leber, wieder Andern Milch und süßen Honig. Also auch der Mensch, und ist ein Tugendtier und ohne viele Tugend ist er nimmermehr zu fangen."

Und es erwiderte und sprach der Behemoth mit Schreien:

„Von Sinnen scheinest Du: denn siehe, woher nähmen wir die Tugend, da von Geiz und jedem andern Laster strotzet unsre niedre Seele?"

Und ruhig gab der Andre ihm zurück: „Es scheint, Du kennest nicht der Tugend Brauch, daß sie nicht fragt nach eines Jeden innerem Gehalt und nach dem edlen oder niedrigen Charakter seines Wesens, sondern welcher Mann in seiner Busentasche trägt die richtigen Begriffe, dieser heißt ein guter Mann, und jeden Andern heißt man schlecht, es sei nun, daß da Fehler sind in seinem Heimatschein, so daß sich fälschlich reimen „haft" und „schaft", und „muth" und „thum" steht ohne h geschrieben, oder sei es, daß er gänzlich keinen Paß besitzt in seiner Mappe. Darum müssen wir vor allem dafür sorgen, daß wir uns von dieser Ware schaffen einen reichèn Vorrat."

Und wieder rief und sprach der Behemoth mit Schrecken:
„Jedoch die Grenzen sind gesperrt; und auch von wannen nehmen wir die Mittel?
Denn siehe, über alle Maßen selten ohne Zweifel ist das köstliche Erzeugnis."
Doch lachend gab Leviathan zurück: „In allen Pinten ist es feil und wagenweise bieten Dir's umsonst am Zoll die ew'gen Händler." —
— Und über eine Weile fuhr er fort: „Und auch das Menschentier ist ein gewissenhaftes Tier und will gefangen sein mit guter Handlung."
Und wieder hub der Andre an zu schrein: „Was meinest Du? denn sieh, wir handeln aus Instinkt und Eigennutz, ein Jeder für sich selbst und seines Weibes Kinder; aber wenn es hoch kommt, Jeder für den gegenseit'gen Vorteil."

Und wieder spottete Leviathan: „Und also tun auch sie. Jedoch es scheint, Du hast noch nicht gelernt die Weise des Gewissens, daß es ist ein billiges Gewissen, welches väterlich gestattet den Instinkt und gegenseit'gen Eigennutz, doch wenn Du handelst mit der rechten Hand, so deute mit der linken nach dem unsichtbaren Vogel auf der allgemeinen Stange; dieses heißt man eine gute Handlung, aber eine Handlung nennt man schlecht, wer dieses unterläßt, es sei nun, daß nach einem andern Ort er deute oder sei es, daß er gänzlich nicht bewegt den linken Zeigefinger. Darum laß uns einen unsichtbaren Walfisch bauen, daß ein Jeglicher aus unserm Volke, handelnd, danach zeige."
Doch nicht gefiel dem König dieses Wort und übellaunig hub er an, erwiderte und sprach mit Murren:
„Jedoch ein Walfisch ist ein unvernünft'ges Tier und lächerlich erscheint es, so wir nach ihm deuten."
Doch unverdrossen hielt der Andere Bestand: „Und auch der Vogel ist ein sinnverlassenes Geschöpf und lächerlich

an sich, und drum so haben sie mit vieler Weisheit ihn gesetzt auf eine allgemeine Stange, also daß, wenn alle feierlichen Ernstes danach deuten, Jeder feierlichen Ernstes nicht mehr lache.
Und also laß uns gleichfalls tun, denn siehe, ohne eine große allgemeine Stange ist's kein ernster Walfisch."
Und über der verständigen Belehrung schwand des Königs Groll und mit zufriednen Mienen dacht' er eine Weile nach, da setzt' er wiederum von neuem an, wie wer mit spätem Blick bemerkt in seiner nächsten Nähe ein vergess'nes widriges Ereignis:
„Jedoch wenn wir den Walfisch unsichtbar gestalten. kann es leicht begegnen, daß man ihn nicht sehe; also nicht begreif ich, wie wir alsdann nach ihm deuten."
Doch tröstend übernahm Leviathan das Wort: „In allem laß uns folgen unsrer Lehrer Beispiel, welche selbst den unsichtbaren Vogel nicht erblicken, sich begnügend, daß ein Jeder ungefähr nach oben weise, aufwärts an der allgemeinen Stange folgend mit dem Zeigefinger."
Und sprach's und hieß den König sitzen auf den zweiten Stuhl und über dem begann er wiederum, erklärete und sprach geduldigen Beharrens:

ZWEITER STUHL

Und auch so müssen wir die Falle legen an bequemer Stelle, weil ein jedes Tier, wenn es den Köder gänzlich nicht gewahrt, sich nicht gefangen gibt, wie gut auch immer sei sein lobenswerter Wille.
Und drum nachdem wir morgen alles, wie Du es vernommen, zubereitet, wollen übermorgen wir vor Tagesanbruch Schleuderer und Bogenschützen rüsten an die Grenze, welche mit geschickter Hand die richtigen Be-

griffe jenseits werfen nach der allgemeinen Straße, also daß die Hirten, wenn am frühen Morgen sie die Herde treiben nach den Bergen, leicht dieselben finden können, samt entzückten Herzens unter allem Volk verteilen die willkommne Zeitung."

Doch fragend fiel der König ein: „Und wird es nicht vielleicht geschehn, daß sie erkennen ihre eigenen Begriffe, sprechend: „Dieses ist gekaufte Ware und die viele Tugend ist geliehen?""

Doch unentmutigt widerstand Leviathan: „Es ist das Menschentier ein eitles Tier, von Jenen, deren Köder man bestreicht mit ihrer eignen Losung.

Und drum, damit sie vielmehr ja erkennen ihre selbstgeschaffne Ware, wollen wir im Gegenteil die Marke nicht versehren, samt den Zettel fleißig schonen, der da meldet jeglichen Begriffes Zahl und heimatlichen Ursprung."

Und als der König nunmehr nickte mit befriedigtem Verständnis, nahm er wieder auf die unterbrochene Erzählung: „Und dieses also müssen wir vor Tagesanbruch bei der Dämmerung vollbringen, daß dem Menschenvolk verbleibe eine kleine Frist, darin es sich an uns gewöhne, preisend unsre junge zarte neugeborne Tugend. Aber wenn die Sonne höher steht am Himmel, laß uns unter großem Lärm die Stange mit dem Walfisch pflanzen oben auf dem Wiesenhügel an des Landes Mark, damit er leuchte über die entfernten Täler, lockend das gesamte Menschenvolk mit seinem wunderbaren Scheine."

Doch mit bedenklichen Gebärden hub der König an zu zweifeln:

„Indessen wenn wir diese Stange allzuhoch errichten, müssen wir befürchten, daß der Vogel auf dem Markt erblickt den Walfisch in der Ferne, also daß er großen Ärgers sich erbost und feindlich sträubet sein Gefieder.

Denn sieh, ein Walfisch und ein Vogel sind ein gegensätz-

lich Tier und hasset Jeder was der Andre sehr begehrt, und wo der Eine lebt, da kann der Andre nicht gedeihen."

Doch fröhlich zwinkernd mit den Augen gab Leviathan zurück: „In Irrtum redest Du; denn Unvernunft und Torheit sieht sich immer herzlich gern, und stets gestaltet sich vom Widersinn zum Unsinn eine schöne schlanke anmutvolle Brücke."

Und drum so lass uns eifrig suchen, was Du meinst mit Fleiß zu meiden, also daß der Vogel, wenn er schaut den Walfisch glänzen auf der fernen Höhe, lustig krähend ihn verkündige dem Menschenvolke."

DRITTER STUHL

Und sprach's und schöpfte Ruhe eine kleine Weile; aber als er endlich nunmehr sich erholt und auch der König hatte neulings seinen Sitz vertauscht gemäß der kurzen Weisung seines untergebnen Herrn und Meisters, fuhr er fort: „und über alle dem, so muß die Falle klappen; anders wischt sich jedes Tier das Maul und danket nicht und zieht getrost zur Quelle, daß es trinke nach der leckern Mahlzeit.

Und nun Du kennst das angenehme Wäldchen hinterm Wiesenhügel? In dem Wäldchen wollen wir uns selbst verbergen, wohl verdeckend unsre Gegenwart, bis daß sie ganz und gar von Sinnen ob dem guten Walfisch, aber wenn sie nun begonnen außer sich zu gehen, ziehen wir hervor mit unbefangenen Gebärden, singend das beliebte Lied: „Wie wär es doch so schöner", samt der zweiten Strophe: „Welche Torheit liegt im tiefen Grunde."

Und ist ein schönes Lied und stehet im Gesangbuch beider Völker."

Doch schreiend sprang der König von dem dritten Stuhl:

„Im Traum und Krankheit redest Du: denn ist das nicht dasselbe Lied und nicht dasselbe angenehme Wäldchen, da vor dreißig Jahren unsre Väter sie damit betrogen, samt mit unbefangenen Gebärden sie beschädigten zu ihrem unheilbaren Nachteil."

Und es erwiderte und sprach Leviathan mit Lächeln: „Es hat mit vieler Güte Gott der Schöpfer eingerichtet diese Welt und alles vorbedacht mit großer Weisheit, Denn siehe, weil ein jegliches Geschöpf, wie fromm auch immer bleibe seine übrige Gesinnung, ungern naht zum zweitenmal derselben Schlinge, also daß es zögernd nur den rechten Fuß gewähret Jenem, der den linken abgebissen, hat der liebe Gott beschlossen eines Jeden Tod, damit sich ewig an den Jungen wiederhole, was die Alten widerstreben zu vollziehen in ihres Herzens eigensinniger Verstockung.

Und manche Tiere freilich lehnen sich dawider auf, und viele Männchen, wenn sie liegen neben ihren Frauen, flüstern ihnen heimlich zu die bittere Erfahrung, also daß die Jungen, die da ungesehen gleich den Engeln lauschen hinterm Vorhang, es vernehmen, samt es wohl verzeichnen in ihr Herz und wenn nun über eine Zeit nach ihrer irdischen Geburt sie nahen jenem Eisen, wollen sie nicht trauen, blinzeln seitwärts mit verdächt'gen Mienen, sprechend: hier an diesem Orte ward gezwickt des Vaters Kragen. Aber also umgekehrt der Mensch, und wenn die Menschen-Jungen kommen zu des Vaters Schlinge, lächeln sie mit überlegenen Gebärden, fangen an darum zu lehren und zu prophezeien, Jeglichem beweisend ihrer Väter Torheit, samt des Eisens innern Bau und heimliches Gelenk — und also prophezeiend sitzen sie geklammert in der bösen Zange.

Und drum so wollen wir die Füße nicht in neue Schuhe zwängen, sondern siehe da, die alten Lieder singt ein jeder Mann am besten."

Und da der Andre zweifelte, beschloß er seinen Spruch: „und auch so lieget keinerlei Gefahr dabei und wenn es alles ganz und gar mißlingt unmöglichen Geschehns, so ziehen ohne jeden Schaden friedlich wir nach Hause, Jeder seinen Nächsten tröstend, sprechend von des Wäldchens angenehmer Luft und wie so herrlich war vom Wiesenberg die Aussicht. —

Und dieses war der letzte Stuhl und nun erhebe Dich befehlend, was Du immer magst nach Deiner königlichen Willkür."

Doch Jener hörte nicht auf sein Gebot und mit gestemmtem Arm die Hände pressend gegen seine Stirn beharrt er eine lange Zeit mit stummem Sitzen, bis er endlich brach das Schweigen, fragete und sprach mit zögerndem Bedenken: „Fürwahr, Du hast es alles schön und löblich ausersonnen, aber dieses Eine fehlt mir noch, daß Du mir meldest, wie ich mich benehme wegen Epimetheus des geraden Königs, weil ich fürchte, wenn er mich von Angesicht zu Angesicht erblickt, so wird ein tiefer Widerwille unbewußt in ihm entstehen, welcher allsogleich vernichtet unsre kunstgerechte feingesponnene Verschwörung."

Und es erwiderte und sprach Leviathan: „So will ich viertens einen Schemel holen, denn von Herzen unbedeutender und niedriger verhält sich dieser Einwand."

SCHEMEL

Und also wie er es versprochen, führt' er's aus, und als der König nun gelagert auf dem niedern Schemel, hub er an: „Es ist geschehen, während meines Aufenthalts im Menschenlande kannt ich einen ganz geraden Mann in einem Dorf mit rechten Winkeln; welcher vor gewalt'ger Tugend hart und scharf gelungen war und Niemand wagte sich an ihn, befürchtend das gestrenge Urteil seines lautern,

unbestechlichen Charakters. Aber eines Morgens, als die Wächter einen schurkischen Illyrier führten durch die Straße unter seinen Fenstern, faßt' ihn plötzlich eine unerklärte heft'ge Freundschaft, also daß er eilends stürzte durch die Tür und küßt' und herzte ihn, und nur mit Hebeln und mit Zangen konnten die erschreckten Wächter ihn entwinden seinen liebedurst'gen Armen.

Und also hab ich oftmals später noch gesehn, und darum ohne Zweifel wird ein Herzensbündnis blühen zwischen Dir und Deinem ganz geraden Nachbarn."

Und etwas mehr getröstet flehte Behemoth zum andernmal: „Jedoch es bleibet gleichwohl mir vor jenem Mann bestehen eine unbestimmte Angst, und wenn Du nicht zuvor mir klar beweisest seine Herzensneigung, werd ich niemals wagen, mich von Angesicht zu Angesicht zu zeigen seinem strengen, lautern Blicke."

Und mit verächtlichen Gebärden gab der Andere zurück: „Wohlan, so will ich, singend irgend einen passenden Gesang, ihm erst Dein Bildnis überreichen, also daß Du, wenn er außer sich vor liebender Begier beginnt nach Dir zu seufzen, ohne alle Sorgen mutig nahest seinem stolzen, hohlen Antlitz."

Und über diesen Worten stand der König auf und langsam vorwärts rückend, öfters ruhend mit erschöpftem Atem, während kalter Schweiß bedeckte seine Stirn und seine Wangen, hub er endlich an, gebot und sprach mit dumpfer Stimme:

„Wohlan es sei! und nun so laß uns morgen alles, wie Du es gesagt, besorgen."

Und sprachs und wandte sich und legte sich zu ruhen, während unerwartet schon die Hähne schrien vom nahen Hofe.



I



nd als am zweiten Morgen nun die Menschen wie gewöhnlich zogen von den Dörfern nach der Stadt zu Markte, ward vernommen viele Neuigkeit und Jeder hatte etwas Wichtiges zu melden.

Und zwar die Hirten, wandelnd zwischen Käs und Butter, fingen als die Ersten an, erzähleten und sprachen:

„Es ist geschehen, da wir heut am frühen Morgen unsre Herde trieben nach den Bergen, war verändert ihre Art und während alle Tage, wenn sie grasten, sie mit ihren Hinterbeinen schauten nach dem Feinde, wandten heute sie sich häuptlings nach der Grenze, weil von drüben naheten die Rinder Behemoths und kamen hast'gen Laufes sie zu grüßen und zu küssen mit den breiten weichen Mäulern.

Und da wir nun, vermutend irgend eine böse Geistesseuche, eilends wandten nach der großen Straße, daß wir schneller förderten nach Hause, sieh da lagen in den ausgefahrenen Geleisen viele schöne wohlverständige Gedanken, ähnlich den Gedanken, die wir selber streuen über Haus und Hof und Stall und auf den allgemeinen Weg, ein Jeder seinem Nächsten zum Geschenk und zur gemütlichen Erbauung.“

Und also sprechend kramten sie aus ihrer Tasche die gefundenen Begriffe.
Und spöttisch zweifelnd folgten Alle ihrer Rede, schauten lächelnd hin, doch plötzlich sprangen sie zur Seite, warfen ihre Arme auseinander, schrien und riefen mit gewaltigem Erstaunen:
„In Wahrheit! sind das nicht die richtigen Begriffe? Reimt sich nicht erstaunlich „haft“ und „schaft“? und ist nicht „muth“ und „thum“ mit h geschrieben?“
— Und auf die Schultern werfend ihre Hasen huben an und lehreten die Jäger:
„Und ähnlich, da wir heute jagten in den Wäldern, tauschten uns're Hunde ihr gesamtes Wesen und Betragen.
Denn alle andern Male, wenn sie bollen hinter einem Wilde, schloffen hinterlistig unsres Feindes Hunde durch die Dornen, bissen sich mit unsren Hunden, bis sie schaueten das Reh in Sicherheit, und über dem da strichen höhnisch sie von dannen. Aber heute scheuchten sie von selber einen Hirsch in unsere Gehege, kamen alsodann herbei und jagten in vertraulichem Verein, bis daß verendete der Hirsch — und über dem da zogen sie bescheiden sich zurück, verschmähend ihren wohlverdienten Lohn und die geliebte Speise.
Und außer uns vor fröhlichem Verwundern dankten wir mit Hand und Mund: und siehe da, ein Jeder trug ein Halsband von Begriffen, also auch der tote Hirsch gewunden um die krummen Hörner.“
Und also sprechend reichten sie aus ihrem Ranzen Einiges hervor; und siehe, richtig war es Alles ganz und gar und völlig ähnlich den Begriffen, die da büschelweise hangen um die allgemeine Stange.
Und wie die Hirten und die Jäger, meldeten die Zöllner und die Bauern, samt den Frauen und den Kindern und dem andern vielen Volk, und siehe, immer war es wohl-

gereimt und tugendhaft und -schaft, und „muth“ und „thum“ mit h geschrieben.
Es wohnten aber damals in den Dörfern auf dem Lande Kolonisten der Athener, welche zwar mit kleinern Zauberlichtern leuchteten den braunern Leuten, aber immerhin mit weiser Lehre sie gewöhnten zu begründen jegliches Ereignis.
Und also wollten sie sich nicht begnügen mit der kindlichen Erzählung, mochten gerne sie betrachten und begreifen, dehnten sie und streckten sie, begannen, lehreten und sprachen von des Feindes Sitten samt der andern Weise, wie sie Jegliches daselbst bereiten.
Und es beschloß und redete und sprach der Eine:
„Und siehe über alle dem, so ist's ein kleiner Unterschied und viele Gleichheit wohnt daselbst im Hintergrunde.“
Und es bestätigte und sprach ein Andrer:
„Und auch wofern ich völlig darf verkünden meine wahre Meinung, ist das Bessere verteilt auf beiden Seiten, also daß sich gegenüber stehen Gut und Schlecht im Zickzack, gleich dem Schachbrett, da sich dennoch stets ergibt dieselbe schwarz und weiße Summe.“
Und also traulich miteinander redend wallten sie in Eintracht nach der Stadt und zu dem stolzen Tore in der finstern Mauer.

Es liebten aber damals alle Menschenväter, wenn am späten Morgen sie die Glieder hoben von dem keuschen, ehelichen Lager, daß man ihnen melde jegliches Ereignis, das sich außerhalb der Stadt begeben in den Bergen oder Wäldern, also daß sie täglich Boten schickten vor die Tore, welche von den Hirten und den Jägern kauften die entleg'nen neugeborenen Geschichten.
Und ähnlich diesen Tag und als nun die bestellten Boten

kaum erblickten die gewicht'gen inhaltschweren Mienen, liefen um die Wette sie herbei, umdrängten das erstaunte Volk, erhandelten um Gold und Silber die ersehnte Zeitung.

Und wenn nun überall die Väter ihre Kinder sammelten zum Frühgebet, und sahen die Begriffe samt der wundersamen Botschaft liegen neben ihren Tassen, huben sie mit wichtigen Gebärden an zu schweigen, bis nach einer Weile gnädig sie vergönnten ihre Stimme, samt es alles klein und fein erklärten ihrem andachtvollen lernbegier'gen Weibe. Doch hinter ihren Semmeln lungerten die reinen Kinder, strichen mit den Ärmeln durch die weiße Butter, fordeten und heischten unbescheidenen Verlangens:
„Jedoch wer ist der Behemoth? und was ist seine Art? und ist's ein Guter oder ist's ein Böser?"
Und als die Mutter kurzen Wortes strafend sie belehrte, redend von des Feindeskönigs altbekannter List und hergestammter Bosheit, lächelte der Vater überlegnen Mundes, prophezeiete und sprach zu seinem Weib mit milder väterlicher Weisheit:
„Von alten modrigen Geschichten redest Du und alles dieses hat sich längst verkehrt zu seinem eignen Gegenteil gewendet."
Und sprach's und macht' ihr alles klar von Anbeginn, beschrieb des Feindes Eigenart und merkenswürdige Gebräuche, samt der eignen Väter kindlich liebenswürd'ge Torheit, wie sie dieses nicht begreifen konnten, weil sie Jenes nicht verstanden.
Und geizlos mit verschwenderischer Gnade übt' er die Belehrung, weil er selber sehr erstaunte ob dem ungeahnten Reichtum seiner langverborgnen aufgesparten Weisheit.

— Und lange hätt er also noch gesprochen, nicht beachtend seines Weibes Ungeduld, damit sie öfters seitwärts schielte nach der Köchin, welche eifrig winkend mit geschäft'gen Mienen hin- und herwärts rückte vor der

halbgeschlossnen Tür: — da plötzlich tönten die Posaunen von dem nahen Turm und alle Glocken wurden laut und von der Straße rauscht' ein brausendes Getös von ungezählten Stimmen und von hast'gen harten Tritten.

Und außer sich vor froher Wißbegierde stürzten sämtlich sie zum Fenster, aber wie sie auch mit Lauschen und mit Fragen sich zermühten, konnten sie ob dem verworrnen Jubel nicht vernehmen eine klare Zeitung, bis nach einer Zeit sich öffnete die Tür und trat herein der Nachbarvater, welcher keuchend mit verstörten Mienen rief und sprach die vorwurfsvollen Worte:

„Wohlan! was säumet Ihr? und wollt Ihr einzig Euch zu Hause halten, während alles Volk sich sammelt auf dem Markt zum festgemäßen Zuge?"

Und als nun Jene flehend ihn umringten, fuhr er fort und meldete und sprach mit hocherhobnem Tone die wunderbare Nachricht:

„Es thront ein unsichtbarer heil'ger Walfisch leuchtend auf dem Hügel an des Landes Mark und krähend hat der allgemeine Vogel ihn begrüßt, und nun so wollen sie den Vogel tragen an die Grenze, daß daselbst in nächster Nähe er genieße seinen anverwandten Freund und trauten Bruder seines Amtes."

Und während er noch sprach, so krähte schon der Vogel in der Nebengasse, während donnernd gleich der sturmbewegten See erscholl von Jauchzen und Trompeten ein gewalt'ger Schwall — und über dem vertauschten sie in sinnverlassner Eile ihre Hüte, stürzten sich in atemlosen Sprüngen am Geländer abwärts nach dem dunklen Gang und von dem dunklen Gange heftig drängend nach der grellen Straße.

Und als sie kamen vor des Hauses Pforte, stand das dichtgescharte Volk auf beiden Ufern, während prächt'gen Zuges in des Weges Mitte naheten die Zünfte, majestätisch

tretend, jegliche mit ihrer schöngestickten Fahne, samt den buntgemalten Weibeln und den Pfeifern und Trompetern an der Spitze, Alle aber sieggekränzt und auf den Hüten steckend ihre zunftgemäßen richtigen Begriffe.
Und sanft belebt, das Auge feucht vor sel'ger Freude, lehnte sich das holde Weib an ihres Mannes Seite, hin und wieder fragend nach dem Namen, wenn von Zeit zu Zeit ein lockenbärtiger Jüngling leichtern Schrittes tänzelte einher — doch als der Vogel selber nun erschien, getragen von der Gilde der Athener, weißgeschmückte Mädchen ringsherum und hinterdar die Feuerwächter, ward von allen Dächern ein gewaltiges Geschrei und von den Fenstern flog ein tausendfält'ger Gruß von Jubel und von Blumen und von bunten Bändern.
Und also zogen sie hinaus und es geschah, je weiter war der Weg, je länger wuchs die festgestimmte selbstzufriedene Gesellschaft.

Und als sie nunmehr kamen an des Landes Grenze, pflanzten sie den Vogel gegenüber seinem Bruder, bauten unter seinem Schatten einen Thron, damit sie Alle gegenseitig sich belehrten kraft der Menschen hergebrachtem Brauch und Sitte.
Und Einer um den Andern stiegen sie hinauf und huben an zu prophezeien von des Walfischs Art und seiner großen Tugend, samt der Barten fein verstecktem Sinn — und es geschah, weil Jeder, wenn er mit dem Mund und mit der Rechten prophezeite, mit der linken Hand umfing die allgemeine Stange, auch die Andern, wenn sie hörten, sich berührten mit den Fingerbeeren, hörten Alle mit zufriednen Mienen, was sie selber dachten, während Jeder gerne prophezeite, was die Andern mit zufriednen Mienen hörten.

Und also ward ein gegenseit'ger Beifall hin und her, und

wurden nimmer müde, weil ein Jeder, wenn er selber gerne hörte mit zufriednen Mienen, wartete des Augenblickes, da er selber gerne prophezeite.

Und da nun viele Zünfte waren in dem Menschenvolk und jede Zunft vereinte vielmal hundert Väter, ungezählt die Pfeifer und Trompeter und die Weibel und die Feuerwächter, hätten lange sie das frohe Spiel geübt —: da regte sich's im angenehmen Wäldchen, kamen durch den Klee des Wegs daher die Zünfte Behemoths mit Trommeln und mit Fahnen und mit unbefangenen Gebärden.

Und eine Weile schwankte zwar das Menschenvolk und Viele machten sich bereit zu fliehen, aber in der Zunft der Bäcker war ein junger Müller, weiß von Haar und rot von Wangen, welcher Müller hatte eine große Stimme; dieser schwang sich auf den Thron und mit der Linken greifend nach der Stange, hub er an und rief und sprach mit frischem keckem Mute:

„Ihr lieben Brüder, was beginnet Ihr? und sind das nicht dieselben Männer, die uns schenkten die geziemlichen Begriffe samt dem guten Walfisch unsres Herzens Lust und Wonne?"

Und sei es ob der Stange, sei es weil sie spürten seiner Rede Wahrheit, billigten die Übrigen das Wort und warteten begierig und erstaunt der Ankunft.

Inzwischen rückten Jene stetig und gemessen vor, und als sie nun gelangten zu des Hügels Mitte, ließen sie die Trommeln schweigen, lösten künstlich ihre zunftgerechten Reihen, daß nach hellen und nach dunklen Stimmen sie sich sammelten in zwei getrennte Haufen, welche mit geschickter Wendung sich betrachteten von Angesicht zu Angesicht, und über dem da holten sie die Bücher aus der Tasche, suchten eine Weile leise tastend

mit der Kehle, bis nach einer Zeit, nachdem sie gegenseitig sich verständigt, sie mit ernstem Blick gemeinsam öffneten den Mund und huben an mit vieler Macht zu singen das geliebte Lied: „Wie wär' es so viel schöner," samt der zweiten Strophe: „Welche Torheit liegt im tiefen Grunde."

Und aufmerksamen Ohres lauschte das gesangverständ'ge Menschenvolk und während Jene sangen, flüsterten und sprachen sie ein Jeder zu dem Andern: „Ist das nicht ein Lied aus unserm Buch und steht es nicht geschrieben Nummer dreiunddreißig?" Aber weh! da hatten sie vergessen ihre Bücher, bis sie endlich gegenseitig sich ermutigend, beschlossen, daß sie wiederholten den Gesang mit leeren Händen, einzig sich verlassend auf ihr redliches Gedächtnis.

Und also wie sie es beschlossen, taten sie, und als die Andern nun geendet, lösten gleichfalls sie die Zünfte, huben mutig an und gaben ihnen sicher jedes Einzelne zurück, mit samt dem zweiten Vers: „im saft'gen Wiesengrunde seh ich liegen eine dicke Torheit."

Und lauter Beifall lohnte ihrer mut'gen Tat und wie nun dieses ist der Sänger Sitte, daß sie immer gerne selber singen, während sie sich gegenseitig loben mit zufriednen Mienen, munterten von hüben und von drüben sie einander auf und wußten immerfort ein neues Lied — und weil die Menschensänger nicht besaßen ihre Bücher, überreichten ihnen Jene ihre eignen mit verbindlichen Gebärden.

Doch über eine lange Zeit des wechselseitigen Gesanges wollten sie versuchen einen allgemeinen Doppelchor von beiden Völkern, rückten ihre hell- und dunklen Stimmen aneinander, stellten ihre beiderseitigen Athener in die Mitte, daß sie mit erhobnen Zeigefingern leiteten die ungeheure Menge, huben an und prophezeieten und sangen übereingestimmten Mundes:

„Wenn Feinde Freunde werden, wo sind dann die Feinde?"

Und war ein Kanon dieses Lied und künstlich wechselte das Feind und Freund, und welchen Takt mit leisem Ruf ein Einzelner begann, den wiederholte die gewalt'ge Schar in brausenden Akkorden.

— Und später wiederum verlangten sie ein Einzellied — doch siehe, Alle wichen ängstlich jetzt zurück und sahen mit beschämten Blicken auf den Boden, sanft errötend gleich der hochbeglückten Braut, bedrängt von des geliebten Mannes süßem heimlichen Geflüster.

Und als nun gänzlich Niemand trat hervor und eine schwere bange Stille herrschte durch die unermeßliche Versammlung, siehe da erschien Leviathan und mit ergebnen Mienen, um Verzeihung flehend mit den angsterfüllten Taubenaugen, gleich dem Opfer, das sich selber führet zum Altar, den Übrigen zur Sühne und Erlösung — also schob er sich herbei, und etwas mehr ermutigt von dem allgemeinen Jubel, da sie dankend ihn damit begrüßten, hub er an, begann und lehrete und sang mit klarer heller Stimme, etwas zitternd erst, doch bald mit sichrer kunstverständiger Betonung:

„Und nun so wollen wir vergessen jeglichen vergangnen Streit, und wehe Jenem, der sich unterfängt und will Verdacht und Zwietracht streuen unter unsrer neugebornen zwillingsschwesterlichen Freundschaft."

Und also prächtig war des Mannes heller Ton und also weich umhüllt, und gar so schmeichelnd drang er Jeglichem zum Herzen, daß da nimmer enden wollte der entzückte Dank und flüsternd drängten sich herbei der Menschen junge Fraun und Mädchen, schätzend seinen Wuchs, beratend seine Jahreszahl und ob ein liebend Weib ihm wohne neben seiner Seite oder ob vielleicht er einsam traurig wandle seinen Lebenspfad — und Alle heischten sie ein zweites Lied mit stürmischen gebieterischen Bitten.

Und Jener wehrte sich und sträubte sich, doch als er endlich nun gezwungen nochmals trat hervor, da hub er an und redete und sprach mit wichtigen Geberden:

„Ihr lieben Menschen, was begehret Ihr? und ist nicht selbst in Eurem Volk ein Sänger, welcher besser als ich selber es vermag, versteht die hohen und die tiefen Töne, samt dem zarten Wachsen und Ersterben, das da heißt des Sängers höchste Kunst und Tugend."

Und also sprechend, wies er sichern Fingers auf den Hauptmann der Athener, welcher jähen Schreckens sich entsetzend, rückwärts sprang, bis daß er endlich, weichend seines Gegners hartem Willen, da er immerfort erbarmungslos beharrte über seinem strengen Urteil, heftig jammernd sich entschloß, begann und sang mit tiefer hohler Stimme:

„Und siehe, sind nicht unsre beiden Völker eines auf das andre angewiesen?"

Und schwach und fälschlich klang des Hauptmanns Ton und da er übrigens vor Alter grau erschien und auch ein liebend Weib mit fünfzehn Kindern wohnte neben seiner Seite, wandten sich die Menschenmädchen von ihm ab mit widerwärt'gen Mienen, während geiz'ger Beifall nur belohnte seine opferfreud'ge Müh, — doch plötzlich stürzte jetzt Leviathan herbei, und taumelnd, schreiend, lallend vor gewaltigem Entzücken fing er ihn in seine Arme, überdeckt ihm das Gesicht mit lauten Küssen, weil von beiden Seiten jubelten und klatschten die gerührten Völker.

Und es geschah, seit diesem Augenblick erfaßte den Athenerhauptmann eine schrankenlose Liebe, also daß, wo irgend ging und saß und lag Leviathan, er ihn verfolgte, samt ihm schmeichelte mit Hand und Mund und weichen süßen Blicken.

— Es hatten aber damals alle Einzelsänger in den beiden Völkern diesen selben Brauch, daß wer da gerne selber

singen wollte mit zufriednen Mienen, der versteckte sich in ein Gebüsch, und allda furchtsam zitternd mit den Schultern, aber mit den Füßen trippelnd vor gewalt'ger Herzensnot und drängender Begierde, schaut er bald von rechts und bald von links hervor, bis daß da ängstlich suchend nahten die besorgten Eltern und Verwandten, riefen immerwährend seinen Namen, holten ihn herbei und schleppten ihn in ihre Mitte, nicht beachtend sein verzweifeltes Geschrei und seiner Arme heft'ges Sträuben. Aber einmal angekommen in der Mitte, wollt er singend mit zufriednen Mienen, nicht mehr weichen, also daß zu seiner Zeit am späten Abend ihn von hinten stießen die betrübten Freunde.
Und also diesen Tag und hinter jedem Busche stak ein notbedrängter Mann und emsig ging Leviathan herum und rettete sie einzeln in die Mitte, aber über eine Weile führt' er wieder sie hinweg mit tröstendem Ermahnen.

Doch wie er auch sich immer emsig mühe, niemals leerten sich die Büsche. —

Und lange hätten sie sich noch versteckt, da schlug es Mittag an der Weltenuhr und klingelten die Diener in des Äthers blauem Schloß und eilends wandte sich die Sonne von der heißen Straße seitwärts zwischen hohen buschigen Platanen nach dem gastlichen Gebäude, wo der adelige Wirt am Tore wartend sie empfing und sie geleitete mit untertänigen Geberden durch den Garten nach dem sommerlichen Blumensaale, weil die vielen Diener sich bemühten um die edlen Rosse, lösten sie, bedeckten sie und führten sorglich eine kleine Stunde sie im schatt-gen Hof umher, bis daß sich mäßigte ihr aufgeregtes Blut — und über dem so lenkten sie zum wohlversorgten Stall und von dem wohlversorgten Stalle nach dem klaren Brunnen.

Und ihrem Beispiel folgte jegliches Geschöpf auf Erden, knüpfte sich das Tischtuch um die Schultern, sprach das Dankgebet und setzte fröhlich sich zur Mahlzeit.
Doch auf dem Wiesenberg die beiden Völker sahen traurig sich einander an, begannen, redeten und sprachen:
„Und nun so sollten wir verlassen unsern herzlichen Verein und über unser Aller Geist geböte eines Jeden Magen?"

Es waren aber dazumal die Menschenfrauen beides: häuslich und gelehrt, und hatten Jegliche die Seele ordentlich geteilt in zwei getrennte Schäfte, in dem obern Schafte hielten sie die richtigen Begriffe, samt des unsichtbaren Vogels goldumrahmtes Bildnis, aber in dem untern lagen die Bestecke, samt den Linnen und dem andern allem, was da immer nur gehört zu eines Menschen Hausrat.
Und viele Frauen zwar vermochten zu dem obern Schrein den Schlüssel nicht zu finden, Andre umgekehrt verzettelten die Linnen und die irdenen Geschirre, aber von den Besten wußte Jegliche an beiden Orten Rat und je nach eines Augenblicks Bedürfnis fanden immer sie Bescheid und Auskunft.
Und also auch die Frau des Hauptmanns der Athener, welcher immerdar das rechte Wort zur rechten Zeit gedieh und also hub sie an und rief und sprach mit fröhlichem Ermahnen:
„Wohlan, Ihr lieben Freunde, warum trauert Ihr? und sind wir nicht zur Stelle, daß wir ähnlich wie zu Hause Jeglichem bereiten seine Leckerspeise?
Und drum: zerstreuet Euch und holet eilends aus den Dörfern und den Weilern, was Ihr immer findet, während wir indessen hier besorgen das Zerrupfen und Zerschneiden und das Sieden und das Schmoren und das Braten."
Und lauter Jubel grüßte den verständ'gen Rat und also eilten sie in aufgelösten Scharen nach den Dörfern, mühten sich im Wettstreit Jeder für das allgemeine Beste.

Und wie nun jedes echte Glück bereitet ist aus Bienen- und Ameisensaft und nur in Fleiß und Tätigkeit gedeiht ein seelisches Behagen, leuchteten die vielen Augen, lächelte ein jeder Mund, und war in alle dem kein Unterschied und keine Grenze, sondern hin- und herwärts übersprang und unterschlüpfte man die Ketten an des Landes Mark, und in gemischten Gruppen unterstützten und ergänzten sich die bunten Paare, je nachdem ein Jeder besser es verstand zu unterhandeln mit den Dorf- und Wald- und Wiesenbauern.

Und damals ward gesehn, wie öfters eines schlichten Mannes klarer Geist besiegt der Weisesten Gelehrsamkeit und wie ein jeder Leib bedarf des Hauptes nicht allein und hat vonnöten untre Glieder.

Denn siehe, zwar die Fleischer und die Brauer und die andern derben Zünfte wußten rasch das Nötige zu schaffen, brachten unerwartet immer wieder eine gute Neuigkeit, damit sie ernteten der holden Frauen Dank und süßen Beifall, aber die Athener, ob sie auch geschäftig hin- und herwärts liefen, nahten stets mit leeren Händen, oder wenn sich ihrer endlich ein verspätet Glück erbarmte, war's ein Strumpfband oder irgend etwas ähnliches, damit man gänzlich nichts vermochte zu beginnen.

Und also auch der Hauptmann der Athener, welcher keuchend einen Ziegenhauptmann trug auf seinen Schultern, weil Leviathan an seiner Seite munter tänzelte mit einem blau und rot getupften Fisch — und es geschah seit diesem Augenblicke, wenn Leviathan erschien, errötete die Frau des Hauptmanns der Athener.

Und über eine kurze Zeit der frohen Arbeit war das Essen unvermutet gar, und heller Stimme mahnten jetzt die stolzen, selbstbewußten Fraun zur Mahlzeit.

Doch siehe, vor des Äthers Schloß auf freier Straße stand der Sonnenwagen, sandte widerblitzend von den goldnen Wänden seine Gluten nach der schattenlosen Wiese.
Da huben an und redeten die Leute Behemoths: „Wohlan, Ihr lieben Brüder, seid willkommen in dem angenehmen Wäldchen, wenn wir dessen wert erscheinen, daß Ihr uns gestattet diese Ehre."
Und eine kleine Weile schwankte zwar das Menschenvolk, doch weil nun immer glühender der Mittag brannte über ihrem Scheitel, nahmen sie es dankend an, und also kamen sie zu Behemoth zu Gast, und lagerten im Schatten auf dem Grase, beide Völker bunt gemischt, die Väter wohlgeborgen in den beiderseit'gen Zünften, aber ihre Fraun und Jungen, wie der Zufall oder auch des Herzens unbewußte Neigung sie zusammenspielte.
Und ob auch unvollkommen war das Mahl, verglichen mit den regelmäßigen Begriffen, auch zuweilen fehlte Diesem oder Jenem das Besteck, so daß die Knaben und die Frauen hie und da benützten einen selben Löffel, waltete ein Segen über alle dem, und was nach täglichem Gebrauch bewirkte jedes Einzelvaters finstres Angesicht und klägliche Geberden, dies erzielte heute allgemeine Lustigkeit, und besser als Muskat und Zimt verziert' ein herzliches Gelächter die bescheidnen anspruchslosen unbefangenen Gerichte. Während in des frohen Kreises Mitte, wo die Kessel dampften, sich die Frau des Hauptmanns der Athener rührig hin- und herbewegte, nicht beachtend ihren eignen Einzeldurst und -hunger, noch des Mittags und des Feuers Doppelhitze, sondern auf den allgemeinen Magen nur bedacht, indem sie sichern Urteils alles ordnete und lenkte, sei es, daß sie ihren gern gehorchenden Gespielen überreichte die gefüllten Schüsseln, oder daß sie scharfen Blicks durchmusterte die vielen Gäste, samt die Schweigenden ermunterte mit witziger Ermahnung.

Und zwar die erste Zeit, solange noch bestand des Körpers dringendes Bedürfnis, wollte keinerlei Gespräch noch Scherz gelingen, also daß ein Jeder sich begnügte an der Seele und des Leibes eigenem Behagen, hin und wieder seufzend mit erleichterten Gefühlen oder kurzen Ausrufs sich entzückend ob des angenehmen Wäldchens kühler Luft — doch als nach einer Weile sich besänftigte der unbescheidne Leib, begann der allgemeine Geist zu recken seine Glieder, redete und sprach aus eines Jeden Munde die gewohnten stets willkommenen Gedanken.
Und anfangs ward es bei den Jungen laut und wo die Knaben saßen, tönte von den Fraun ein sittiges Gelächter.

Und beider Völker Jugend freilich saß gemischt, doch keine Zwietracht tat sich irgend auf, denn es geschah durch eines selt'nen Glückes Willkür fanden alle Knaben mehr Gefallen an den anderseit'gen Fräulein, also daß die Menschenknaben sich entzückten an der braunen Farbe, während umgekehrt die Jungen Behemoths bewunderten der Menschenweiber blondes tugendhaftes Antlitz.
Und etwas später folgten die bedächt'gen väterlichen Gilden, aber ernster und gewichtiger gerieten ihre Reden.

Und sprachen von den Dingen, die da wachsen auf den offnen Plätzen, holten aus den Bilderbüchern die vergangenen Geschichten, maßen dieses Tages heil'ge Kraft und ewige Bedeutung, ratend hin- und herwärts in der nahen und der fernen Zukunft, aber sei es Laune, sei es, daß ein scharfer Gegensatz sie reizte, immer war es ihre höchste Lust, daß sie mit ihrem Geist verweilten über ihrer jüngstvergangnen Feindschaft.
Und also klopften Behemoths getreue Mannen ihren Nachbarn freundlich auf die Schenkel, kneiften ihren Arm und schmunzelten und sprachen:
„Fürwahr, ein wackres Bein, ein fester Arm, und wehe Jenem, der es jemals muß erfahren."

Und umgekehrt die Menschenmänner zogen ihnen ihre Schwerter aus der Scheide, prüften die gespitzte Klinge, flüsterten und sprachen mit vergnügtem Grausen:
„Fürwahr ein gutes Schwert, und unsre Väter könnten wohl davon erzählen.“ —
— Doch bei der Gilde der Athener saß Leviathan, gewann sich jedes Herz durch seines Geistes Anmut.
Und wußt in Scherz und Ernst Bescheid und übt' in ähnliche Vollendung beider Künste, so das Reden als das Schweigen, also daß er lauschte mit erstaunten Mienen, wenn sein Nachbar ihm erklärte seines Letztgebornen Fähigkeit und sonderbare Eigenart, doch wenn es wiederum zu sprechen galt, entflossen seinem Munde unversieglich die ergötzlichen Geschichten, — Aber als nach einer Weile nahte die bedeutungsvolle Stunde, wo ein jeder Mensch verlangt, daß man ihm laut beweise seine Mahlzeit, stand er auf, und während Alle achtungsvoll verstummten, hub er an und redete und sprach mit starker Stimme, daß das Echo schrie vom dunklen Walde:
„Ihr edlen Brüder alle, samt Ihr trauten Schwestern, wohl bekommt uns dieses Mahl und herrlich ist die Hochzeit, die wir heute feiern.
Jedoch, so glaub ich, ist es späte Zeit, daß wir gedenken Jener, die das alles hat erdacht, und hat sich selbst um uns geopfert, nicht beachtend ihre eig'ne Einzelheit gemäß dem edlen Wesen ihrer reinen weißen Seele.“
Und also sprechend schritt er feierlichen Schrittes zu der Frau des Hauptmanns der Athener, nahm sie unter'n Arm und führte sie an seinen Platz, begleitet von der beiden Völker jubelndem Frohlocken.
Und stummen Mundes dankte Jene mit den Augen, laut der Menschenfrauen Brauch und Sitte. Aber jetzt begann der Hauptmann selbst sich zu erheben, schaute wicht'gen Blickes in die Runde, bis er endlich großen Ernstes

prophezeiend redete und sprach die inhaltschweren Worte:
„Und nun gemäß der Vollmacht meines Amtes, da Ihr mich damit betraut, ernenn ich unsern allgemeinen wohlverdienten Freund Leviathan zum Ehrenhauptmann der Athener, ähnlich meiner Ehre, samt mit jeglicher Befugnis, die damit verbunden.“
Und endlos scholl der Beifall aus der großen Schar, und also löst' er seinen hohen Hut und alle andern Zeichen seines Amtes, überreicht es alles seinem Freund mit königlicher Huld und Gnade, welcher vor gewalt'ger Überraschung nicht vermochte irgend einen Dank zu stammeln, sondern bleichen Angesichtes sich verneigte, einzig das gewährend, daß von Zeit zu Zeit sein Auge weinte von des Herzens übermächtiger Bewegung. —
Und wie nun stets das gute Beispiel ist ein kräft'ger Same, welcher üppig wuchert, wenn er fällt auf gleichgestimmten Grund und Boden, machten sich die Völker hin und her zu Ehrenvölkern, Zunft mit Zunft getauscht, so daß die Weber aus dem Menschenvolke hießen Ehrenweber Behemoths, und ebenso die Fischer Behemoths erhöhten sich zu Ehrenfischern in der Menschen Mund, und keiner war auf Erden so gering, er wollte heute seinen Nachbar ehren.

Und also unter muntern Spielen und verständ'gen Reden legten sie das Mahl zu Grab, und schon gerieten ungeduldiger die Knaben und die jungen Frauen, also daß sie jetzt zum Voraus stritten um die nahen Ringelreigen, weil die Mädchen Behemoths verlangten „Wie gefällt Euch Euer Nachbar“, während umgekehrt die Menschen lieber wollten spielen „blinder Krebs“, und von den Übermütigen verließen wen'ge Paare schon das Lager, schlichen durch die Büsche nach den Ketten an der Grenze, wo die

junge Unschuld nunmehr schaukelte, gestoßen von den Händen ihrer beiderseit'gen Knaben:
Da trat mit steifem Angesicht ein Diener zu Leviathan, und kurzen Grußes einen Schemel ihm zu Füßen stellend, hub er an und sprach die abgestoßnen Worte: „also meldet Dir der König, unser Herr und Meister: „diesen Schemel hast Du wohl vergessen.""
Und hölzern, mit verkehrten Augen, gab Leviathan zurück: „Dem guten König Dank und diese selbe Stunde will ich ihn gebrauchen."
Und sprach's und nahm den Schemel hinter seine Beine, bückte sich und setzte sich und schob die Glieder mit Behagen.
Doch über eine kleine Weile stand er auf, und auf dem Schemel fußend, während ihn zu beiden Seiten unterstützten die Athener, öffnet' er den Mund — und also herzlich war er schon von allem Volke geachtet und geliebt, daß tausendstimm'ger Beifall ihn belobte, eh' er irgend noch ein Wort geredet:
„Ihr lieben Schwestern, meine trauten Brüder! Fest und Mahlzeit ist ein köstlich Ding, jedoch das Erdenleben selber ist ein ernst Geschäft, und wie nun dieses ist das Merkmal eines weisen Mannes, daß am Mittag er der Nacht gedenkt, und wenn es Sommer ist, des Winters, wollen wir an diesem heil'gen Tage nicht nach unvernünftger Tiere Brauch und Sitte eitel uns betören mit Gesang und Speis und Trank und frohen Reden, sondern welche Wehmut liegt im schatt'gen Hintergrunde, laßt uns nicht vergessen."
Und als nun Alle, sei es ob dem bittern Kerne seiner Rede, sei es ob den jämmerlichen Mienen seiner Stimme, sich zerknirschten, fuhr er fort: „Und auch damit auf alle Zeit vermieden bleibe jede künft'ge Zwietracht, wollen wir die beiderseitgen Könige entbieten, daß sie, schauend ihrer

Völker innigen Verein, erweichen ihren harten Mut und schließen einen Bund und heben von der Grenze die verhaßten Ketten, also daß hinfort kein Hindernis sich dränge zwischen unsre Herzen, sondern freien Schrittes wandle unsre Liebe hin und her, und ewig soll der Vogel wohnen neben seinem Walfisch."

Und dieses war das Wort, das Jeder längst begehrt, und gleich wie wenn ein mächt'ger Zauberer ein freigebornes Feuer schließt in kleine dunkle Körner, aber grollend stürzt vom Himmel der ergrimmte Bruder, daß, von seiner starken Hand erlöst, die wutentbrannten Flammen rächend stürmen gegen ihre Wächter, also stob das viele Volk von seinen Plätzen, nahten wilden Jubels dem Erlöser, faßten seinen Rock und drückten seine Hand, und kaum vermocht' er auf dem Schemel zu bestehen, vor dem ungestümen Anprall.

Und ob dem abertausendstimmigen Geschrei, damit sie ihn betäubten, mußt' er eine lange Zeit verstummen, einzig nur bedacht auf seines Leibes Rettung, aber endlich setzt' er wieder an, und eifrig abwärts winkend mit den Armen, rief und sprach er mit verstärkter Stimme, während Jene nicht vermochten gänzlich zu gebieten ihres Mundes aufgeregten Wellen:

„Und auch, damit wir jedem König klar beweisen unsre große Eintracht, samt mit doppeltem Gewicht verstärken unsre Bitte, laßt uns die Gesandtschaft bunt gestalten, also daß aus beiden Völkern man erwähle eine gleiche Zahl der Väter, angeführt von einem umgekehrten Sprecher, nämlich einem Menschensprecher nach dem Hause Behemoths und ebenso zu Epimetheus einen Mann aus unserm Lande."

Und da nun Alle schreiend ihm willfahrten, schloß er ab: „Wohlan, gemäß dem Ehrenamt, damit Ihr heute mich belohnt, ernenn ich an die Spitze der Gesandtschaft Behe-

moths den Hauptmann der Athener — aber ratet nunmehr selber, welchen Mann Ihr stellt zum andern Führer."

Und sprach's und zog sich eilends hinter einen Baum, doch siehe da: er wurde selbst erwählt und also gürtet' er sein Kleid und machte sich von hinnen.

Inzwischen stand der König Epimetheus auf dem Söller seines Schlosses, schaute unterm Schatten der bewegten Fahne sehnend nach dem fernen Horizonte.

Und wie nun stets der weite Raum die Körper aneinander rückt und eint und bindet sie und formt aus den getrennten Gliedern ein gewalt'ges Sammelwesen, sichtbar nur den fernen Blicken, sah der König beide Völker in Gestalt von zweien riesenhaften Lämmern, die an einem selben Ölzweig friedlich nagten, weil ein himmelblauer goldbeschwingter Engel sie geleitete an einem rosenfarbnen Band, indes er mit dem andern Arm umschlungen hielt die beiden allgemeinen Stangen, ernsten Blicks nach oben deutend mit dem linken Zeigefinger.

Und dieses war das herrlichste Gemälde, das er jemals noch geschaut, und nie vermocht' er sich davon zu trennen, sondern Stund um Stunde rann dahin, doch immer blieb ihm neu der wunderbare Anblick.

Und ihm zur Seite hielt sich sein Gewissen, gönnt' ihm unaufhörlich flüsternd seine köstliche Belehrung.

Und alle Tage freilich wars ein karges einzelsilbiges Gewissen, welches eitel wußte ja und nein, und ehe man's befragte, wollt' es schwerlich sprechen, aber heute war es gänzlich außer sich, und aufgeregten Wesens mit beredtem Munde hub es immer wieder an und nötigte und zwängte seinen Herrn mit Bitten und mit Strafen und mit dringendem Ermahnen.

Und lehrte von der Eintracht rosensamtnen Schleife, pro-

phezeite von dem rauhen Zwilch der Zwietracht, sang von neuem immer diesen selben Kehrreim:
„Und nun so kröne, König, Deines Volkes Werk! und nimm vereint mit Behemoth die Ketten von der Grenze, die da gänzlich nichts befördern, sondern eitel hindern jede trauliche Gemeinschaft."
Und es entgegnete und sprach der König mit bedenklichen Gebärden:
„Jedoch es heißt der Behemoth ein schlimmer Mann, und viele Falschheit steht von ihm geschrieben in den väterlichen Büchern."
Doch unerschrocken bot es ihm zurück: „Nach Namen frag ich nicht und Vorurteile Andrer sollen mich nicht täuschen, sondern was ein Jeder trägt in seinem Busen, dieses darf allein mein Urteil leiten und bestimmen."
Und also sprechend zeigt es nach den richtigen Begriffen, welche probeweise lagen hingebreitet auf des Königs Stuhl und blinzelte mit Wehmut nach dem fernen Walfisch.

Und als der Andre immerfort bestand in seinem Trotz und hielt ihm öfters dar ein Bilderbuch, darin man schaute die vergangenen Geschichten, zog es schmollend sich zurück und weinte in des Daches anderer Ecke, leise zwar zuerst, doch mählich lauter, bis nach einer Zeit der König sich erhob und holt' es tröstend wiederum herbei — und über dem, da hub es neulings an und zwängte ihn und drängte ihn und zupft' ihn heftig an den Schößen seines Kleides.
— Und während er sich also selbst bekämpfte, schwankend zwischen sehnender Begier und bösen Zweifeln, siehe da die Abgesandten ihre Köpfe schiebend durch des Daches Boden.

Und als sie nun gekommen zu des Königs Füßen, zog Leviathan ein Liederbuch hervor, begann und sang mit weicher schöner Stimme:
„Es war einmal ein altes Mißverständnis" samt dem zweiten Vers: „O wenn man sich betrachtete von Ange-

sicht zu Angesicht" — und also singend überreicht er Behemoths getreues Abbild.
Und wie nun Sympathie und Liebe plötzlich oft entsteht und fragt nicht viel und läßt sich nicht beirren von den wohlerfahrnen ältlichen Gedanken, so geschah es, als er kaum erblickte das Gemälde, daß sich eines Mals entzündete sein Herz und mit entschlossnem Willen hub er an, begehrete und sprach mit fester Stimme:
„Wohlan! und ob die Erde sich zerteile, ob die Meere überfluten das gesamte feste Land — jedoch in dieser selben Stunde muß ich schauen dieses Bildes Urbild."
Und also gleichfalls das Gewissen, welches, auf den Zehen trippelnd, wißbegierig schaute über Epimetheus Hände, aber ob dem bärt'gen Anblick Behemoths geriet es außer sich und mit dem Finger zeichnend über des geduld'gen Mannes Stirn und Nase rief und sprach es unter steigendem Entzücken:
„In Wahrheit dieser Bart bedeutet einen tugendhaften Mann und diese Augen sind gerecht, und über alle Maßen sittlich ist der Ausdruck dieser Mienen."
Und zwar solange Epimetheus noch verweilt' in seinem Zimmer, daß er bräutlich schmücke seinen Körper, hielt es sich geduldig wartend auf dem Dache, aber als er nunmehr festlich aufgeputzt in weißen Kleidern eilte nach dem Hof und gürtete sein schnellstes Pferd mit hastigem Beginnen, kam es unversehens ihm zuvor, und schmeichelnd unter kindlichen Gebärden, flehend, sängelnd, hemmt' es unaufhörlich seinen Fuß, — und also nahm er's mit und setzt es reitends über seinen Sattel.

Und als er über eine kleine Stunde nun gelangte zu dem Wiesenhügel, stand der Behemoth bereit, und ehrerbietig grüßend wich das Volk zu beiden Seiten, während

selbst er jetzt vom Pferde sprang und kleinen Schrittes langsam nahte seinem Gegner, wankend und errötend gleich der angetrauten Braut, das Herz erfüllt von süßer Angst und wonniger Verwirrung.
Und lieber hätt' er offnen Armes ihn empfangen, kaum vermögend, daß er hemme seine ungeduld'gen Füße, welche hüpfend mit den kraftbeschwingten Sehnen ihn mit raschem Flug entführen wollten nach des Bräutigams beseelter Nähe, aber ob den unsichtbaren Schnörkeln, die da fadenweise gleich den Spinngeweben waren vor ihm hingezogen, durft er nicht gehorchen, mußte sorglich und behutsam mit bedachtem Finger erst zerteilen das verschlungne Wirrsal.
Es waren aber diese Schnörkel Ranken von dem Efeu und den Winden und dem andern Schlinggewächs, das üppig wuchert um die allgemeine Stange, spinnend über das gesamte Land und jedes Menschendasein überstrickend mit verräterischen Maschen, also daß wenn Einer sorglos und natürlich schreitet durch die Straße, reißt das köstliche Gespinnst und alsobald erhebt der Vogel ein ersterbend klägliches Geschrei und strafend schauen die erzürnten Nachbarn aus den Fenstern. Aber sei es ob des Menschenvolkes großer Tugend, sei es wegen ihrer vielen Weisheit, schonen sie mit Fleiß das ew'ge Immergrün und unterstützen es mit Draht und künstlichem Geflecht, und auch je mehr es sich verschnörkelt und verzwickt, je größer wird des Volkes selbstzufriedenes Behagen. —
Und also rückten beide Könige behutsam vor, doch gleich wie wenn sich zwei verwandte Eisen gegenüberstehend langsam nähern, aber plötzlich fliegen sie zusammen, also lagen sie, die niedre Kette überspringend, Einer an des Andern Brust und netzten Jeder seines nächsten Angesicht mit stummen Tränen.
Und andachtsvoll, entblößten Hauptes stand das viele

Volk umher, und ward kein Laut gehört in der gewalt'gen Menge als allein ein unterbrochnes Schluchzen, während aus dem nahen Wald erscholl der Finken heller Ruf und in den Gräsern schmetterten und jubelten die Grillen; aber als nach einer langen heil'gen Stunde jetzt das Herrscherpaar in feierlicher Weise hob die Ketten von des Landes Grenze, brach der Beifall donnernd aus der dicht gedrängten Schar und gleich der Spreu vom Sturm gemischt, so flogen durcheinander die vereinten Haufen, stürzten sich entgegen mit befreiten Armen.

Und viele Kranke, unvermögend zu bewegen ihre Glieder, hatte man herbeigetragen, daß sie, schauend ihrer Brüder Fröhlichkeit und Lust, vergäßen ihre eignen Leiden; diese konnten jetzt genesen, scheltend ihren jüngst vergangnen Kleinmut, da verzagend sie erflehten ihre gänzliche Vernichtung. Andre wieder, welche gegenseitig feindlich sich verkümmert alle Tage ihres Lebens, suchten sich in diesem Augenblick, und reichten, Einer in des Andern Augen lesend, sich versöhnt die Hände.

Und dieses war der Edelstein in Epimetheus Leben, war der vielen Tugend schönster Lohn, und mit bewegtem Herzen, während sein Gewissen stummen Dankes mit verklärtem Antlitz ihn belobte, ließ er seine Blicke weiden auf den sel'gen Massen, bis er endlich unbewußten Willens schaute nach dem königlichen Schloß und von dem Schloß hinüber nach dem stillen Tale seiner Jugend.

Und sei es Irrtum seiner Augen, sei es Wahrheit einer geist'gen Ordnung, sah er neben seinem Schlosse riesenhafte Palmen sprießen, überdachend das gewaltige Haus und schüttend ihrer goldnen Früchte reichen Segen auf die niedern Lande, daß sich der gesamte Menschengau verwandelte zu einem sel'gen Garten, — schaute aus dem heimatlichen Tale leuchtend steigen die vergangnen Tage, welche Hand in Hand gereiht mit Singen und mit Grüßen

nahten der erhöhten Gegenwart — und über allem diesem winkten von dem veilchenblauen Horizonte ungezählte sanfte rosenfarbne Engel.

Und als sie über eine lange sel'ge Weile wieder mit entzückten Blicken lasen Einer in des Andern Augen, während die Gedanken gleich dem Zauberfunken, der entsprüht dem glutbeseelten Bernstein, hin- und herwärts springend sich verglichen, siehe da entstand in beider Herzen ein vereinigter Entschluß, und eilends teilten sie das Volk und gingen ohne Zaudern zu verschwinden hinter einem dichten Busche.

Und mit Verwunderung und Staunen nahmen alle das gewahr und stellten ratend sich zur Seite, unvermögend zu enträtseln dieses seltene Ereignis, aber als nun über eine kleine Zeit sie neuerdings erschienen, Jeder mit vertauschten Kleidern, also daß der Behemoth zu schauen war in Epimetheus Rock, und Epimetheus in des Freundes pelzgeschmückten Hosen, kamen sie von maßvergessenem Entzücken gänzlich außer sich, und hurtig machten sie sich gleichfalls auf und über kurzem trug ein Jeder seines Nachbars Schuh und Strümpfe.

Und freilich war des Jubels alle Tage viel im Erdenland, und immer wenn das Menschenvolk entdeckte eine runde Stelle oder hörten etwas in den Lüften sich bewegen oder auch wenn mehr als zwanzig unvermutet aufeinander trafen an der Straßenecke, übten sie die Stimme mit vergnügtem Jauchzen, aber in der Menge war ein Mann von hundert Jahren, welcher niemals wie in diesem Augenblick ein solches wildes sinnverlassenes Frohlocken noch gehört, denn gleich wie wenn beim wütenden Orkan der Donner sich verbindet mit der Erde fürchterlichen Stößen, so erfolgte Schlag auf Schlag das maßvergessene Geschrei, und gleich dem Echo, von dem eignen Klang berauscht, bedurften endlos sie der tausendfält'gen Wiederholung.

Doch in der Erde Mitte bei dem ungeheuren Kirchhof, wo myriadenweise ruhn die Seelen der belebten Wesen, die vor alter oder junger Zeit, verflucht durch einen rätselhaften Machtspruch, sich bewegten auf dem schmerzdurchfurchten Oberfeld — und ist hienieden weder Kampf noch Stöhnen, auch kein Unterschied beherrscht die edeln und die niederen Geschöpfe, sondern gleicher Ehre mit dem Menschen hat der Wurm sein eignes Grab und sein besondres Gärtchen, wo er friedlich schlummernd lauscht der sanften Totenglocke, die da stetig läutet durch die nachterfüllten stillen Lande, während leisen Trittes auf den sandbestreuten Wegen schleichen die barmherz'gen Schwestern, schweigend wo sie hören ein geregelt Seufzen, aber wenn von Zeit zu Zeit ein Einzelner, vergangner Leiden eingedenk, beginnt zu wimmern, beugen sie sich auf sein Grab und singen einen wiegenden Gesang und wiederholen flüsternd seinen Namen, — weil am andern Ende, bei des grenzenlosen Gartens Eingang, wo der steile Bergpfad führt vom Höllenfeld hernieder nach dem sel'gen Grunde, stehen edle Fraun bereit, und wenn sie nun gewahren die gestorbnen Seelen, wie sie reihenweise, mühsam am Gebüsch sich haltend, abwärts steigen auf den schmalen Stufen, bleichen Angesichts, die schwachen Glieder zitternd von der schlimmen Lebenskrankheit, ziehn sie jedem Einzelnen entgegen, unterstützen ihn mit ihren weichen kräft'gen Armen, trösten ihn mit liebenden Gesprächen, bis sie endlich ihn geleitet nach dem Friedenstor, und allda lehnen sie den heftig Weinenden an ihren Busen, lenken ihn mit Flüstern nach der ew'gen warmen Heimat. — Dieses war die Stätte, da Proserpina, die milde großgesinnte Fürstin mit den seelenvollen Augen schritt aus ihrem ernsten Hause, maß mit leisem Fuß die sand'gen Gänge, ehrfurchtsvoll sich neigend, wenn auf ihrer Bahn die

Krankenpflegerinnen nahten mit den müden Gästen. Und als sie über eine lange Stunde nun gekommen aufwärts an des Landes Grenze zu der finstern Adamshöhle, wo der Vater aller Menschen saß gestützten Hauptes, horchend nach dem fernen Tosen, das da durch der Erde Spalten murmelnd drang zu ihm hernieder, weil an seiner Seite Atlas sein getreuer Sohn mit nachtgewohntem Blick verzeichnete die Pläne, die der Andre hast'gen Wortes ihm gebot, versuchend, ob damit er bessere der Menschenkinder hartes Schicksal, — stand sie still, und beide Hände grüßend vor sich reichend, hub sie an und flehete und sprach mit innigem Erbarmen:

„Ihr lieben Männer, die ihr einzig unter allem Erdenvolk verschmähet Schlaf und Frieden, höret meinen wohlgemeinten Rat und lasset endlich ab von Euren bittern Mühn und Sorgen, da ihr selber Euch damit zerquält und keinem andern bringt es jemals Nutzen!

Denn seht, verflucht von Anbeginn und völlig heillos ist die ganze Welt und was ihr immer auch mit ihr beginnt, so wird es bleiben eine Welt der Qual, darinnen einem Jeglichen allein der Tod bereitet die Erlösung. Sondern leget nunmehr gleich den Andern euch zu ruhn, indem ich selbst mit eigner Hand Euch führe nach dem trauten heimatlichen Hause."

Und also sprechend wollte sie's vollbringen laut den Worten ihrer Rede. Aber ungeduld'gen Muts entwich der Vater ihrem Drängen, zog mit abgewandtem Angesicht von dannen nach der Nebenpforte, während Atlas unbeweglich sie betrachtete mit finstern Mienen, bis er endlich öffnete den Mund und sprach mit Knirschen und mit Beben:

„Gebenedeite Königin, Du edelste der Frauen, die Du in der gnadenreichen Großmut Deines Wesens niemals einem Wesen irgend Leid noch Böses hast getan und alle Deine Mienen strahlen Mitleid und Erbarmen: wie erträgst Du

diese Grausamkeit, und welches ist die Sünde, die ich je an Dir begangen, daß Du ewig mich allein aus allem Volk verdammst, und während alle Andern segnen Deinen Namen, muß ich stündlich fluchen jenem Tag, darin zum erstenmal ich schaute Dein geliebtes Antlitz.
Und freilich alle Schmerzen hab ich schon erprobt, und gänzlich wohl ist mir vom täglichen Gebrauch bekannt der Erdenrinde bittrer giftiger Geschmack, und auch hienieden trag ich meines Vaters Gram zugleich mit meinem eignen Kummer, der umspannt die Leiden aller meiner Brüder, aber alles Dieses ist gering zuwider jenem tiefen Weh, damit Dein schönes Auge mir das Herz zerschneidet.

Und mutlos ließ Proserpina die Arme fallen, blickte mit verschränkten Fingern traurig in sein Angesicht, doch plötzlich trat sie ihm entgegen, legt ihm flehend ihre zarte Hände auf die Brust und redete und sprach zu ihm mit weichem bittendem Ermahnen:
„Geliebter Bruder, meines Herzens trauter Freund, in welch ein unglücksel'ges Wahngebilde hat sich doch dein krank Gemüt verirrt! und wahrlich größres Unheil konntest Du für Beide nicht ersinnen, als indem Du meine heil'ge Pflicht vermengst mit abenteuerlichen sündigen Gefühlen.

Denn siehe nicht zu eines Einzelmannes eigensücht'ger Liebe hat mich Gott bestimmt, und nicht wie ird'sche Frauen darf ich Diesem oder Jenem mich bestimmen, sondern all mein Sinnen und Beginnen ist geweiht, und keinerlei Begierde noch Gedanke keimt in meiner Seele jenseits meines hohen Amtes. Darum höre mein Gebet, womit ich dringend zu Dir flehe kraft der Freundschaft, die Du mir vielleicht gestattest: Wehre Deinem mißgestalten Wahn, beharre ferner nicht in Deinem Eigensinn, damit er nicht erlaube Deinen falschen Wünschen, daß sie Dich verraten und zerreißen, samt betrüben Jene, die Dir gerne gönnt ein jedes Glück und jedes gute Schicksal."

Doch trotzig widerstand der harte Mann und all die Zeit, da Jene sich bemühte ihn zu heilen, sog er gierig mit den Blicken neuerdings das heißgeliebte Gift aus ihren Augen, bis sie endlich ihre Ohnmacht sich gestand, und über dem da kehrte sie mit schwerem Mute heimwärts nach dem ernsten Schlosse.

Und ähnlich war es jeden Tag, doch heute, als die abendliche Stunde nahte, da die milde Königin zu unternehmen pflegte ihren hoffnungsvollen Wandel nach der finstern Grotte, sprang der Vater jählings auf, und mit geschlossnen Augen horchend nach der fernen Höhe, redet er und sprach zu seinem Sohn mit aufgeregtem Wesen:
„Was ist das für ein Toben und ein Jubeln in dem Menschenland? und wahrlich dieses ist der Freude Ton! und ist vielleicht ein Heiland meinem Volk erschienen? oder hat sich Gott der Schöpfer seiner Welt erbarmt und alles Nervenleben wird vernichtet?"
Und also sprechend zwang er ihn hinweg, damit er lerne die ersehnte Botschaft.
Und zweifelnd zwar, und ungern nur gehorchte Atlas seinem ungeduld'gen Drängen, aber um der großen Treue willen, da er allzeit diente seinem Vater, gab er ihm Gewähr und machte eilends sich von dannen.
Und eine bange Stunde blieb er weg, — indessen Adam ohne Ruhe mit verstörten Mienen in der engen Kammer hin und wider sich bewegte, bald mit raschen Schritten laufend nach dem Eingang, oder mit dem Daumennagel unvernünftig schabend an dem harten Felsen, — aber da er endlich wiederum erschien, da öffnet er die Lippen nicht zum Gruß und nicht zur Antwort, sondern wenn der Andre allzuheftig ihn bestürmte, spie er seitwärts auf den Boden.

Und mit verzweifeltem Gebieten heischete und sprach der Vater:
„Wohlan: was immer auch enthalte Deine Botschaft, ende meine Pein und laß mich ohne Zaudern kennen jenes Jubels Grund und Inhalt."
Und da nun Jener länger nicht vermochte zu verweigern seine Rede, spielt' er eine Weile widerwärtig mit den Lippen, gleich wie wer ein Saures hin- und widerwälzt in seinem Munde, bis er endlich groben Wortes stieß hervor: „Es hat ein Mann mit seinem Nebenmann vertauscht den Kittel."

Und also sprechend spie er nochmals auf den Boden.
Und über dem, da suchte Adam nach den Plänen und den Büchern, die da lagen um ihn her, zerriß es alles Blatt für Blatt, begann und sprach zu seinem Sohn mit freundlichem Ermuntern:
„Wohlan, was säumen wir? denn siehe, Schande brächt es uns, wofern wir länger uns um dies Geschlecht bemühten."

Und sprach's und also zogen sie in Frieden nach der ew'gen Heimat.

Und als sie kamen zu dem Gitter vor dem Trauerschlosse, kam Proserpina verspätet eilends aus des Hauses Tür, damit sie wie gewöhnlich unternehme ihre fromme Reise.
Und da sie nunmehr, unterm Gitter angelangt, gewahrte die gesuchten Gäste, wie sie ihre Schritte lenkten nach dem richt'gen vorbestimmten Ziele, stellte sie den schlanken Leib, und weil sie eben hinter ihrem Rücken schloß die Gartenpforte, nahm sie von der Klinke ihre Hand nicht weg, und also auf der halbgesperrten, hin- und herbewegten Tür ihr Gleichgewicht vermittelnd, wartete sie herzlich grüßend mit des Mundes und der Blicke Lächeln ihrer Ankunft.

Und eingedenk der großgesinnten Gnade, da die hohe

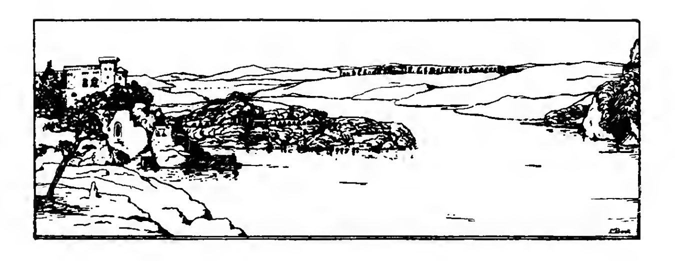
Fürstin täglich Trost gewährte seinem kummervollen Mute, bot ihr Adam dankend seine Rechte, welche Jene freudig nahm entgegen, mit beseeltem Druck beweisend ihres Herzens Wahrheit, aber als nun Atlas nahte, zog er feindlich neben ihr vorbei, vergönnt' ihr weder Blick noch Gruß noch Rede.

Und wehmutvoll aus ihren Grabesaugen fragete und sprach mit stummem Mund die ernste Göttin:

„Mein teurer Bruder! mein geliebter Freund! was hab ich jemals Dir getan? und hab ich dieses auch verdient, daß Du mich also endlos hassest ohne Gnade noch Versöhnung.

Und siehe: alle Tage, wenn es also Dir gefiel in Deinem harten Herzen, mochtest Du mir zürnen, aber heute, da für alle Ewigkeit zum letztenmal ich vor Dir bitte, wirst Du Deiner Freundin nicht zum Angedenken schenken eine bittre Wunde, welche niemals wieder Du vermagst zu heilen."

Doch Jener, ob ihm schon das Herz zerschnitt der heißgeliebten Augen kummervolles Flehn, und ob auch leidenschaftlich ihn verlangte, daß er, sich erniedrigend zu ihren Füßen, überdecke ihre edle Hand mit Küssen und mit Tränen, hielt gewaltsam sich zurück, und auch, damit er sicherer sich wappne gegen jede unwillkürliche Erweichung, wiederholt er fieberhaften Eifers im Gedächtnis all die namenlosen Qualen, die er ihretwillen täglich litt — und also widerstand er ihr mit Mut und schritt mit Groll und Rache nach der finstern Grube. Aber Schlaf und Ruhe fand er nicht, und wie auch die barmherz'gen Schwestern sich bemühten, daß mit weichem Trösten sie besänftigten sein wildes Stöhnen, ewig bohrten jene schönen Blicke bittend in den Tiefen seiner Seele, — bis nach einer langen Zeit nach vielen Jahren selbst die großgesinnte Fürstin, seiner Leiden sich erbarmend, kam zu singen über seinem Grab, — und über dem da fing er an zu weinen, stammelnd über den geliebten Namen einen inn'gen heißen heil'gen Segen.



II

och auf dem Wiesenhügel um die beiden Stangen jubelte und jauchzte immerfort das viele Volk, und auch damit sie festlich feierten den neugebornen Bund und ihre junge Eintracht, bauten sie sich Hütten, wo sie, vor des Abends Tau und Feuchtigkeit geschützt, sich fröhlicher umarmten, Einer auf des Andern Knien, Behemoth auf Epimetheus, auf dem Hauptmann der Athener der erwählte Ehrenhauptmann, ebenso die Übrigen, wie immer Zufall oder Liebe sie mit unsichtbarem Wunderband verknüpfte.
Und blieben beieinander diese ganze Nacht, und es geschah, je länger sie verweilten, desto seliger und herzlicher gedieh die brüderliche Freundschaft, aber als nunmehr der Morgen graute, zogen sie nach Hause, ungern zwar und tränenreichen Abschieds, gegenseitig mit Geleit sich ehrend, auch zum Zeichen ihres ew'gen Bundes ließen sie die beiden Stangen friedlich beieinander stehen, Jeglichen bedrohend und verfluchend, der da irgend sie verrücke; während vor dem Zelt die beiden Herrscher Hand in Hand geschlungen, schauten mit gerührtem Herzen über ihre reinen unschuldvollen Völker, die im Dämmerlichte waren anzuschaun wie zwei gewalt'ge weiße Saugekinder ohne einen andern Wunsch als Milch und

einzig „Abba" lallend zwischen ihren kleinen, wurzellosen Butterzähnchen.

Und schon begannen gleich den Andern sie des Abschieds kalte feuchte Hand zu fühlen, schon mit abgewandtem Haupte wischten öfters sie mit ihrem Ärmel eine Träne aus den Augen, da erschien ein rosenfarbner Streifen überm lichten Horizont und plötzlich heischte jetzt und sprach der Behemoth mit überirdischer Verklärung:

„Wohlan, dies Eine wollen wir noch gönnen unserm Herzen, daß wir miteinander schauen, wie die keusche Morgensonne sich erhebt aus ihrem ew'gen Lager, dieses scheint mir unsres Festes würdigster Beschluß; und siehe hinterm angenehmen Wäldchen ist ein Aussichtshügel, da wir über alle Maßen kosten das erhabne Schauspiel."

Es hatten aber damals alle Menschenväter eine große Freundschaft mit der Morgensonne, welche ähnlich ihrem eignen Beispiel fleißig ist und auch des Morgens früh, gewaschen und gekämmt, sich reinlich aus dem Bett erhebt nach ordentlicher Leute Brauch, und darum hielten sie dieselbe mittelst eines Spinnen- und Ameisenfadens an der allgemeinen Stange, also daß ein Jeder, wenn er hörte ihren Namen, sich darob entzückte.

Und zwar die andre Sonne, welche Berg und Tal mit goldnen Farben übermalt und wandelt Busch und Baum und Wald und Feld zum Paradies, versöhnend das verfluchte Dasein mit den zauberhaften Schatten und gedämpften Lichtern, diese war der Stange nicht verknüpft und Jeder durfte ohne Strafe gleich den Eulen und den Fledermäusen sich davor verschließen, aber wer da nicht beachtete die Sonne, die sich bald erhebt und legt sich früh zu Bette, den ermahnte man mit häßlichen Gebärden.

Und also Epimetheus, da er kaum gehört den trauten Namen, stimmte eifrig bei mit froher Überraschung.

Und fragend widerredete und sprach Leviathan: „jedoch

wer hütet während dessen unsre Pferde?" Aber siehe da der Hauptmann der Athener, welcher artig sich zu diesem Amt entbot und nicht beachtete das heftige Geschrei und das gewalt'ge Sträuben, da Leviathan mit vieler Heftigkeit versuchte selbst mit eigner Hand die Zügel zu erstreiten.
Und also blieb der Hauptmann der Athener bei den Pferden, während Epimetheus mit den andern Beiden rüstig schreitend sich entfernte durch das angenehme Wäldchen nach dem Aussichtshügel.
Und eifrig bittend zweifelte und sprach Leviathan: „Mein hoher Herr und König Epimetheus, warum sollst Du Dein Gewissen immer selbst auf Deinem eignen Arme tragen? sondern gönne mir die Ehre, oder besser wollen wir's dem Hauptmann der Athener überlassen bei den Pferden mit dem übrigen Gepäck, damit es nicht geschieht und Jenes sich vielleicht erkältet, weil Dein müder Arm erlahmt in schlimmen Kämpfen."

Doch freundlich wehrend gab der Andere zurück: „Fürwahr ich danke Dir! doch sieh es ist von Herzen leicht und auch mein Arm ist dieser Last gewohnt und ist ein ewigdauerhaftes probesicheres Gewissen, welches niemals heiser wird und rein und deutlich stets erklingt das Ja und Nein aus einem kräftgen Munde.
— Und frisch und stärkend wehte die gesunde Luft, und während sie so stiegen, neigte sich Leviathan von Zeit zu Zeit und pflückte von der Weide die versteckten Blümchen, die er alsdann Epimetheus zierlich grüßend überreichte, samt erklärte deren Namen, Beides: in der eignen und der Menschen Sprache.

Und als sie nun gekommen zu des Hügels Spitze, siehe da erstreckte sich das runde Erdenland in blauem Duft und weißlich ragten überm nebelhaften Horizont die scharfen Alpen.

Und da nun Epimetheus kläglich jammernd sich erkundigte nach eines Jeden Titel, sprang Leviathan herbei und macht ihm alles klar von Anbeginn, und es geschah sobald der Menschenkönig hörte einen spitzen Titel, ward er alsogleich gesund mit mächtigem Behagen.

Und lange hätten sie zusammen noch das umfangreiche Spiel gelernt, da plötzlich unternahm der Behemoth mit unterdrückter Stimme ein erbärmliches Geschrei: und siehe da erhob sich überm fernen Berg ein funkelnder Rubin, ein stolzer, königlicher Purpurfleck, verachtend das gemeine grau und blaue Dasein.

Und raschen Sprunges eilten sie hinzu, und in vereinter Gruppe, Jeder seinen Arm um seines Nächsten Nacken schlingend, spähten sie in fiebernder Erregung.

Und augenblicklich wachsend, stetig, stieg der riesenhafte, blut'ge Mond zum Himmel, zorn'gen Eifers löschend die geringern Lichter, kräftig unterdrückend die gesamte Erde (mit gehemmten Strahlen zwar, damit sie um so deutlicher sich scheide von der kalten, seelenlosen Luft), indes der Ostwind rauschend über Berg und Tal verkündete die Siegesbotschaft. Aber als sie nunmehr gänzlich sich gelöst von jeder ird'schen Stütze, schwamm sie frei und hoch einher, getragen von allmächt'gen Gasen, bis sie endlich zum Beschluß des feierlichen Einzugs sich vergnügte, daß sie spielend wechselte ihr Angesicht und tauschte ihre Formen.

Und erstens war sie eckig an Gestalt und seitwärts länglich ausgedehnt mit platten Polen, später glich sie einem mattgeschliffnen Glas mit ausgeschweiften Buchten, wieder später schien sie eine hohle Kugel oder umgekehrt ein dichter Ball und schließlich eine flache Scheibe, während ebenso die Farbe wandelte von Blut durch Rosen nach dem gelben Feuer.

Und atemlos, den Blick gebannt, verfolgten die vereinten

Freunde das gewaltige Ereignis, stummen Mundes, außer daß von Zeit zu Zeit zu Epimetheus selig flüsterte sein redliches Gewissen, das er, auf dem linken Arme sitzend, drückte gegen seinen Busen, weil er mit der Rechten koste auf des Nachbars Schulter — aber als nunmehr die andre Sonne kam zu Tag, die Sonne mit dem Strahlenmeere, welche mit der allgemeinen Stange hatte keinerlei Vertrag, begann und redete und sprach Leviathan mit unbefangenen Gesprächen:
„Und siehe, wenn Du jetzt die Augen wendest gegen irgend eine andre Stelle; wirst Du auch bemerken, welches Wunder sich vor Deinen Blicken offenbaret?"
Und nicht begreifend seine Meinung folgte Epimetheus lässig dem Gebot, und schaute ratend nach der blauen Luft: und siehe da, sie war gefleckt mit abertausend abgestückten veilchenroten Makeln, welche abenteuerlichen Schwunges hastig aufwärts reisten nach der höchsten Ferne.
Und mit ergänzender Belehrung fügte Jener jetzt hinzu: „Und blicke nunmehr abwärts nach dem Rasen unter Deinen Füßen."
Und siehe aus dem Grase flogen, reihenweis geordnet, wunderbare samtne grüne Kugeln.
Und freundlich lächelnd fuhr der Andre fort: „Und wenn Du blinzelst, werden sich die Farben jedesmal verjüngen."

Und also wie er es versprochen, so geschah's, und über dem da hub der König eigenmächtig an den Blick zu lenken, immerdar das Ziel vertauschend, öfters auch den Gegner leitend mit entzücktem Zuruf.
Und war ein muntres und ergötzliches Geschäft, denn über alle Maßen aufgeräumt und drollig war die bunte Schar und liebten ihr Gesicht mit Masken zu bedecken, also daß sie bald wie Spinnen oder Vögel, bald wie Lämmer oder Ziegen sich gebärdeten mit sonderbaren Sprüngen.

Inzwischen schaute Behemoth an ihrer Seite unbeweglich immer nach der Sonne, nicht beachtend jede andre Gegenwart, und ohne daß er hin und wieder heftig keucht' und stöhnte, schien entschwunden all sein Leben.
Und also tat er eine bange, inhaltschwere Zeit, indes die Andern sich vergnügten an den blauen Flecken, aber plötzlich dreht' er jetzt sich um die Axe seiner Fersen, stürzte jählings Epimetheus um den Hals und während er ihn leidenschaftlich preßte mit den starken Armen, hub er an und rief und sprach mit umgekehrten weißen Augen, weil vor seinem gar gewaltigen Gefühl sich schüttelte sein großer dicker Körper:
„Und nun im Anblick dieses hohen reinen Himmelsangesichts, davor sich flüchten alle niedrigen Gedanken, wollen wir mit einer schönen Tat besiegeln unsern Herzensbund und wollen Liebespfänder miteinander tauschen."
Und da nun mälich minder ward die Harmonie in Epimetheus Wesen, fuhr er zärtlich fort: „Und drum so wollen wir ein Jeder seinem Nächsten unser Teuerstes vertrauen, unsre vielgeliebten Sprossen, also daß ich Dir gewähre Belzebub den eingebornen Knaben, meines Reiches einzgen Erben, während ähnlich Du mir leihst die hübschen, wohlgezognen Gotteskinder, meine kleine Seelenwonne, daß sie folgend ihrer Väter Beispiel gegenseitig sich gewöhnen, ihnen selbst zur frommen Zucht und unsern Völkern zur andächtigen Erbauung."
Und es geschah, ob diesen Worten ward der König Epimetheus über alle Maßen bleich und ohne daß der Behemoth ihn hielt umschlungen, fiel er auf den Boden.
Und eine lange Weile bracht er gänzlich keinen Laut hervor, doch endlich hub er an und redete und sprach mit Lallen und mit Stammeln:
„Mein heißgeliebter Freund und trauter Bruder, wahrlich ferne liegt von meinem Herzen jeglicher Verdacht und

augenblicklich so Du es begehrtest, würd ich selber mich gebunden überliefern Deinen väterlichen Händen.
Jedoch die Gotteskinder sind ein Mündelgut, darüber mir kein Recht besteht, daß ichs verleihe, wie auch immer Zins und Vorteil reichlich sie daraus gewönnen, sondern einzig zur Bewahrung ward der Schlüssel mir gegeben.
Darum suche Dir vielleicht ein andres Pfand, jedoch das walte Gott, daß Du verdenkest, daß ich es verdächte.“

Doch sei es von dem kühlen Morgenwind, so wurde Behemoth mit einem Male kalt und steif, und föstelnd hüllt' er sich in seinen Mantel, stieg zu Tal mit raschen Schritten.

Und teilnahmsvoll mit großem Mitleid wollt' ihm Epimetheus folgen, daß er ihm entböte seinen warmen Shawl, da sprang Leviathan herbei, und mit entsetzten Mienen, während er ihn kräftig rückwärts drängte, hub er an und flüsterte und sprach mit sorgenvollen, strafenden Geberden:

„Erhabner Herr und König, welch ein Unheil hast Du da getan! und hast zerrissen unsern jungen Bund und hast den Takt nicht eingehalten, den der Vogel und der Walfisch eingestimmten Willens schlagen mit den Flügeln und den Flossen!
Denn freilich dick und barsch von außen scheint der Behemoth geformt, und alle seine Art ist rauh, doch gleich den Augen an der Menschen Zehen wohnt in ihm ein weicher Kern, damit er über alle Maßen fein empfindet, also daß ich fürchte, schmerzlich hast Du ihn verletzt und ohne viele Mühe wirst Du schwerlich wieder ihn vergüten.“
Und über diesem Wort erblaßte Jener jetzt von einer andren Seite, also daß vom Doppelschreck gerührt er gänzlich nicht begriff, wohin er sich bewege, bis er endlich des Gewissens eingedenk getrosten Muts genas — doch wo er auch mit seinen Blicken suche: das Gewissen war dahin und nicht auf seinem Arm und nicht im Grase konnt er's irgend finden.

Und da er nun, von Sinnen ob dem unersetzlichen Verlust, begann umherzuspähn in größern Kreisen, siehe da erblickt er's in dem angenehmen Wäldchen, wie es auf versteckten Pfaden, heimlich schleichend durch die Sträucher, sich beeilte nach der Richtung zu dem heimatlichen Lande.

Und leidenschaftlichen Begehrens rief der König seinen Namen, schrie und sprach zu ihm mit Bitten und mit Drohen:

„Mein süßer Freund und Lehrer, dem ich allezeit getreu gehorcht und Deinetwegen hab ich hingegeben meine stolze Seele! wohin eilest Du? und ist es recht und billig, daß Du mich in dieser Not verlassest?

Und nun wofern so heftig Dich bedrängt das Heimweh: wohl! in dieser selben Stunde ziehen wir nach Hause, aber komm nunmehr auf einen einz'gen Augenblick zurück, damit Du mir gewährest Deinen heil'gen Rat und Deine unfehlbare Einsicht."

Doch wie er auch sich immer mühte, floh das Andre unbekümmert seines Wegs, und wenn ihn hin und wieder gar zu deutlich traf des Meisters Stimme, schob es sich gekrümmten Rückens durch das Dickicht, bis es endlich war gekommen nach dem flachen Tal, und über dem da lief es auf der großen Straße unter gleichgemessnen Sprüngen froh und munter nach dem heimatlichen Schlosse.

Und ganz betört von übermächtigem Entsetzen starrt ihm Epimetheus unvernünftig nach, das Herz erfüllt von Zorn und Trauer. Aber als er endlich inneward der Ohnmacht seiner Blicke, da er gleich als wie mit Angeln wollte an sich reißen seinen ungetreuen Lehrer, — sieh da stand er ganz allein und nahe seinen Füßen stieg Leviathan zu Tal, verfolgend seinen Herrn und Meister,

Und dieses war zuviel für eines einz'gen Menschen Herz und schluchzend unter bittren Tränen holt er Jenen ein,

umarmte ihn, bestürmte ihn mit jammervollen flehenden Gebärden:
„So will mich heute alles denn verlassen?! sondern weile einen kleinen Augenblick, bis daß vielleicht ich finde einen beiderseitigen Vertrag und annehmbaren Ausgleich."
Und also sprechend zog er ihn gewaltsam rückwärts nach des Berges Gipfel.
Und widerstrebend zwar und murrend gab der Andre nach, ermahnete und sprach mit hartem Drängen:
„Jedoch daß Du Dich sehr beeilst, denn anders muß ich unverzüglich folgen meinem Herrn und Meister."
Und über dem da hub der König an mit Macht zu denken, bei geschlossnen Augen, hastig auf und nieder tretend, mit den Fingern fiebernd an dem Kragen seines Rockes, während immerfort sein Nachbar ihn bestrafte — bis von unten her mit strengem Ruf der Behemoth begehrte seinen Knecht, und über dem da knickte Epimetheus einen raschen Schluß, verweigerte und sprach mit lauter, fester Stimme:
„Wohlan ich will erfüllen Deines Königs Wunsch, jedoch in diesem einz'gen Fall, daß er mir alles klein und fein gewährt was ich verlange für der Kindheit Sicherheit und Wohlfahrt:
Vor allem soll er mir zuerst entsenden seinen Belzebuben, daß er bei mir wohne sieben Tage. Später will ich ihm die Gotteskinder leihen einen einz'gen Tag. Und soll mit Nahrung reichlich sie versehn, mit Milch des Morgens und des Abends, aber mittags Fleisch und Wein. Und gut gelüftet und geräumig sei die Wohnung, rein und warm das Lager, dessen zum Beweis ich stündlich mich versichern will durch meine abgesandten Boten. Auch damit erfüllet werde der geringste Wortlaut meines Amtes, darf ich nicht den Schlüssel selber übergeben, sondern mit Gewalt und Überraschung müßt Ihr ihn bei Nacht gewinnen, daß ich

widerwillig, schreiend, es erleide mit gebundnen Händen. Endlich soll der Behemoth mit eigner Unterschrift es alles rein und klar versprechen. Dieses muß er mir gewähren oder anders will ichs keineswegs erlauben. Aber siehe nun, was Du vielleicht vermagst um unsrer Freundschaft willen samt der Wohlfahrt unsrer sanften Völker."
Und mit bedenklichen Gebärden schüttelte Leviathan den Kopf und zuckte mit den Achseln, machte eilends sich davon mit hastigem Beginnen, während Epimetheus angstbeklommnen Herzens wartete zuhinterst auf des Hügels Spitze, suchend, ob mit emsiger Beschäftigung er täusche seinen Geist und zähme seine gierige Erwartung.
Und also schaut er eifrig nach der Sonne, aber siehe da, sie war verwachsen und verschrumpft und grinste häßlich, gelben Scheines, ihm entgegen — blickte nach den Zauberflecken, aber schmutzig waren sie, und wenn sie früher sich verwandelten in Lämmer oder Ziegen, glichen sie Giraffen, Krokodilen und Kameelen — ähnlich die gesamte andre Welt, und alles war verzerrt, verzeichnet.

Und endlos schien ihm die gedehnte Zeit und unerträglich der Verzug, und dennoch ward er überrascht, als jetzt Leviathan erschien mit atemlosen Sprüngen, ein Papier in seiner hocherhobenen Rechten, hinter ihm der Behemoth versöhnten Wesens.

Und über dem da herrschte wieder unbefangne Fröhlichkeit und herzliches Gelächter — außer Epimetheus, welcher, sei es von der ruhelosen Nacht und sei's vom feuchten Grase, spürt' ein unbequemes Frösteln, welches ihm benahm die Sinne, also daß er kaum verstand die Dinge um ihn her und was die Andern immer zu ihm sprachen, gab er nur zurück ein kindlich Lallen.

Und wie er kam von dannen, wie die Andern von ihm schieden, konnt er niemals sich entsinnen, sondern unversehens spürt' er sich zu Pferde heimwärts reitend, neben sich den Hauptmann der Athener, der ihn immerdar belästigte mit Lächeln und mit zugespitzten Reden.

Und war ein böser Ritt, und ob auch alle Tage Epimetheus war ein unbescholtner Reiter, welcher richtig seine Beine rückwärts zwang, die Haken tief herabgestemmt, die Zehen einwärts schauend nach dem Pferde, mußt' er jetzt sich öfters klammern sei es an den Sattel, sei es an des Tieres Hals, indem die weiten Hosen Behemoths wie Nesseln oder Feuer ihn beklemmten und beengten.

Und freilich war der Morgen klar und mild, und allenthalben grüßt' aus Feld und Wald ein fröhliches Getier, und wenn er hin und wieder überholte seine Brüder, welche singend heimwärts zogen von dem späten Feste, stürzten sie mit Jubeln und mit Danken ihm entgegen, aber ob den Sonnenflecken, die da immer gleich geschwänzten Ungetümen tanzten über seinen Augen, schien ihm alle Welt beschmutzt, und wegen jenes Fröstelns, da er sich damit sein Ohr erkältet, konnt er heute nicht ertragen seiner Brüder Stimme, sondern mied die große Straße, reitend auf gekrümmten Wegen, ob auch sehnlichst ihn nach Ruh verlangte.

Und als er endlich nun gekommen zu dem heimatlichen Schlosse, zog er ohne Säumen richtig in sein Zimmer, nicht beachtend das Gesinde, noch sein redliches Gewissen, welches unter vieler Vorsicht auf der innern Treppe blinzelnd ihn begrüßte, warf sich heftig auf das Lager, daß er sich erwärme von der peinlichen Erkältung.

— Doch wie er auch mit Kissen und mit heißen Flaschen sich gebärde, immer zitterte in ihm sein Herz, und unaufhörlich schauderten vom großen Froste seine Füße.

Und über eine Zeit umfing ein wüster Schlummer seinen Geist und während dieses Schlummers war's, da öffnete sich leise seines Zimmers Tür, und siehe Majas liebliche Gestalt erschien daselbst, jedoch das Angesicht verhärmt von Herzeleid und Tränen.

Und nahte nicht dem Lager, wollte nicht die Schwelle überschreiten, sondern traurig stand sie in der Tür und schaute langen Blickes vorwurfsvoll hinüber nach dem müden Mann, — und über dem da legte sie die vielen Schlüssel auf die Schwelle, wandte sich und schlich gesenkten Hauptes durch den Hof und durch den Garten auf versteckten Wegen abwärts nach dem ebnen Gau und von dem ebnen Gau hinüber nach dem fernen Walde.

Und wurde niemals mehr gesehn, doch ob sie selber auch verschwunden: in des Königs Garten lag ein Teich, darinnen oftmals sie ihr holdes Angesicht bespiegelt — dieser Teich behielt ihr Bild und schickt' es oftmals sehnsuchtsvoll aus seines Herzens dunklen Gründen an die Sonne, wenn der Abend tiefer stand und wonniger sich lagerten die Schatten,

Und im Syringenbusch die Nachtigallen, wo das sanfte Kind geruht in warmen Sommernächten, sangen schöner als die andern Nachtigallen auf der ganzen Erde, —

Bis daß nach einer Zeit es waren andre Nachtigallen, welche sangen gleich wie Jedermann und sangen viel und keck und es geschah, je weniger enthielt ihr Lied, je zuversichtlicher und lauter schrien sie's in vereintem Chor von allen Zweigen.





nd also wie sie es beschlossen so geschah's und also kam der Belzebub zu Gast und wohnte neben Epimetheus sieben Tage, wohl bedient und über alle Maßen sehr geehrt und speisend an des Königs Tafel. Und ob er auch ein wenig rauh und schroff erschien von außen, ähnlich seines Vaters Vorbild, waren ihm die Menschenmänner ungewöhnlich hold und zugetan, und freuten sich gewaltig, wenn von Zeit zu Zeit er neckte seine Wärter, ebenso die Menschenfrauen, schauend seinen Eigensinn, bewunderten die freigeborne Kühnheit seines Willens, Alle aber wiederholten immer seinen Namen, trugen sein getreues Bild auf Hals und Busen, kleideten die eignen Kinder laut der Lehre seines pelzverbrämten Beispiels.
— Und also blieb er sieben Tage, aber an des achten Tages Morgen führten sie ihn weg, geleitet und begrüßt, und auch zugleich beschenkt mit ausgesuchtem Naschwerk.

Und an des achten Tages Abend kam beim Dämmerlicht ein Wagen in den königlichen Hof gefahren, hielt geheimnisvoll am Tor der festen Burg, bedeckt von wenigen verhüllten Männern.

Und waren an dem Wagen alle Räder dicht mit Stroh umwunden, ebenso die Pferde trugen Wollenschuhe an den Füßen, aber um die Mäuler Gitter oder Säcke, daß sie nicht verrieten ihre Gegenwart mit Stampfen oder auch mit unwillkommnem Wiehern.

Und all die Weile, da sich von den vielen Häusern Lärm und Rufen und des buntgestaltigen geschäft'gen Lebens mannigfaltiges Geräusch erhob, so duckten sich die rätselhaften Männer unbeweglich auf dem Sattel, aber als nunmehr die Lichter nach und nach erloschen in der ganzen Stadt, und stille ward es um und um, und nur die Hunde bellten von der hohen Mauer, sprangen sie behenden Schwunges auf den Boden, eilten auf den Zehen tretend in das unbewachte Schloß und in des Königs offnes Zimmer, überwanden ihn und schnürten ihn und raubten ihm den Schlüssel, ungeachtet seinem leisen, sterbenden Geschrei und seiner Füße wildem Sträuben, übrigens so zogen sie zur Burg und holten sich die Gotteskinder, brachten sie auf ihren Kissen, schlafend, nach dem dienstbereiten Wagen.

Doch unter den Verhüllten war ein Mann, der hatte einen ungewöhnlich männlichen Charakter, also daß er für und für mit Haaren war bewachsen, auch sein Bart gedieh ihm bis zum Gürtel, ähnlich seine Stimme gröhlte gleich dem sturmbewegten Meer — und also fest und zuverlässig war sein Mut, und also abhold war er jedem weibischschwächlichen Gelüsten, daß er keine süße Speise je berührte, sondern nährte sich allein von Salz und Pfeffer und Salat und scharfen Säuren. Dieser als er sah die Gotteskinder weichlich liegen auf den Schwanenkissen, wurde außer sich und wehrte sich entrüsteten Gebarens:

„Führwahr das nenn ich eine schlechte Zucht! und warum sollen diese Kinder besser schlafen als die eignen Kinder, die mit harten Betten sich begnügen? sondern

nehmet hurtig weg den sittenlosen Flaum, damit sie gleich den Andern sich bescheiden und enthalten, samt die Körper stärken zu gerechter, braver, schwiel'ger Arbeit." Und weil nun wegen seiner groben Stimme Alle immer seinem Willen dienten, folgten sie dem Rat und also legten sie die Kinder auf des Wagens nackte Bank, Messias in der Mitte, Hiero und Mythos neben ihm zur Rechten und zur Linken ans Geländer hingelehnt — und als sie alles wohlgerüstet und vollbracht, so zogen sie behutsam nach dem Fluß, und von dem Flusse nach dem freien Felde, wo sie leichtern Athems hurtig trieben durch die stillen Auen.

Und während diese also heimlich sich ergingen in dem finstern Tale, schritt am hohen Horizonte klagend auf und nieder Laila, die von Schmerzen kranke Göttin, suchend ihren toten Sohn nach ihrer täglichen Gewohnheit.

Und schlafend, träumend aus den weitgesperrten Augen zog sie durch die stillen Wälder, grabend in den Blättern auf dem dunklen Boden, immerwährend rufend den geliebten Namen, weil der Dienerinnen große Schar beleuchtete mit Fackeln ihrer Hände Arbeit.

Und ihr zur Seite, tröstend, mahnend, hielt sich Mantis, ihre treue edle Tochter, schmeichelt' ihr mit liebevollen Händen, suchte zu erweichen ihren harten Schmerz mit sanften Worten, redete und sprach zu ihr mit Bitten und mit Tränen:

„Erhabne Herrin, meine vielgeliebte Mutter! ist's noch nicht genug der Trauer und des Leides? oder willst in alle Ewigkeit Du also Dich umsonst zerhärmen?

Denn sieh, vergeblich ist es alles ganz und gar, und ob Du täglich steigerst Deine maßvergeßne Sehnsucht, wirst Du's nimmermehr erzwingen. Aber willst Du endlich Deines andern Kindes nicht gedenken, Mantis Deiner

treuen Tochter, welcher keine Freude jemals ward zuteil, und gönnest ihr kein Wort und keinen Blick, und hat ein Doppeltes verloren, hat verloren ihren holden vielgeliebten Bruder samt der Mutter, ihres jungen Lebens einz'gen Trost und Inhalt."

Doch Jene hörte nicht auf ihre Bitten, wehrte ungeduldig mit den Händen, bückte sich, und auf der Erde suchend, rief und lockte sie mit weichen Tönen, singend, klagend, weil vor übergroßer Sehnsucht bebete und schwankete und irrte ihre Stimme:

„Oneiros, Du mein süßer trauter Sohn, Oneiros, mein Geliebter, höre Deiner Mutter Stimme, deren Antlitz sorgend wachte über Deinem Haupte, wenn Du schliefest, die ein jeglich Leid mit Dir geteilt und hat in Not und Krankheit Dich beschützt, und Dir gehört' ein jeglicher Gedanke meines Herzens:

Und nun, wenn dieses ist der Kinder Pflicht, daß sie mit Dank vergelten ihren Eltern viele Angst und Arbeit, wohl, erbarme Dich der Schwergeprüpften, Deiner Mutter, der Verwaisten, daß Du ihr gewährest die bescheidne Bitte:

Ein einz'ges Mal noch laß mich Dich umarmen, oder wenn Dir dieses scheint zuviel, so zeige mir von ferne nur Dein holdes Antlitz oder endlich laß aus Deinem sel'gen Munde mich vernehmen meinen Namen."

Und sprach's und richtete sich auf und lauschte in die Ferne.

Und da ihr nunmehr keine Antwort ward, als nur allein des Windes Rauschen, der vom hohen Wald herniederströmte nach dem dunklen Tal, so wurde heftiger ihr Schmerz und leidenschaftlicher begann sie wiederum und rief und klagete mit bittrem Vorwurf:

„Ein unvernünft'ger Kaiser herrscht in dieser Welt, und wer er immer sei, so nenn ich ungerecht und schändlich seine Art und blind sein Urteil.

Denn siehe, warum ward ich einst mit Glück und Seligkeit verschwenderisch beschenkt im Übermaß, und alle Tage konnt ich schauen meinen lieben Knaben, konnt ihn küssen und umarmen samt genießen seines Mundes sonnenhelles Lächeln und die ungezählten Worte seiner trauten Rede, während jetzt umsonst ich flehe um ein einz'ges Körnchen meines einst'gen Reichtums. Aber was verschlägt es dem Verschmachtenden, daß Du ihn einst gebadet in dem großen Strom, doch jetzt in dieser Stunde wird ein kleines Tröpfchen ihn erretten."

Und über diesem schaute sie mit ihrem Geiste das ersehnte Bild, erweichte sich und schmelzend gleich der Nachtigall entflohen ihrem Mund melodisch die beseelten Töne:

„Du warst zu mild! Du warst zu gut! und darum mußtest Du verderben!

Denn sieh, in dieser schlechten Welt ist jedes Glück und Wohlgedeihn auf Grobheit oder List gestellt, und gleich wie Eisen nährt des Menschen Blut, so müssen untergehen, deren Fühlen nicht gehärtet wird durch Eigennutz und kalte Bosheit. Aber Du: dem weichen unversetzten Golde glichest Du! und all Dein Wesen war ein edler Hauch, und Deines Leibes Bau bestand aus Schönheit! Darum konntest Du in dieser plumpen Welt nicht widerstehen, konntest niemals Leid mit Leid vergelten, sondern gleich dem Abendrot erloschest Du vor meinen Augen, gleich dem Frühling schwand Dein zarter Körper, stummen Schmerzes, ohne Klagen, während schöner immerdar gerieten Deine wehmutvollen Augen."

Und also sang und rief und jammerte sie alle Zeit, und ob auch eitel Täuschung war die Frucht der stets erneuten Hoffnung, hielt sie immer wieder still und horchte mit bewegtem Blut und mit gespanntem Atem.

— Doch heute, während sie wie alle Tage fragend lauschte in die Ferne, wurde plötzlich anders ihre Art und stau-

nend hub sie an und redete und sprach mit mächtigem Verwundern:

„Was ist das für ein Himmelsatem, der da aus der irdschen Tiefe steigt zu mir empor? und dieses Seufzen gleicht dem Seufzen meines Sohnes, wenn in lauer Maiennacht er schlief im duft'gen Walde, um sein Angesicht das goldne Leuchten eines schönen Traumes."

Und sprach's und schüttelte die ausgestreckten Arme, fuhr sodann mit ihren schmalen Händen mehrmals über Stirn und Antlitz, bis sie endlich ganz und gar erwachte, samt vernünftig blickten ihre Augen, frei vom Wahn des Traums, verstehend jegliches Geschehen um sie her, — und über dem da wandte sie das Haupt und mit getrennten Fingern auf den Rücken werfend ihre langen Haare, hub sie an, befahl und rief mit lauter Stimme durch den stillen Äther:

„Ihr Dienerinnen alle, macht Euch auf und nehmet Eure Fackeln, folget mir zur hohen Runde, tausend mir zur Rechten, tausend mir zur Linken, aber zweimal tausend hinter mir, auf daß Ihr mir beleuchtet dieses seltene Ereignis!

Denn sehet, eine neue Gottheit offenbaret sich auf Erden, wundersamen Wesens, dreifach atmend, aber dieses Eine bleibt mir rätselhaft, warum in Macht und Heimlichkeit sie sich gebiert, und nicht vernimmt mein Ohr den feierlichen Chorgesang und den gewalt'gen Krönungspomp und des gesamten Menschenvolkes ungezählte Tritte. Dieses will mir nicht gefallen."

Und also sprechend machte sie ein Zeichen in dem Walde, ging sodann hinüber nach der schwarzen Eisentreppe, die im ungeheuren Halbkreis führt vom Horizonte aufwärts nach des Äthers monderhelltem Schloß, allmählich sich verengernd, daß zu beiden Seiten mehr und mehr sich nähert das Geländer — stieg, auf ihre Tochter lehnend, mitten auf die

breiten, niedern Stufen, ihr zur Seite mit erhobnen Fackeln ihre Dienerinnen, tausend ihr zur Linken, tausend ihr zur Rechten, aber zweimal tausend hinter ihr — und weil nun luftig war die Treppe aufgebaut und regelrichtig allerorts mit vieler Kunst durchbrochen, fielen von dem langen Zuge breite Schatten durch die Ritzen abwärts auf die tiefe Erde, während durch die sternenförm'gen Lücken glitzerten und funkelten die vielen Fackeln.

Und als sie nun gekommen zu der Runde, die in halber Höhe vor dem Schlosse kühnen Vorsprungs seitwärts bog in Nacht und Finsternis hinaus, da trat sie einsam an die niedre Brustwehr, seitwärts stellend ihren Körper: mit den Augen aufwärts schauend nach dem mondenhellen Schlosse, aber mit dem Geiste horchend nach der grenzenlosen Tiefe.

Und da nun mancher unvernünft'ge Lärm von unten störend rauschte an ihr Ohr, erhob sie ihren Arm — und sei es von dem Zauber dieses Armes, sei es von geheimnisvollen Kräften ihres schwarzen Mantels, der in langen Falten fiel von ihrem Handgelenk nach ihren Füßen, wurde eines Males stumm ein jeder Lärm und eine riesenhafte Stille füllete die ungeheure Weltenhöhle, während einer schweren Wolke gleich der Schlaf sich langsam erdwärts senkte vom Zenith — und müde ward ein jegliches Geschöpf und auch der Engel Gottes auf dem Krankenlager schöpfte Ruhe zwischen seinen Schmerzen, fand zum erstenmal den Schlummer, also daß in dieser Nacht verstummete sein Schreien, mit dem Schreien auch das ängstliche Trompeten der Posaunen.

Und auch die vielen Dienerinnen auf der Treppe schauten angehaltnen Atems lautlos nach dem aufgehobnen Arm: da plötzlich fing die Göttin an umherzuschreiten, rang die schönen Hände über ihren Augen, flüsterte und sang den schauerlichen Reigen:

„Den Todtenvogel hör ich fliegen, wohl erkenn ich seinen Flug — denn also zitterte und jammerte die schwarze Luft an jenem letzten Abend vor dem letzten Morgen, als Oneiros ruhiger begann zu atmen, ließ die großen Augen länger auf mir weilen, tröstend mein Gesicht mit seinen bleichen Händen — aber ich, die Unglücksel'ge, Wahnbetörte lächelte und jubelte und sang in meinem Herzen, daß vom übergroßen Glück die Dankestränen netzten seine todesfeuchte Stirn —" und wilden Aufschreis fuhr sie fort: „Herbei ihr Dienerinnen! reiht Euch ans Geländer, schwinget Eure Fackeln, ob vielleicht es mag geschehn und ich erspähe den Verhaßten, der im Dunkeln feige schleicht umher, vermeidend einer Mutter Racheblick in seinem niederträchtigen Bewußtsein."

Und als nunmehr von viermal tausend Lichtern erdwärts sich ergoß ein hehrer Glanz und offenbarete das Menschenland und zeigete die Gotteskinder fortgetrieben in dem Wagen der Verräter, gleich wie wenn ein edler Ring entglitt aus eines Mannes Hand, und wird hinweggeschwemmt von Schlamm und Regen oder gleich des Malers Braut von einem Wechsler heimgeführt und gleich dem ew'gen Mann, geprellt von kleinen Spöttern,

Da ward von Zorn und Mitleid einerseits und anderseits von bitterm Angedenken ein gewaltiges Bewegen in der Göttin Busen, jagten durch die tränenfeuchten Augen mancherlei verborgene Gedanken, während immerwährend wechselte das Spielen ihrer Mienen, gleich wie wenn im Doppelsturm ein See erglänzt zugleich vom Sonnenschein und von Gewitterblitzen.

Und eine lange Weile stand sie also kämpfend da, das Kinn zur Brust gesenkt, das Haupt den Lichtern abgekehrt, damit man nicht errate ihre heimlichen Gefühle, bis mit einem Male über alle Maßen schön und sanft geriet ihr Angesicht, und über dem da winkte sie der Tochter, über-

häufte sie mit stürmischem Liebkosen, herzte sie und küßte sie und redete und sprach mit Bitten und Schmeicheln:

„Geliebte Tochter, Mantis, Du mein treues, gutes Kind! nicht zürne Deiner Mutter, daß sie Deiner nicht gedenkt und nicht mit Wort und Blick belohnt die vielen Opfer Deiner täglichen Entsagung.

Und wahrlich, gerne gäb ich Deinem Herzen alles Glück und allen Frieden, die es reichlich wohl verdient, und tiefes Weh erfüllt mich bei dem Anblick Deiner kranken Augen, Deines abgehärmten Wesens. Aber sieh von Sinnen bin ich ob der allzuherben Trauer, weiß nicht, was ich weder tue, weder sage, also daß Du mir verzeihen mögest alles, was ich je an Dir gesündigt, samt in Zukunft werde sündigen in großer Menge.

Und nun, so hebe Dich hinweg und eile zu dem Engel Gottes, der da wohnt im himmlischen Palast, Jehova ist sein Name, ihm gehorchen alle Gotteslande, wecke seinen Geist mit scharfem Mahnen, daß er, sich erhebend, schaue die Verräter, samt vom bittern Tod errette seine heil'gen vielgeliebten Kinder — Anders, als mir selber widerfahren, da sich Niemand kümmerte um meines Sohnes Sterben, sondern kalt verblieb die ganze Welt, und auch kein Zeichen offenbarte sich bei seinem Tode."

Und liebegierig, dürstend, nahm die Andre an die freundschaftsreichen Worte, gleich der Blume unterm Sonnenschein nach langem Regen, lehnte dankend ihren Kopf an ihrer Mutter Hals und Busen, selig lächelnd mit den treuen Augen, mit den hellen Zähnen, während schmiegend gleich dem Schwan und gleich der Welle sich bewegete, vom übermächt'gen Glück erregt, ihr zarter Leib — und als sie nun vernommen ihrer Mutter Wunsch und Willen, machte sie sich heftig atmend auf und stürzte hastig. bald errötend, bald erbleichend, am Geländer abwärts auf den breiten Stufen, stolz und freudig zu erfüllen den

willkommnen Auftrag, schaute nimmer um, bis daß sie war gekommen zu dem himmlischen Palast, und allda pochte sie ans Fenster, meldete und sang die schlimme Botschaft.

Doch gleich wie wenn in trüber Luft ein Schiff verdreht sich spiegelt, also daß die Masten samt den Segeln meerwärts hangen, überdacht vom schweren Rumpf des riesenhaften Bootes, also wendete des Engels kranker Geist ins Gegenteil die bittre Wahrheit, weil er wohl durch Schlaf und Traum vernahm die Namen seiner Kinder, aber nicht verstand die Sage. — Sondern schauete, vom äußern Schall betört, die Kinder friedlich ruhen in dem sichern Erdenschlosse, wähnte sich in grauenhafter Täuschung stehend neben ihren Betten, wie er Einen um den Andern hob empor und redete und sprach zu ihm mit weicher Stimme, während Jener zwischen Schlaf und Wachen, blinden Blickes, zwinkernd mit den Augen, schlug die heißen Glieder um des Vaters Hals und Brust und Nacken:

„Geliebte Kinder, meine süßen, reinen Tauben, habt Ihr sanft geschlafen all die lange Zeit da ich gefangen lag in Schmerz und Krankheit, unvermögend Euch zu schützen oder zu genießen?

Und auch es waren böse Stunden, Stunden vieler Angst und eitlen Argwohns, da ich oft in meines Fiebers Irrtum Euch erblickt in Not und Krankheit und Gefahr und manchem Schlimmeren, wovor sich weigern die Gedanken.

Doch nun so ist es alles längst vorbei, und war ein blöder Wahn, und dieses nenn ich meine beste Heilung, daß ich also mit den Händen kann begreifen meines Herzens liebstes, langentbehrtes Kleinod.“ —

Und also träumt und redet' er, und ähnlich seinem Traume stammelt' er in Wirklichkeit mit lautem, körperlichen Ton, indessen sich verklärte sein Gesicht gemäß der Kinder holden Gegengruß und Lächeln.

— Doch Mantis vor dem Fenster, als sie inneward den Irrtum seines Fühlens, machte dringender ihr Mahnen, sang und weinete mit weicher Stimme:

„In kalter, weiter Welt, im freien, unbeschützten Felde wohnen sie, die zarten Sprossen: Mythos Deine Erstgeburt und Hiero der Schöne, samt Messias Deiner letzten Hoffnung. Wohnen in den Händen der Verräter, Nacht und Einsamkeit vereinzelt sie, und Niemand stehet auf sie zu erretten.

Und drum erhebe Dich! umgürte Dich! und laß mein Herz sich weiden an dem frohen Schauspiel, wie Du heiligen Zornes gleich dem Ungewitter fegest in den Reihen Deiner feigen Feinde!"

Und wohl verspürt' er jetzt von fern das Klagen um die Namen seiner Kinder, fühlte ob der schönen Stimme unverstandnem Weinen einen tiefen Schmerz, und auch sein Auge füllte sich mit Tränen.

Doch unbewußt geriet ihm das, und fremde unvernünft'ge Bilder füllten seinen Geist und nicht bewegte sich ob alle dem sein Wille.

Und also blieb es alle Zeit, und ob die Andre immer eifriger sich mühte, rieselten die Tränen ihm auf Bart und Kissen, aber leblos lag er da, ein schwacher Mann, gebrochen und gelähmt, des eignen Geistes bar, ohnmächtig seines ganzen Wesens.

Indessen zogen die Verräter schweigend in dem tiefen Tal, mit Vorsicht führend ihre Opfer auf entlegnen Wegen.

Und zwar so lange Nacht und Finsternis erfüllete des Äthers schwarze Kuppel, hielten sie sich sicher auf dem offnen Felde, sich begnügend, daß sie mieden jedes Dorf und jeglichen bewohnten Weiler.

Doch als nunmehr von viermaltausend Sternen fiel ein klares Licht hernieder, übersilbernd alles Land mit märchenhaftem Schein, da schwenkten hastig sie zur Seite, wählten eine Straße, welche plan- und schußgerecht, von hohen Pappeln eingesäumt, sie führte nach der Richtung, wo des Himmels zackiges Gebirge überschattete das Wiesental mit einem breiten, mitternächt'gen Streifen.
Und warm und wonnig war die Luft, und leichte Wölkchen reisten flockenweise mit gespannten Segeln eilends durch den dunkelsamtnen Raum, und links und rechts die Matten und die Bäume, blaß vom Sternenschein und weiß von schaum'gen Blüten, streuten neidlos mit verschwenderischen Händen ihre scharfen Wohlgerüche nach der Straße, jeder Einzelne bescheiden sich versteckend, ungesehen leistend seinen Beitrag, unverdrossen wenn im allgemeinen Reichtum seine Gabe spurlos sich verlor — den Menschen gleich, wenn eine edle Frau, es sei aus Edelmut und sei aus irgendeinem andern Grunde, fremder Armut sich erbarmt, und eifrig nahen die Gespielen, spenden selbstvergessen, nicht begehrend Dank und Ehre mit gerührtem Herzen die willkommenen Geschenke.
Und überall ertönt' ein Singen und ein Klingen, säuselten und bebeten geheimnisvolle Stimmen.
Und anders waren diese Stimmen als des Tages Stimmen, wenn von lautem Jubel glänzet Berg und Tal und Luft und Erde, sondern flüsternd klang der vielverschlungne Ton, und aufwärts in den ungeheuren Räumen herrschte Grabesstille, auch die Vögel schwiegen überall in Busch und Baum und einem stummen Bilde gleich erschien die weiß und schwarze Welt, als wie geleimt aus toter Karte: — aber unten in den Sträuchern lagen Aeolsharfen, waren ungezählte feine Saiten hingezogen durch die saft'gen Wiesen, also daß ein jeder zarte Hauch und jedes kleinste Leben, das sich regte zwischen diesem und dem gegen-

seit'gen Horizonte, sich verwandelte in Melodie und zitterte, von wahlverwandten Klängen keusch begleitet, schwingend in die Ferne, während aus der Erde hohlem Boden kräftig sich ernährte und verstärkte seine reine Seele.

Doch wenig achteten die schlechten Räuber dieser Dinge, flüchteten, das Herz von Angst und Furcht beklemmt, mit scheuen Blicken, auf den Zehen tretend, durch den wollustreichen Gau — und schon in weiter Ferne lagen die bewohnten Orte, tönte leise nur und von der vielen Zwischenluft gedämpft der Mädchen doppelstimmiger Gesang vom Dorfe her und ab und zu der Hunde treuer Wächterruf — und auch kein Mensch begegnete dem feigen Trupp, als nur allein im nahen Bach die jungen Frauen, welche ängstlich flohen an das andre Ufer, unterm Schilf verbergend die erschreckten Glieder, bis sie mählig, ihrer Sicherheit bewußt, und eingedenk des unbestimmten Lichtes, da man nicht vermochte zu erkennen ihre Namen, Eine um die Andre, traten wiederum hervor und schauten in vereinter Gruppe, freundlich sich umschlingend, munter lachend, mit Verwunderung herüber nach dem fremden, ungewöhnlichen Ereignis.

Und von den Lieblichen die Schönste, größer war ihr Wuchs als aller Andern, enger schloß die Anmut ihre weichen Arme und den reinen Körper, daß vom sanften Druck getragen, richtiger und freier sich entfaltete die schlanke Blume — diese trennte sich von den Gespielen, schritt mit kleinen Schritten ruhig herwärts durch des Baches Furt, und leichten Schwunges springend auf das niedre Ufer, stellte sie sich unbefangen auf die duft'ge Wiese, Frühlingsgeister gaukelnd um sie her, doch Schönheit strahlend selbst mit ihrem eignen Wesen.

Und lässig auf den Rücken legend die gestreckten Arme, Hand in Hand gefaltet, folgte sie mit ihrem Blick dem

Zuge alle Zeit so lang er sich bewegt' in nächster Nähe gegenüber ihren Augen.
Doch als nun mehr und mehr sich seitwärts richtete ihr Angesicht, da machte sie sich plötzlich auf und zog von dannen mit befriedigtem Gemüte.

Und weiter flohen sie des Wegs und riesenhafter stets und deutlicher erschien des Himmels abenteuerliche Wand und schon erreichten sie beinah die schwarzen Schatten, schon von starkbewegter Bergesluft getroffen, neigten sich der Pappeln hohe Häupter, wogten hin und her die Gräser und die Sträucher:
Da hoben an die Kinder sich in ihrem Schlaf zu regen, wendeten und kehrten sich und seufzeten und stöhnten, ähnlich jungen Falken, die gefesselt sitzen auf des Jägers Hand, verhüllt das stolze Antlitz, aber unterm hohen Walde reckten sie die Hälse, schlagen mit den Flügeln, richten schreiend ihre Schnäbel nach den heimatlichen Felsen.

MESSIAS

Und als der Erste öffnete Messias seine dunklen Augen, sah umher mit übermächtigem Erstaunen.
Und viele farb'ge Träume hatt' er schon geschaut und manche schönen Wunder waren ihm begegnet in den Tiefen seines Wesens, wenn bei seines Leibes Schlafen in dem weichen Bette keimt' und blühte seine Seele, — aber niemals dünkt' ein Traum ihn also kühn und kräftig, nie erschien ihm noch ein Wunder gleich wie heute groß und reich, und eifrig hielt er an die Glieder und den Atem,

wagte nicht das Köpfchen zu erheben, daß er ja sich nicht erwecke, samt verstöre die aus Duft gewobenen vergänglichen Gestalten.

Und weil nun gänzlich Neuling war sein Auge, welches niemals noch erfahren die Entfernung und Verkürzung, auch sein Geist noch nicht gelernt den ungeheuren Raum und aller Dinge schachtelförm'ges Dasein, konnt er das Gemälde nicht vertiefen, glaubt' es alles ebnen Planes sich bewegend herwärts einem schwarzen Vorhang.

— Und also mit entzücktem Herzen, doch verstohlnen Blicken fing er an zu lesen und zu sammeln, erntete die feenhafte Welt zum unauslöschlichen Gedächtnis.

Und erst begann er mit den größten Bildern, welche stille hielten seinen Blicken, mit den Männern und den Pferden neben ihm, indem er nicht begriff das stete Auf- und Niedertreten ihrer Füße, während hastig herwärts reiseten die schlanken Bäume — schweifte folgends nach dem Silbermeer zu beiden Seiten, wo sich riesenhafte Schattenungetüme neben tausend kleinern tummelten umher, — bis daß er endlich merkte die diamantnen Blumen, die da langsam zogen über seinem Angesicht, und über dem da blieb verachtet jede andre Neuigkeit, und ruhig drückt er seine Locken rückwärts auf den Wagen, hub mit selgem Lächeln an den holden Flor zu zählen und zu rechnen.

Und sonderte die seltnen grünen von den roten und den bläulich weißen, wählte für die größten seitwärts einen Ehrenplatz — doch eine Blume war, die strahlte vor der andern also über alle Maßen licht und hehr, daß sich das eitle Kind vergaß und holte unvermerkt ein Ärmchen aus der Decke, krümmte die gespreizten Finger, schob die Hand mit Zaudern langsam aufwärts, — aber siehe da die Blume wuchs zu hoch, und mit beschämtem Mute ließ er nunmehr ab und mit gebesserten Gefühlen unternahm er wiederum die wonnevolle Arbeit.

Und zählt' und rechnete in einem fort — und schon bedeckte sich sein Auge mit den müden Lidern, schon umschleierte der Schlaf sein zartes Antlitz —
Doch immerwährend übte sich sein Geist an den gestirnten bunten Fluren.

HIERO

Und weiter zogen sie des Wegs, und brausend fiel der heiße Sturmwind von des Himmels scharfen Zacken, fegt' in heft'gen Stößen, Blüten streuend, übers tiefe Tal, — da wurde Hiero mit einem Male über alle Maßen stumm und still, und als nun eben endeten die Pappeln in dem mitternächt'gen Schatten, samt sich seitwärts bog der dunkle Weg, in gleicher Richtung führend mit dem riesigen Gebirge, kroch er kauernd auf des Wagens Decke, schaute, ans Geländer stemmend seine beiden Hände, aufwärts nach der schwarzen abenteuerlichen Mauer.
Und schaute nicht wie Solche, welche Neuigkeit erstaunt vernehmen, lernend mit vergnügtem Geiste, sondern sinnend war sein Blick und ernst der Ausdruck seiner Mienen, während starrend haftete sein Auge an den weichen Gärten, an den blum'gen Stufen, an dem Wasserfalle, der mit milchig weichem Fluß geräuschlos glitt hernieder in die wald'gen Schluchten.
Und über eine Zeit so hub er an und redete und sprach geheimnisvollen Flüsterns:
„Sag an, mein Herz, was ist es, das Dich also sehr bewegt? und warum krümmst Du Dich und kehrst Du Dich beim Anblick dieser Wälder?"
Und es erwiderte und sprach zu ihm sein Herz mit Flüstern:
„Erinn'rung seh ich steigen auf den steilen Pfaden, Ahnung spür ich liegen in den finstern Gärten, aber an dem

Wasserfalle spielen meine eignen wesentlichen Träume, grüßen traurig gegen mich herüber aus den seelenvollen Augen.

Und alles dieses hab ich einmal schon gesehn, es sei in ferner Zukunft oder auch in längstvergangnen Tagen."

Und über diesem Wort gedachte Hiero des Bildes, das da hing ob seinem Bette, jener Landschaft, da sein Vater oft ihn auf den Armen hob dazu empor, erzählt' und deutet ihm die vielen schönen Sachen, redete und sprach zu ihm mit weicher Stimme: „dieses ist die Wohnung Deines treuen Vaters, dieses Deine wahre eigne Heimat, da Du einst, so Gott will, selber wohnen mögest glücklich und geliebt in Deiner Brüder Mitte."

Und etwas anders freilich war das Bild gewesen, hell mit grünen Farben übermalt und auch in seiner Mitte prangt' ein stolzes Schloß, beherrschend alle niedern Lande, aber gleich erschienen hier wie dort die zackigen Gebirge, gleich die blum'gen Halden, samt dem Wasserfalle, welcher lautlos so wie heute rollte durch die hohlen Schluchten.

Und über dieser Ähnlichkeit begann er jetzt zu dichten und zu sehnen — schweren Mutes, kraft der Dichter üblicher Gewohnheit.

Und was er mit den Augen schaute, wollt ihm nicht genügen, sondern jenseits war sein Wunsch und also schwang er sich mit seinem Geist hinüber nach den unsichtbaren Feldern, sah die Himmelskinder spielen vor den Toren auf dem mondbestrahlten Rasen, dachte seines Vaters in dem fernen Schlosse, wohnte neben ihm, begleitend alle seine Schritte.

Und wo er wohl in diesem Augenblick verweile? ob er in dem glanzerfüllten königlichen Saale fröhlich sich erlabe in der Freunde Mitte, oder ob er jagend streife durch die finstern Forsten, Abenteur um ihn her und Feindeshinterlist und mancherlei Gefahren, oder ob vielleicht er seiner

Kinder sich erinnre, sei es, daß am Fenster stehend er durch Nacht und Dunkel sinnend blicke nach den niedern Landen, sei es, daß ein Traum ihm aufwärts rücke die geliebten Bilder.

Und hier an dieser Halde stieg er wohl herab, wenn er am seltnen Tage bei des Abends Dämmerlicht sie überraschte, bald mit Blumen, bald mit bunten Muscheln, bald mit andern hellen schönen Sachen, die er an den Himmelsufern unterwegs gesammelt, daß damit er tröste ihre jungen Herzen, samt erwecke ihres edlen Vaterlandes heimisches Bedürfnis.

— Und weil er also künstlicher Erfindung dichtete und malte an den hohen Wänden, hub im buschigen Gebirg ein Vogel an zu singen, rief ein schwermutvolles Lied mit lauter Stimme über die bestirnten Auen.

Und niedrig überm Boden fliegend, gleich dem Kuckuck gab er seine mächt'gen Töne, also daß er niemals ward gesehn und immerwährend täuscht' er die Vermutung, da er bald in nächster Nähe überm Wiesengrunde mächtgen Schalles strich einher und bald auf duft'ger Höhe, wo vom vielen Zwischenraum sich dämpfte sein Gesang, dem Echo gleich und gleich dem Liebesschwur von heißem Mannesmund mit Leidenschaft begehrt, und wiederholt von schöner Lippen flüsternder Erlaubnis — aber ob im Tale oder auf den Gipfeln, alldurchdringend klang die Stimme, herzbewegend lautete das Lied, und es geschah, ob dieser Stimme Rufen wiederhalleten die Saiten und die Harfen durch den ganzen weiten Erdenplan, und über dieses Liedes Inhalt fing es an zu keimen in den Lüften, stiegen aus des Äthers schwarzer, unergründlicher Versenkung die vergangnen Dinge, senkte leuchtend sich die reine duft'ge Gotteswelt hernieder auf das plumpe Dasein.

Die Gotteswelt, die reine, die beseelte, wie sie Gott der

Schöpfer ahnte, als er am verhängnisvollen Abend liebestrunken wankte zu Usia, seiner angetrauten keuschen Braut, doch überm Walde, wo am heißen Stein die Brombeern leuchteten im Abendsonnenstrahl, da kam des Wegs entgegen Physis das gewalt'ge üpp'ge Weib, gemein an Seele und Bewegung, klein von Geist und grausam an Gesinnung, aber heftig und gerade war ihr Wesen, samt von kräftiger, gesunder Schönheit ihres Körpers prächt'ger Bau und es geschah nach sanfter Leute Brauch und Sitte faßte Leidenschaft sein weich Gemüt, und da nun Jene künstlich spielte mit den Augen, mit dem Munde, mit den weißen Gliedern, auch in Wahnsinn tobten seine Sinne, irrt' er einen kleinen Augenblick, und ob auch alsobald ein ungezähmter Ekel ihn befreite, ob er sie verfluchte mit den fürchterlichsten Schwüren, ob in Reu und Gram er sich verzehrt' in alle Ewigkeit, so war's geschehn, und alles Unheil stammt daher, und also ward geboren eine Bastardwelt, gemein von Wesen, aber schön von Gliedern, stark zugleich und grob und grausam, kraft der schlechten Mutter treuem Ebenbild und Erbteil.

Und jene andre Welt, die ungeborene, darinnen herrscht Gemüt und Liebe, senkte sich hernieder bei des rätselhaften Vogels sehnsuchtsvollem Singen, daß von abertausend seligen Gestalten sich erfüllete der ungeheure Raum — und knieend auf dem Wagen starrte Hiero inmitten dieser Wunder, konnt es alles nicht bewältigen in seinem kleinen Herzchen, rang und kämpfte mit ersticktem Atem, weil ein unverstandnes Weh verletzte seine tiefste Seele.

Und gerne hätt er lauten Rufs geschrieen in die stille Nacht und mächtig schwoll in ihm der Strom der Tränen, droht' ihm wilden Stoßes zu zersprengen Hals und Busen, aber von der stets erneuten Flut des äußern Meers bedrängt, erlahmte seine Stimme, mußten seine Tränen rück-

wärts fließen, sich beschränkend zu durchwühlen sein Gemüt mit Sturm und Aufruhr.

Und also blieb er alle Zeit und schon erlöste Schlaf und Ohnmacht seinen Geist und seine Sinne, schon vor übergroßer Arbeit senkte sich sein Haupt und legte sich sein Körper, aber immerwährend starrte sein erschrecktes Angesicht, und lange noch umfingen seine zarten Hände krampfhaft das Geländer.

MYTHOS

Indessen stöhnt' und seufzte Mythos neben seinen beiden Brüdern, bäumte sich und krümmte sich, dem wunden Manne gleich, auf dessen Leichnam streiten Tod und Leben.

Und es begannen, redeten und sprachen zueinander die Verräter:

„Ihr lieben Brüder, eine Torheit haben wir begangen, da wir aus dem flachen Lande flüchteten zu diesem Hochgebirg, denn seht der Gotteskinder Heimat wohnt allhier und wenn wir länger weilen unter dem verräterischen Winde, werden sämtlich sie erwachen, auch erheben ihre Stimmen, daß vielleicht vom nahen Schloß es innewird ihr starker Vater.

Und drum so wollen wir vor allem meiden das verzauberte Gebiet und eilends rückwärts fliehen, uns versteckend, sei es unterm Schilf und sei es im Gehölz, bis daß wir zwischen Nacht und Tag beim Dämmerlicht uns retten nach des Landes Grenze."

Und alle billigten das Wort, und da nun eine Nebenstraße scharfen Winkels seitwärts bog, so machten sie sich auf und hetzten ihre Tiere mit Geschrei und Peitschen, nicht beachtend ferner Heimlichkeit und Stille, sondern dieses

nur erstrebend, daß sie eiliger entrönnen dem verwunschnen Wald und dem gefeiten Schatten.
— Und schon erreichten sie die sternbestrahlten Auen, schon erhellte sich ihr Antlitz, weil sich in des Weges Nähe zeigte eine buschige Versenkung:
Da stürzte sich der heiße Sturmwind donnernd vom Gebirg ins Tal, und eines Males richtete sich Mythos auf, und blickte, leicht mit einer einz'gen Hand des Körpers Gleichgewicht vermittelnd, kräftig stehend in die Runde.

Und mehr bedurft' er nicht, und über dem, da winkt' er mit der Hand — und heft'gen Rückpralls mit gespannten Sehnen stellten sich die Pferde, während widerwillig, knirschend nur gehorchten die Verräter.
Und er begann und heischete und sprach mit scharfen Worten:
„Sagt an, ihr Männer, was beginnet ihr? und ist's in meines königlichen Vaters eignem Auftrag, daß durch Nacht und Heimlichkeit ihr also in die weite Fremde führet meine edlen Brüder?"
Und als nun Jene schwiegen mit verbissnen Mienen, fuhr er fort: „Wohlan, so knieet nieder, ob vielleicht ich mit Gebet Euch rette vor der wohlverdienten Strafe Eures niederträchtigen Verbrechens."
Und zitternd, mit entblößtem Haupte knieten sie zu Boden, schauten nach der Erde schuldbeladenen Gewissens, ohne jenen Mann des Bartes, welcher mutig murrend stand zur Seite, tief den Hut ins Angesicht gedrückt, und frechen Blickes mit gestemmten Armen glotzend nach des Kindes Antlitz.
Und über dem da hub er an, und rückwärts nach dem Himmel schauend, aber mit den Händen zeigend nach den Sündern unter seinen Füßen, betet' er und flehete und sprach mit lautem Ton und ernster Stimme:
„Mein Gott und Vater, ewig ist Dein Reich, und Deiner

Herrscherstärke werd ich immerdar vertrauen! — darum wenn auch heut aus irgendeinem Grund verdunkelt ist die Vollmacht Deines Geistes, daß Du nicht gewahrest Deine Kinder preisgegeben den Verrätern, wirst in naher Zeit Du wiederfinden Deine königliche Kraft und alsdann wirst Du einen Tag bezeichnen, da Du richtest über eines Jeden Sünde.

Und freilich ist mir nicht erlaubt zu beten aus dem Mund und Namen meiner Brüder, also daß was ihnen immer widerfährt, Du richten mögest, kraft dem weisen Spruche Deines heil'gen Urteils. Aber meinetwillen fleh' ich jetzt zu Dir, daß Du das Gnadenamt, des königlichen Standes höchste Würde, mir verleihen mögest eine kleine Stunde, mir dem Erstgebornen, Deines Thrones nächsten Erben, also daß du meinen Tod nicht sühnest, sondern gänzlich ihn verzeihst zu meines Namens ehrendem Gedächtnis. Dies ist Deines treuen Sohnes letzter Wunsch und Wille, auch vielleicht so bleibt es seines jungen Lebens einz'ge Handlung."

Und als er nun geendet, eilten Jene dankend ihm entgegen, drängten sich um seine Knie, belästigten sein Aug und Ohr mit niedertän'gen Reden und Geberden, sich entschuldigend in ekelhaftem Wettstreit, — aber mit Verachtung stieß er sie zurück — und überdem da fiel er auf die Knie — und als er eine lange Stunde still vor sich gebetet und gerungen, legt' er ruhig sich zu schlafen neben seiner Brüder Seite.

Und kleinlaut mit beschämtem Herzen schlichen Jene nach dem sicheren Verstecke



III



nd auf dem Dache seines Hauses stand der Behemoth und schaute über die ergrauenden Gefilde ungeduldig nach des Landes Grenze. Und als nun bei des Tages erstem Leuchten er erblickte, wie der Gotteskinder goldne Locken funkelten im Sonnenglanz, da stieg er alsobald hinab, versammelte die Großen seines Reiches, die er wiederum auf diesen Tag geladen, redete und sprach zu ihnen barschen Tones mit Verachtung diese Rede:

„Wohlan, Ihr Hochgebornen! die mit aller Eurer Weisheit wußtet keinen Rat und spracht: „vergeblich ist ein jeglicher Gedanke“ schauet hin, was ich erreicht durch eines einzigen Verständ'gen Urteil.“

Und also sprechend öffnet' er dasselbe Fenster, das er dazumal geöffnet, führte sie hinaus — und als sie nun vor Neid und Ärger sehr erblaßten, wurde über alle Maßen freundlich sein Gesicht, und lächelnd holt' er jetzt Leviathan herbei, umarmte ihn und stellt' ihn neben sich, begann und redete und sprach vergnügten Wesens:

„Und da nun dieser niedre Sklave besser ward erfunden, als Ihr Andern Alle, die Ihr Euch gewaltig dünkt aus Gründen Eurer fürstlichen Geburt, so will ich ihn zu einem König setzen über Euch, damit Ihr Euch vor ihm

verneigt und ehret ihn an meiner Statt und wehe Jenem, welcher sich errinnert seiner schlechten Herkunft."
Und also sprechend legt' er seine eigne Krone auf des Dieners Haupt — und außer sich vor Scham und Zorn vernahmen es die Andern, aber wagten nicht mit Wort noch Blick zu widersprechen, sondern neigten sich, und auf des Königs Wink so eilten sie von dannen.
— Und als dieBeiden nun allein sich gegenüber standen, fragete und sprach der Behemoth mit Zischeln:
„Doch jetzt erwartet uns das Schwerste: Nämlich welches sollen wir beginnen mit den Kindern?"
Und über dem da zog der Andre ein Scher' aus seiner Tasche, rückte prüfend seine linke Hand vor seine Augen, schnitt und kratzte blinzelnd an den Fingernägeln, bis er endlich zwischen vielem Blasen lässig fragete und sprach mit oberflächlichem Erstaunen:
„Wohlan, was hindert, daß wir sie erwürgen diese selbe Stunde?"
Und über dieser Antwort wich der Atem aus des Königs Brust und all sein Blut gefror in seinem Herzen, daß er taumelte und schwankte, mit den Händen suchend, wo er irgend finde eine Stütze. —
Und als er endlich sich erholt, begann er wiederum mit furchtersticktер Stimme, weil sich seine Haare sträubten vor gewalt'gem Grausen:
„Es wird geschehn, wenn wir die Gotteskinder morden, wird der Donner rollen, wird die Erde beben, werden aus den Gräbern auferstehn die Toten!"
Und emsig an den Nägeln feilend lächelte und sprach Leviathan: „Jedoch in kurzer Zeit, so wird der Donner schweigen, wird die Erde ruhig stehn und auch die Toten werden wiederum hinuntersteigen nach vernünftiger Erwägung."
Und schaudernd hörte Behemoth das Wort und zitterte

und bebete und kaum vermochten seine Kniee seinen Leib zu tragen. —

Und über eine Zeit begann er abermals: „Und wenn nun alles Volk im ganzen Menschenlande sich entrüstet wider uns, und ziehet an die Grenze mit Geschrei und wütenden Gebärden, vor den Andern Epimetheus, in den Händen das Papier mit meinem Namen, welche Stellung wirst Du nehmen, welches wird Dein Antlitz sein zuwider ihrem sehr gerechten Fragen?"

Und ruhig schabend gab der Andere zurück: „Die Hände auf dem Rücken, dieses wird die Stellung sein und auch zum Antlitz will ich wählen einen Strohhalm zwischen meinen Lippen." —

Doch nicht gefiel dem König dieses Wort, und zweifelnd hub er wieder an mit Zaudern und bedenklichen Gebärden:

„Jedoch, bei alle dem, so laß uns einen Vorwand finden, daß damit wir irgendwie beschönigen den ungeheuerlichen Frevel."

Und lauten Lachens fiel der Andre ein: „In Wahrheit, diese Arbeit dünket mich zu groß, denn wo sie keinen Vorwand finden, werden sie sich selber eine Nachwand machen, ganz allein auf ihre Kosten, ohne irgend unser eigenes Bemühen."

Doch wenig tröstete den König dieser Spruch, und als nun eben aus dem Hof erscholl der Gotteskinder Ankunft, wie sie harmlos schliefen, ohne Ahnung ihres bittern Loses, sprang er plötzlich auf und flüchtete, und in der Türe stehend wandt' er jetzt sich um und rief mit großer Eile, weil vor gar gewalt'ger Angst ihm schier versagte seine Stimme:

„Wohlan, so habe diesen Tag Geduld, und überdies am Abend will ich Dich bescheiden."

Und sprach's und floh hinaus, und strich den ganzen Tag im freien Felde ruhelos umher und rührte keine Speise an

und sah und hörte nicht, was immer ihm begegne vor den Augen oder Ohren,
Doch als nun Finsternis und Nacht bedeckte alles Land, da kam er mit verstörten Mienen wiederum zurück, verkündete und sprach das schwere Urteil mit verzerrtem Munde, samt der Zähne lautem Klappern:
„Wohlan, es sei! doch wollen wir's zuerst mit einem Einzigen versuchen, daß, wofern das Menschenvolk sich allzusehr ereifert, wir behalten in den andern Beiden ein willkommnes Pfand, damit wir uns erretten."
Und da nun Jener mit den Achseln zuckte, fügt' er rasch hinzu: „Bei meinem Zorn gebiet ich's Dir! und überdies, so warte eine kleine Weile, bis ich ein Versteck gefunden, weil ich wahrlich aus der Nähe nicht vermöchte zu ertragen das Geschrei und Röcheln."
Und sprach's und rannte sinnlos weg und barg sich hinterm Scheiterhaufen auf dem Speicher, krampfhaft mit den Händen drückend seine Ohren, — aber ruhig machte sich der Andre auf und schritt mit Singen und mit Pfeifen an die grauenvolle Arbeit.
Und war ein banger Augenblick und drückend senkte sich die Nacht herab und schaurig winselte der Sturm, und auf dem Speicher lag der Behemoth in Todesangst und betete und sang, und rückte mit den Gliedern hin und her, damit er weniger vernehme jegliches Ereignis. Aber plötzlich hob ihn Jemand auf, und siehe da, Leviathan mit Grinsen und mit Lachen, wies ihm dar ein blutig Messer.

Und außer sich vor Schrecken fiel der König auf den Boden, rief und sprach mit Ohnmacht und erstorbner Stimme:
„Und war's ein schweres Werk? und hat das Opfer auch geschrien und sehr gelitten?"
Und tröstend meldete Leviathan: „Von Herzen war es leicht, und gleich wie wenn man eine Taube würgt, und

etwas wenig hat er nur gewimmert und gestöhnt, und dreimal schwach gezuckt mit seinen Gliedern."
Und mit erlöstem Mute stand der König auf und dehnte sich und atmete, versuchte abermals, begann und sprach das Fragen:
„Und hat die Erde nicht gebebt? und auch der Donner nicht gebrüllt? und stiegen nicht die Toten aus den Gräbern?"
Und Trost und Beifall fand er in des Andern Mund: „Ein wenig bebte zwar die Erde hinterm Hofe bei der Küche, aber sanft und angenehm, und auch der Donner flüsterte mit Anstand in der Ferne, rücksichtsvoll beachtend, daß er keinem Manne störe seinen wohlverdienten Schlummer; übrigens die Toten stiegen freilich aus den Gräbern, aber mit geringer Lust und wenige an Zahl, und zogen Jeder einmal um sein Grab und über dem da stiegen sie befriedigt wieder in die Tiefe.
Und blieb ein Einz'ger nach, dem klopft' ich auf die Schultern."
Und über dieser Meldung drückte Behemoth die beiden Hände gegen seinen Magen, seufzete mit lautem Ton zu wiederholten Malen.
Und über diesem Seufzen ward ihm über alle Maßen leicht und wohl sein Mut, und tänzelnd schritt er auf und nieder, bis von neuem seinen Geist beschwert' ein lästiger Gedanke:
„Und nun mein Freund, so laß Dich's nicht verdrießen zu vollenden dieses Werk, daß Du Dich stellest auf den Wiesenhügel an des Landes Mark, damit Du, wie es sich gebührt, empfangest das erzürnte Volk, wenn es des Morgens mit Geschrei und Drohen Rechenschaft verlangt ob dem begangnen Frevel."
Und sprach's und Jener machte sich von dannen ohne Furcht, mit dienstbegierigem Gemüte. —

— Und als am andern Morgen nun das Menschenvolk in wutentbrannten Massen stürzte nach dem Berg, an ihrer Spitze Epimetheus, das Papier in seiner Rechten, aber die Athener kleinlaut an des Zuges Ende, Alle ungestümen Mutes tobend, und mit vielem Drohen sich gebärdend, hielt Leviathan die Hände auf den Rücken, samt den Strohhalm in dem Mund, — und es geschah, durch diesen Strohhalm ward mit einem Male sanfter ihr gewalt'ger Zorn, und also fort, bis daß in Flüstern sich verwandelte das grimmige Geschrei und sie begannen ihn zu fragen mit bescheidenen Gebärden.

Und fragten allerlei und oft, mit Leidenschaft zuerst, hernach mit Höflichkeit, doch als der Andre immer mehr verstummte, machten sie sich endlich gleichfalls stumm, begannen zu bereuen ihre allzusteife Härte.

Und also standen sich die Beiden gegenüber eine lange Zeit und sahen schweigend sich einander an, da plötzlich tat sich eine Stimme auf und rief und sprach mit überlegener Belehrung:

„Ihr lieben Brüder! was begehret Ihr? und welches ist der Grund, daß Ihr so gar gewaltig Euch erhitzt und Euch gebärdet?

Und stehen nicht die Balken richtig wie zuvor? und siehe da die Bächlein, wie sie munter springen!"

Und mit erstauntem Geiste schauten sie sich um: und als nun richtig überall die Balken standen, auch die Bächlein lustig sprangen, wie zuvor, da kehrten sie mit Lächeln um und zogen friedlich wiederum nach Hause.

Und diesmal wandelte der König kleinlaut an des Zuges Ende, aber die Athener schritten stolzen Haupts voran, belehreten das Volk, beleuchteten mit ihren Lichtern das Ereignis.

Und redeten und sprachen mit geheimnisvollen Mienen: „In Wahrheit, wenn wir alles recht bedenken, ist ein

großer Segen uns geschehn, denn sehet, Mythos war ein epileptisch Kind, und leicht vermochten seine Brüder zu gewinnen diese selbe Krankheit."

Und als Leviathan nun gegen Mittag wiederkehrend meldete die Friedensmähr, da rieb der König seine Hände, setzte sich zu Tisch, damit mit Speis und Trank er stärke die erschöpfte Seele.

Und endlos lange währte dieses Mahl und immerwährend stand Leviathan dabei, erspähend den ersehnten Augenblick, und als nun Jener schließlich sich erhob, begann er jetzt und mahnete und sprach bescheidnen Drängens:

„Und nun, so Dir es angenehm, so wollen wir das Werk vollenden."

Doch ungern hörte der das Wort und wich der Frage aus und wehrete und sprach mit Widerwillen:

„Vor allem laß mich ruhn und schlafen diesen Tag, denn vor der schrecklichen Bewegung bin ich ganz und gar entkräftet, unvermögend zu ertragen eine neue Arbeit, aber abends, wenn ich mich erholt, so magst Du wiederum mich fragen."

Und notgedrungen gab der Andre nach, und also ging der Behemoth zu ruhn, und schlief mit Röcheln und mit Stöhnen bis zum späten Abend. Aber als nun Nacht umhüllte jeden Gegenstand, da kam Leviathan herbei und weckte ihn und wiederholte eifriger das Mahnen und das Drängen.

Und schweren Kopfes, übellaunig drehte sich der König um, entgegnete und sprach mit großer Unlust:

„Es wird geschehn, wenn wir die Übrigen erwürgen, wird der Vorhang in dem Tempel reißen!"

Und tröstend gab der Andere zurück: „Jedoch so wird er reißen in der Naht, und ohne Mühe werden wir ihn wieder nähen."

Und als er nunmehr immerdar beharrete mit Bitten und

mit leidenschaftlichem Ermahnen, gab der König endlich nach, beschloß und sprach mit gnädiger Erlaubnis:
„Wohlan, es sei! doch dieses achte wohl, daß Du Messias noch verschonest.“
Und sprach's und kehrte abermals sich um und fing von neuem an zu schlafen unter bösen Träumen.
Und schlief und stöhnt' und seufzete die ganze Nacht, doch als der Morgen kam, da wurde ruhiger sein Atem, bis er gegen Mittag ganz und gar mit neugestärktem Mut erwachte.
Und siehe da Leviathan vor seinem Lager mit vergnügten Mienen.
Und außer sich vor frohem Staunen hub der König an:
„Wohlan, ist's auch nach unserm Wunsch geschehn? und ist der Vorhang in dem Tempel nicht zerrissen?“
Und schmunzelnd gab der Andere zurück: „Nach Deinem Willen hab ich es vollbracht, und zwar der Vorhang ist ein wenig wohl gerissen, aber einzig in der Naht des Unterfutters, wohl beachtend, daß er nicht beschädige den seidnen Oberstoff, und darum haben ohne Mühe wir's ergänzt, und kann kein Auge irgendeinen Fleck noch Fehler mehr entdecken.“
Und wieder hub der König an: „Und wie geschah es mit dem Menschenvolk und melde mir getreulich alles, wie es sich ereignet.“
Und er begann, erzählete und sprach und setzte sich vertraulich auf des Königs Lager:
„Es ist geschehen alles wie zuvor: und lärmend stürzte sich das Volk zum Berg, an ihrer Spitze Epimetheus, hinten die Athener, aber gar bedeutend weniger an Zahl und über alle Maßen sanfter, also daß ich ohne Mühe sie versöhnte, weil ich meine Hände steckte in die Taschen.

Und freilich eine Weile schwankten sie, da tat sich eine Stimme auf, belehrete und sprach mit überlegner Einfalt:

„Ihr lieben Brüder, was verlanget Ihr? denn stehen nicht die Bäumchen schlank als wie zuvor? und siehe da die Vöglein, wie sie zierlich ätzen ihre Jungen."
Und alsobald begannen die Athener zu beleuchten dieses Wort, erkläreten und sprachen:
„Und über alle dem, so ist's ein ungeahntes Glück, denn siehe, stärker ruht das Gottesreich auf einem einz'gen Haupte, während daß vielleicht sich Streit erhob und sie sich Allesamt zerfleischten über ihrem großen Erbe."
Und über dem, da zogen sie getrost von dannen, hinterm Zug der König Epimetheus, aber die Athener vornen."

Und sprach's und fügte eifriger hinzu — „Und jetzt so laß uns eilends enden unser Werk, auf daß es nicht geschieht, und sich ein Ungefähr ereignet, das vereitle alle unsre viele, schöne Arbeit."
Und während er noch redete, da stieg der König von dem Lager, fing sich an mit vieler Ruh zu kleiden und zu schmücken, nicht beachtend seines Dieners ungeduld'ge flehentliche Mienen.
Und als er's endlich nun vollbracht und öfters vor dem Spiegel sich geprüft und auch verbessert, hub er lässig an, erwiderte und sprach mit eines Schwiegervaters gnädigen Gebärden:
„In Wahrheit, allzugroße Eile scheint Dir not, und nicht vermeinst Du zu erwarten Deine nahe Hochzeit. Aber laß uns nun nicht irgend etwas überstürzen, sondern Jegliches zu seiner Zeit und wenn die Nacht verheimlicht jegliches Geschehn, wohlan so wollen wir's vollbringen."

Und also sprechend schritt er nach dem Garten, setzte sich auf eine Bank in schatt'ger Laube, hub mit aufgeräumter Laune an zu denken und zu sinnen.
Und schaute mit entzücktem Geiste, wie an seines Lebens Ende alles ohne Mühe sich von selbst ergab, was immer er in seiner Jugend kaum sich wagte zu gestehn in seinen

Träumen, — sah das Gottesreich zu seinen Füßen, sah sich thronen auf dem Menschenschloß und alles Volk ihm untertan mit Zittern und mit Zagen und mit abergöttischer Verehrung.

Und weil er öfters nun verwechselte die Zeiten, auch den gegenwärt'gen Augenblick verglich mit jenen Stunden, da als Kind er spielt' in diesem selben Garten, wurde mählich weich und sehnend sein Gemüt, und also holt' er aus dem Schlosse Belzebub, den lieben eingebornen Knaben, setzt' ihn notgedrungen auf sein Knie und sättigte an ihm sein Herz mit Küssen und mit Schmatzen.

Doch während dieser also sich erlabte, stand im Wald ein Haus und in dem Haus ein Keller. In dem Keller hatten sich versteckt die Fürsten dieses Landes, zischelten und sprachen zueinander finstern Blickes:

„Es wird geschehn, wenn diese Nacht ihm wiederum gedeiht sein Werk, so werden wir uns Alle beugen müssen vor dem niederträcht'gen Mann aus schimpflichem Geschlecht, und siehe, schon ist dreist und haßerfüllt sein Angesicht, und wenn es vollends wohlgelingt, so wird uns keine Rettung sein vor seiner übermüt'gen Frechheit.

Jedoch was hilft uns unser Groll, denn Jenen schützt des Königs starke Hand und so wir etwas wagen, wird es auf uns selber fallen, ihm zur süßen Lust und uns zur gänzlichen Vernichtung."

— Und während sie so schwankten zwischen Furcht und Abscheu, pocht' es an der Tür, und bleichen Angesichts erschraken sie und zückten ihre Schwerter. Aber als sie nunmehr langsam öffneten, da trat herein ein altes Weib mit zuversichtlichen Gebärden, grüßte mit besonderm Gruße jeden Einzelnen mit Grinsen und mit traulichem Verneigen, redete und flüsterte und sprach mit gleißnerischen Mienen:

„So bietet Euch zum Gruß des Königs Tochter meine edle Herrin:
Es soll geschehn, wenn Einer unter Euch es wagt, daß er auf irgend eine Weise sie erlöse von der schimpflichen Verlöbnis, will sie ihm gehören alle Zeit mit Herz und Hand und auch mit ihrem reinen keuschen, jugendlichen Leibe."

Und also sprechend zog sie unterm Mantel einen Ring hervor und wies ihn einem Jeden dar zur ihrer Worte Zeugnis.
Und über dem da wuchs ihr Mut, daß sie sich unter sich verschworen heiligen Gelübdes:
„So wollen wir zuerst das Gotteskind befrein, damit wir Unmut und Verstimmung säen zwischen ihm und seinem Meister; übrigens so wollen später wir das Andere beraten."
Und gingen hin und rüsteten das Werk und sparten weder Geld noch Worte.
Und als der Abend brach herein und Dämmerung verdüsterte die Luft und trübete die Formen, stahlen sie das Kind und führten es mit Vorsicht heimlich an des Landes Mark und gaben's an vermummte Männer. Diese brachten es auf Seitenwegen nach der Menschen Stadt und setzten es behutsam in den Tempel wohl versorgt mit Decken und mit Kissen und mit Trank und Speise.

Und über dieser Nachricht ward ein ungeheures Lärmen in dem königlichen Schloß, und außer sich vor Wut und Rache hieß der Behemoth die Wächter vor sich bringen, aber sieh da waren sie entflohn, und Niemand wollte irgend sich zu dieser Tat bekennen.
Und als er nunmehr lange, doch vergebens hin- und hergeforscht und viel umsonst gedroht und auch gefoltert, wandte plötzlich seitwärts sich sein Zorn und also fordert'

er Leviathan und schrie und herrscht' ihn an mit barscher Stimme:
„Wohlan, so ist nun dieses der Gewinn? Und darum hab ich Mord und Meineid auf mein Haupt geladen? Darum aller Menschen Haß gerufen über meinen Namen?
Und alles das auf Deinen Rat! und alles das um Deines Vorteils willen!"
Und unerschrocken gab Leviathan zurück und biß sich in die Lippen:
„Führwahr, ein großes Unheil ist geschehn — und auch wenn Du in allen Stücken meinem Rat gefolgt, vielleicht, so konnten wir's vermeiden.
— Doch dämme nunmehr Deine Leidenschaft und laß Dich nicht von Deinem gegenwärt'gen Schmerz bezwingen, weil vielleicht, wenn Du Dich mir vertraust, ich Dir's mit List und Umsicht wiederum vergüte."
Doch heftig schreiend fuhr der König fort: „Nach neuen Abenteuern lüst ich nicht und allzuviel ist schon nach Deinem Rat geschehn und allzulange hab ich Dir gedient nach Deinem eignen Nutzen."
Und über dem da warf der Andre sich zu Boden, betete und sprach mit dringendem Ermahnen:
„Gestrenger Herr, mein Leben liegt in Deiner Hand, und wenn ich Deine Gnade täusche, magst Du über mich verfügen, wie es immer Dir gefällt und magst mich peitschen, magst mich widmen einem blut'gen Tode:
Jedoch bedenke unsres schweren Werkes schön-vollbrachten Anfang, samt des Reiches unermeßlichen Gewinn und Belzebub, den eingebornen Knaben, daß ein einz'ges Mal Du noch vertrauest Deinem treuen Knecht, damit ich Dir das Kind zurückerstatte, ehe dreimal steigt der Morgen aus der dunklen Tiefe!"
Und sei es wegen seines eifrigen Ermahnens, sei es wegen seiner Mienen Wahrheit, sei es endlich, daß sich in des

Königs eignen Herzen regt' ein mächtiges Begehren, gab er endlich nach, erwiderte und sprach mit grollender Erlaubnis:

„Wohlan! zum letztenmal! und auch damit Dir keinerlei Entschuldigung verbleibe, will ich alles Deiner eignen Willkür überlassen, will mich abseits stellen, daß Du selbst an meinem Platze alles, wie es Dir gefällt, beschließest, samt gebietest allem Volk; und wehe Jenen, die Dir widerstreben. —

Und Solches geb ich Dir zu leihen, binnen dreimal hinterm Berg die Sonne aufersteht, doch dies beachte wohl, wenn Du mein Herz betrügst, und führst mein Reich in Schaden, sollen meine Diener Dich mit Schimpf und Schande nackend peitschen durch das ganze Land, damit am Kreuze Du beschließest Dein gemeines Dasein."

Und ehrfurchtvollen Grußes dankend stand der Andre auf und eilte vor das Haus, berief und sammelte die königlichen Boten, redete und sprach zu ihnen zuversichtlichen Gebarens:

„Im Namen Behemoths, des hohen Königs, überdies in meinem Namen, der da heißt Leviathan, des Königs Freund und Schwiegersohn und aller Fürsten Erster: gehet hin zu allem Volk, damit Ihr ihm verkündet dies Befehlen:

Es soll sich Jedermann im ganzen Reiche ungesäumt bewaffnen! soll sich unverzüglich stellen an des Landes Mark! und alles dieses ungesäumt, denn also will Leviathan, des Königs Schwiegersohn, bei Todesstrafe." —

Und sprach's und Jene folgten dem Gebot und stürmten eilends weg in alle Lande.

Und als am andern Morgen nun erwachten wie gewohnt der Menschen Kinder, sahen sie von Waffen starren alle Berge rings umher und unabsehbar dehnte sich des Feindes Macht in dichten Haufen.

Und es geschah, ob diesem Schauspiel ward ein unbeschreibliches Gewühl im ganzen Land und ungezähmter Widerwille offenbarte sich aus jedem Mund und eingestimmten Willens zogen die vereinten Zünfte jegliche mit ihrer schöngestickten Fahne vor des Königs Schloß, begehreten und riefen ungestümen Mahnens:
„Nicht also wollen wir! denn Blut ist über alle Maßen uns verhaßt, und drum so tue, was es immer sei, jedoch auf jeden Fall entferne dieses garst'ge Bild vor unsern Augen."

Und während sie so sprachen, nahten feierlichen Zuges zwölf berittene Gesandten, hielten mitten in dem vielen Volk mit wichtigen Gebärden.
Und ernst und düster war ihr Angesicht und traurig ihre Art und dunkel ihr Gewand, und als nun eine aufmerksame Stille ward um sie herum, erscholl von zwölf Posaunen ein gewalt'ger Ton, und über dem entfaltete der Herold ein Papier, begann und meldete und sprach mit klarer, lauter Stimme:
„Es ist geschehn: in dieser Nacht gefiel es wen'gen schlechten Männern, — welche unsre Einigkeit verdrießt, — daß sie Verdacht und Zwietracht streuten zwischen unserm Volk und Eurem Volk; und also raubten sie das Gotteskind und setzten es in Euren Tempel, uns zum Hohn, doch Euch zum Leid und Ärger! —
Und drum so spricht Leviathan, im Namen Behemoths des Königs unsers edlen Herrn: wofern Ihr bis zum andern Morgen nicht das Friedenspfand zurückerstattet, will er mit den Waffen es verlangen, daß vielleicht mit Blut er wieder wasche die befleckte Ehre."
Und sprach's, und über dem da wandten sich die Zwölf zur Seite, zogen langsam nach dem freien Feld, und allda hielten sie und schütteten von ihrer Heimat Erde auf das Gras und bauten sich ein Zelt, und machten sich mit eigner Hand ihr Mahl zurecht und nahmen keinen Dienst und

keine Frage an und also fremden Wesens harrten sie der Antwort.

Und über dem, da wurde heftiger des Volkes ungestümes Schrein und leidenschaftlichen Entrüstens huben sie nun an und riefen vor des Schlosses Fenster, während Jeder eifrig unterstützte seines Nächsten Rede:

„Gerecht ist dieses Wort und billig ihr Verlangen, darum, edler König, siehe zu, daß Du je eher desto besser uns befreist von dieser widerwärt'gen Drohung."

Und es erwiderte und sprach der König bleichen Angesichts vom Fenster:

„Ihr lieben Kinder, haltet eine Weile still, damit vielleicht mit freundlicher Belehrung ich verwandle dieses ungebührliche Verlangen!

Denn sehet, nicht erlaubt mir mein Gewissen, daß ich es erfülle." —

Doch wilden Heulens riefen sie zurück: „Von freundlicher Belehrung nicht! und nicht von ungebührlichem Verlangen! auch es ist ein schlecht Gewissen, welches wegen einer kleinen Sache fordert unser köstlich Blut und leitet Krieg und namenloses Unheil auf das ganze Land und macht zu Waisen unsre reinen Kinder, samt zu Waisenmüttern unsre weißen Weiber."

Und während sie so sprachen, tat sich eine Stimme auf und rief und sprach bestimmten Tones:

„Von jenen Gotteskindern stammet alle unsre viele Not und Angst, die wir erlitten in der jüngsten Zeit, und wahrlich besser wär uns, daß wir gänzlich sie entbehrten!"

Und allgemeinen Beifall fand der Spruch, und es erklärten seine Wahrheit die Athener, lehreten und sprachen:

„Schon lange haben mit der Nase wir's gespürt, doch nun so wird es offenkundig unsren Augen:

Es sind die Gotteskinder heillos ganz und gar verfault in ihres Herzens tiefstem Mark, es sei von Aussatz oder

Pocken, oder auch von irgendeiner andern schlechten ekelhaften Krankheit."

Und allerorts aus Hecken und aus Gruben sprangen neugeborene Propheten, huben an zu hüpfen und zu tanzen, hetzten das erhitzte Volk mit heißen Reden.

Und vor den übrigen Propheten zeichnete sich aus ein Lämmchen, weiß von Haar und mild von Herzen, welches alle Tage seines langen Lebens friedlich blökend graste von den frommen Kräutern, die da wachsen um den Tempel, also daß zum Sprichwort wurde seine reine, weißgelockte Sanftmut. Aber heute ward verwandelt seine ganze Art und wie von Sinnen sprang es unterm Volke hin und her, und eiferte und geiferte aus seinem weißen Maule:

„In Wahrheit, so uns dieses Kind verführt, so scheint mir Gnade, welche Todesart wir ihm bestimmen. Nämlich, da mit Tod wir sühnen eines einz'gen Menschen Blut, so sprechet, welcher Lohn gebühret dem, um dessentwillen tausend bluten?"

Und über alle dem, da zog das ganze Volk in wutentbrannten Zünften vor den Tempel, lagerte daselbst, und machten einen Bund, beschlossen unter sich mit Schwur und Handschlag:

„Es soll geschehn, wenn morgen die Gesandten unbefriedigt heimwärts ziehn, so wollen wir mit eigner Hand das Gotteskind bestrafen, uns zu Heil und Rettung."

Und also sprachen sie. — Doch von den Bergen, von den Tälern wallten langen Zuges nach der Königsburg die Menschenweiber, neben ihnen ihre halberwachsnen Knaben samt den Mädchen, aber ihre Saugekinder an den Brüsten.

Und hielten stille vor dem Schloß, und mit den Knien kneifend so die Knaben als die Mädchen, aber mit emporgehobnen Armen ihre Saugekinder in den Lüften schwen-

kend, machten sie ein tausendstimm'ges Wehgeschrei mit Weinen und mit Zetern und mit jammervollen Klagen.

Indessen lag der König fiebernd auf dem Bette, unwohl seines Muts — und kalter Schweiß bedeckte seine Schläfen.

Und als nun immer stärker wurde das Geschrei und Jammern unter seinen Fenstern, sprang er plötzlich auf und redete und sprach entschlossnen Willens:

„In Wahrheit länger trag ich's nicht und sei's auf diese oder jene Weise will ich kräftig handeln, je nachdem mit ja und nein es mir gestattet und verbietet mein Gewissen."

Doch während er noch sprach, da sprang mit einem mächt'gen Satze das Gewissen von dem Schrank und flüchtete nach seiner Art behende durch die offne Tür — indessen nicht allein, denn hinter ihm der König eilte auf den Gang und schrie und sprach durch's ganze Haus gewaltgen Zornes:

„Ihr Diener alle, kommt herbei, daß Ihr mit Stecken und mit Stangen wiederbringet mein Gewissen. Übrigens befürchtet nicht es zu verletzen, sondern darauf seid allein bedacht, daß Ihr es sicher fanget, sei's mit Güte, oder wenn es also ihm beliebt, mit Stoßen und mit Schlagen."

Und Jene folgten dem Befehl — doch immer sprang das kluge Tier zur Seite, wußte ewig Mittel zu entwischen, bis es endlich ganz von Kräften flüchtete aufs Dach, und allda fingen sie es ein, und brachten das Erschöpfte, heftig Atmende dem König im Triumphe.

Und über dem, verschloß der König sorglich Tür und Fenster, stopfte mit Papier die Ritzen an den Wänden, setzte das Gewissen auf den Tisch, und kräftig mit den beiden Fäusten es erfassend, hub er nunmehr an, verlangete und sprach verzweifelten Entschlusses:

„Führwahr, nicht sollst zum drittenmal Du mir verstummen, sondern diesmal laß ich nicht von Dir, bis daß Du deutlich mir verkündet Deinen Spruch und mir mit ja und nein bewiesen meine Pflicht zu meiner sicheren Erkenntnis!
Und nun so sprich, was soll ich tun? und soll ich um des Einen Kindes willen meines Volkes Krieg und Mord und Unglück wagen, oder soll ich der Vernunft und auch dem Herzen folgend, besser nicht beachten meines Amtes Mode-Form und äußren Anstand?"
Und als nun Jenes widerstrebend sich zusammenzog und biß die Lippen aufeinander, fing er an daran zu quetschen und zu pressen mit ergrimmtem Finger, bis nach einer Zeit es endlich inneward des Königs unverbrüchlichen Entschluß — und also gab es nach und öffnete den Mund — und andachtvollen Mutes lauschte Epimetheus mit gespanntem Atem.
Doch siehe, doppelstimmig hub es an mit ja und nein zugleich und jede Stimme von der andern schön geschieden.

Und über dem, da ward der König außer sich: „Ein Doppelstimmiges begehr ich nicht und eine einz'ge Stimme kann ich nur gebrauchen."
Doch wie er auch sich mühe mit Geschrei und Bitten und mit Drohen, wie er auch mit Kneten und mit Kneifen es mißhandle, fing es freilich an zu jammern und zu weinen, aber doppelstimmig tönt' in einem fort sein Urteil.
Und über dem, da war verlassen all sein Rat und ganz und gar zerknickt sein Mut, und also nahm er jetzt die Krone und das Szepter, stieg hinunter nach dem Saale, wo die Ältesten des Volkes sich berieten mit bedenklichen Gebärden, redete und sprach mit Demut und bescheidener Erkenntnis:
„Ihr lieben Freunde, diese Krone ist mir allzuschwer, und jenes Szepter kann mein schwacher Arm nicht führen.

Darum nehmet hin, wer immer sich getraut, daß er's ertrage." —
Doch mit erschrocknen Mienen wichen Alle auseinander, zogen in die Ecken und die Winkel sich zurück, und da nun eine Hintertür im Saal bestand, da flüchteten sie unversehens Einer um den Andern nach dem Gange.
Und über dem, da legt' es Epimetheus alles auf den Tisch und schritt von dannen. Aber dienstbeflissen naheten die Weibel, reichten's ihm gehorsam dar mit höflichem Verneigen.
Und über dem, da warf er's in den Gang, da hob's der Schweizer auf — und ließ es aus dem Fenster gleiten, aber unten stand das Volk und schob es ihm auf Stangen wieder in sein Zimmer.
Und ganz von Sinnen lief er in den Garten, warf es heimlich in den Teich, doch siehe da ein Fischer angelte danach und überbracht es ihm mit freundlichen Gebärden.

Und endlich warf er selber sich zu Boden, daß vielleicht mit Sterben er beschließe seine Not — da naheten des Schlosses Ärzte, hoben ihn empor und stärkten ihn mit Kampfer und mit beizenden Gewürzen.
Und also jeder Hoffnung ledig, setzt' er sich auf einen Stuhl, bedeckte mit den Händen sein Gesicht, geduldig wartend, ob vielleicht von außen irgendetwas sich ereigne seiner Pflicht zu Rat und Hilfe.
Und wartete vergeblich alle Zeit, und mählich schwand der Tag und lauter immer ward das Jammern und das Schreien um ihn her, und schon errichteten die Weiber Leitern an den Fenstern, schon vernahm man aufgeregtes Volk vom Gange her: — da plötzlich — sei es, daß er unbemerkt entschlummerte vor allzugroßer Müdigkeit, und sei es vor gewalt'ger Überspanntheit seines Fühlens, sah er einen Jeremias nahe seinen Augen, ernst von Angesicht, mit langem, weißem Bart und gar verehrungswürdig an

Gestalt und Ausdruck; dieser redete und sprach zu ihm mit väterlicher ältlicher Anchise:
„Was härmst Du Dich? und suchst mit großer Weisheit künstlich, wie Du richtig treffest die Entscheidung? während gänzlich klar gezeichnet ist Dein Weg und bleibt allein ein Einz'ges Deiner Wahl gestattet!
Denn siehe, wenn Du nicht das Kind mit Deinen eignen Händen selber übergibst, so wird das Volk es ohnehin zerreißen, aber wenn Du es mit schicklichem Vertrag beschützest, wirst Du allsowohl das Kind erretten, samt das Volk befreien von der bösen Angst der schlimmen Drohung."
Und es geschah, ob diesen Worten schwand der wüste Zweifel von des Königs Geist und mit geheiltem Herzen sprang er auf und rüstete das Werk und machte sich von dannen.
Und unten auf dem Hofe stand ihm schon sein Pferd bereit, gesattelt und gezäumt, und jubelnd hielten ihm die Fraun den Bügel, waren ihm behilflich mit gewalt'gem Eifer.

Und als er nun gekommen zu den beiden Stangen an des Landes Grenze, stand daselbst Leviathan, die Finger in der Nase.
Und es begann und redete und sprach der Menschenkönig:
„Leviathan, mein Freund! ist nicht ein Herz in Deiner Brust? und kann auch Dein Gemüt ertragen diese spitzen Waffen?"
Und also sprechend wies er nach dem unsichtbaren Walfisch.
Und mit bewegter Stimme gab Leviathan zurück: „In Wahrheit blutet mir mein Herz und drum, so siehe zu, daß Du es ungesäumt verbindest."
Und sprach's und zeigte nach dem heil'gen Vogel.

Und wieder hub der König an: „Vielleicht, so siehst Du ein, daß es sich nicht für mich geziemt, — jedoch des walte Gott, daß ich im mindesten bezweifle Deine reine Absicht!

Und wiederum entgegnete Leviathan: „In Wahrheit, dies begreif ich wohl, doch unsrer Ehre ziemt es sich, und um des Scheines willen muß ich es verlangen.“

Und sprachen also friedlich miteinander eine lange Zeit, und fanden einen Mittelweg und machten einen Bund mit Schwur und Handschlag:

„Zum Scheine nur allein: wir wollen einen Kreis errichten vor dem angenehmen Wäldchen auf dem Wiesenhügel, also daß in beiden Landen ruhen soll der Kreis, und morgens um die sechste Stunde bringe Epimetheus das geraubte Kind geführt von dreien seiner Mannen in des Kreises Mitte. Überdies so will zur selben Zeit ich mit derselben Zahl der Männer es empfangen einen einz'gen Augenblick, damit hernach ich's allsogleich zurückerstatte ohne jegliches Versäumen.

Und alles dies zum Scheine nur, denn an der Sache ist mir gänzlich nichts gelegen.“

Und schüchtern fügte Epimetheus noch hinzu: „und auch vielleicht, so soll das Kind mit seinem Leibe herwärts bleiben, daß Du Dich begnügest zu erfassen seine rechte Hand und seine linke Schulter?“

Und gnädigen Erlaubens gab der Andre nach: „Wohlan! jedoch die linke Hand mit samt der rechten Schulter!“

Und nochmals wagte Epimetheus den Versuch: „Und sollt es nicht genügen, daß wir es vollziehn um sechs Uhr zehn Minuten?“

Und nochmals gab der Andre nach: „Wohlan: um Deinetwillen: sechs Uhr fünf Minuten.“

Und schon beendigt war des Abschieds Gruß und Gegengruß, da wandte Epimetheus sich ein letztes Mal zurück, versuchete und sprach verlegnen Fragens:

„Und auch, damit wir diese Nacht in Frieden schlafen, laß die Spieße abwärts halten, daß es nicht geschieht, und träumt von Blut mein Volk, und Fieber stört die Ruhe seiner weißen Weiber samt der reinen Kinder."

Und stummen Mundes bot der Andere Gewähr — und über dem, da ritt der König triumphierend heim, und nie in seinem Leben floß so schön und rein die Harmonie in seinem ganzen Wesen.

Und als ihn nunmehr kommen sah das Menschenvolk im Abendschein, und hörete die frohe Mär, und schauete die Spieße abwärts sich verneigen, war wie ihre jüngste Angst die gegenwärt'ge Lust, und dem Erobrer gleich, der Frieden bringt mit Ruhm und Beute, machten sie ein Siegesfest und löseten des Herzens bange Spannung durch des Mundes lautes Jauchzen.

Doch während diese also sich erholten, saß das Gotteskind im Tempel, wo es wohl vernahm ein jedes Wort und angespannten Ohrs verfolgte jegliches Geschehen.

Und all die Weile, da das Volk mit Drohen und mit Schreien stürmte um die Türen und die Fenster, saß es unbeweglich still und wartete geduldig seines Todes,

Doch als es nun vernahm das Siegesjauchzen und das Jubelrufen, floh es zum Altar und kniend vor dem Bildnis seines Vaters hub es an und betete und flehete mit angstverzerrten Mienen:

„Mein guter Vater, dessen Augen immer gnädig ruhten über mir, und sanft und liebend tönte Deines Mundes Rede!

Was ist die große Sünde, warum Du uns also peinlich strafst und hast beschlossen Deiner Kinder Untergang und keine Herzensnot und keine angsterfüllten Bitten können Deinen harten Zorn erweichen?

Und wenn ich bin des Todes würdig, wohl, so will ich ihn gehorsam leiden aus den Händen meines eignen Volkes,

aber dieses Eine nur erlasse mir um meiner zarten Jugend willen: daß Du nicht zum andernmal mich überlieferst fremden Männern, welche Deiner nicht gedenken, wenn sie meiner strafen, samt mit Hohn und Spott beschimpfen meines Vaters Ebenbild in meinem sünd'gen Antlitz."

Und sprach's und rang die weichen Händchen, während gleich dem Schilfe zitterte und bebete sein schwacher Körper.

— Und also seufzt' und fleht' es alle Zeit, doch eine andre Antwort fand es nicht, als siehe da das Lämmchen, welches außerhalb am Dache kletterte empor und durch die Lücken zwingend seine reinen Finger samt dem frommen Munde, predigte und prophezeiete von oben her mit ungebändigtem Frohlocken.



UMSCHWUNG



nd es geschah, an diesem selben Abend wich von ungefähr des Fiebers Irrtum von des Engels Geist und mit erstauntem Fühlen wacht er auf und forderte und sprach mit hastigem Gebieten:
„Wohlan, wie ist's um uns bestellt? und stehet wohl das Gottesreich auf Erden?"
Und mit bestürztem Mute hörten seine Freunde dieses Wort und unvermögend zu ertragen seiner Blicke wißbegieriges Verlangen, flüchteten sie eilends nach dem Gang und lauschten vor der sichern, wohlverschlossnen Tür mit Zittern und mit angehaltnem Atem.
Und ganz allein blieb Doxa nur zurück, des Gottes schöne stolze Buhlin.
Und da der Engel nunmehr sah die allgemeine Flucht und schaute das verlegne Wesen seiner Freundin, faßte plötzlich eine Ahnung seinen Geist, und jähen Ruckes richtet' er sich auf und fragete und sprach mit Angst und tödlicher Beklemmung:
„Nach Wahrheit sprich: was ist geschehn? und wie ergeht es meinen Kindern in der sichern Veste?"
Und es entgegnete und sprach die Freundin trüben Wortes:
„Fürwahr, mit Unrecht fragst Du mich, und besser wäre Dir, daß nimmer Du erwachtest. Denn zu Ende

ist es alles ganz und gar und bleibt für uns allein das Sterben."

Und über diesen Worten fiel der Engel langsam wieder auf sein Lager, schwer verwundet schon vom dumpfen Schlage der umhüllten Wahrheit. Aber mutig rafft' er wieder sich empor und flehend aus den großen Augen, bittend mit der dargehaltnen Rechten, flüstert' er und sprach mit tonverlassner Stimme:

„Du, meine treue Freundin, die Du allzeit mit mir teiltest Freud und Leid, erbarme Dich des kranken Mannes, Deines Herrn und Meisters, daß Du endest seiner Ungewißheit Pein und lassest ohne Rückhalt plötzlich alles mich erfahren."

Und finstern Wesens, mit zerstreutem Finger spielend an dem Kissen, während sie das Antlitz kehrte nach dem Fenster, redete und sprach die Göttin:

„Wohlan, Du willst's! und nun so siehe zu wie Du's ertragest:

Denn siehe, tot ist Mythos, der Geliebte, Deiner Tugend Ebenbild und Deines Thrones Erbe, tot sein edler Bruder Hiero, der Schöne, beide hingemordet von des Feindes hinterlist'gem Stahl, und bleibt allein Messias noch zurück, damit sie morgen ihm bereiten seiner Brüder Schicksal."

Und ruhig nahm den bösen Spruch der kranke Gott entgegen, gleich wie wer das Gift, das man ihm bietet, nicht versteht, und brütete bedeckten Geistes, stumpfen Fühlens vor sich hin, bis daß er endlich leichthin wiederum begann und heischete und sprach mit Nebenfragen:

„So liegt der Menschen Volk dahingeschlachtet auf dem blut'gen Feld, und schwarz von Feuer rauchen Stadt und Land? Und Epimetheus, mein getreuer Wächter, von den Ersten fiel er wohl, und um ihn her der Feinde Leichen aufgetürmt in großen Haufen?"

Und bösen Lächelns gab sie ihm zurück: „Gesund und guter Dinge jauchzt das Volk, und friedlich blühen Stadt und Land, und Epimetheus, lehnend auf der Brücke überm blauen Flusse, wischt den Schweiß von seinem reingestimmten Antlitz, sich erbarmend, wie so hehr und schön die Abendsonne sich erniedrigt nach den glanzumhüllten Fluten."
Und über dieser Nachricht fuhr der Engel jählings auf und heftig ihren Arm ergreifend, schrie und knirscht' er wider sie mit maßvergessenem Ergrimmen:
„Du lügst! denn nimmer kann die Wahrheit zeugen solche Niedertracht und Feigheit."
Und wieder redete und sprach die Göttin bittern Lächelns:

„Nach Wahrheit hat mein Mund gesagt, und auch damit Du völlig kennest meine Botschaft, hat dem Feind mit eignem Willen Epimetheus überliefert Deiner Kinder heil'gen Leib und um das letzte Opfer heult das Volk mit niederträchtiger Beschimpfung."
Und über dem da hub sie einzeln an und meldete von Anbeginn die ganze Wahrheit.
Und es geschah die viele Zeit, da sie zu ihm erzählte mit der Stimme Beben, hielt er gänzlich still, und all sein Grimm zersetzte sich und gor und ward zu einem einz'gen sauren Ekel; auch nachdem sie's lange schon vollbracht und ferner nicht sein Ohr vernahm das gleichgemessne Fließen ihrer Rede, saß er dennoch immer aufgerichtet da und heftete zu Boden seinen Blick und lebte einzig mit dem heft'gen Zucken seiner Pulse. — Aber plötzlich schnellt' er unversehens jetzt mit ungeahnter Kraft von seinem Bett und mit gebietenden Gebärden, wehrend jedem Widerstreben, sucht' er tastend mit den Händen nach dem Schwerte, das da hing zu seinen Häupten, faßt' es an mit sichrer Faust, und stürmisch durch das Zimmer laufend, sprengt' er einen Ruckes die geschlossne Tür —

und über dem, da eilt' er vor das Haus und vor dem Hause nach der volkserfüllten Straße.
Und freilich schwankte zwar sein Gang, denn ganz von Krankheit war verzerrt sein starker Körper, aber mit des Willens zauberhaften Kräften zwang er sich hinweg und setzte richtig Schritt vor Schritt mit ungeheurer Arbeit.

Und mit Entsetzen sah des Himmels Volk die schreckliche Erscheinung, da ihr König ähnlich einem Leichnam wandelte einher und wie von Wahnsinn war zu schaun der Anblick seiner Augen, aber keiner wagte seinen Fuß mit Wort noch Tat zu hemmen, sondern folgten ihm von ferne achtungsvoll und harrten seines Falls mit Mitleid und mit Grausen.
— Und viele Schritte hatt er schon getan in steifer Haltung mit erhobnem Haupt, und schon lag hinter ihm des Himmels Tor und Stadt, indes ihn immerfort das dichtgescharte Volk geleitete mit steigendem Entsetzen:
Da brach mit einem einz'gen Fall zusammen seine herrliche Gestalt, und jammernd hoben sie ihn auf und trugen ihn von dannen.

Und als nun wiederum auf weichem Lager ruhten seine Glieder, lag für tot er eine lange Stunde, fahlen Angesichtes mit geschlossnen Lidern. Aber endlich hub er an zu seufzen schweren Atemzugs, begann und sprach zu seiner Freundin mit gebrochnem Mute:
„Wohlan, nun scheinet mir vor allem not des eignen Fehlers Eingeständnis, da wir selbst zu unsrer ew'gen Strafe haben Epimetheus, den Verräter, vor den andern Allen auserwählt und haben ihn geehrt und ihn gehegt, damit er uns verderbe.
Und nicht genügend schien es uns, daß er zum erstenmal uns hat bereitet einen unheilbaren Nachteil, sondern daß

er endlich gänzlich uns vernichte, dafür haben wir ihn gnädig aufgespart und aufgespeichert."

Und sprach's und Jene billigte das Wort mit dumpfem Schweigen.

Und über dem da fuhr er fort und redete und sprach mit bitterem Gedanken:

„Und siehe da Prometheus, den wir allezeit verfolgt in unsres Urteils unheilvoller Blindheit, wenn wir Ihn an seines Bruders Stelle hätten auserwählt nach seinem reichlichen Verdienen, ständ in ungeahnter Blüte Gottes Reich auf Erden, wären lebend meine Kinder, labte sich die Welt in unverwüstlichem Besitztum an der Gottestochter unschätzbarem Kleinod."

Doch finstern Blicks entgegnete und sprach zu ihm die Göttin:

„Was wühlest Du, mein König, in vergangner Zeit, und was verschlägt es, daß die eignen Fehler wir erwägen schmerzlichen Erkennens? Oder ist's vielleicht nach Deinem Urteil nicht genug an unserm gegenwärt'gen Unglück? Denn sieh es ist getan! und Niemand bringt dies wiederum zurück! und auch vielleicht so liegt vor allzulanger Zeit Prometheus tot im fernen Lande, oder wenn es mag geschehn und er durch einen Zufall heil besteht, so ist er unser Feind und nimmer wird von seiner Seite Heil und Rettung uns ersprießen."

Und über diesem Trost da wurde giftiger des Engels Qual und heftiger zernagt ihn jetzt die Reue. Aber über eine Zeit begann er wiederum, versuchete und sprach mit Bitten und mit Flehen:

„Verraten haben uns, die wir mit Schätzen überhäuft und drum vielleicht so wird uns Rettung sprießen, wo wir's nicht verdienen.

Denn siehe, großgemütet war Prometheus allezeit, und sonderbar geformt und ganz verschieden von dem andern

Haufen. Darum wenn gesund besteht sein Leib durch eines Zufalls Gnade, wird vielleicht sein weiches Herz sich unserm Jammer nicht verhärten."

Und unvermögend zu ertragen seinen angsterfüllten Blick willfahrete und sprach die Göttin unmutvollen Wesens:

„In Wahrheit unnütz scheint mir dieser Weg, denn siehe, was der Mensch begehrt und was da heißet Glück im Erdenlande: Ruhm und Ehre und des Fleisches Lüste, haben wir ihm ganz und gar zerstört und all sein Leben ist dahin und nimmer können wir es ihm ersetzen. Jedoch dieweil von jeder andern Hoffnung ist verlassen Dein Gemüt: wohlan, so sprich: was bietest Du mir zum Entgelt, wenn ich's umsonst getan und einzig Hohn und Schande ist der Lohn der selbstvergessnen Demut?"

Und heftigen Ergrimmens schrie der Engel auf: „Es soll geschehn, wenn Du's umsonst getan und ist auf Erden Keiner, der mein Kind errettet, will in Krieg und Feuer ich das ganze Land ertränken, daß in ungezählter Menschen Blut Du wieder waschest Deine Schande, daß in Todesschrei und Röcheln sich verwandle jedes Jauchzen und Frohlocken."

Und mit Befriedigung vernahm die Andre diesen Spruch, erwiderte und sprach entschlossnen Willens:

„Wohlan, um diesen Preis so will ich es versuchen."

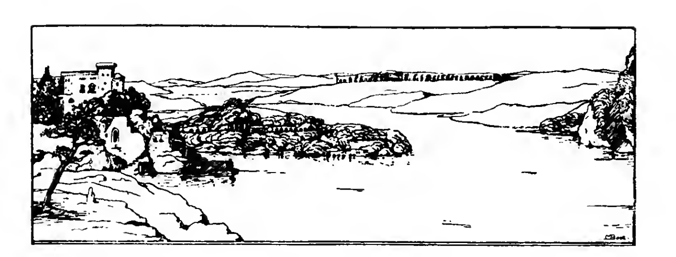
Und ging hinauf und tat beiseite allen Schmuck und jegliches Geschmeide, löste die geflochtnen Haare, nahm die weichen Purpursohlen von den zarten Füßen, tauschte ihren prächt'gen goldgewirkten Mantel für ein braunes Bußgewand, und also zubereitet trat sie wiederum herein, damit sie Abschied böte ihrem kranken Herrn und König.

Doch über diesem Bilde rührte sich des Engels Herz und reichlich flossen seine Tränen, bis er endlich, dankend mit der Augen innigerem Blicken, grüßete und sprach mit sehr bewegter Stimme:

„Und nun: so sei Gelingen Deines Edelmutes Lohn! und wahrlich nicht versteh ich, wie ein Mensch vermöchte fühllos zu ertragen solchen Opfers Anblick.“

Und sprach's und segnete ihr Unternehmen aus des Herzens tiefstem Grunde.

Und Jene zog davon mit trotz'ger Stirn und stolzer nie erschien ihr Gang, als heute, da sie also barfuß wallte durch des Himmels volksbelebte Stadt im Bußgewand und angetan mit all der Demut und der Reue Zeichen.





nd schon war hinterm Berg der Sonne gluterfüllter Ball erloschen, schon entschwebten Licht und Schatten nach dem bleichen, glanzumhüllten Himmel, während auf dem dunklen Erdengrunde noch die schweren Farben weilten über einem jeden Ding, und all die abertausend Gegenstände starrten scharf umgrenzt und einzeln in die Lüfte, herrenlos, erstaunten Angesichts, indessen ungeehrt und unbeachtet stieg vom Wald der schwache Mond — da kam die Göttin nach der Menschenstadt, wo noch das Volk in aufgeregten Scharen schwankend zwischen junger Siegeslust und altem Ingrimm sich erging in allen Straßen.
Und allda nahm sie einen kleinen Umweg um die Mauer, hoffend, daß sie unbemerkt vorüberziehe durch die finstern Lindengänge.
Doch auf der Mauer saß ein Zwerg, der spähte giftig übers Feld, und als er durch der Bäume Lücken jetzt im Bußgewand erkannte seine stolze Herrin, klatscht' er in die Hände, schrie und kreischte gellend durch die Gassen, daß von seiner dünnen Stimme sich beleidigten der Menschen Ohren: „Ihr lieben Brüder, kommt heraus! denn seht: ein Schauspiel zeig ich, wert, daß Ihr daran Euch letzet."
Und sprach's und hüpfte hinkend auf dem Mauerscheitel

nach dem Turme zu den Feuerwächtern, welche nun mit Hörnchen und mit Klappern fleißig sich gebärdeten, bis daß nach einer Zeit vom Rathaus sich erhob der Aufruhrsglocke hohler düstrer Ton, und über dem da rannte alles Volk mit wildem Eifer vor die Stadt, und als sie jetzt, von Mund zu Mund verkündigend die wunderbare Nachricht, gegenseitig sich belehrend, kamen zu dem Lindengange, stellten sie sich links und rechts vom Weg in zwei gewalt'ge dichtgedrängte Hecken, wo sie, schwankend auf den überfüllten Bänken oder rittlings sitzend auf den Bäumen oder auch die Meisten ebner Erde Einer über seines Nächsten Schulter guckend, warteten des Zuges; und weil nun immer finstrer ward die Dämmerung, so holten sie in atemlosen Wettstreit Fackeln und Laternen aus den nächsten Straßen, daß sie jeden Falles nicht verlören das geringste Leben und Bewegen des erlesnen ungemeinen Schauspiels. Und eben hatten sie die Leuchter kaum herbeigeschafft, da hörte man ein heisres wütendes Gekläff und siehe da, inmitten einer aufgeregten Meute kleiner mäßiger und großer Hunde kam das edle Opfer selbst des Wegs, erhobnen Haupts mit königlichem Schritt, die Brauen zuckend ob dem Anblick des erwartungsvollen wißbegier'gen Volkes.

— Es herrschte aber damals ein Gesetz im Menschenland, daß man die sterbens-kranken Götter öle mit Gespei und wenn ein ewiges Gebäude fiel zu Boden, mußte Mann und Weib in Töpfen Unrat schleppen, zu begießen seine Trümmer.

Und zwar für Ihresgleichen hatte diese Satzung keine Kraft, und was da klein und mittelmäßig war, darob entstand ein mächtiges Gefühl — und auch die längstbegrabnen Götter im Papier genossen wieder neulings hohe Ehre, ebenso die Maskengötter auf den Stelzen, also daß des Winters im geschlossnen, überladnen Haus der blonden

Menschenfrauen schönes Auge sich mit Tränen füllte, wenn in fremder Tracht das Unglück sprach in Jamben, aber falls in freier Luft, in leiblicher Gestalt ein Großer Großes litt, so mußten diese selben Fraun mit Grinsen und mit Schmunzeln ihn verhöhnen, sich ergötzend, wenn er krampfhaft sich gebärdete ob seinen allzuscharfen Schmerzen.

Und also heute, da die Menge kaum vernahm die Fürstin barfuß wandeln mit gelösten Haaren, ward sogleich ein lauter Widerwille unter allem Volk und haßentbrannten Herzens übten sie, gehorsam dem Gesetz, das Spotten und das Lachen, gegenseitig sich belobend und ermunternd, Jeder Mut gewinnend aus des Nächsten Feigheit kraft dem männlichen Charakter ihrer bärtigen Gesinnung.

Doch weil nun weder Führung, weder Leitung war in alle dem, so fehlte der Zusammenhang und die getroste Zuversicht, und wie nun immer ist der Mensch ein weises Tier, das gerne jeder Handlung eine Aufschrift gönnt und auch beim Schmähen will er, daß man's ihm beweise, heischten sie mit eingestimmtem Schreien die Athener mit den Zauberlichtern, welche dienstbeflissen eilten jetzt herbei und schlossen an der Hunde Stelle um die Göttin einen Ring und hielten, immerfort begleitend ihre Schritte, ihr ins Angesicht die wahrheit-spendenden Laternen, während mit der Linken sie das Volk belehrten, zeigend, wie es also kommen mußte, weil es niemals anders kommen konnte, samt ergründend die begangnen Fehler, so die jüngstgebornen als die längstvergeßnen, welche gleichwohl zeugten diese gegenwärtige Vergeltung.

Und schlossen ab und sprachen:

„Und auch an diesem Beispiel mag ein Jedermann erkennen, wie so lehrreich diese Welt regiert ein unsichtbarer heiliger Athener, welcher, ähnlich wie wir selbst in unsern Schulen, übt an einem Jeglichen Belohnung oder

Strafe, also daß wer aufmerksam und fleißig ist und achtet auf die allgemeinen Regeln, diesen setzt er auf des Daseins erste Bank, doch wer da schlecht bereitet seine Pflicht und liefert Fehler oder Flecken in dem Rechenhefte, Jenen schlägt er mit der scharfen frommen Rute.
Und all die vielen Väter mit den schönen Bärten, weil sie eben kamen von dem fetten Abendmahl, begriffen über alle Maßen sehr dás Wort und es geschah, indem sie mit den Blicken spähten nach der schmachbedeckten Fürstin, aber mit dem Herzen weilten bei dem ehelichen Weibe samt den trauten Kindern, unvergessen den gesteppten Stuhl und den wattierten Schlafrock, hörten sie mit ihrem Geist der Welten enharmonischen chromatischen Gesang begleiten des Gewissens engelreine Stimme, während der versöhnte Magen trieb das Blut in sanften taktgemäßen Wellen nach den kräftigen, gesunden Gliedern.
Und es begann und redete und sprach der Hauptmann der Athener:
„Ihr liebenBrüder, wenn Ihr anders billigt meinen Rat, so wollen wir die reinen Kinder holen aus den weißen Betten, daß sie sich erbauen an der seltnen göttlichen Bestrafung."

Und da nun lauter Beifall billigte das Wort, so holten sie die weißen Kinder aus den reinen Betten, stellten sie in langen Reihen auf die Mauer, wo sie großen Auges mit erschreckten Mienen kauten an den Fingern, weil die Mütter ihnen warnend ihre schläfrigen Gesichter drehten nach dem schimpfbeladnen Gottessträfling.
Und ähnlich brachte man die halb gewachsnen Mädchen jetzt herbei, da wehrete und schrie die Frau des Hauptmanns der Athener:
„Fürwahr, das hieß ich eine unbedachte Tat, denn wahrlich wohlgezognen keuschen Mägdlein ist das Eine schon zu viel, daß sie erfahren solcher Weiber Gegenwart und leibliche Erscheinung."

Und also sprechend glitt ein Wörtlein über ihr Gesicht — und sprach das Wort nicht aus, doch häßlich kroch es zwischen ihren Lippen nach den Augen, gift'gen Glanzes überschielend das gesamte Antlitz.

— Und unbewegt, verächtlich wandelte die Göttin durch die feige Schar und schien ihr alles das zu niedrig, daß um dessentwillen sie beschleunige, noch hemme ihren Fuß, doch weil nun immer dringender erscholl das Läuten und das Klappern und das Hornen, sprangen aus dem Tore die Propheten mit dem Lämmchen, scheltend den erhitzten Haufen wegen seiner schalen Lauheit.

Und es begann und lehrete und sprach das Lämmchen:

„Ihr lieben Brüder, viele Langmut hilft hier nichts und ganz vergebens sucht Ihr mit Vernunft und Güte zu erweichen diese trotzige, verstockte Bosheit. Sondern dieses scheinet eher mir vonnöten, daß wir mutig ohne Umschweif ihr verkündigen die nackte Wahrheit."

Und also sprechend trat er vor der Göttin Weg und rückwärts schreitend, mit den Armen hemmend ihre Schultern, hub es an und lehrete und prophezeite gegen ihren Mund mit überlauter Stimme, während alles Volk verstummte vor begieriger Erwartung:

„Wohlan: vernimm die kräftige Arznei, die ich als Freund und Arzt Dir biete, da Dir besser als gelinde Mittel frommt ein wackerer gesunder tiefer Schnitt, und ob er bitter schmerze, wirst dereinst Du meinem Messer danken.

Und drum, damit Du wohl erkennest Deines Übels wahren Grund und Inhalt, sieh: geheimen Lastern seid Ihr Alle untertan, der Vater wie die Kinder; darum siechet Ihr dahin, und wär Euch Gnade und Erlösung, so Ihr eines Males plötzlich stürbet."

Und frecher Jubelruf belohnte dieses Wort, und wie nun immer eine mut'ge That erzielet viele Kinder, wagten jetzt die Andern dreister sich herbei, begannen ungestümer sie

zu schelten und zu strafen, hielten ihr das Doppelbild Leviathans und Behemots zum Kusse dar, indes die Weiber öfters unversehens stießen ihren Arm und traten auf die Enden ihres Kleides, ob vielleicht durch Zufall sie dem Volk enthüllten ihre Blöße.
Und über dem gedachte Doxa jener Sitte, daß ein Wanderer, von vielen Hunden angefallen, lagert ruhig auf der Erde, wartend, bis von selbst ermüdet seiner Feinde unvernünft'ge Wut und da nun eben eine Halbkapelle stand am Wege, setzte sie sich raschen Schlusses auf die Stufen vor dem offnen Gitter, wo sie mit gestütztem Haupte unbeweglich blickte seitwärts nach dem dunklen Mondenhimmel, daß sich nicht von ungefähr ihr Blick beschmutze an dem ekelhaften Anblick ihrer Feigheit.
Es waren aber diese Halbkapellen beides: Andachthäuschen, da man zwischen zwei Geschäften hastig seine Seele reinigte an einem ruß'gen Nepo- oder Haba-Kuk — und Zufluchtsstätten für die Lahmen und die Krüppel, die des Tages speisten auf dem fett'gen Boden, aber Nachts die kranken Glieder juckten auf den Bänken, während auch die Hunde sich beteiligten nach ihrer Art und an den übertünchten Wänden standen aufgezeichnet stinkende Symbole, also daß von Heiligkeit und Wurst und Unrat ward ein vielverschlungener Geruch, — und als die Krüppel, in dem Häuschen liegend, nun vernahmen das gewaltige Geräuchs und schauten das verfolgte Opfer flüchten unter ihrer Wohnung, krochen sie herbei, und raschen Blicks begreifend ihren Vorteil, huben sie mit dienstbeflissnem Eifer an von oben und von hinten ungesehen sie zu äffen, überbietend ihre Brüder auf der Straße, welche mit Vergnügen, was sie selber sich versagen mußten kraft dem allzustrengen Willen ihrer hohen Tugend, sahen ausgeführt von schlechten Lumpen.
Und je nach eines Jeglichen Talent und plötzlicher Er-

findung übten Jene das verruchte Spiel und tanzten hinter ihrem Rücken, lehnten ihre schmier'gen Leiber wuchtend über ihre Schulter, bis nach einer Weile schlich herbei ein adeliger Jüngling, schön von Wuchs und ausgesucht an Kleidern, aber über alle Maßen blöd von Mund und Augen, dieser winkte jetzt dem Schwieligsten der Siechen, schob ihm zischelnd in die Hand ein schweres Goldstück, welcher nunmehr feierlichen Schrittes, während alles Volk erwartungsvoll verstummte, sich erhöhte an dem Gittertor und als er eine Weile siegreich erst umhergeblickt, so tat er plötzlich eine schändliche Gebärde.

Und zwar die Fürstin, sitzend auf den untern Stufen, hatte nicht vernommen die Beschimpfung, aber ob dem Widerglänzen, das da höllisch ihr entgegenleuchtete aus Vieler Augen, während Andere verschmähten Blicks zu Boden schauten oder endlich lauten Rufs mißbilligten die allzuschändliche Gesinnung, sprang sie jählings auf und zitternd mit den Gliedern, zuckend mit den Mienen, spähte sie mit Hast, wohin sie sich errette — aber plötzlich teilte sich das Volk mit jauchzendem Geschrei und siehe zwischen Fackelträgern schritt der König Epimetheus durch die Menge, unter Strafen und Ermahnen forschend nach dem Grund und Inhalt des besondern Lärms, und weil von jeder Seite war die Erde vor der Halbkapelle weich von Kot und Regen, legten sie ein Brett zu seinen Füßen, da er gleich als wie auf einer Brücke langsam und behutsam sich bewegte nach dem heil'gen Haus — doch kaum gewahrte Doxa ihres Feindes eigne leibliche Gestalt, so sprang sie, funkelnd mit den Augen, gegen ihn, und es geschah durch Zufall trafen sie sich auf der Brücke Mitte, Brust vor Brust und Angesicht in Angesicht und Eines von den Beiden wußte weichen.

Und war ein großer Augenblick und mit gespanntem

Geiste folgte der gewalt'ge Haufe jeglichem Bewegen ihrer Mienen, bangen Atems, frohen Grausens, — gleich wie wenn beim Krönungsfest ein auserlesnes Ritterpaar im sandbestreuten Feld sich gegenübersteht und stemmt den Fuß zu Boden, kreuzt die Degen, prüft den Widersacher mit den sieggewohnten Augen — während sie die Fackeln und Laternen näher aneinander rückten, daß vom Doppelschein des Mondes und der Flammen tageshell erleuchtet ward der enge Kampfplatz.

Und lange schwankte hin und her der Sieg, und drohend maß die Fürstin ihren untertanen Gegner, schleudert ihm ins Angesicht aus ihren haßerfüllten Augen einen Todesblick — und unwillkürlich wich der König blinzelnd rückwärts eine kleine Strecke, aber eingedenk des Feindes Ohnmacht, auch erwägend die gewalt'ge Menge, die da gierig haftete an seinem Antlitz, faßt er kräftig Mut und hielt Bestand, — und grüßte nicht, entblößte nicht sein Haupt und schaute festen Blickes vor sich hin — und unerwartet trat die Andre plötzlich jetzt zur Seite, weil ihr reiner und erträglicher erschien der Sumpf als dieses Mannes Anblick.

Doch über dem da wars zu viel, und kaum verspürte sie die feuchte Erde um die edlen Füße, sah den König, den sie selbst mit eigner Wahl aus allem Volk erhoben, über sich, und unter ihm die eigne göttliche Gestalt und all den feigen Haufen jauchzen um sie her, so sprangen ihr die Zorneszähren aus den schönen Augen, deckend die beschimpften Wangen mit den reinen Fluten ihres heißen Quells, und eines Males machte sie sich auf, und heftig mit den Armen schneidend die von Hohn und Jubel trunknen Massen, lief sie blindlings ohne Sinn noch Absicht nach dem freien Feld und von dem freien Feld hinüber nach dem schwarzen Walde.

Und schon war längst verschwunden hinter ihren Spuren jegliches Geräusch und jede Stimme, schon beschützte sie des Waldes Einsamkeit, doch unaufhaltsam rannte sie von dannen, durch Gebüsch und Dornen, öfters strauchelnd auf den dunklen Pfaden, oder harten Schlages an den nachtumhüllten Bäumen stoßend ihren zarten Körper, während von dem allzuschnellen Lauf ein scharfes Stechen bohrt' in ihrer Seite — bis sie endlich überm Walde trat auf einen mondbestrahlten Hügel, wo sie nunmehr wilden Atems, mit erschöpften Kräften stille stand, damit sie sich erlöse von dem unerträglichen Gepolter ihres Blutes, welches unvernünftig schreiend mit verzweifelten Gebärden klopfte gegen ihres Herzens spröde Wände.

Und sei es Zufall, sei es eine unbewußte Absicht, wandte sie sich um, und siehe da der Menschen Stadt in weiter Ferne unter ihr, erglänzend unter vielen tausend bunten Flammen, weil sie feierten das Friedensfest zu Ehren des Vertrages, welcher sie befreite von der bösen Angst der schrecklichen Bedrohung.

Und es geschah als Doxa kaum gewahrte dieses Bild, verzerrte sie ihr Angesicht, und krampfhaft öffnend ihre üpp'gen Lippen, knirschend mit den feinen Zähnen, während zwischen ihren aufgerissnen Lidern starrten ihre Augen, streckte stöhnend sie die beiden Arme vor sich hin, und sei es wegen jener farb'gen Lichter, sei es daß von ihrem angestrengten Schaun das Blut sich sammelte vor ihrem müden Blick, so färbte sich in leuchtend Rot das nächtlich schwarze Dasein, stiegen rings von allen Bergen wilde Flammen, welche brausend fegten über das gesamte Land, daß prasselten und ächzeten die Balken, daß der Qualm in schwarzen Wolken wogete zum Himmelszelt und unten in den engen Gassen tönt' ein gräßliches Geschrei von Hilferuf und jammervollem Sterben.

Und von des riesenhaften Feuers Wiederschein so wurde nunmehr licht und klar der Göttin Angesicht und selig lächelte ihr Mund und schnell und lustig flog ihr Atem, bis nach einer Weile unversehens sprang ein Wort von ihren Lippen, das sie fortan immer wiederholte mit gesteigertem Entzücken.

Und leise erst und flüsternd klang das Wort und nicht vermocht ihr eignes Ohr es zu vernehmen, aber mählig, spürend dieses Spruches zaubermächtige versöhnende Gewalt, verstärkte sie den Ton und endlich hub sie's an zu schreien, warf mit wilder, geller Stimme „Blut" hinüber nach dem festestrunknen, friedenssel'gen Menschenvolke.

Und konnte niemals sättigen ihr Herz an diesem Wort und immer hastiger und schneller klang es durch die Lüfte, leidenschaftlich drängend, gleich dem aufgeregten Puls in ihren Adern, gleich dem heft'gen Atem ihrer Brust — da traf von ungefähr ihr Blick die Tempeltürme, die da ragten über die gesamte niedre Stadt, und plötzlich ward sie stumm, und eines Mals erlosch der große Brand und nur der blasse Mond beleuchtete die trübe Nacht mit seinem kalten Schimmer.

Und freilich eine kleine Weile stand sie gleichwohl unbeweglich still, gebannt von Schmerz und Müdigkeit und blödem Stumpfsinn, aber endlich raffte sie sich auf und als sie erstens an den Sternen lesend sich erkundigt nach des Zieles Richtung, schlich sie mit gebeugtem Haupt entschlossen und ergeben zu vollziehen den demutvollen Auftrag.

Und als sie nunmehr jenseits war gekommen nach dem ebnen Lande, sah sie unfern ihren Füßen, wo sich strahlenförmig kreuzten die gebahnten Straßen, einen Meilenzeiger stehn, und weil nun hell und klar der Mond

erleuchtete das flache Feld und auch kein Haus noch Baum verdunkelte den ungeheuren Plan, so lenkte sie die Schritte nach dem länderkund'gen Pfosten, daß aus seinem redesel'gen Munde sie erfahre ihres Wandels Wahrheit oder Irrtum. Aber siehe nicht wie alle andern Pfähle war der Pfahl und hatte einen einz'gen Arm, auf dessen Ärmel stand mit Riesenschrift das Wort „Prometheus" aufgeschrieben, samt den Stunden und Minuten seiner leiblichen Entfernung.

Und alle andern Tage freilich hätte sie mißtraut der ungesetzlichen Erscheinung, ahnend eines Feindes Hinterhalt und Arglist, aber heute war vor Schmerz und Müdigkeit ihr klarer Geist getrübt, und also folgte arglos sie dem Wink und strebte eifrig nach der vorgeschriebnen Straße, gierig zu beenden ihre schwere Prüfung.

— Und schön und glatt und deutlich war der Weg und neu, als wie von gestern aufgebaut und kein Geleise weder Spur noch Staub noch Lache war darauf zu sehn und beiderseits am Ufer wuchsen abgesteckte winz'ge Birken, während dann und wann in scharfgemeßnem Zwischenraum ein mächt'ger Stein, verkündend jenen selben Einen Namen, sich zur rechten Hand vom Bord erhob — und als sie war gekommen zu dem achten Steine (Nebel lagen auf der monderhellten Haide, Totenstille herrschte um und um und nur die Frösche sangen in den dunklen Gräben) — siehe hinterm Steine kauernd eine Bettlerin, in Lumpen eingehüllt, doch schön und jung und edel an Gestalt, und ernst von Angesicht, und fürstlich an Gebaren.

Und ehrerbietig hob sie sich vom Boden, nahte feierlichen Schrittes, andachtsvoll die Arme kreuzend über ihrem Busen, mit geneigtem Haupt der Wanderin, begann und redete und sprach mit demutvollem Fragen:

„Erhabne Herrin, Königin des Himmels und der Erde,

welches ist das Leid, das also Dich vergrämt? und welche Unbill führt Dich über Land in stiller Mitternacht? und warum muß im Bußgewand ich schauen Deine stolzen Glieder?"

Und es erwiderte und sprach die Göttin bittern Lächelns:

„Von wannen kommest Du, daß Du bewahrst den alten Brauch und neigest Dich vor mir und nennst mich Königin, und hast noch nicht gelernt, daß dieses einzig heute mir gebührt: Verachtung, Hohn und Spott und Schande.

Und drum, so speie eilends in mein Angesicht, damit es nicht geschieht, und Reue Dich erfaßt, wofern die Andern Dich erspähen, wie Du also Dich vor mir verneigst und kreuzest Deine Arme."

Und über diesem Wort ergriff die Fremde kniend ihre Hand, berührte sie mit ihren Lippen, rief und sprach zu ihr bewegter Stimme:

„Verflucht, wer Dich mißachtet! mögen allesamt verderben, welche Deiner spotten! Maßen unser Gott und Herr Du bist, und Dich zú ehren heischet unsre Pflicht und wehe dem, um dessentwillen fallen Deine Tränen!"

Doch schweren Jammers seufzete und sprach für sich die stolze Göttin:

„Es ist vom namenlosen Unglück also mürbe unser Herz, daß jegliche Beschimpfung gerne wir ertragen, wenn das Eine wir damit erreichen, daß wir retten das geweihte Gotteskind, und schützen unser Reich vor ewiger Vernichtung.

Und also unsre andre Hoffnung ist dahin, und bleibt ein einz'ger schwacher Strahl, und ob er Lüge oder Wahrheit, will ich untersuchen."

Und Jene lag auf beiden Knien, betete und sprach mit feierlichem Ernste:

„Lang lebe Gott Dein Herr! Und möge bald mein Auge schaun das Gotteskind in Sicherheit bestehn und Deine

Gottheit leuchten über Deinen schlechten Feinden! Aber melde mir die Hoffnung, nenne mir den Strahl, daß ich mit neuem Feuer ihn vielleicht belebe!" —
Und seufzend hub die Göttin an: „Prometheus heißt der Strahl, und dies ist unsre letzte Hoffnung: sein besonderes Gemüt, womit vielleicht er nicht gedenkt des schweren Unrechts, welches wir mit vollen Händen allezeit auf ihn geladen."
Und über dem, da redete und sprach die Bettlerin mit Trösten:
„Wohlan, nun laß dahinten jede Furcht, und fasse fröhlich Mut! denn sieh, Prometheus ist mein eigner Knecht und muß mir willenlos gehorchen, was ich immer ihm befehle!
Und nun wofern ich dessen wert erscheine, daß Du gnädig mich als Deinen Diener anerkennest, wohl so will ich selber Deinen Auftrag ihm verkünden an Deiner Statt; denn siehe, Gott bist Du und nicht geziemt sich's Deinem Rang: (doch ewig Sünde wär's für ihn) — wenn er im Bußgewand erblickte seine Fürstin, bittend unter Tränen, mit der Reue Zeichen."
Und mit bewegter Stimme hub die Andre an: „Wer bist Du, edles Weib, in dessen armen Kleide sich beweget eine Königin; und alle Deine Rede gleicht den Perlen, all Dein Fühlen ist Gemüt inmitten dieser Welt der kalten Bosheit? Dieses melde mir zuerst und über dem: von wannen stammet Deine Macht, damit Du also zuversichtlich sprichst: Mein eigen ist der Mann und blindlings, wenn ich ihm gebiete, muß er mir gehorchen?
Und alles dieses heisch ich jetzt von Dir, jedoch zuvor so stehe eilends auf, damit ich Dich umarme gleich als meine ebenbürt'ge Freundin."
Doch Jene kniete gleichwohl immerfort zu Boden, beugte vielmehr tiefer noch ihr Antlitz, küßt in Demut ihrer

Herrin Kleid, erwiderte und sprach verschämten Flüsterns:

„Prometheus Seele lieg ich hier vor Dir, von der Ihr saget: ruchlos ist ihr Herz und nichts ist ihrem Hochmut heilig so im Himmel und auf Erden."

Und es geschah ob dieser Botschaft sprang die Göttin jählings weg, und um ein Weniges, so schwanden ihr die Sinne.

Und mit verzerrten Mienen, wankend, schaute sie hinunter nach der knienden Gestalt und suchte rachedürstend mit den Blicken nach der Feindin Augen, aber Jene neigte immer sich zur Erde mit geschloßnen Lidern, hielt sich unbeweglich still mit eifrigem Beharren.

Und eine lange Stunde stand die Göttin über ihr und war ein harter Kampf und wechselweise jagten über ihre schönen Züge Zorn und Scham und bittre Reue, leidenschaftlich sich verfolgend, je nachdem Vernunft und Eigensinn gewann die Oberhand in ihrem innern Wesen, bis nach einer Weile sie begann zu seufzen, redete und sprach mit bleichem Angesicht und tonverlaßner dunkler Stimme:

„Wohlan ein Tag der Strafe ist's! und auch: ein Sprichwort haben wir gemacht, doch Du, Du hast's gereimt! und drum so sei es Dir verziehen, um des Kindes willen, samt Jehovahs meines kranken Herrn und Meisters.

Doch habe nunmehr acht, daß Du getreu das Übrige vollbringest, daß es nicht geschieht und Du vergeblich dies an mir getan und sich zu Deiner ew'gen Schmach verwandle der Triumph, den frevelhaften Hochmuts Du an Deinem Herrn und Gott genossen."

Und sprach's und schwenkte grimmigen Bewegens ab, doch langsam stand die Andre auf, und finstern Angesichtes, blitzend aus den grauen Augen, zog sie ruhig ihres Wegs mit stolzen Schritten.

Und lenkte ihren Fuß mit sichrer Richtung nach dem wohlversteckten Platze, wo in dunkler Nacht das Schicksal auf geheimer Leiter auf- und niedwärts steigt, und mannigfalt'ge Kunstgeräte liegen rings herum und Folterzeug in großer Zahl — und allda suchte sie mit kund'gem Blick umher und als sie nun vernahm die Schnur vom fernen Äther niederhangen, faßte sie den Griff mit kräft'ger Faust und zog ihn scharfen Ruckes gegen ihre Brust: und horch! vom unsichtbaren Turme hallt' ein Glockentönen klar und deutlich durch die Nacht und knarrend tat sich eine Pforte auf und auch ein Licht erschien am Fenster,

Und über dem da trat sie zum Katheder, wo sie mit gebücktem Oberleib, die flachen Hände stützend auf den schräggeneigten Tisch, befahl und rief mit mächt'ger Stimme durch das Sprachrohr:

„Wohlan es ist bereit und eilends rüste sich der Schreiber! übrigens beachtet wohl, daß nicht von ungefähr ein Zufall sich erhebt und plumpen Fingers täppisch mir das feingefügte Werk vernichtet."

Und sprach's und schritt von dannen mit zufriedenem Vergnügen.





nd um dieselbe Stunde saß Prometheus neben seinem Lager, fand nicht Schlaf ob der Gedanken allzulautem Reden. Und von vergangnen fernen Zeiten sprachen sie, und wie so mutig damals schlug das Herz, und wie so hoch der Geist sich schwang und wie so fröhlich war der Glaube.

Und huben an zu fragen:

„Und nun, was bleibt von alle dem? und welches sind die Taten, die Du damals Dir versprachst mit heil'gem Schwure?"

Und über diesem Wort errötete Prometheus vor gewaltger Scham und Reue, neigte tief sein Haupt und wollte sich vernichten.

Doch Jene fuhren fort: „Jedoch vielleicht, so ist noch jung und frisch Dein Leib und glatt ist Deine Haut, und was verschlägt es, ob Du also länger Dich geduldest Jahr für Jahr in Fröhlichkeit und Wollust?"

Und über diesem Spruch gefror in ihm sein Blut, und heftig wandt' er sich zur Seite, daß er ja vermeide seines eignen Körpers Anblick. Aber siehe da von ungefähr erschien sein Bild im mondbeglänzten Fenster.

Und über dem, da barg er sein Gesicht mit beiden Händen, legt es auf das unberührte Lager, betete und rang in seines Herzens Tiefen:

„Gestrenge Herrin, meine gottgeborne Seele! Der ich willig hingegeben all mein Lebensglück, und Heil und Ruhm und Ehre samt dem redlichen Gewissen hab ich freudig Dir geopfert, auch Entbehrung und Entsagung ohne Klagen täglich eingetauscht, und all die ungezählte Herzensnot und qualenvolle Sehnsucht Stund um Stund und Jahr für Jahr erlitten, segnend Deinen Namen. Aber heute fleh und schrei ich jetzt zu Dir: erbarme Dich! erweiche Dich! Denn sieh es ist zuviel und länger wahrlich kann ich's nimmer tragen!
Und wenn es Dir gefällt, wohlan, so laß mich nutzlos sterben, aber jeden Falls beende diese höllenvolle Zeit des ew'gen tatenlosen Duldens."
Und also betet' er und keine Träne linderte sein Leid, der Jugend Trost und Vorrecht.
— Und während er noch redete, da flog ein schwarzer Schatten durch das monderleuchtete Gemach und eine Stimme tat sich auf, verkündete und sprach mit Heroldsruf vom Fenster:
„Prometheus, lebest Du? und bist Du noch wie ehedem gesinnt? und bist Du auch bereit, daß Du mir folgest?"

Und über dieser Stimme Ton da sprang mit lautem Schrei Prometheus auf und warf sich auf den Boden, schluchzete und sprach mit maßvergessnem Weinen:
„Du meine Göttin, benedeiter Stern nach endlos langer Nacht, Du meines Daseins letzter Sinn und Inhalt!
Wie wär ich nicht bereit? denn Deiner harr ich Tag um Tag und Stund um Stunde! Auch wie wär ich weniger als ehemals für Dich gesinnt, denn sieh gestorben vor zu vielen Schmerzen ist mein eigen selbst, und lebest Du allein in mir, und wozu dient mir ferner dieser Leib? es sei denn daß ihn Du gebrauchest!"
Und also sprechend gürtet' er sein Kleid und stürzte hastig fort mit leidenschaftlichem Verlangen.

— Und es geschah durch einen Zufall stand die Kammer seines Meisters offen, leuchtete der Mond mit hellem Schein bis in des Zimmers Mitte.
Und allda trat er leisen Fußes auf die Schwelle, schaute ernst und traurig nach dem Lager, wo der Andre ruhig schlief, und segnete sein Angesicht und betete und flüsterte mit tiefbewegtem Herzen:
„Du treuer Freund und Vater, der durch lange Jahre jegliches Geschick mit mir geteilt! und einzig Du in aller Welt hast Gutes mir gewollt, und auch geehrter hab als niedrer Knecht ich unter Deinem Dach gewohnt, denn unter meiner eignen Brüder feigem, glanzbetörten Haufen! Leb wohl! und siehe meine stolze Göttin wird auch Deiner denken, wird mit ihrem Strahlenlicht auch Deines Lebens Ende wärmen und erleuchten, daß Du sterbend mit versöhntem Fühlen schauest jenseits Deines Grabes einen ew'gen Schimmer."
Doch während er so sprach, da tönte dringender der Heroldruf, und mutig riß er sich hinweg, doch mühsam, schmerzend nur vermocht er seinen Fuß zu heben von der bösen Schwelle.

Und als er nunmehr war gekommen vor des Hauses Pforte, stand daselbst ein himmlisch Weib — und es geschah ob dieses Weibes Bild, da hielt er plötzlich still und neigte tief sein Angesicht, vernichtet von der eignen Niedrigkeit Bewußtsein.
Und gnädig winkend, freundlich mit den Augen und den Lippen ihn ermunternd, redete und sprach zu ihm die hehre Göttin:
„Wohlan, was zauderst Du? und warum weigerst Du zu nahen Deiner anverlobten Braut mit Gruß und Handschlag?"

Doch Jener wagte nicht zu folgen ihrem Auftrag, stand von ferne mit zerknirschten Mienen, stammelte und sprach mit Trauer und mit Wehmut:
„Wie bist Du gar so herrlich und so schön! Doch siehe alt und krank und gar gebeugt ist all mein Denken und mein Fühlen samt des Leibes äußerer Erscheinung, daß vor meiner großen Häßlichkeit ich nicht ertrage meinen eignen Anblick!"
Und über diesen Worten trat die Andre auf ihn zu und seine beiden Hände fassend, redete und sprach sie weichen Tons, mit Innigkeit, indem von ihres Herzens mächtigen Gefühlen bebte ihre Stimme:
„Du mein Herzens Freund! mein auserwählter Bräutigam! der treulich Du an mir gehangen all Dein qualenvolles Leben! der Du gläubig hast um mich geworben in der hoffnungslosesten Verzweiflung!
Geheiligt sei mir Deines Alters Mißgestalt und all die Müdigkeit in Deinem Angesicht! denn wahrlich schöner bist Du heute meinen Augen, als zu Zeiten, da gesund und frisch bestand Dein Leib, und glatt sich dehnte Deine Haut, und von dem großen Feuer Deines Geistes leuchtete Dein Wesen! —
Denn siehe Wunden sind's aus meinem Dienste, Narben, deren Anblick zeuget Dank und Freundschaft."
Und also sprechend nahm sie ehrerbietig seine Rechte, führt ihn sanften Zwanges fort mit gnadenvollem Lächeln.

Und als sie nunmehr kamen an des Gartens Ecke, tat sich auf die Erde, krochen aus dem Grab hervor der Löwe und das Hündchen, schritten ihm entgegen Einer an des andern Seite.
Doch ganz verändert war der Beiden Art, und war verschwunden jede Traurigkeit auf ihren Mienen, sondern

mit verklärtem Schein um seine blinden Augen, tief gesenkt das Antlitz, nahete ergeben und versöhnt der Löwe, während sich das Hündchen wehmutsvoller Freude sehr gebärdete mit Winseln und mit Wedeln.

Und als sie nun gekommen zu Prometheus' Füßen, schmiegten sie sich an sein Knie und schaueten zu ihm empor, nach Gruß begehrend.

Und Jener kniete jetzt zur Erde, schlang die Arme um der Beiden Nacken, flüsterte und sprach mit vielen Tränen:

„Ihr lieben Freunde! habt ihr gänzlich mir vergeben? wohnt kein bitteres Gedächtnis mehr in Euren Herzen?"

Und Jene leckten dankend ihm das Antlitz.

Und während diesem tauchten viele Köpfe aus der schwarzen Gruft hervor: und siehe da die Kleinen, so die Löwen, als die Hündchen, welche sich bewegten und zermühten, daß sie gleich den Eltern grüßten ihren langentbehrten Herrn und Meister.

Doch wegen ihrer Schwachheit konnten sie den Rand der Grube niemals überwinden, sondern fielen immer wiederum zurück und nur die Köpfe schauten sehnsuchtsvoll hervor, weil wimmernd sie die Hände krallten in die dunkle Erde.

Und über diesem Bild entstand von großem Mitleid ein gewalt'ges Schmerzen in Prometheus' Busen, daß er reichlicher begann zu weinen, rief und sprach mit ungemessner Liebe:

„Ihr treuen Kleinen! meine armen Kinder! welchen niemals Freude ward zuteil, und ganz allein zum bittern Sterben wurdet Ihr geboren! Lasset ab von dem vergeblichen Bemühn, und leget Euch zur Ruh zum ew'gen Schlafe!"

Und also sprechend grüßt' er namentlich ein Jedes von den Vielen, welches über seinem Gruße mit zufriednem Antlitz, dankend mit den Augen, lautlos glitt hinunter in

den Abgrund. — Außer einem einz'gen, welches niemals war erschienen. —
Und es begann und fragete Prometheus mit erstauntem Geiste:
„Wohlan, mein Hündchen! melde: welch Geheimnis ist dabei, und wo verbleibt mir Deiner Kinder letztes?"
Und mit verlegnen Mienen gab es ihm zurück: „Es ist geschehn vor alter Zeit, am schlimmen Abend, bei des schneebedeckten Berges Leuchten überm finstern Tale, da Du es verschontest, hab ich es im Wald versteckt; und nun vielleicht durch einen Zufall ist's am Leben blieben bis auf diesen Tag. Jedoch nachdem Du bist gekommen in das heimatliche Tal, so wirst Du's finden, daß Du's endlich gleich den andern Allen, so es Dir gefällt, erwürgest."

Und sprach's, und schmiegte sich an ihn mit jammervollen Bitten.
Und mit gerührtem Herzen hub er an und tröstete das angsterfüllte Tier mit seines Mundes trautem Spruch und mit der Hände zartem Schmeicheln:
„Wohlan um Deines großen Glaubens willen, da auf diesen Tag Du's aufgespart unmöglichen Geschehns, so mag es leben!"
Und über dem, da macht' er jetzt sich auf und floh von dannen, aber mit zurückgewandtem Haupt, damit er noch mit seinen Blicken grüße das geliebte Paar. Und Jene standen unbeweglich Einer an des Andern Seite, folgten unverwandt mit ihren Augen seinen Schritten, bis nach einer Zeit sich wendete der Weg, und über dem da kehrten sie zurück und stiegen in die Gruft mit schläfrigen Gebärden.
Und es geschah, mit diesem Augenblicke schlossen sich die Wunden alle in Prometheus' Herzen, heilte sich sein krank Gemüt, und ob sein Leib auch von den langen Jahren nicht genas, so ward sein Wille frisch und stark gelaunt, und mutig strebt' er seine Bahn zu jedem Werk gerüstet. —

— Und als sie nun gekommen zu der Stelle, wo die Schnur vom Firmament herniederhing, da läutete das Weib zum zweitenmal, und siehe, aus des Äthers schwarzer Pforte trat ein königlicher Schreiber, setzte sich auf Gottes unsichtbaren Thron und ihm zu Füßen vierundzwanzig Diener, hielten ihm bereit die erzbeschlagnen Tafeln.
Und hinter diesem Schreiber stellte sich ein blasser Mann, und als Prometheus schaute diesen blassen Mann, da schien ihm gar vertraut sein Angesicht, und staunend sann er eine Weile nach: und plötzlich kannt' er wieder jenen selben Tag, der damals schrieb auf Gottes Thron, als sich das Volk versammelte zur Königswahl und Epimetheus spähte von der Leiter bei der Glocken feierlichem Beben. —
Und flüsternd beugte sich der blasse Mann hinunter nach dem Schreiber, während dieser horchend seinen Kopf erhob, und ob auch vor der gar gewaltigen Entfernung nicht Prometheus irgend einen Laut vermochte zu vernehmen, ward er von dem Flüstern über alle Maßen aufgeregt, und ungeduldig drängend strebt' er eifriger von dannen. —

Und schon erhellte sich die Luft, erbleichte mehr und mehr der Mond, und langsam, widerstrebend wich die Nacht, vom Morgenrot besiegt, beschützt von Dämmerung, da hatten sie erreicht den letzten Hügel vor der Menschen-Stadt, und allda hemmten sie den Fuß und blickten in die Tiefe. —
— Und es begann und redete und sprach Prometheus finstern Blickes:
„Was seh ich dorten überm Berg? und sind das nicht des Feindes freche Leiber? Aber warum seh ich nicht zugleich die Menschenmannen, wie in hellen Haufen sie dawider stürmen zorn'gen Mutes."
Und über eine Zeit so fuhr er fort: „Und was bedeutet

dieses fröhliche Geschrei? und welche Niederträchtigkeit geschieht, daß gar so heftig sich entzückt das Volk mit Jubeln und mit Jauchzen?"
Und während er noch sprach, da nahte von der Stadt mit Singen und Lobpreisen ein gewalt'ger Zug, und war ein sonderbarer Zug, und gleich als wenn man ein erlesnes Opfer führet zum Altar, und vor dem Zuge hüpft' ein Lämmchen mit verzückten Sprüngen, doch zuletzt auf weißem reinem Rosse saß der ganz gerade König, sich gebärdend ob dem strengen, unbarmherzigen Charakter seines Amtes.

Und staunend sah Prometheus hin, und als nun näher kam der Zug, erkannt' er an des Opfers Statt das Gotteskind gebunden liegend über einem Tiere, neben ihm zu beiden Seiten die Athener und Propheten, welches es belehrten und ermahnten so mit sanfter Weisheit als mit kräftigem gesundem Tadel.
Und über diesem Anblick hatte nie Prometheus solchen Ekel noch verspürt, und schaudernd hub er an und fragete und sprach zu seiner Seele:
„Was Ungeheuerliches geht hier vor? und ist vom Moloch alles Volk befallen?"
Doch Jene schaute stummen Mundes gegen ihn mit sonderbaren Blicken.
Und es geschah, ob ihren Blicken schrak Prometheus jählings auf, erwiderte und sprach mit hast'gem Fragen:
„Was meinest Du? und welcherlei Gemeinschaft waltet zwischen mir und diesem Kinde?"
Doch Jene sah ihn immer an mit unverwandtem Auge.

Und heftiger begann er jetzt: „Und dieses also ist der langen Leiden Schluß? und dies die Hochzeit, da Du mich darauf behalten und gespart? und daß sie mich zerreißen, ist Dein Auftrag?"
Und schweigend nickte sie ihm zu mit gleißnerischen Blicken.

Und über dem, es sei durch Zufall oder sei es, daß aus ihren Augen strömte eine unsichtbare Gotteskraft, so ward sein ganzes Sein und Fühlen plötzlich zu ihr hingezogen, daß es leidenschaftlichen Verlangens rief und fragete: „Um wessentwillen?"
Und ruhig bot sie ihm zurück: „Um meinetwillen."
Und über dem, da ward in Sehnsucht umgewandelt sein Gefühl, und Wahnsinn faßte seinen Geist, und all sein Wesen war entflammt, geblendet.
Und eine Weile schwankt' er noch und zweifelte, weil sich sein Körper sträubte wider die Vernichtung, aber während er so schwankte, sah von ungefähr er nach dem Himmel, schaute wie der Schreiber ruhig schreibend nach ihm blickte, hinter ihm erwartungsvoll der blasse Mann — und über dem da faßt' ihn eine unsichtbare Faust, und jählings stürzt' er auf den Boden, flehete und rief mit Ungestüm zu seiner Herrin Füßen:
„Es wird geschehn, wenn sie mich töten, wirst Du ferne stehn und wirst vergessen Deinen Knecht, der alles dies um Dich gelitten?"
Und Jene beugte sich zu ihm hinab, und weich und innig, gleich dem blauen Himmel überm Maienfeld, so blickte sie ihn an, erfaßte seine Hände, flüsterte und sprach zu seinem Angesicht, daß von dem süßen Hauche ihres Odems sich betörten seine Sinne:
„Es wird geschehn, wenn sie Dich töten, will ich küssen Deinen bleichen Mund und will Dich lieben ewiglich."
Und über diesen Worten sprang er auf und jagte nach dem Tal mit trunknem Herzen.

Und eben kam der Zug gezogen unterm Hügel, als Prometheus lief daher und schrie und rief entschlossnen Willens:

„Ihr lieben Brüder, machet Platz! denn seht, ein Auftrag führt mich her, damit vielleicht ich stärker schnüre Eures Opfers Bande."
Und sei's ob seinen lügnerischen Worten, sei's aus irgend-einem andern Grund, so wichen sie, und als nun Jener war gekommen in des Zuges Mitte, faßt' er aus dem Busen seinen Dolch, durchschnitt mit sichrer Faust des Kindes Fesseln.
Und heftigen Ergrimmens riefen sie: „Was Ungesetzliches beginnest Du? und woher nimmst Du die Erlaubnis?"
— Doch Jener setzte seine Arbeit fort mit ruhigen Gebärden. —
Und über dem da wurde leidenschaftlicher ihr Zorn und tobend drängten sie um ihn und heulten wider ihn mit fürchterlichem Drohen:
„Es soll geschehn, wenn Du ein Übriges beginnst, so wollen wir Dich klein und fein zerreißen."
Und bleichen Angesichtes, finstern Blickes hub er an: „Vor allem bringet ohne Säumen dieses Kind zurück, und über dem, wofern's Euch wohl gefällt, wohlan so möget Ihr mich grob und groß zerreißen."
Und also sprechend küßt' er ehrfurchtsvoll des Kindes Hände, griff sodann des Tieres Zügel, dreht' ihm heft'gen Ruckes seinen Hals ins Gegenteil und führt' es heimwärts ohne jegliches Besinnen.
Und eine Weile stutzten sie, da wurde stärker wieder ihr Geschrei und maßvergessenen Entrüstens riefen sie mit Drohen und mit lautem Jammern:
„Es wird geschehn: nach Deinem Willen werden unsre Feinde mit verzerrtem Antlitz sich ergrimmen, werden unsre Leiber bluten."
Doch haßerfüllten Blickes gab er jetzt zurück: „Fürwahr, was Schöneres gedeiht auf dieser Welt als eines Feindes

grimmverzerrtes Angesicht? und wozu habt Ihr Euer Blut, als daß es blute?"

Und über diesen Worten wurde rührender ihr Klagen:

„Um unsretwillen nicht, doch um der reinen Kinder willen, samt der heil'gen Leiber unsrer weißen Weiber."

Da ward Prometheus gänzlich außer sich: „Mit nichten sind es heil'ge Leiber, weder weiße Weiber, sondern Eure Weiber sind's und darum niederträchtig gleich wie Ihr, und auch nach Eurem Schmutze sind ein wenig sehr befleckt die reinen Kinder."

Und da nun Alle lauten Beifall lobten dieser Rede Wahrheit, suchten sie nach einem andern Schilde, flüsterten und sprachen zärtlichen Erbarmens:

„Jedoch es ist der unsichtbare Vogel an des Landes Mark anheimgegeben unsern Feinden, also daß sie ihn verbrennen, wenn wir allzu rücksichtslos beleidigen und reizen ihr empfindliches Gefühl und Selbstbewußtsein."

Und über dem da tröstete und schwur Prometheus laut und klar mit heiligem Gelöbnis:

„Um dessentwillen, liebe Freunde, bleibet immer unbesorgt, denn wahrlich einen unsichtbaren Igel will ich Euch erbauen, da Ihr mut-iger und tum-iger an seinen Stacheln wetzen möget Eure Tugend, als an dem vertrauten, onkelväterlichen, eiderdaunigen Gefieder."

— Und unterm Volke waren sieben Männer, welche hatten unter ihrem Hut ihr Schamgefühl verborgen. Diese nahmen's jetzt hervor, versucheten und flüsterten mit schwacher Stimme:

„Ihr lieben Brüder! etwas wenig Recht besteht in diesem Mann, und auch vielleicht so laßt uns halben Weges heimwärtskehren!"

Und andre sieben hatten ihren Mut vergraben unter einem Stein — und gruben ihn zu Tag und stellten sich behutsam an Prometheus' Seite.

Und jeden Augenblick, so waren's sieben andre Männer, bis nach einer Weile die Athener heimwärts lehrten, ähnlich die Propheten rücklings prophezeiten, über dem das ganze Volk mit Jauchzen und mit Jubeln. —
Und blieb das Lämmchen einzig nach, das sprang verdrossen hin und her, verwirrt, wohin es beiße.
— Doch von dem Schlosse nahte dienstbeflissen das Gesinde, daß sie Epimetheus, ihren Herrn, empfingen, aber siehe da, verschwunden war er überall, und Niemand konnt ihn finden. —

Und als nun sicher hinter Stein und Eisen ruhte neuerdings das Gotteskind, von Angst und Not befreit, da wandte sich Prometheus um und redete und sprach zu seinen Brüdern grimmigen Gemütes:
„Und nun wie lange wollt Ihr dulden Eurer Feinde Antlitz über Euren Häupten! Auf, daß wir sie schlagen!"
Doch über seinen Worten ward ein tausendstimm'ges Wehgeschrei, und tödlichen Entsetzens sprangen sie hinweg und wehreten und schützten sich mit mächt'gem Sträuben:

„Was meinest Du? denn siehe, spitzig sind des Feindes Waffen, aber unsre eignen Waffen sind noch nicht gespitzt, und ewig strafenswerter Leichtsinn wär es, so wir's unternähmen."
Doch länger hielt Prometheus nicht des Zornes Ungeduld, entsetzte sich und schwur mit fürchterlichem Eide:
„Wohlan, wofern's an Spitzigem gebricht, wohlan, so nehmt ein Stumpfes! Aber wahrlich, länger will ich nicht mehr schauen überm grünen Gottesland der Feinde freches Antlitz!"
Und sprach's und suchte auf dem Boden wilden Blicks, und da er eben einen Stein zu seinen Füßen liegen sah, so bückt' er sich mit Hast und floh von dannen.

Und seinem Beispiel folgte alles Volk, doch als sie nunmehr kampfbegierigen Gemüts gelangten zu des Landes Grenze, sieh da war entflohn der Feinde Spuk und blieb allein zurück der Nachgestank von ihrem Wesen.

SCHLUSS

Und über dem, genesen von der unvernünft'gen Furcht und von der sündigen Verblendung ihres Urteils, eilten mit erlöstem Fühlen sie nach Hause, stürmisch preisend ihren Retter, der mit scharfem Strafen sie bewahrt von ihrer gänzlichen Verworfenheit und letzten unheilbaren Schandtat — weil vom Tal in großen Haufen jubelnd nahten die beglückten Frauen, froh des tränenlosen Wiedersehns und stolz zugleich auf ihrer Männer lobenswerte mut'ge Handlung:
Da tönte von dem unsichtbaren Turm zum dritten Male hell und hoch das Läuten, daß der Äther stufenweise widerhallte von dem klaren Silberklang — und über dem verschwand der Schreiber, schloß sich hörbar eine unsichtbare Tür und langsam hüllte sich ein grobgewirkter Vorhang um die Welt und durfte ferner nichts geschehn als was geschehen darf an jedem Ort, an jedem Tag zu allen Zeiten.



URTEIL UND SCHLUSS

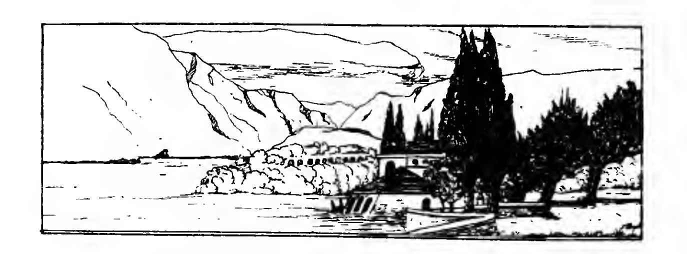


nd über diesem Tag nach wen'gen Wochen, eines trüben Morgens, als die Wolken träge niederhingen von dem grauen Himmel, unbestimmt, wohin sie zögen, kroch der Geier tanzend nach des Daches höchster First, und allda, häßlich in die Runde schielend mit geducktem Halse, hüpft' er eine Weile auf und nieder, bis er endlich plumpen Sprungs hinunterfiel und kreischend, mit verdrossnem Flügelschlage flüchtete zur unbekannten Ferne.

Und es geschah, mit diesem Augenblicke wurde weniger das Fieber in des Kranken Brust und über eine Zeit, so ward er mehr und mehr gesund, und wieder über eine Zeit, so ward er stärker als zuvor und kräftig regte sich in ihm der Wille.

Und als nun gänzlich fest und unerschütterlich sein Leib bestand, und längst verschwunden hinterm fernen Berge war die schlimme Krankheit allzugleich mit ihrem garstigen Gefolge, also daß von ihr, noch ihrem Trosse war kein Hauch noch Schein und nicht die Schleppe eines Kleides mehr zu sehn, wie sehr die Wächter ängstlich danach spähten: schickt' er jetzt sich an Gericht zu halten in dem Erdental und Rechenschaft zu fordern von den Menschenkindern. —

Und setzte einen Tag, daß sich das Volk versammle auf der allgemeinen Wiese unter seinem Thron und redete und sprach durch Boten zu des Volkes Führern:
„Wohlan! vernehmet Euer Festgewand: An jenem Tage sollt Ihr Euch in Sack und Asche schmücken, sollt mit Stricken Euren Hals verzieren, Ketten tragend mit den Händen, Steine schleppend an den bloßen Füßen; dieses sei das Festgewand. Und schafft mir aus der Feinde Land die Leichen meiner Kinder, Eurer Tat Geständnis, leget sie vor meinen Thron, auf daß ich Euch gewähre Blut für Blut und reinige das Gottesreich vom allzuvielen Unkraut.
— Und wenn vielleicht Euch dieses nützlich scheint, daß Ihr besänftigt meinen Zorn, wohlan, so rat ich Euch geheimen Winks, in Freundschaft, ohne meiner Gottheit Wissen:
Wenn ich erscheine an der Erde Marken, will zuallerst ich schauen den, der sich allein uns allem Volk erbarmt zu meines Kindes Rettung. Diesen stellet zwischen Euch und meinen Zorn; denn Euer Mittler ist's und er allein hat Euch bewahrt vor gänzlicher Vernichtung. Aber eh' ich noch gekommen vor dem Throne zu den Leichen meiner heißgeliebten Söhne, laßt mich küssen meines Jüngstgebornen Antlitz, daß vielleicht um seinetwillen ich verschone Diesen oder Jenen aus der wohlverdienten Strafe. Also rat ich Euch, als Freund, und weise scheint mir's, so Ihr es beachtet." —





nd als gekommen nun der ernste Tag mit seinem düstern Scheine, schritt der Engel zu der Kirche auf des Himmels höchstem Berge, betete und sprach zu Gott mit Kämpfen und mit Ringen:
„Du Gott des Leidens, der Du wandelst gramverzehrt auf einsam stiller Wiese, wägend aller Welten Schmerz in Deinem einz'gen Haupte!
O, sende mir von Deines Kummers Reichtum einen großgearteten Gedanken, lass aus Deiner ew'gen Qual mich spüren einen wehmutvollen Hauch, damit ich, fühlend ähnlich Deinem Fühlen, mich enthebe meinem eignen Einzelschmerz und mich erbarme Deines Volkes, übend billiges Gericht entgegen meinen schweren Wunden. —
Denn sieh, es grollt und gärt und schwillt in mir und ohne Deinen Beistand werd ich mich ergrimmen!"

Und über dem, da stand er auf mit neugestärktem Mut und wandte sich und schritt hinab zum Erdental und zu der Menschen schmachbeladenen Gefilden.
Und rachedürstend zog an seiner Seite Doxa, seine stolze Buhlin.
Und als er nun gekommen zu der Erde Marken, warteten gebückten Haupts die Ältesten des Volkes; vor der aus-

erlesnen Schar Prometheus widerwilligen Gebarens, gleich wie wenn Gewalt geschehn und wer nicht liebt das Amt, das ihm beschieden.
Und Jener, da er kaum Prometheus sah vor seinen Augen, eilt' er hastig auf ihn zu, umarmt ihn heißen Dankes, redete und sprach zu ihm mit Weinen und mit bitterem Gedenken:
„In Wahrheit, vieles Böse hab ich Dir getan und hab um eines schlechten Mannes willen Dir entzogen Dein gerechtes Erbteil, samt Dir zum Ersatz gegeben jede Erdenqual und giftige Entsagung, ungezählt, mit vollen Händen auf Dich werfend, was ich jetzt vergebens Korn für Korn zurückbegehre mit des Herzens peinlichstem Verlangen.

Jedoch wenn eignes Unglück fremdes Leid versöhnt und wenn durch meinen unheilbaren Schaden Du vermagst zu heilen, wohl, so hab ich's Alles pünktlich und genau bezahlt mit meines Reiches Niedergang und meiner Kinder jammervollem Sterben."
Und es erwiderte und sprach Prometheus demutvollen Blickes:
„Erhabner Herr des Himmels und der Erde! heilig sei Dein Name! mögen ewig Deinem Szepter unterworfen bleiben alle Lande! Dir mit Gut und Blut zu dienen heischet eines jeden Menschen Pflicht, und unsres Daseins Zweck ist Deines Reiches Wohlgedeihn und auch in Deinen Kindern ruht des ganzen Volkes Hoffnung! —
Beschäme länger nicht mein Angesicht mit unverdientem Dank, denn sieh, ein Weniges hab ich getan, und dieses Wenige: gezwungen hab ich es getan; um Deinetwillen nicht, um eines Andern willen."
Doch Jener grüßt' ihn nochmals mit gerührtem Blick, entgegnete und sprach mit leidenschaftlichem Betonen:
„Ob Du's gezwungen oder gerne tatest, hast Du's ganz und voll und kunstgerecht getan, und wenn um eines

Andern willen, wohl, so magst Du jenem Andern meinen Segen überbringen. Aber da Du dieses Wenige vollbracht, daß Du allein aus allem Volke hast Dein Leben eingesetzt für meines Kindes Rettung, mußt Du mir gestatten eines Vaters Dank und Tränen, samt des Herzens warmer, inniger Verwandtschaft.“

Und also sprechend küßt' er ihn und überhäuft' ihn immerfort mit seiner Liebe Zeichen.

— Doch über eine Zeit, des großen Tagewerkes eingedenk, gebot er Stillstand seinem weichen Wesen, raffte sich zusammen, redete und sprach mit lauter, fester Stimme:

„Und nun, wenn es Dir nicht mißfällt, so sollst Du König sein an Deines Bruders Stelle, daß Du ehrest den beschimpften Thron und reinigest des Menschen Volk mit Deiner Tugend Vorbild.“

Und es erwiderte und sprach Prometheus trüben Mutes:

„Erhabner Herr! wohl ist's ein edles Amt, das Du in Deiner Gnade mir gewährst, und wahrlich Schöneres auf Erden kenn ich nicht, als Gottes Reich zu warten und zu pflegen, samt an Deiner Statt zu herrschen über Berg und Tal, so daß zu Recht und Satzung sich verwandelt jedes Gute, das ich irgend wünsche, daß ich nach dem Bilde meines eignen Wesens präge das gesamte Volk, und niemals schafft mein Geist ins Leere, sondern alles, was ich um mich schaue, eignet sich zu meiner Arbeit! Darum hab ich alles dies in meiner Jugend Tagen sehr begehret.

Jedoch Du weißt: kurzlebig ist der Menschen Art und zwischen Werden und Verderben liegt des Schaffens eine kleine Zeit, und wehe Jenem, der sich irrt, es sei durch eignen oder fremden Irrtum!

Denn Euch ist Irrtum zwar erlaubt und herrlich gleich der Sonne durch die Nebel offenbart sich Eurem Geist durch Täuschung die Erkenntnis, daß Ihr nach gezahlter Buße mutiger und weiser wiederum beginnt ein neues Streben.

Aber also nicht die Erdgebornen; sondern wenn für uns der späte Tag erscheint, der Tag des Rechts, der Wahrheit und Vergeltung, ist verbraucht des Körpers kleine Kraft und eigne oder fremde Reue bringt sie nimmer wieder. Und drum, dieweil ein böser Irrtum meinen Leib und all mein Wesen hat zerstört, und ist in mir gestorben so der Löwe, als das Hündchen, bleibt's für mich zu spät, und einzig Einsamkeit begehrt mein Herz und erdwärts blicken meine Augen."
Und über diesen Worten ward der Engel über alle Maßen ernst, und dachte sinnend eine Weile nach, wie wer mit seinem Geiste folgt den feierlichen Schritten eines stattlichen Gedankens, aber lange währt' es nicht, so schloß er ab, entgegnete und sprach mit Seufzen, doch mit festem Mute:
„Wohlan, was Du gesagt, ist wahr, und daß wir's ändern, lieget nicht in meiner, noch in Deiner Macht, und drum so lass ein Andres uns erspähn, damit wir Dich erhöhen aus dem allgemeinen Volke.
Und dieses nicht zu Deinem Preis und Lohn, denn sieh: Dein Schuldner werd ich bleiben allezeit, und nicht um Deinetwillen, sondern meinetwegen: denn es herrscht ein Anstand über meinem Amt und eine Scham gebeut im Himmel und auf Erden, also daß ich um des Anstands willen ungeehrt und unbeneidet Jenen nicht entlassen darf, der einzig meinem Hause treu geblieben in der Stunde der Gefahr, damit nicht „Undank" heiße unterm Volk mein Name, sondern daß im Gegenteil sie Dich beneiden, samt der Tat, wodurch Du es errungen."
Und es erwiderte und sprach Prometheus ungelaunten Willens:
„Ob Scham und Anstand Dir's gebiete, mir verbietets meines Wesens Stolz, und auch, was immer Du in Deinem Schatz besitzest, Ruhm und Ehre samt des Fleisches

Lüste, sind nun ganz und gar zuwider worden meinem alten Herzen. — Weil ich schauen mußte, wie da käuflich ist der Ruhm und buhlt mit niedern Seelen, weil vom täglichen Gebrauch durch aller Leute Hände sind beschmutzt die Ehren, weil mein Fleisch ist welk geworden, daß es nach den Lüsten nimmer lüstet.

Und drum erhöhre mein Gebet, mein Gott und Herr, und gönne endlich Urlaub Deinem müden Knechte, wenn ich anders frei und schuldlos vor Dir stehe."

Und feinen Blicks mit dünner Stimme lächelte und sprach der Engel:

„Wohlan, nach Deinem Wunsche sei es Dir gewährt; denn wahrlich adelig und freigeboren stehest Du vor mir, und keine andern Schulden walten zwischen uns, als jene Schulden, die ich selber schulde.

Doch siehe, da ich kam gezogen auf der Erdenstraße, kam des Wegs ein kleines Hündchen mir entgegen, trug ein Halsband Deines Namens, schnupperte begierig nach den Schätzen unter meinen Händen, also daß vielleicht, wenn Du es selbst verschmähst, Du's Deinem Hündchen nicht mißgönnest."

Und es geschah, sobald der Engel kaum erwähnte dieses Hündchen, ward Prometheus sehr verwirrt und suchte wie er mit geneigtem Haupt und mit verstelltem Angesicht verberge seine peinliche Beschämung, bis er endlich demutvollen Willens sich ergab und stammelte und sprach zerknirschten Mutes, sich entschuldigend mit ungeschickten Lügen:

„In Wahrheit, nicht versteh ich Deiner Rede Meinung, da kein Hündchen irgend mir gehört und wenn es trägt ein Halsband meines Namens, ist es ein gestohlen Zeichen. Übrigens so ist's ein hergelaufnes Waisenhündchen, das ich aus Erbarmen aufgespart, und habe weiter keinen Teil an ihm und was es immer tut und unterläßt, geschieht es

ohne meinen Rat und wenn es Törichtes und Sündiges und Unanständiges begehrt, so sei's auf seine eigene Schuld und Strafe, ohne meinen Schutz und Beistand.

Und drum so darf ich seinetwegen weder etwas hindern noch gestatten, sondern frei nach Deiner königlichen Laune magst Du es bestrafen oder auch beschenken."

Und über diesem schieden sie und zogen Jeder seines Wegs in großer Freundschaft.

Und planlos in die Ferne wanderte Prometheus ohne Ziel noch Willen, einzig Einsamkeit begehrend, daß darin er kläre sein Gemüt — doch finstern Mutes schritt der Engel zu der Urteilsstätte, nicht beehrend die Gesandten eines Blicks noch Grußes, während Jene lautlos ihn geleiteten, gedrängten Zugs, mit scheuen Mienen.

Und als ihn nunmehr kommen sah das Volk aus weiter Ferne, eiten sie herbei mit Schreien und mit Weinen, jammerten und fleheten und stellten ihm vor Augen seinen heißgeliebten Sohn, damit sie rühreten des Vaters Herz und also Rettung fänden über seiner Rührung.

Und da der Engel kaum erblickte seines Kindes Antlitz, stürzt' er ihm entgegen, nahm es auf die Arme, herzt' und küßt' es unter vielen Tränen, konnte nimmer sättigen sein Herz mit seinen Küssen. Aber als nun endlich seltener sich regete das Schluchzen seiner Stimme, auch mit längerem Verweilen ruhete sein Blick in den geliebten Augen, hub er an und redete und sprach zu seinem Kind mit Wehmut und mit Trauer:

„Du mein geliebtes Kind! Du Kleinod meines Herzens! niemals wirst Du wiedersehen Deiner Brüder holde Bilder, Mythos Deinen treuen Freund, der seiner selbst vergessen Deiner nur gedachte, da er vorempfindend seines hohen Amtes großgemütete Gefühle Dich zu seinem

Schützling auserwählt, daran er übe seines jungen Mutes Opferfreudigkeit — und Hiero den Unersetzlichen, aus dessen Wesen unbewußt und stetig floß die Liebe, gleich dem klaren Quell und gleich der Sonne goldnen Strahlen, seiner Brüder kleine Leiden überflutend und besiegend, samt verschönernd und veredelnd zu Kristall und ewig leuchtendem Gestein gemäß den zauberhaften Kräften seines schöpferischen Herzens! — nimmer wird Dich rufen ihrer Stimmen süßer Ton, denn tot, von Schurkenhand gemordet liegen sie in ew'ger Stille, daß sie keine Macht des Himmels und der Erde kann erwecken.
Und nun, so bleibest Du mir ganz allein und drum so will ich Dich zum Erben setzen aller meiner Liebe."
Und also sprechend, preßt er's leidenschaftlich gegen seinen Busen, überdeckt es immerfort mit ungestümem Schmeicheln und Liebkosen.
Und über dem, da überließ er seinen Knaben Doxa seiner treuen Freundin, welche seitlich mit ihm ging zu stehen, rückwärts von dem Thron, damit er nicht erfahre seiner Brüder schmerzverzerrtes Antlitz, während selbst er jetzt mit leichenblassen Wangen wankte nach der Stelle, wo das Volk mit Grausen und mit Zagen sah nach einem selben Punkt vor ihren Augen.
Und schrägen Blickes zog er seine Bahn, und als er durch die Menschengasse kaum vernahm den Trauertisch mit seinen schwarzen Särgen, schloß er zuckend seine Lider, blindlings schreitend, tastend mit den Armen, bis nach einer langen Weile seine Hand am harten Holz sich stieß, und über dem verhüllt er sein Gesicht mit seinem Mantel, kniete langsam auf den Boden, betend mit des Herzens innigster Verzweiflung.
Und lange lag er also da und sog aus hohen, göttlichen Gedanken Kraft, zu tragen den gehäß'gen Anblick, wagt es immer nicht, mißtrauend seiner eignen Stärke, aber als

er's endlich nun vermocht und fühlte sich getrost zu jedem Schlag und warf die Kappe von der Stirn und schaute seiner Kinder krampfentstellte Leiber,
Da brach ihm dennoch plötzlich all sein Mut und spurlos weggenommen war von ihm die schwer erworbne Kraft, und ohne Schranken siegte über ihn des Kummers Anprall, also daß er rief und schrie in rasendem Ergrimmen:

„O meine Kinder! meine heil'gen Sprossen! die zu ew'gem Leben ausersehn und zu des Menschenvolkes unvergänglichem Entzücken!
So war denn Keiner, den da rührten Eure adeligen Formen! keiner, der sich schämte über Eurer Augen Flehen! Aber hingemordet liegt Ihr da, verraten von der Menschen großer, feiger Heerde!"
Und also sprechend warf er sich auf seines Ältsten Brust und jammerte und schluchzete mit maßverlassenen Gebärden:
„Du warst mein Sohn! mein Ebenbild! In Deinem kleinen Körper lag begraben eines Riesen Seele! Schon begann sie ungeduldig sich zu regen, flatternd mit den starken Flügeln, schnaubend mit den Nüstern, daß Du Deine Locken schütteltest in edlem Zornmut, daß von stolzer Gnade funkelte Dein Blick, und jegliches Bewegen Deiner zarten Glieder war bestimmt und heftig, gleich dem jungen Adler, der die scharfen Fänge krallend in des Nestes dürre Wände wirft den Kopf hervor, und schleudert seitwärts aus den königlichen Augen seinen Willen nach dem untergebnen Tale —".
Und Vieles hätt er noch gejammert und geschluchzt, doch gleich wie wenn vor einer engen Tür sich staut der Menschen schaubegierige Gemeinde, also stockte von dem ungestümen Andrang der von Leiden ungebärdigen Gedanken seine Rede, konnte ferner nicht sein Mund ihn lösen von dem Überflusse seiner Schmerzen, sondern

stummer Ohnmacht beugt er sich auf seines Kindes Stirn und badete sein Angesicht mit seinen Tränen.
Und zitternd, angehaltnen Atems lauschte das erschreckte Volk und ward kein Laut gehört in der gewaltigen Versammlung.
Und über dem, da kniet er vor des Zweiten Lager, blickte innig, gleich der Mutter überm kranken Kinde und gleich des Greises Auge überm letzten Erben, in das schöne Antlitz, während lautlos, gleich dem Regen, rieselten die Tränen über seine Wangen, bis er endlich schmeichelnd, mit gebrochner Stimme, kosend, weinete und sprach die leisen sanften Worte:
„Ein Lilienfeld in dürrer Steppe, eine Sonnenknospe zwischen grauem Regen, also wuchsest Du und blühtest Du und strahltest, nicht von außen gleich den andern Blumen leihend Deine Säfte, sondern aus den farbenreichen Tiefen Deines heil'gen Wesens Dich vermehrend und verstärkend, Ahnung war Dein Fühlen und Erinnerung Dein Träumen, daß Du die vergangnen und die künft'gen Dinge ewig gegenwärtig schautest auf dem fleckenlosen Plane Deines Herzens, daß vom duft'gen Hauche Deiner reinen Seele sich umschleierte Dein Auge, über Deinem feinen Angesicht der Abglanz Deiner Mutter, wie sie jung und schön, von sel'gem Glück verklärt, des Abends mir vom Schloß entgegeneilte, wenn ich ruhig und zufrieden nach vollbrachter Tagesarbeit aus des Himmels Bergen wiederkehrte nach dem Erdental, in jenen frohen Zeiten, ehe noch der Tod zerstörte ihren göttergleichgeformten Leib gemäß dem scharfen Urteil ihrer irdischen Geburt und Herkunft!"
Und über diesem Angedenken hub er bittrer wieder an zu weinen, weil vom neuen Schlag getroffen barst die längstvernarbte Wunde, also daß ihn schmerzte seines Weibes älterer Verlust zugleich mit seines toten Sohnes Anblick.

— Und über eine lange Zeit erhob er sich, und feierlichen Schrittes nahend dem gewalt'gen Throne, stieg er mit des Richters Würde nach der schwarzverhängten Kanzel, während von der andern Seite Doxa mit dem Knaben kam zu gleicher Zeit empor, bescheiden außerhalb der Tür sich haltend auf der Treppe höchstem Grad — und als nun Todesstille herrschte um und um, ergriff er das geschärfte doppelschneid'ge Schwert, und düstern Blickes, drohend mit den Braunen, mustert' er das ungeheure Volk mit unbegrenztem Haß und ungemessener Verachtung, während Jene schluchzend, stöhnend, mit den Händen schüttelnd ihre Ketten, sich zur Erde beugten, weil ein Jeder augenblicklich fürchtete den wohlverdienten Spruch der peinlichen Verdammnis.
Und lange gônnt er sich die grimme Lust, daß er erlabe sein Gemüt an ihrer Todesangst und räche seiner Kinder schmählichen Verrat an ihrem niederträcht'gen Anblick.

Da nahm er eines Mals das Schwert zu seinen Füßen, trat es unter kurzem Stoß entzwei und wilden Blicks die Splitter werfend vor den schmachbedeckten Haufen, hub er an und rief und sprach mit zornerstickter Stimme:
„Zu Eurem Schutz bin ich von Gott bestellt und nicht erlaubet mir mein Amt, Euch zu vernichten, wie es billig Euch gebührte; sondern maßen über eine jede Strafe ist erhaben Eure Schuld und Keiner der da besser wäre als die Andern, will ich nicht erfahren eines Jeden Missetat, doch samt und sonders sei es Euch verziehn mit Schimpf und Schande.

Und also bleibe ungebüßt, was Ihr an mir getan. Doch weil Ihr also weit getrieben Eures Herzens Niederträchtigkeit und Bosheit, daß Ihr überdies verhöhntet meine königliche Freundin, die da kam in meinem Namen, daß sie Hilfe werbe für mein eigen Kind, so sollt Ihr alle Euch zu ihren Füßen werfen, ob vielleicht sie Eurer schone, kraft der Gnade ihrer großgestimmten Gottheit."

Und sprach's, und Jene drängten eifrig sich herbei und warfen flehend sich vor ihr zur Erde.
Und lässig, mit zerstreutem Blick und halbgeschlossnen Lidern schaute Doxa auf den jammervollen Haufen, aber als nun naheten mit süßlichen Gebärden die Athener und Propheten, holte sie das Gotteskind auf ihren Arm und zwang es unter Drohen und beständ'gem Hetzen, bis es endlich spuckte gegen die idee-gerechte Horde — aber siehe da, ein Lämmchen tänzelte heran und wedelte und sprang an ihm empor: dem Lämmchen gab sie einen Tritt, und dienstbeflissen stürzte das entzückte Volk herbei und stieß es jubelnd in die Wüste.
Und vor der großen Menge hätte niemals sie beendet die gewalt'ge Arbeit, aber über eine kurze Zeit so ward des Ekels ihr zuviel, und bittend wandte sie den Hals zurück — und auf den Wink des Herrschers stellte wieder sich das Volk zurecht und fügte sich zum Kreise mit erneuerter Erwartung.
— Und über dem ergriff der Engel seinen Knaben, übergab ihn unter vielen Küssen feierlicher Weise den Erlesenen des Volkes, lehrete und sprach mit lauter, hocherhobner Stimme, während öfters noch verspätet ihm die Tränen rannen über Bart und Wangen:
„In Eure Hände wiederum befehl ich meinen Sohn, des Gottesreiches erdgebornen Erben. Aber nunmehr hütet ihn und wachet über ihn, und nicht allein um meinetwillen, sondern ein gemeinsam Schicksal waltet über Euch und meinem Hause.
Denn wenn der Bau zerbricht und wenn der Feind entrissen die Gewalt aus meinen Händen, werdet Ihr durch Krieg und Brand und Eurer besten Söhne jammervollem Sterben schauen Eurer Freiheit Untergang und Eures Volkes endliche Vernichtung, werden fremde Rosse stampfen über Euren Feldern, werden in entlegnen

Städten Eure Weiber buhlen, werden Eure Knaben schlechte Götter lernen unter falschen Sitten, Wasser schleppen Eure Mädchen nach den schmutz'gen Küchen, weil Ihr selber, sitzend auf den Trümmern Eurer Häuser, morsch das Herz von gift'ger Reu, das Auge blind von Zähren, höret wie die Vögel zierlich ätzen ihre Jungen, auch die Bächlein hüpfen wie zuvor, und Niemand, der sich über Euch erweicht, es sei denn unter Lachen und mit kräftiger gesunder Weisheit und Belehrung. — Darum, wenn ich dessen unwert Euch erscheine, daß um meinetwillen Ihr beschützet meinen Knaben, samt Euch nicht vermag zu rühren seiner Augen reiner Blick und seiner Glieder junge Unschuld: wohl, so hütet ihn um Eurer eignen Kinder willen, da Ihr wahrlich nicht zu teuer zahlet seines Leibes Heil mit Euer Aller Tode."

Und also redet' er und Antwort gab das Volk mit vielem Schluchzen.

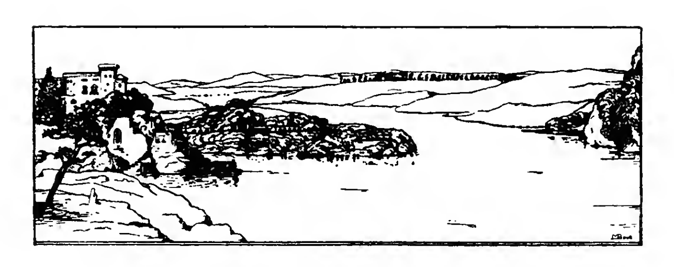
Indessen nahmen Jene ihren heil'gen Mündel ehrfurchtsvoll entgegen, welcher ohne Widerstand, gehorsam seines Vaters Wort, vertrauensvoll sich ihren Händen überließ; und als sie nunmehr nach und nach verschwanden auf der großen Straße in der Richtung zu der königlichen Burg, beschloß der Engel das Gericht und lösete den Thing, erlaubete das viele Volk mit trübem Gruß und Abschied:

„Und nun so folget eine neue Zeit, und junge Sorgen werden wachsen statt der abgenützten, auch erwarten mancherlei Geschäfte unsre Arbeit.

Und siehe, den der eigne Wert bestimmt zu Eurem Herrscher, bleibet uns versagt und seinem eignen Wunsch, und wahrlich nicht versteh ich, wie ich ihn ersetze. Aber nun, so mag ein andrer Tag uns Rat erteilen wider diesen Zweifel, während heute wir allein betrauern und begraben unsre teuren Toten."

Und also sprechend stieg er von dem Thron, und ehr-

erbietig naheten des Volkes auserwählte Männer, traten ernsten Grußes vor die Särge, schlossen sie zumal und führten sie von dannen feierlichen Schrittes.
Und mit gebeugtem Haupte folgete des Engels mächtige Gestalt, auf seinen Spuren das gesamte Volk in ungeheurem Zuge. —
— Und wieder läuteten wie damals alle Glocken von den Bergen und den Tälern, wieder gab es Antwort von dem Himmel, aber traurig klang der Ton und weinend zitterten die langgezogenen Gesänge durch die trüben Lüfte, gleich dem Wiegenlied in eines Siechen Ohr und gleich der Heimat Wiedersehn nach seiner Eltern Tode.



SCHLUSS



nd während diese also feierten das Totenamt mit Singen und mit Klagen, wandelte Prometheus langen Schrittes hin und wieder auf dem Hügel, welcher nahe hinterm königlichen Berge sich erhob vom ebenen Gefilde.

Und lauschte mit gespanntem Ohr den Tönen, die da aus der Ferne drangen gegen ihn empor, und ob es waren Trauertöne, schien verborgne Süßigkeit darin zu wohnen, also daß er immerdar daselbst beharrte, hin und wieder hemmend seinen Fuß, damit er ungestörter nähre seine Seele an dem wehmutvollen Trunke. —

Und Stund um Stunde glitt an ihm vorbei, geräuschlos, unbemerkt, mit großen Segeln eine nach der andern langsam schwankend durch den feuchten Raum, den Schwänen gleichend, wenn sie weißen Fadens schaukeln auf den grauen, sturmbewegten Wellen — weil auf ihren Spuren abgerissne schwarze Wolken schweren Zuges strichen über Stadt und Land vom warmen West getrieben, während ab und zu ein falscher Sonnenschimmer gift'gen Blickes schielte auf die niedre Erde, daß von gelbem Schein geblendet, nicht beleuchtet, abenteuerlichen Angesichts die vielen Gegenstände riesig und gespenstisch ragten in die dunkle Luft — und immerwährend wandelte

Prometheus auf dem flachen Hügel, gleich wie wer erwartet einen Gast und wer da ahnt ein unbestimmtes künftiges Ereignis.

Doch als nun gegen Abend nach und nach verstummte der Gesang und scharenweise zog das Volk nach Hause, auch der Engel schlich am fernen Berge einsam himmelwärts, da macht' er endlich notgedrungen aber unbefriedigt sich bereit, begierig zu entrinnen dem bewohnten volksbelebten Gau, — da blitzt' ein Widersonnenlicht vom Schlosse her und spiegelnd tat sich auf ein Fenster, in dem Fenster zeigten sich des Gotteskindes weiche goldne Locken.

Und lächelnd hub es an und lehnte weit vornüber Kopf und Brust und Nacken, winkte grüßend mit den Armen:

„Mein Freund und Vater, der aus Henkers Hand Du mich errettet, warum fliehest Du von hier und warum kommst Du nicht zu wohnen neben Deinem Kinde?

Und siehe, wüst und einsam gähnt um mich das Schloß und meine Kammer stehet trüb und leer und tot sind meine Brüder, meine lieblichen Genossen, während ferne wohnt mein Vater auf den himmlischen Gebirgen. Aber Du mein teurer Freund, in dessen Angesicht ich finde Trost und Frieden, willst Du ähnlich allen Andern mich verlassen?"

Und es erwiderte und sprach Prometheus schweren Mutes:

„Du holdes heil'ges Kind, zu Großem aufgespart, der Menschheit Ziel und Hoffnung! Wohl! wenn Freund und Vater Du mich nennst, so höre mein Gebot, damit Du willig mir gehorchest ohne Widerstreben:

Vor allem pflege Deinen heil'gen Leib und lege Dich zu ruhn, denn krank und gar erschöpft erscheinst Du mir von Leid und Kummer und Dein Herz begehret Schlaf und Deine Augen blicken müde; darum tue also, wie ich Dir gesagt und schließe ungesäumt das Fenster, während

ich indes begrabe Einen meiner Freunde; übrigens, wenn er begraben, will ich wieder zu Dir kehren."

Und traurig, müden Herzens fragete und sprach das Kind mit Zweifeln:

„Und willst Du wahrlich wiederkehren, wenn Du ihn begraben?"

Und trüben Lächelns gab Prometheus ihm zurück: „In Wahrheit, wenn ich ihn begraben, will ich wiederkehren."

Und also sprechend stieg er nach dem niedern Lande.

Und ziellos, schien es, war sein Wandel, weil er ohne Eifer träge schlich durch die verlassnen Ackerpfade, öfters rückwärts schauend nach der Stadt und nach den Dörfern, oder aufwärts zu den schwangern Wolken, welche schweren Bauches lagen überm Feld, die garst'gen Zitzen tief herniederhangend, während aus den grauumhüllten Tälern brüllt' ein dumpfer Donner — aber nach derselben Richtung immer wählt' er seinen Pfad, und ohne Zaudern traf er die Entscheidung an der Wege Kreuzung.

Und war sich selber einer Absicht nicht bewußt, und folgte willenlos, mit schlaffem Geiste, träumend seines Fußes Führung, — aber als sich endlich über eine lange Stunde seine Blicke stießen gegen ein bekanntes Tal, da wacht er plötzlich auf und rief und sprach zu seinem Herzen unter drohenden Gebärden:

„Was Törichtes beginnest Du? und wie so tückisch meinst Du zu erschleichen Deine unverständ'ge Absicht?

Und doch, Du weißt: ein Ungeheuer wohnt in diesem Tal und giftig ist daselbst des Baches Hauch und mannigfaltige Gespenster lauern überall im Hain und an den Felsen. Darum laß uns eher rückwärts wenden unsern Fuß, damit im Gegenteil wir ganz und gar vermeiden diese böse Richtung."

Und bittend, unter vielem Schmeicheln, gab das Andre ihm zurück: „Mein Herr und Meister! mein geliebter Freund! Mit Unrecht strafst Du mich, denn wahrlich nicht gedenk ich, daß ich Dich verführe nach den gleißnerischen Gründen, sondern wohl nach meiner reichlichen Erfahrung hab ich es erkannt: es ist ein lügnerisches Tal und hinter seinem stillen Frieden birgt es Leid und Tränen.

Doch über alle dem, so ist es meiner Heimat Tal und ist darüber hingebreitet meiner Jugend Hauch, und ist darin kein Stein noch Baum, davon nicht widerschimmerte ein reiches Sehnen. Darum laß mich steigen nach den hohen Wäldern auf den heil'gen Bergen, daß ich wittre Heimatluft und schaue einen kleinen Augenblick die Wolken, wie sie ziehen überm tiefen Grunde."

Und ungern mit dem Geiste, lüsternd mit dem eignen Wesen, gab er endlich nach: „Wohlan es sei! doch hemme Deinen Atem, daß es nicht geschieht und Du erweckest die verborgnen Geister."

Und also sprechend nahm er einen Umweg mit gewaltgem Bogen, stieg von weitem näher zu des Tales Rücken, leise tretend, ängstlich wachend über jedem Atemzug, und gerne hätt er's unternommen zu verbieten seines Pulses Schlagen.

Doch wie er immer auch verheimlichte des eignen Daseins Gegenwart und ob er sich versteckte in des Waldes dichtestem Verschluß, so faßt ihn plötzlich eine unsichtbare Faust und über dem verfolgt' es ihn von Baum zu Baum, und ob auch weit und offen war der Pfad, an jedem Busch und Strauche ward er wund und blutete in seines Herzens innersten Gelassen.

Und es begann und sprach Prometheus strafenden Erinnerns:

„Und nun, mein Herz, ich hatt es Dir gesagt, und besser

wären wir im flachen Lande blieben ohne Leid und Schaden.“
Doch flüsternd gab es ihm zurück: „Und dennoch ist mir süß ob alledem dies Leid und gerne mag zu Ende ich’s genießen.“

Und also ließ er ihm Gewähr und folgte immerdar getreu des wald’gen Weges Führung, bis nach einer Weile talwärts fiel der Pfad, und über dem da ließ er ab von dieser Richtung, hielt sich seitlich an des Berges Wänden, nicht beachtend Busch und Stein, damit er jedenfalls vermeide jedes Licht und jeden Ausblick.
Und an der Berge innerm Winkel über dem geheimsten Tale hielt er plötzlich still und spähete umher, — und als nun eben eine Lichtung traulich winkte hinterm letzten Waldessaum, da sprang er aufgeregten Wesens vor, und, angewurzelt auf den weichen Rasen, lauscht’ er mit gespanntem Ohr und schauete mit angestrengtem Blick hinunter durch das undurchsichtige Gebüsch und starrete in seinem Schaun, wie wer ein Andres sieht, als was sein Aug betrachtet.
— Und leer und einsam wölbte sich der Wald, und schweigend schlief das Tal, und ward von nah und fern kein Laut gehört, als nur der Krähe unterdrückter, weicher Ruf und dann und wann der Elster heiseres Geschrei — und regungslos, dem Steine gleich und gleich den Bäumen um ihn her, so stand Prometheus unbeweglich still und regte sich an ihm kein Glied und keine Muskel.
Und über eine Zeit, so wurde über alle Maßen ernst und düster seine Art und Todestrauer überschleierte sein Antlitz,
Und wieder über eine Zeit, da fing es an zu leben in den Tiefen seines Auges, offenbarte sich mit seinem Blick ein

wundersames Feuer, das beleuchtete mit überird'schem Glanz sein Angesicht, und endlich war er ganz und gar verklärt und all sein Wesen strahlete vor reinem Glücke.
— Und eine lange, ew'ge Stunde stand er also da, doch als nun endlich Müdigkeit ihn rief zurück und weckte wiederum in ihm des Leibes schmähliches Bewußtsein, macht' er rasch ein Ende seinem hohen Sinnen, gleich wie wer es oft geübt, und hat's gelernt zu wiederholten Malen.
Und also wandt' er sich hinweg, jedoch mit zögerndem Gebaren, wanken Schritts, weil noch sein Herz gefangen ruht' im heil'gen Land und noch sein Auge trunken sich gebärdete, daß mühsam er vermochte zu vernehmen all der körperlichen Gegenstände Form und Grenzen.

Und also zögernd, wankend, tastend mit den Händen, naht' er wiederum dem Waldestor —: da zitterte ein Sonnenstrahl hernieder durch die dunklen Lauben, tanzte spielend gegen eine mächt'ge Buche, wo er nunmehr mit behenden Sätzen ähnlich einer rotgeöhrten Katze kletterte am Stamm empor und hin- und herwärts schlüpfend durch die Äste, oder schaukelnd auf den letzten Blättern lustig sich vergnügte, bis er plötzlich sprang zur Erde, ruhend mitten auf Prometheus' Weg und schauend gegen ihn herauf aus seinem großen Auge.
Und es geschah, ob diesem Anblick ward Prometheus außer sich vor tödlichem Entsetzen, sprang mit jähem Schreck zur Seite, schrie und sprach mit Zittern und mit leidenschaftlichem Verwehren:
„Hinweg! Versucher aus der Hölle schwärzestem Verließ! denn sieh, ein Mensch bin ich, und nicht nach Menschenrecht ist dieses Fühlen!"
Doch ruhig lächelte zu ihm der Strahl — und über dem,

da stand er wie gebannt, und Wahnsinn zeigte sich auf seinem Angesicht, und krampfhaft, mit verzerrten Zügen, ballt' er seine Faust und aus den Höhlen strebten seine Augen.

Und also blieb er allezeit, solange lebete der zauberhafte Schein, — doch als nun Jener nach und nach erlosch und eine um die andre schwanden die beseelten Farben, fiel er auf sein Angesicht und seufzete und betete und sprach mit seiner Stimme Beben:

„Du meine Seele, meine gnadenvolle Göttin! Wahrlich, tausendfältig hast Du mir gelohnt! und reichlich alles Leid und alle Kränkung wohl vergolten!

Denn siehe, auf des Daseins höchste Stufe hast Du mich gestellt, und wegen dieses Augenblickes sollen mich beneiden alle künftigen Geschlechter, trotz der ruhelosen Arbeit meiner langen Jahre."

Und über diesen Worten stand er auf, und brach sich einen Stecken vom Gebüsch und als er erst mit großem Eifer einen Streifen eingegraben in den zarten Wiesenplan, so wandt' er feierlicher Weise sich zurück und auf den Knien liegend murmelt' er und betete und sprach begeisterten Gemütes:

„Und nun: leb wohl, Du Gotteszeit, Du Zeit des Hochmuts und der stolzen Leiden, da mir Sieg verkündete ein jeder Stein und mit mir hofften Hain und Quelle!

Und nun vielleicht, wenn bleibt was ewig ist nach seinem Wert, vielleicht so wirst Du bleiben! Aber ich, von hinnen muß ich wandeln, daß ich gehe zu begraben meinen kranken Leib in Staub und Erde."

Und sprach's und überschritt mit festem Mut den Streifen, wo er nunmehr neulings fiel auf seine Knie, das Angesicht der Grenze abgekehrt, und betete und rang ein letztes Mal mit todesmüdem Herzen:

„Geliebte Seele, meines Lebens gnadenvolle Herrin!

Wohl! beendet ist nun Kampf und Sieg und ohne Zweck und Nutzen bleibt hinfort mein Leben. Aber da noch eine kleine Weile leben will mein Leib nach Leibestorheit: bet und fleh ich jetzt zu Deiner mildgesinnten Langmut, meine hohe Freundin:
Aus freier Gnade wirst vielleicht Du dann und wann Dich Deines alten Knechtes noch erinnern, daß Du in geweihten Stunden ihm gestattest zu verspüren Dein geliebtes Flüstern, samt das wonnevolle Rauschen Deines Kleides. Weil mein eignes Fühlen ruht in Dir allein, und wie vermöcht ich über diesem Augenblicke zu ertragen ein gemeines Dasein, dem Du selber Dich entzogen!"
Und also sprechend richtet' er sich auf in Todestrauer.

Und nach des Zufalls Laune wählt' er jetzt den Pfad, und jede Straße war ihm recht und alle Dinge mußten sich bequemen seiner heil'gen Stimmung.

Und als von ungefähr er wiedrum nahte seiner Brüder Stadt und Heimat, war verstummt der klagende Gesang, und Todesstille ruhte überm ganzen Land, und schwer und dunkel lastete die Luft, und langsam stieg vom Berg die Nacht empor in ihrem schwarzen Mantel.

Und aus den Wolken fielen feine Tropfen einzeln hie und da herab, geraden Falls mit ruhigem Beginnen, leise knisternd auf dem Gras und auf den Blättern, aber über eine kurze Zeit, so wurden größer sie an Zahl, und gleichgemessener an Zwischenraum, und wieder über eine Zeit, so stieg ein Rauschen von den Wäldern nach dem Tal, und bald umhüllt' ein grauer Regen alle Welt einförmigen Gesanges. —
Und eine Weile zog Prometheus an den Bergen noch umher, genießend seines reinen Glückes wehmutvollen Nach-

klang, weil die jüngstgeschauten Bilder zarter auferstanden aus dem schwarzen Raum, doch bald ermattete sein Leib, verstaubete das Fühlen seines Herzens, also daß er schläfriger nun förderte den Wandel, bis er endlich gänzlich stille stand, und als nun eine Bank erschien am Wege, setzt' er unwillkürlich sich zu ruhn, und, mit den Händen stützend das gedankenschwere Antlitz, schlief und schlummert' er mit seinem ganzen Wesen.

Und Stund um Stunde saß er also da mit halbbewußtem Geist, in Müdigkeit versunken, nicht beachtend, wie der Regen immerdar ihm netzte Haupt und Nacken,
Da schlich sich leisen Trittes ein Gedanke an sein Lager, beugte sich von hinten über seine Schulter an sein Ohr, und redete und sprach mit lauter, klarer Stimme:
„Wohlan, wo bleibt Dein Bruder: Gotthold Menschenwonne?
Und wo ist hingekommen sein gerechtes Wesen und die viele schlanke Tugend?"
Und mit erstauntem Geiste schrak Prometheus auf, wie wer ein Wunderbares rasch bemerkt, doch als er endlich über eine Weile sich erholt, erwidert er und sprach verächtlich, lässigen Gebarens:
„Wohlan, nach seinem Willen ist ihm recht geschehn, denn siehe, seine Seele bot er zum Verkauf, und nun so ist ihm widerfahren laut gesetzlichem Vertrage des Verkaufes."
Und sprach's, und dacht es kurzen Abschieds zu beendigen mit diesem Spruch — da redete und sprach zum andern Mal die Stimme:
„Jedoch, bei alle dem, so ist's Dein Bruder, welcher war gekommen Dich zu trösten, als Du selber wohntest im verfluchten Lande."
Und es geschah, ob diesen Worten funkelten Prometheus'

Augen, zuckten seine Muskeln, also daß er rief und sprach mit Knirschen und mit Beben:
„Fürwahr, des Schimpfes hab ich all mein Leben viel geschmeckt und jede Art von Hohn und Kränkung reichlich wohl erfahren, kraft dem Schicksal Solcher, die um eines Gottes willen leiden.
Doch niemals ward mit feigerm Schmutz mein Angesicht befleckt, als dieses Mannes Trösten, da er, naß von seines Weibes Küssen, meinem wunden Herzen nahete mit Strafen und mit Salben, links und rechts auf einen Freund sich stützend."
Und also sprechend zwang er sich zurück und blieb gewaltsam, heuchlerischen Gleichmuts sitzen mit gestütztem Haupte. Aber wie er auch sich selber täusche mit verstelltem Schlummer: Ruh und Frieden fand er ferner nicht, und aufgeregten Pulses, fieberhaften Fühlens hört er immer wieder dieser Stimme Mahnen, bis er endlich plötzlich sprang empor und eilte blindlings durch die regendüstre Nacht mit angstbeschwingtem Eifer.
Und spähte an den Hügeln rings umher und horchte an den Höhlen, unermüdlich streifend durch die Wälder, sorgsam prüfend jede Schlucht und immerfort begehrend Epimetheus' Namen, leise bald und bald mit lauterm Ruf, so daß von diesem einen Worte wiederhallten die erstaunten Berge.
— Und Stund um Stunde sank dahin, und müde ward sein Fuß und heiser seine Stimme, während immerdar vergeblich sich sein Ruf verirrte durch die finstre Nacht — da kam er endlich, steigend an des Berges schroffen Wänden, über einen Marmorbruch, in dessen Kessel tobt' ein Wildbach donnernd gegen den granitnen Kerker, schäumend, zischend über der verlornen Freiheit, während klotzig die polierten Mauern durch den Nebel reckten ihre harte, breite Stirn, und aus der fernen Tiefe, wo der

Menschen Stadt im Regenmeer versunken, sichtbar nicht, doch nur vermutbar schien dem kund'gen Auge, schwankten wen'ge trübe Lichter durch den nassen Schleier.

Und da nun ob des Baches Wut und ob des Regens tausendfält'gem Summen keines Menschen Ruf vermochte zu ergründen die gewalt'gen Schlünde, nahm er abwärts kletternd einen Umweg durch die Tannen, ob vielleicht er selber nahe dem geheimen Grund — und als er über eine Weile zwischen Quadern und Geröll und mannigfachem Werkgerät entdeckte einen breiten Gang mit steilem Abfall, rückt' er jetzt behutsam vor und schob sich tappend durch die schlüpfrige Saline.

Und also blindlings hatt er viele Schritte schon getan, beschwerlich mit den Händen und den Füßen ratend in dem mitternächt'gen Schacht, da traf ein klarer, schöner Schimmer unvermutet seinen Blick und siehe, seitwärts ihm zur Rechten öffnete sich jetzt ein Tunnel, in des Tunnels Mitte saß ein Weib und blätterte und las in einem Buch beim Scheine der Juwelen.

Und es begann und blinzelte das Weib, erhob bequem und lässig das geschmückte Haupt, und lächelnd, mit vergnügten Mienen, während Haß und Siegesfreude funkelten in ihren Augen, hub sie an und grüßete und redete und sprach mit rätselhafter Stimme:

„Vergeblich suchest Du allhier, Premotheus, Du Begnadeter aus all dem ungezählten Menschenschwarme!

Denn wird auch solche Strafe Dem zuteil? und ist auch Diesem also prophezeiet? Sondern auf! hinüber zu der Erde niedrigstem Verflachen! Allda ist ein Sumpf und in dem Sumpf ein Pfuhl und in dem Pfuhl ein Tümpel. In dem Tümpel wirst Du finden Deinen Bruder fressend seine Schande mit vergrabnem Antlitz."

Und kalten Schreckes, grausend, nahm Prometheus diesen Spruch entgegen, wandte hastig sich zurück, und als er

über eine lange Stunde wiederum erreicht des Schachtes Eingang, floh er überstürzten Eifers nach dem Tal und von dem Tal mit steter Richtung nach dem flachen Lande.

Und bei des Tages erstem Dämmern überm nassen Felde kam er an den Sumpf und sah den gift'gen Pfuhl erglänzen schmutz'gen Strahles.
Und bangend, schaudernd vor gewalt'gem Mitgefühl und peinlicher Beklemmung, während vor dem ekelhaften Anblick sich sein Herz empörte, hielt er eine Weile still, indessen störrisch widerstrebend seine Sinne kämpften gegen des Gemütes Herrschaft, bis er endlich selbst mit überlegner Kraft den Sieg entschied, — und über dem, da zwang er mit des Willens heftigem Gebieten sich hinweg und wo er eine Furth erblickte zwischen Tang und Schilf und Röhricht, schritt er sicher und entschlossen durch die stinkenden Gewässer.
Und als er nun gekommen zu dem Tümpel in des Sumpfes Mitte — Molche litaneiten mit verliebten Kröten — horch! da tönt' ein leises Wimmern an sein Ohr, darob gefroren seines Blutes Wellen — aber dunkel war das Grab, so daß er nicht vermochte zu erraten irgendeines Dinges äußre Form und Grenze.
Und über dem versucht er's zu erspüren mit der Stimme Fragen, aber jetzt verstummte ebenfalls der Ton, und ohne Führung stand er da mit Beben und mit Grausen.

Indessen lag in seines Bruders nächster Nähe, wen'ge Schritte nur von ihm entfernt, der König in der nassen Grube, träumend, also daß, von farbenschönen Bildern fortgetragen, ihm entschwand das gegenwärtige Bewußtsein.

Und auf des Schlosses stolzer Zinne sah er sich hinwegversetzt, inmitten seiner auserlesnen Freunde, unter seinen Füßen das gesamte Volk in ernster schweigender Gemeinde; aber siehe, bloß von jedem Kleide stand er da, und hellen Mittags leuchtete die Sonne überm weiten Felde.
Und heftigen Errötens dacht er zu entfliehn, da ward das viele Volk von übermäßigem Entzücken außer sich und heil'gen Wahnsinns rasten seine Freunde, daß sie seiner sich bemächtigten, und ihm bekränzten seine Blöße so mit Blumen als mit bunten Bändern bei des Volkes ungestümem tausendstimm'gen Jubel.
Und von dem allgemeinen Beifall wurde über alle Maßen fröhlich sein Gemüt, und mit zufriednem Angesicht lustwandelt' er mit Anstand auf des Daches Zinnen, drehte sich und spreizte sich und ließ sich's baß behagen. Aber plötzlich tat sich eine Stimme auf und schrie und sprach mit giftigen Gebärden:
„Wie wagt es dieser Mensch, daß er entweihe dieser frommen Erde Staats- und Kirchen-Luft? und wie vermeint er unsren heil'gen Augen zu beweisen seine bloße Nacktheit?“
Und über dem, da war verwandelt alles Volk, und gleich dem Sturm und gleich den wilden Tieren heulten sie und brüllten sie und schäumeten und droheten und warfen ihn mit Steinen und mit Stöcken, bis sie endlich kletterten am Dach empor, und als er nunmehr ängstlich sich versuchte zu verstecken, faßten ihn mit roher Faust die Freunde, stießen ihn mit Spott und Hohn hinunter in den tollen Haufen.
— Und Nacht und Dunkel ward es wieder um ihn her und wüsten Schmerzes brannt ihn all sein Wesen. —
Doch lange währt' es nicht, da fing sein aufgeregter Geist von neuem an zu malen, also daß sein Fühlen nochmals sich vergaß am Augenscheine.

Und sah durch Sturm und Graus sich in des Waldes Dickicht unaufhaltsam vorwärts stürzend, nicht beachtend Hag und Dornen, noch der todesmüden Glieder Widerstreben, weil auf seiner Spur erscholl Geräusch von Menschentritt und Stimmen. —

Und tödlichen Verzweifelns sucht er immerfort umher, und als er endlich unter einem mächtigen Gebüsch vernahm ein sicheres Versteck, da eilt' er sehnsuchtsvoll hinzu, und schnappend vor der unverhofften Rettung öffnet' er den Mund — da zischte plötzlich eine Schlange unterm Busch hervor und rief und sprach mit zornigen Gebärden:

„Hinweg von hier! denn treuer Leute Haus ist dieser Strauch und nimmer sollen ihn entweihn die falschen Hände des Verräters!"

— Und schimpflichen Errötens wandt' er um und setzte fort die ruhelose Flucht, doch als nach einer Zeit ein Bächlein hemmte seinen Lauf, da siegte seines Gaumens qualenvoller Durst ob aller seiner Todesangst und hastig beugt' er sich hinab und reckte seine Hand, damit er lösche die gewalt'ge Brunst — da stürmt' ein Schwein mit Grunzen und mit Husten aus des Baches Schlamm und schnob ihn an mit wildem Ärger:

„Was denkest Du von diesem Quell? Denn siehe, reiner Leute ist das Bad! Du aber wage nicht, daß Deine Lippen ihn besudeln!"

— Und blinden Laufes stürzt' er fort, doch nicht gehorcht' ihm länger mehr sein Leib und jähen Falles brach er hin und wartete des Todes. Aber sieh, da bebete und dröhnete die Erde unter ihm, bewegte sich und barst, und rot Flammen zuckten aus dem Schlund hervor und droheten und sprachen:

„Bescheidenheit ist nicht Dein Teil, daß Du vermeinst zu sterben in dem gottgeschaffnen Walde, sondern edle Tiere

liegen hier bestellt und nicht ist Deiner Schändlichkeit gestattet zu verfaulen über ihrem Grabe."

Und wieder ward verdunkelt das belebte Bild und in des Sumpfes Pfuhle lag er einsam und verlassen, wüst und grau um ihn die weite Welt, und traurig wandelte am fernen Horizont die todeskranke Hoffnung.
Da stand vor ihm mit unvermitteltem Belieben seines Bruders Angesicht und lächelte ihm zu und nannte seinen Namen.
Und es geschah, ob diesem neuen Traume häufte sich in eins zusammen all sein bittres Leid, und schmolz, und brach sich Bahn, und fast erstickten ihn die heft'gen Stöße seines Schluchzens. Aber als er endlich nach dem ungehemmten Fluß der Tränen wiederum gefunden seinen Atem, preßte sich mit Macht die Stimme aus dem längstverschlossnen Busen, daß er schrie und stöhnete in namenlosem Schmerze:
„Prometheus, mein geliebter Bruder, meiner Seele Freund! Du Einziger in wüster Welt! in dessen Herzen wohnt ein Übermaß von Güte! Aber ich in meiner niederträchtigen Verblendung habe Dich getreten und gehöhnt am Tage Deines Unglücks!
Und alle meine andre Buße, alle meine wohlverdiente Schmach — ein Leichtes ist es mir zu tragen gegenüber dieser Tat Gedächtnis!"
Da tat sich eine Stimme auf und tröstete und sprach mit milden Worten:
„Mit Unrecht strafst Du Dich, mein lieber Bruder, der Du Übles niemals hast an mir getan und einzig Liebes hab ich allezeit von Dir erfahren.
Und nun, wofern Du mich gehöhnt und auch getreten laut dem Willen Deines Wortes, wohl, so war es eines Bruders Tritt und Hohn, von jenen, die nicht schmerzen,

also daß ich flehe, daß mir ewig Gott gestatten möge mit dem Hohn und Tritt den Bruder.“
Und über dieser Stimme lebenswahrer Ähnlichkeit und Treue wurde bitterer des Königs Sehnsucht, also daß er rief und jammerte und schrie in seinen Träumen:
„In Wahrheit, dies ist meines Bruders Rede, dieses seiner sonderbaren Stimme wohlbekannte heimische Betonung.

Und nun wofern ich's nicht verwehrt durch meine niederträchtige Beschimpfung, ständ' er selber jetzt in körperlicher Gegenwart vor meinem Angesicht und Wirklichkeit bedeutete die traute gnadenvolle Rede.“
Und sprach's und heißer flossen seine Tränen.
Und lauter redete und sprach zu ihm die Stimme:
„In Traum und Fieber irrest Du, mein Freund! und Dich betört die große Menge Deiner Leiden!
Denn sieh, in Wahrheit steh ich über Dir, und nun so wache auf und trockne Deine Tränen, daß Du grüßest Deinen Bruder, der da Deiner wartet mit betrübtem Herzen.“
Und über diesen Worten ward der König vor verworrenem Erstaunen etwas wach, und wandte seinen Leib von ungefähr, geschlossnen Auges zwar, und noch von Müdigkeit und Schlaf verstört, doch über seines Körpers Wendung ward er plötzlich harten Ruckes seiner selbst bewußt, und gräßlich stand vor seinem Geist die Gegenwart und fest bestätigte das Fühlen seiner Glieder die verfluchte Wahrheit. Aber weil nun ob dem starken Nachklang jener Stimme noch sein Wille nicht genügte zu entfernen jede Spur des Traumes, auch sein Urteil zwischen Wirklichkeit und Täuschung völlig nicht vermochte zu entscheiden, öffnet' er das Auge, daß er besser eines Mals beseitige das wehmutvolle, liebe Bild — und siehe da Prometheus' mächtige Gestalt in riesenhaftem Gegenstande über ihm und mit der Augen scharfem Funkeln. —

Und es geschah, ob diesem Anblick wandte sich der König jähen Aufschreis ab, und mit den Händen schützend sein Gesicht, begann und rief er leidenschaftlichen Verwehrens:

„Wie ist in Grausamkeit verkehrt Dein weich Gemüt, Prometheus, mein geliebter Bruder, daß Dir nicht genügt Dein hoher Sieg und meine wohlverdiente Schande, sondern pünktlich willst Du Deine Rache weiden an dem grauenvollen Bild der göttlichen Vergeltung.
Doch über alle dem geschieht mir eitel Recht und Billigkeit, und auch vielleicht so ist es besser, daß Du gänzlich sättigest Dein grimmig Herz an meinem jammervollen Anblick, daß hernach vielleicht Du minder hassest Deinen armen schuldzerdrückten Freund und Bruder! —"
Und sanften Vorwurfs mit bewegter Stimme gab Prometheus ihm zurück: „Was hab ich je an Dir getan, mein lieber Bruder, meiner Jugend Spielgenosse, daß Du also mir mißtraust und legst in meine Brust ein häßliches Gemüt, und feindlich wendest Du von mir Dein Antlitz? —

Denn siehe, einzig darum kam ich her, daß ich wie ehedem mit Herz und Mund und Armen Dich begrüße, samt errette Dich von hier, damit in traulicher Gemeinschaft wir beschließen unsres Lebens Tage."
Und über dieser Worte tröstlichem Versprechen, mehr noch ob der liebevollen Art der Stimme, ward erträglicher des Königs Mut und leichter flossen eine Weile seine Tränen, — aber als er eben kaum zum Danken rüstete den Mund, da warf er sich von neuem hin, begann und schrie mit stürmischen Gebärden:
„Hinweg! denn keinerlei Gemeinschaft waltet zwischen Dir und mir, und Deinen Gruß nicht will ich ihn erfahren!

Denn sieh, um Deine Schultern seh ich leuchten eines ew'gen Ruhmes Feuer, aber ich, wie soll mein schmachbeladnes Herz ertragen diesen Anblick ohne Neid und bittere Verzweiflung."

Und ruhig gab Prometheus ihm zurück: „Was kümmert Dich, was leuchten mag um mich herum, von außen um mich hingeworfen? Auch ich weiß es nicht und kann es nimmer ändern.

Jedoch, vielleicht, wenn Lieb und Freundschaft Du von innen strahlen siehst aus meinen Augen, wirst Du mir vielleicht verzeihen meiner Schultern Leuchten." —

Und über diesen Worten wurde gänzlich weich des Bruders Herz, und Dank im tiefsten Innern ausgeglüht verkündete sein Mund mit Stammeln. —

Und schon erhob er seinen Leib, und machte sich zurecht, begierig, daß er sich entreiße dem verdammten Pfuhl, da schaut er bei des Tages trübem Licht die Welt von jeder Hoffnung leer und alles Dasein mit der eignen Schande übertüncht — und es geschah, ob diesem Anblick krampfte sich sein Stolz, und wehrend mit den Armen, rief und sprach er mit entschlossnem Willen:

„Laß ab von mir! Verführer, der Du suchst mit schmeichlerischen Lügen mich zu täuschen, daß ich nicht bemerke mein verdammtes Urteil, das da heißet Tod in Einsamkeit und ew'ger Reue.

Denn ob zum Himmel ich erhebe meinen Blick, und ob zu Gott ich denke, oder ob zur Erde ich mein Angesicht verberge, treff ich überall denselben Spruch, und Sterben ist der einz'ge Ort, dahin ich mich vor diesem Fluch errette."

Und sprach's und warf sich auf den Boden mit verzweifeltem Entschlusse.

Und es erwiderte und sprach Prometheus finstern Angesichts mit dunkler Stimme:

„Mein Bruder Epimetheus, Erbe meines Wesens, meines Herzens Kind! was ist uns Erd und Himmel? was verschlägt uns Gottes und der Menschen Urteil? Fremde sind es, die da nicht vermögen zu beglücken oder zu verdammen unsre innre Heimat!

Und nun, wenn Sterben ist Dein Ziel, wohlan, so ist gemeinsam unsre Bahn, und drum, so wollen wir nach warmer Tiere Brauch uns aneinander drängen, daß wir Einer an des Andern Brust verspotten jeden fremden Fluch und jedes kalte Urteil!"

Und mächtigen Erstaunens hob der König seine Stirn und prüfte großen Auges seines Bruders Mienen, aber ernst und düster gleich wie Wahrheit prallt es ihm zurück, und nirgends war zu schaun ein Hinterhalt und ein verkappter Wille.

Und über dem, da stand er langsam auf, und festen Muts, doch zitternd an den Gliedern, weil vor gar gewaltigem Gefühl ihm fast versagte seine Stimme, hub er an: „Wohlan, um Deinetwillen lohnt sich mir das Leben, unter Deinem großen Schatten mag ich noch verweilen. Aber eines hält mich noch zurück, und wo Du dieses Letzte überwindest, sollst Du mich als Deinen Knecht gewinnen:

Es ist geschehen am verfluchten Tag, da hab ich weggegeben meine gottgeborne Seele um ein zubereitetes Gewissen, welches richtig auf der tugendhaften Straße mich geleitet hat durch „heit" und „keit" zur allgemeinen Niedertracht und Schande.

Und drum, so bin ich meines eignen Wesens bloß und bar und was mir Übriges von mir verbleibt, ist meinem Herzen Haß und Ekel."

Und es erwiderte und sprach Prometheus gleichen Mutes, mit verstellten Mienen:

„Es ist geschehen gestern, da ich wandelte im Abendsonnenschein, da sah ich unter einer Laube sitzen Deine Seele, welche freundlich nach Dir fragend, mir verkündete den Gruß und Auftrag:

„Wohlan, zurückerhalten haben sie den Preis, warum er mich verkauft, und pünktlich hat er alles eingezahlt mit Zins und Wucher.

Und nun, vielleicht, wenn er mich wiederum begehrt, wohlan: es ist ein Tal und in dem Tal ein Bach und an dem Bach ein Gaden. An dem Gaden ruht ein Baum und in dem Baum ein Vogel, aber überm Vogel schwebt die blaue Luft — und nun, wenn er vielleicht mich wiederum begehrt, wohlan, so will ich an dem Gaden ihn erwarten."

Und als Prometheus kaum genannt den Gaden, fiel der König ihm zu Füßen, dankete und rief mit sehnsuchtvollen Tränen:

„Mein heißgeliebter Bruder, führe schneller mich von hinnen, daß noch heut ich wiederschaue meiner Heimat Tal und sehe meine Seele wandeln Hand in Hand mit Deiner Seele, gleich als wie vor alten Zeiten, da wir traulich zogen durch das waldige Geländ und war gemeinsam jeder Wunsch und jedes Hoffen."

Und sprach's und trieb mit Hast von dannen, aber ernst und langsam folgete sein sieggekrönter Bruder.

Und als sie noch des Sumpfes Ende nicht erreicht, da hörten sie ein Blöken von der Stelle, wo am tiefsten lag der Schmutz, und siehe da ein Lämmchen, welches sich gebärdete mit Tanzen und mit Prophezeien.

Und ob auch unterm vielen Kot, damit es war beschmiert, sein weißes Fell verschwand, so blieb doch rein und fromm der Inhalt seiner Rede, also daß von Sanftmut und von Frieden überfloß sein Mund und sich sein Herz empörte ob des Volkes törichter Verblendung.

Und wenig achtete Prometheus dieses Tiers und zuckte seine Schultern, aber als der König kaum vernahm des Lämmchens Stimme, ward von maßvergessner Wut sein Angesicht verzerrt, und knirschend mit den Zähnen, zitternd mit den Gliedern, während aus den Höhlen strebten seine Augen, hub er an und flehete und sprach mit leidenschaftlicher Begierde:

„Ist's auch erlaubt zu sättigen mein Herz an diesem Tiere?"

Und freundlich gab Prometheus ihm zurück: „Nach Deinem ganzen Herzen magst Du, wie es Dir gefällt, Dich weiden!"

Und über dem, da warf sich Jener in den Sumpf, und mit den Nägeln spielend in des Lämmchens Wolle, grub er ihm die Zähne tief in das geweihte Antlitz, daß von unwillkommener Empfindung heiserer erscholl das Blöken samt natürlicher geriet das Prophezeien und dasTanzen.

Und lange konnt er nicht genügen seinem Zorn, und als er endlich nach vollbrachter Arbeit seufzend wiederkehrte, frohen Blickes, mit befriedigten Gebärden, gleich als wer vollendet eine hohe Pflicht, da hub er an und rief und sprach mit herzlichem Behagen:

„Wohlan, mein Bruder, habe Dank! denn wahrlich mehr verschlug es mir, daß Du mir dieses hast gewährt, als daß Du mich errettet aus dem traurigen Verließe."

Und freundlich nahm Prometheus dieses Wort entgegen, übrigens da zogen sie des Wegs zum heimatlichen Tale.



ENDE



nd zogen unverdrossen auf den feuchten Pfaden, über Hügel, zwischen Tälern, aber meistens nach den Wäldern richtend ihren Fuß, und über eine Zeit, da kamen sie von ungefähr zu einer Stelle, wo ein alt Gemäuer sperrte ihren Weg und zeigte sich ein einz'ger Gang, mit Unkraut übersät und überdacht von wucherndem Gebüsch und nassen Hauches glitzerten die Wände.

Und als der Erste schritt der König ohne Hindernis hindurch und freute sich des Lichts und wartete des Bruders. Aber als Prometheus eben sich bereitete zu folgen, schwankt' ein Schatten über seinen Weg, und unversehens stand vor seinen Füßen Doxa, seine stolze Feindin, pocht ihm leichthin mit gekrümmtem Finger auf die Schulter, Halt gebietend.

Und festen Willens, mit befehlerischen Blicken hub sie an und heischete und sprach mit ungewöhnlicher Betonung:

„Prometheus! ist auch Wahrheit Deine Art, und willst Du deutlich mir verkünden, was ich jetzt von Dir verlange?"

Und ruhig gab er ihr zurück: „Es ist in meiner Art und ob man's Wahrheit oder Lüge nenne, weiß ich

nicht zu sagen, daß ich einem Jeglichen entspreche, wie ich es vermag, nach meiner falschen oder richtigen Erkenntnis."

Und über dem, da fuhr sie fort, begehrete und sprach mit Freundlichkeit und faßt' ihn traulich an dem Mantel:

„Wohlan! wer ist die Seele, welche dieses Alles hat vollbracht und welcher also blindlings Du gehorchtest allezeit und hast ihr willendlich geopfert Deines Lebens Glück und Wohlfahrt?"

Und einfach gab er ihr zurück: „Nach Stand und Namen hab ich nichts gefragt, und auch kein Zeugnis je verlangt, und eines Sommermittags bei der Blumen Leuchten fand ich sie am Bach, und allda hab ich ihr geglaubt aus Gründen ihrer gar gewalt'gen Schönheit."

Doch nicht genügt ihr dieser Spruch, und eigensinnig hub sie neulings an, versuchete und sprach zum zweitenmal das Fragen:

„In Rätseln redest Du, und auch vielleicht, daß Du mißtrauest meiner lauten Meinung;

Doch siehe, irgend keine Absicht wohnt dabei, und auch bei jenem Kinde, welches Du gerettet, schwör ich Dir, was immer Du mir bietest, sollst Du straflos bleiben; also daß Du nunmehr ohne Furcht mit Offenheit mir meldest die gesamte Wahrheit."

Und ehrerbietig bot er nochmals ihr Bescheid: „Erhabne Herrin, wohl ist gegenwärtig meinem Herzen: Gottheit wohnt in Deiner Brust und großgemütet ist Dein Haß und darum: Deiner lautern Meinung werd ich immerdar vertrauen!

Doch sieh! ein Andres, als ich Dir verkündet, weiß ich nicht, und mit und ohne Furcht, so bleibt's dieselbe Wahrheit."

— Und unmutvollen Schweigens sann die Fürstin eine Weile nach und hielt den Kopf zur Seite, während immer

düsterer geriet ihr Blick, — und über eine Zeit, da raffte sie sich auf und mit geheimnisvollen Mienen holte sie von neuem aus, begann und redete und sprach das Fragen:

„Wohlan, Verschlossenheit ist Deine Art — und auch vielleicht, daß heimliche Gesetze dies verbieten. Aber nun ein Neues heisch ich jetzt von Dir und gänzlich unverfänglich ist mein Wunsch, und schwerlich wirst Du Deinem Herrn und Meister ihn verweigern:

Ich habe, Deinen Spuren folgend, alles wohl gesehn, was Du getan und auch gesprochen, seit dem Augenblicke, da Du gestern wandeltest am Bergesrücken bis zu dieser Stunde. Auch des Sonderbaren hab ich allerlei geschaut und Rätselhaftes viel vernommen; aber alles Andre will ich nicht bemerken noch beachten, daß Du mir allein erklärest dieses Eine:

Sag an: was ist es, daß Du also eifrig Dich bemühtest wegen Epimetheus, Deines Bruders, der Dir eitel Schlechtes allezeit getan, und hat vor Deinen Augen weggestohlen Deinen wohlverdienten Lohn, und Dich verspottet in der Zeit des schweren Schicksals?"

Und es geschah durch Zufall, während sie so sprach, so fiel vom Blätterdach der Mauer eine Raupe mitten zwischen Beiden auf den Weg, und als sie erstens sich gekehrt und aufgerichtet, floh sie hast'gen Schrittes mit erhobnem Haupte nach dem Efeu an des Tores Eingang.

Und unwillkürlich wandte Doxa ihre Augen, unbewußten Geistes sich bemühend mit des Tieres Flucht; und also auch Prometheus, folsgam ihren Blicken. Aber als nun Jenes über eine kleine Weile sich errettet in die undurchsicht'gen Lauben, hub er an, erwiderte und sprach mit ehrerbietigem Verneigen:

„Erhabne Herrin, dieses ist's, wovon Du fragtest: „welches ist die Seele, die dies alles hat vollbracht und

welcher also blindlings Du gehorchtest allezeit und hast ihr willendlich geopfert Deines Lebens Glück und Wohlfahrt."

Und beide Fragen fragen sich einander an, und was die eine wünscht, das wird die andre nicht versagen."

Und sprach's, und wartete in Demut des Befehls, doch als nun Jene immerfort verstummte, neigt' er sich und zog von dannen ehrfurchtvollen Grußes.

DRUCK DER SPAMERSCHEN BUCHDRUCKEREI IN LEIPZIG

